



DORFGESCHICHTEN

Landschaftskonzepte für Amt Neuhaus

Ein Projektbericht der Masterstudierenden der
Landschaftsarchitektur & Regionalentwicklung
Hochschule Osnabrück



Silke Andreas

Lucas Blome

Jan Fleer

Jonas Köllmann

Anna-Lena Meiners

Kristin Middelberg

Katharina Müller

Viktor Nelipa

Olga Neufeldt

Laura Paetsch

Anny Phung

Marcel Podskocijs

Mirja Prieser

Michael Siefker

Alina Willner

Johanna Wilmes

Marcel Wittler

Prof. Dr. Henrik Schultz

Johanna Kreuzer

arge . studio urbane landschaften

Prof. Dr. Hille von Seggern

Dipl.-Ing. Sabine Rabe

M. Sc. Marie Haibt

Studierende & Projektbeteiligte



6 - 9

Einleitung

Konzeptansätze

10 - 37

Von Menschen & Seifenblasen



38 - 87

Raum zur Entfaltung



88 - 149

Zaungeflüster



150 - 179

Sammelfieber



180 - 205

Märchenlandschaft



206 - 207

Reflexion

Einleitung

Dieser Konzeptbericht wurde unter der Betreuung von Prof. Dr. Henrik Schultz im Rahmen des Projekts "Schwerpunkt Konzeptentwicklung" von den Studierenden des Masterstudiengangs Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung im Sommersemester 2018 erarbeitet.

Das Modul wurde mit der Bekanntgabe des Projekttitels "Dorfgeschichten - Landschaftskonzepte für Amt Neuhaus" von Prof. Schultz eingeleitet. Die Einheitsgemeinde Amt Neuhaus ist nicht nur das ausgewählte Projektgebiet des Moduls, sondern auch Teil des Forschungsprojekts „Neues aus... kleinen Städten und großen Dörfern“ der Wüstenrot Stiftung. Das Forschungsteam arge studio urbane landschaften – bildung beschäftigt sich seit Frühjahr 2018 mit den Raumkultur-Geschichten von vier ausgewählten Kommunen mit 2000-8000 Einwohnerinnen und Einwohnern in der Bundesrepublik Deutschland. Auf der Suche nach den Erfolgsgeschichten des Lebens werden die räumlich-landschaftlichen Qualitäten herausgearbeitet und die lokale Bevölkerung durch ihre Alltagswelten begleitet. Die Arbeit des Forschungsteams und der Studierenden ergänzte sich gerade zu Beginn des Semesters in der gemeinsamen Raumerkundung des Ortes. (arge studio urbane landschaften – bildung 2018)

Das Semesterprojekt verlief in mehreren Phasen und fand seinen Abschluss in einer Endpräsentation und dem vorliegenden Konzeptbericht.

Die Gemeinde grenzt nordöstlich an Mecklenburg-Vorpommern an und wird südwestlich von der Elbe eingeschlossen, wodurch sie räumlich isoliert ist. Amt Neuhaus war lange Teil der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und ist erst seit 1993 wieder Teil des Bundeslandes Niedersachsen. Die Rückgliederung nach dem Zusammenbruch

der DDR stellt ein einzigartiges Ereignis in der deutschen Geschichte dar. Bereits nach der ersten Kurzrecherche erwiesen sich die bewegte Vergangenheit und die äußere Randlage als signifikante und noch immer aktuelle Themen in der Gemeinde. Der Raum ist stark ländlich geprägt und weist mit seiner Zugehörigkeit zum Biosphärenreservat Elbtal eine großzügige und weitläufige Natur- und Kulturlandschaften auf.

Auf Basis dieser ersten Informationen entwickelten die Studierenden über 300, für sie ungeklärte, Fragen an den Raum, welchen sie in der ersten eigenständigen Ortsbegehung nachgingen. In einem breiten thematischen Spektrum handelte es sich beispielsweise um Fragen zu den Verschuldungsursachen der Gemeinde, dem Ost-West-Verhältnis der Bevölkerung bis hin zur Suche nach Lieblingsorten oder ungewöhnlichen Tierarten im Biosphärenreservat. Darauf aufbauend wurden Mappings erstellt, in welchen die Studierenden sich in Einzelarbeit mit selbst gewählten Themen vertiefend beschäftigten. Die thematische Vielfalt und unterschiedlich genutzten Darstellungsweisen sind ein gutes Beispiel für das kreative Potential und die Interessenvielfalt der Studierenden innerhalb der Projektvorgaben. Zudem wurden einige Studierende durch das Schildern und Reflektieren der ersten Begehung zum Schreiben von Geschichten über Amt Neuhaus inspiriert. Das Ergebnis war das textlich ausgearbeitete Märchen "Schwanensee - Metamorphose eines Dorfes" von der Studentin Anna-Lena Meiners, welches großen Anklang im Kurs fand. Im Anschluss wurden Themenschwerpunkte gewählt, welche die Studierenden u.a. bei der Exkursion näher verfolgen wollten.



Während die erste Raumerkundung in Eigenregie der Studierenden geschah, wurde die zweite Exkursion in Kooperation mit den Beteiligten des Forschungsteams, Dipl.-Ing. Sabine Rabe, M.Sc. Marie Haibt und Prof. Dr.-Ing. Hille von Seggern, organisiert. In einem dreitägigen Aufenthalt wurden die Raumkultur und die Alltagswelten der Bevölkerung untersucht. Den Auftakt stellte eine kurze Präsentation des aktuellen Projektstands der Studierenden für das Forschungsteam, die Bürgermeisterin Frau Richter und Herrn Belz, Leiter des Archezentrums Amt Neuhaus, dar.

Nach einem kurzen Input des Forschungsteams ging es sofort in die Raumerkundung in zweier Gruppen. Diese wurde vom Forschungsteam zuvor in Form von kleinen Routen, die es zu Fuß oder per Rad zu erkunden gab, vorbereitet. Das Ziel war es, den Raum subjektiv auf sich wirken zu lassen und mit mindestens zwei Personen locker ins Gespräch zu kommen.



Die Karten dienten dafür nicht nur als Orientierung, sondern auch als Grundlage für das anschließende Erfahrungs-Mapping. Durch die weiträumige Verteilung der Studierenden und Forscher konnte in sehr kurzer Zeit ein großer Teil der Gemeinde erkundet werden.

Den Abschluss des Tages bildete der Erfahrungsaustausch im Amtsgrill, Neuhaus zentraler Gastwirtschaft. Alle Exkursionsteilnehmer hielten ihre Raumerkundung auf drei blanken Postkarten fest und zeichneten das Erlebte in Form von etwas Besonderem, Alltäglichem und Skurrilem, was ihnen im Laufe des Tages begegnet war. Diese visualisierende Methode ermöglichte es allen einen guten ersten Eindruck von den Erfahrungen der anderen zu bekommen, das Gespräch anzuregen und über die Exkursion hinaus die Eindrücke kurz und prägnant festzuhalten.

Der zweite und dritte Exkursionstag bot die Möglichkeit, die Mappings weiter auszuarbeiten, Überschneidungen mit anderen Routen

zu finden und neue Gruppenkonstellationen zu bilden. Die Ergebnisse wurden im Anschluss der Bürgermeisterin im Plenum präsentiert. Frau Richter bestätigte die geteilten Erfahrungen und war positiv überrascht, wie realitätsnah und flächendeckend die Eindrücke und Ergebnisse in solch kurzer Zeit herausgearbeitet wurden .

Die restliche Zeit bot den Studierenden und Forschern die Möglichkeit, Gespräche mit den für sie wichtigen Akteuren vor Ort zu führen und die Erkundung auf Basis der gewählten Schwerpunkte weiter zu vertiefen. Dabei wurde die Raumerkundung intensiv zur Sammlung von Fotomaterial und Kontakten mit der Bevölkerung genutzt. Kurz nach dieser Exkursion fand eine Zwischenpräsentation der ersten Konzeptansätze vor den Dozenten Prof. Schultz und Prof. von Dressler statt. Die Konzepte sollen die Besonderheiten und Charakteristika des Raumes und der Region, als auch mögliche Informationsdefizite untersuchen und darauf aufbauend Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Prof. Schultz stellte die Studierenden vor die freie Wahl der geeigneten Methoden, um die verschiedenen Ebenen der ökologischen, ökonomischen, sozialen und gestalterischen Rahmenbedingungen zu analysieren. (Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur 2016)

Mit Berücksichtigung der Anregungen und konstruktiven Kritik der Dozierenden gingen die Studierenden nach der Zwischenpräsentation in die intensive Recherche und konkrete Ausarbeitung der Konzeptansätze über. Dies bedeutete eine tiefergehende Auseinandersetzung und Analyse der struktur-räumlichen Daten und Fakten. Es fand ein intensiver Informationsaustausch der Gruppen untereinander, sowie mit der lokalen Bevölkerung und Gemeindeverwaltung statt. Aufgrund der personellen Situation der Verwaltung gestaltete

sich die Datenabfrage schwierig, sodass benötigtes Material seitens der Gemeinde nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. Diesbezüglich beruhen die Konzeptansätze zum Teil nur auf Annahmen bzw. dem telefonischen und schriftlichen Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde. In der Endphase des Projektes galt es dann die planerischen Schwerpunkte unter Berücksichtigung der komplexen Ansprüche verschiedener Nutzergruppen zu bestimmen. Die Konzeptthese wurde konkretisiert, textlich ausformuliert und visualisiert. Dabei galt es, die eigenen Ideen und Theorien immer wieder zu hinterfragen und den großräumigen Zusammenhang zu berücksichtigen.

Sowohl das Facettenreichtum der erarbeiteten konzeptionellen Ideen, als auch die vielschichtige methodische Herangehensweise machen die intensive und individuell unterschiedliche Auseinandersetzung mit dem Projektgebiet deutlich. Die gewählten Darstellungsmethoden zeigen das breite Spektrum der Möglichkeiten, einen Zugang zur Region zu finden und diese als konzeptionellen und gestaltenden Handlungsraum zu verstehen.

Die Gruppe „Von Menschen und Seifenblasen“ beleuchtet die räumlichen und gesellschaftlichen Faktoren, die für eine hohe Lebensqualität und subjektiv empfundenes Glück in der Gemeinde sorgen. Die bewusste und unbewusste Abgrenzung nach Außen dient dem Schutz dieser Werte und wird mit der Metapher der Seifenblase beschrieben, welche jedoch neben dieser Schutzfunktion auch eine hemmende Wirkung für positive externe Einflüsse wie Innovation und Kooperation haben kann. Eine teildurchlässige Blase wird daher als notwendige Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde und ihrer Gesellschaft betrachtet.

Das Konzept der Gruppe „Raum zur Entfal-

tung“ greift die brachliegenden Flächen der DDR-Relikte auf und verfolgt mit der Wiedernutzbarmachung die Reaktivierung der ungenutzten räumlichen Potentiale für Mensch und Natur. Durch niedrigschwellige Instandsetzung, mögliche Funktionszuweisungen und einen langfristigen partizipativen Prozess kann ein kulturhistorisch wertvoller Flächenverbund entstehen, der Möglichkeiten der Entfaltung und Aneignung im öffentlichen Raum bietet.

Die Gruppe „Zaungeflüster“ thematisiert den Gartenzaun im privaten Raum als wichtigen Treffpunkt, an dem Begegnungen und Gespräche im Dorf stattfinden. Die Metapher des Gartenzauns, welche anschließend auf die Landschaftselemente in Amt Neuhaus übertragen wurde, soll der Bevölkerung eine neue und abstrahierte Sichtweise auf ihre Gemeinde vermitteln. Die Interventionen in den Landschaftsräumen lassen interessante und strukturreiche Räume entstehen, welche Treffpunkte und Anlass für Kommunikation sein können.

Auf Grundlage der Erfahrungen vor Ort und der Recherche hat die Gruppe „Sammelfieber“ ein Gesellschaftsspiel entwickelt. Die Reise durch Amt Neuhaus zeigt auf spielerische Weise die regionalen Herausforderungen und Potentiale der Gemeinde

auf. Dies fördert nicht nur die Identität der Bevölkerung, sondern auch das Bewusstsein für die regionalen Stärken. Als Mittel der Kommunikation soll ein Diskussionsraum über das Angebot und mögliche Kooperationen zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung angestoßen werden.

Die letzte Gruppe, „Märchenlandschaft“, wählte ebenfalls einen spielerischen Ansatz und greift in ihrem Konzept auf die lyrische Form des Märchens zurück. Neben der märchenhaften Landschaft werden zwei prägnante Herausforderungen, der Hochwasserschutz und die Rückkehr des Wolfes in die Region, aufgegriffen. Ähnlich dem Gesellschaftsspiel, dient das Märchen der vereinfachten Wissensvermittlung und der Sensibilisierung gegenüber bestehenden Problematiken. Als Voraussetzung werden hierbei die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beteiligten Akteure sowie die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber den Entwicklungen in der Gemeinde gesehen.

Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur (2016) Modulhandbuch Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung Studienordnung 2011 Stand 22.09.2016. Hochschule Osnabrück. https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/Modulhandbuch/MLR/StO2011_Stand2016-09-22_MA_Landschaftsarchitektur_und_Regionalentwicklung.pdf Zugriff: 04.07.2018

arge studio urbane landschaften – bildung (2018) Infobroschüre „Neues aus... kleinen Städten und großen Dörfern“. Hrsg.: Wüstenrot Stiftung. http://www.osp-urbanlandschaften.de/uploads/tx_ospprojektgalerie/Info_Neues_aus_DIGITAL.pdf Zugriff: 04.07.2018

Von Menschen & Seifenblasen





Inhalt

1. Bestandsaufnahme
 - 1.1 Einleitung
 - 1.2 Bestandsaufnahme „Wo stehen Wir?“
 - 1.2.1 Das zerrissene Dorf
 - 1.2.2 Endlich wiedervereint?
 - 1.2.3 Glück im Unglück?
 - 1.3. Das „Gute Leben“
 - 1.4 Schutzmechanismen
 - 1.5 Vorteile von Blasen
 - 1.5.1 Qualitätssicherung
 - 1.5.2 Unsicherheitsadsorption
 - 1.5.3 Naturschutz
 - 1.5.4 Privatsphäre
 - 1.6 Negative Konsequenzen von Blasen
 - 1.6.1. Investitions-Barrieren
 - 1.6.2 Zerwürfnisse
 - 1.6.3 Kooperationsdefizit
 - 1.6.4 Tourismus-Behinderung
 - 1.6.5 Natürliche Grenzziehung
2. Konzept
 - 2.1 Suffizienz - Klasse statt Masse
 - 2.2 Die semipermeable Blase
3. Geschichten des Gelingens
 - 3.1 Networking
 - 3.2 Hofladen 4.0
 - 3.3 Das mobile „Repaircafé“
4. Fazit
5. Quellenverzeichnis
6. Abbildungsverzeichnis

1. Bestandsaufnahme

1.1 Einleitung

Geld, Liebe, Ruhm, Frieden und von allem möglichst viel. Die Vorstellungen davon, was ein glückliches Leben ausmacht sind grundverschieden, subjektiv und bisweilen auch wandelbar. Doch gibt es auch übergeordnete Faktoren nach denen Lebensqualität beurteilt werden kann? Eine Art objektive Glücksformel, die beliebig anwendbar ist?

Als Indikatoren für ein glückliches Leben werden für gewöhnlich das Bruttoinlandsprodukt (BIP), Einkommen und andere Wirtschaftsdaten herangezogen. Ökonomisches Wachstum bedeutet Wohlstand, ja, sogar Glück. Doch was ist, wenn die Menschen ihr Glück und ihre Zufriedenheit jenseits von materiellem Konsum und wirtschaftlichen Wachstumsparadigmen finden? Wenn das Glücksversprechen eines besseren Lebens durch Wirtschaftswachstum nicht mehr greift, weil Wachstum allein die Menschen nicht mehr glücklicher macht.

Im Folgenden beschäftigen wir uns mit der Frage, ob und inwiefern ökonomische Aspekte eine Aussage über die Lebensqualität bestimmter Räume treffen und welche räumlichen und gesellschaftlichen Faktoren darüber hinaus ausschlaggebend sind. Anschließend werden die Erkenntnisse auf den Projektraum Amt Neuhaus übertragen und analysiert, welche vorhandenen räumlichen und gesellschaftlichen Faktoren maßgeblich für ein glückliches Leben der Bewohner sorgen, wie diese geschützt werden und welche potenziellen Hemmnisse, unserer Ansicht nach, einem künftigen Entwicklungsprozess entgegenstehen. Nachfolgend werden darauf aufbauend Thesen entwickelt, die dazu beitragen sollen, die verdeutlichten Hürden zu überwinden. Exemplarische Musterlösungen bilden den Abschluss unserer Betrachtung und illustrieren einen möglichen Aus-

blick.

Hierfür haben wir uns vor Ort und medial mit dem Raum Amt Neuhaus und seinen Bewohnern auseinandergesetzt, anregende Gespräche geführt und vorhandene Dokumentationen in Text-, Bild- und Film-Form ausgewertet. Im Verlauf der Kommunikation mit einzelnen Bürgern kristallisierten sich scheinbar elementare Themen heraus. Daraus ergab sich für uns die Möglichkeit, die wesentlichsten und einprägsamsten Einsichten anhand spekulativer Hypothesen zu resümieren.

Unserem Konzept liegt eine subjektive Außenperspektive zugrunde, welche sich durch die geschilderten Wahrnehmungen der Bewohner zum Großteil bestätigen ließ. Unsere sachliche Beurteilung soll bewusst dazu dienen, losgelöst von individuellen Befangenheiten, die Innenansicht der Menschen um eine möglichst unvoreingenommene Sichtweise zu ergänzen. Damit sollen sich möglicherweise ungewohnte und neuartige Zukunftsbilder und Lösungen für bereits bekannte Probleme entwickeln. Diese Lösungen sollen möglichst Impulse für individuelle, lokal-angepasste Umsetzung geben.

1.2 Bestandsaufnahme „Wo stehen Wir?“

1.2.1 Das zerrissene Dorf

*„Nicht weit vom Elbestrom liegt ein Gebiet,
nicht klein ins Niedersachsenland es wieder
kehrte heim. Hier lebt ein Menschenschlag,
der gerne schaffen mag, so war es früher
schon, so ist es heut. Das muss Amt Neu-
haus sein, das wieder kehrte heim, hier mag
man gern zu Hause sein. Hier ist es wunder-
schön, überall kann man das seh`n, fährt
man ins Amt hinein.“*

„Das Brückenlied“, Johanna Lange, Amt Neuhaus

Wir befinden uns im Amt Neuhaus, einer Gemeinde mit einer einzigartigen Vergangenheit, die Mensch und Region gleichermaßen nachhaltig geprägt hat: Jenseits der Elbe im Landkreis Lüneburg gelegen, befand sich das wunderhübsche Fleckchen Land mit viel Natur im ehemaligen DDR-Grenzgebiet und war zu jener Zeit ein Teil Mecklenburg-Vorpommerns, obwohl es historisch zum anderen Elbufer und damit zu Niedersachsen gehörte. Als Sperrgebiet war die Gemeinde nicht nur isoliert vom Westen, sondern zu großen Teilen auch vom Landesinnern der DDR.

*„Lassen Sie uns zurück in das Land unserer
Väter“*

ehemaliger Bürgermeister von Amt Neuhaus,
Klaus Rintelen, 1990

Nach der Wende wurde das Amt Neuhaus 1993, nach über 45 Jahren Trennung, vom Landkreis Hagenow nach Lüneburg rückgegliedert und damit wieder ein Teil Niedersachsens. Ein bürokratisch aufwendiges Verfah-

ren, das einzigartig in der gesamtdeutschen Geschichte blieb (GRUNDMANN, 2018). Und doch ist die vordergründige Deutsche Einheit für die heute noch 4750 Neuhäuser, 29 Jahre nach der Wende und 25 Jahre nach dem „Umzug“ nach Niedersachsen, immer noch unvollendet.

Bis auf wenige Ausnahmen empfanden die Bewohner die auferlegte Ost-Zugehörigkeit als unfreiwilligen Zwangszustand. Dementsprechend berichten viele Bewohner heute von zahlreichen Wünschen und Hoffnungen, die sie damals mit der Wiedereingliederung verbanden. Längst nicht alle Einwohner des Amtes standen der Rückgliederung nach Niedersachsen jedoch positiv gegenüber. Kritische Stimmen, die vor illusionistischen Erwartungen und wachsender Konkurrenz warnten, wurden unter dem Eindruck positiver Zukunftseuphorie allerdings außer Acht gelassen. Der Traum nach einer Rückkehr zu den historischen Wurzeln, die Aussicht auf den Bau einer Brücke über die Elbe, als auch die Zuversicht, am „westlichen Wohlstand“ teilhaben zu können, wogen stärker und setzten sich durch.

Kaum hatte man sich an die Rückgliederung gewöhnt, wurde 2002 die Gemeinde samt der imposant schönen Landschaft, dem Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ hinzugefügt. Ein zwiespältiges Thema, wie sich aus Gesprächen ergibt. Denn einerseits profitiert die Gemeinde von damit einhergehenden Fördermitteln und dem intensiven Schutz der einzigartigen Natur, andererseits haften dem Status strenge Auflagen und Vorschriften an.

1.2.2 Endlich wiedervereint?

Heute, 25 Jahre nach der erfolgreichen Rückgliederung wirkt die Wiedervereinigung noch nicht gänzlich abgeschlossen und die zeitweise Entfremdung noch nicht absolut überwunden. Hin und wieder flammt daher ein innerer Zorn auf, denn viele Hoffnungen und Sehnsüchte eines „besseren Lebens“ im Westen seien zum Teil unerfüllt geblieben und Erwartungen seien enttäuscht worden.

Trotz der Nähe zum hochfrequentierten Elbuferweg, gilt die Gemeinde als strukturschwach und hoch verschuldet, wie die Bürgermeisterin berichtet. Eine stagnierende Wirtschaft, das steigende Durchschnittsalter, rückläufige Bevölkerungszahlen, hohe Pendlerzahlen und Leerstand machen dem Gemeindehaushalt zu schaffen. Einschränkungen des Biosphärenreservates beschränken in vielen Fällen den Raum für Investitionen (o.A., 2013).

Noch immer wird eine Elbquerung schmerzlich vermisst, weshalb weiterhin ein weiter Weg in Kauf genommen werden muss, um das linkselbische Mittelzentrum zu erreichen. Mitarbeitergehälter in der Verwaltung und selbst Renten werden nach wie vor nach Ost-Tarifen ausgezahlt. Von den versprochenen „gleichwertigen Lebensverhältnissen“ kann insofern noch nicht recht die Rede sein. Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass viele Bürger ihre Unzufriedenheit und zuweilen sogar Wut über die Politik klar äußern. Vielfach berichten sie zwischen „Baum und Borke“ zu sitzen und meinen damit den Zwiespalt zwischen niedersächsischer Zugehörigkeit und der abseitigen Lage rechts der Elbe.

„Wenn dann auch die Brücke gebaut wird, ist die Einheit vollendet.“

Grit Richter

Bürgermeisterin Amt Neuhaus

Eine willkommene Einladung für Kritiker der Rückgliederung, denn viele Befürchtungen hinsichtlich der Rückgliederung haben sich bewahrheitet. Damit erweckt die fehlende Brücke den Eindruck, als stünde sie noch immer symbolhaft für ein unvollständiges deutsch-deutsches Zusammenwachsen, ein gespaltenes Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Umland, sowie für eine Zerrissenheit im Ort selbst.

1.2.3 Glück im Unglück?

Aus ökonomischer aber auch lebenspraktischer Perspektive betrachtet, sind die Grundvoraussetzungen für ein „glückliches“ Leben in Amt Neuhaus denkbar schlecht. Gemessen an konventionellen Maßstäben könnte schnell der Eindruck entstehen in einem derart problembehafteten Umfeld sei ein zufriedenes Leben nicht vorstellbar.

Wie sich herausstellt, handelt es sich dabei um eine zu oberflächliche Betrachtungsweise, die immaterielle Einflussfaktoren außer Acht lässt. Ein Trugschluss, der bezeichnend für eine leistungsorientierte Gesellschaft steht, die materiellen Wohlstand und wirtschaftlichen Fortschritt mit Lebensqualität gleichsetzt.

Bei einer tiefergehenden Betrachtung tatsächlicher Gegebenheiten vor Ort und Gesprächen mit Bewohnern fällt auf: Ungeachtet der scheinbar nachteiligen Ausgangslage, sind die Menschen hier trotz oder gerade durch die Randlage außergewöhnlich glücklich! Entgegen der Erwartungen nehmen die Bewohner bestehende Missstände zwar wahr und sehen sicherlich an vielen Stellen Verbesserungspotenzial. Grundsätzlich vermitteln sie jedoch den Eindruck, dass ihre Lebensqualität weitestgehend unangetastet davon bleibt. Die Gemeinde schwächelt zwar wirtschaftlich, ist aber dennoch lebenswert und demonstriert anschaulich die Grauzonen moderner Maßstäbe für Lebensqualität.

Vieles spricht dafür, herkömmliche Vorstellungen und Definitionen von Wohlstand und Lebensqualität zu überdenken und sich kritisch zu fragen, ob sich bisherige Indikatoren hinlänglich dazu eignen das menschliche Glückslevel zu beurteilen.

1.3. Das „Gute Leben“

Klar ist Berlin „hipper“, Hamburg cooler, München exklusiver, Düsseldorf moderner und Lüneburg zauberhafter. Aber das ist gar nicht der springende Punkt. Im aktuellen „Deutsche Post Glücksatlas“ beispielsweise, landet nicht etwa eine Metropolenregion wie Hamburg auf dem ersten Platz, sondern das unscheinbare Schleswig-Holstein. Und das bereits zum 5. Mal in Folge (DEUTSCHE POST, o.J.). Ausgerechnet ein Bundesland, das zeitgleich im Wohlstands-Ranking zu den Schlusslichtern zählt und keine echten urbanen Qualitäten zu bieten hat (NIER HEDDA, 2017). Dieses Beispiel verdeutlicht symbolhaft, dass Glück augenscheinlich viel damit zu tun hat wo und wie wir leben. Am Wetter jedenfalls kann es nicht liegen. Und noch etwas veranschaulicht der „Glücksatlas“: Wohlstand und Wachstum ist nicht mit Glück gleichzusetzen.

Echtes, subjektives Glück – das kann offenbar auch oder gerade in kleinen wirtschaftsschwachen Orten (von denen es in Schleswig-Holstein eine ganze Menge gibt) liegen und hängt von wesentlich mehr als nur von ökonomischen Faktoren ab.

Dörfer und kleine Gemeinden sind ruhige und unaufgeregte Gegenpole zum hektischen Großstadtleben. Das schätzen auch die Bewohner des Amt Neuhaus an ihrem friedlichen Wohnort, der eine idyllische Zurückgezogenheit ermöglicht. Fernab von städtischen Gefahren, wie Kriminalität und permanentem Stress, werden hier Ursprünglichkeit und Tradition gewahrt. Auf der Basis gegenseitigem Vertrauens pflegen die Bewohner, anders als in anonymisierten Großstädten, noch die solidarischen Gemeinschaftsstrukturen.

Ein entscheidender Faktor, der immer wieder zur Sprache kommt, wenn man die Bewohner nach Vorzügen des Amt Neuhaus fragt, ist die vorteilhafte Größe der Einheitsgemeinde. Einerseits ist sie, nicht nur flächenmäßig gesehen, groß genug, um sich aus dem Weg zu gehen, wenn nötig. Andererseits ist sie übersichtlich und bietet im überschaubaren Maße notwendige Versorgungsstrukturen und eine vertrauensbasierte Gemeinschaft.

Glücklich sei das Leben hier auch, weil man die Natur nicht suchen muss, weil sie – ganz natürlich – einfach da ist. Auf engstem Raum finden sich im Amt Neuhaus abwechslungsreiche Naturräume mit zum Teil vom Aussterben bedrohten Tierarten. Auch wenn der zwangsbehaftete Charakter des Biosphärenreservats zuweilen Missmut erzeugt, so ist die unberührte Natur Glücks-Quelle Nr. 1, ihr Schutz selbstverständlich und bedarf, wie uns berichtet wurde, eigentlich keiner „überwachenden“ Instanz, wie der Biosphärenreservatsverwaltung.

Im Amt Neuhaus werden, im Gegensatz zu überentwickelten Agrarregionen, vor allem traditionelle Bewirtschaftungsmethoden zelebriert, alte Haustierrassen gezüchtet und die Baukultur vergangener Zeiten gewahrt, anstatt sie nach und nach verschwinden zu lassen. Relikte vergangener Zeit und bunte Höfe mit allerlei unterschiedlichen Tieren gehören ganz natürlich zum Bild der Gemeinde. Das macht augenscheinlich glücklich, weil damit allgemeinen Anpassungszwängen getrotzt wird und Individualität Raum bekommt, physisch wie psychisch.

Trotz des räumlichen Abstands, ist der Ort alles andere als unsichtbar. Jüngst erregte beispielsweise die Teilgemeinde Sumte als „Flüchtlingsdorf“ mediale Aufmerksamkeit. Die Ortschaft nahm während des Höhepunktes der Flüchtlingskrise etwa 700 Flüchtlinge auf, bei gerade einmal 100 Einwohnern. Anders als von Skeptikern prophezeit, führte dies zu keiner Katastrophe, sondern war, ganz im Gegenteil, ein riesen Erfolg. Auch wenn heute, zum Bedauern vieler Bürger, kaum einer der Flüchtlinge geblieben ist, zeugt das von hoher Toleranz und Durchlässigkeit des Gemeindelebens (SPROCKHOFF, ANNA 2017). Inklusion und Integration werden hier ganz selbstverständlich und intuitiv gelebt, ohne, dass es einer Motivation bedarf. Während häufig in Bezug auf Dorfgemeinschaften das Klischee einer Intoleranz und Spießbürgerlichkeit vorherrscht, so wird man hier also vom Gegenteil überzeugt. Gleichwohl die Bürger eine tiefe Verbundenheit zum Ort und der Gemeinschaft verspüren und im ersten Kontakt eine gewisse Scheu gegenüber Fremden zeigen, vernahmen wir ein hohes Verständnis und Offenheit, auch für non-konforme Lebensstile und Andersdenkende. Soziale Ausgrenzung von Zugezogenen oder Randgruppen ist, Berichten nach zu urteilen, kein Thema. Vielfach wird auch die gute Kinderversorgung und die soziale Infrastruktur gelobt, die in anderen

Orten ein großes Problem und damit eine Einschränkung der Lebensqualität darstellt. Solidarität und Offenheit sind damit der Liste der Glücks-Ursachen hinzuzufügen.

Auf den ersten Blick ist die unerwartet hohe Zahl von Lebenskünstlern und Individualisten überraschend, die die zwanglose Gestaltungsfreiheit einer solidarischen Gemeinschaft dazu nutzen, ihren Traum vom selbstbestimmten Leben, abseits von Konsum und Leistungsdruck der modernen Gesellschaft, zu verwirklichen. Anstelle von materialistischen Motivationen und Wetteifern, bilden offenbar innere Überzeugungen und Kreativität die Basis für das individuelle Handeln und die Mentalität der Menschen. Materielle Werte scheinen unwichtig zu sein und Konkurrenzdenken fehlt am Platz. Vielmehr präsentieren sich die Menschen als bescheiden und genügsam und wirken dabei zum großen Teil zufrieden mit dem was sie haben. Ein Überbleibsel aus sozialistischen Zeiten? - Vielleicht. Sicher ist jedoch, dass das selbstbestimmte, zwanglose Leben eine entscheidende Qualität ist, die Menschen, trotz wirtschaftlicher Engpässe, zum Bleiben und sogar zum Kommen bewegt.

Und tatsächlich hatten auch wir an vielerlei Stelle das Gefühl in einer „heilen Welt“ zu sein, in die Zwänge und Stressoren der Leistungsgesellschaft noch wenig Eingang gefunden haben. Fast scheint es, als ob gerade die räumliche und mentale Distanz einen wesentlichen Beitrag zur hohen Zufriedenheit leisten und eventuell sogar dafür sorgen, dass sie weitestgehend unabhängig von äußeren Einflüssen und rein ökonomischem Denken bleibt.



Abb. 1: Gedachte Schutzschicht um Amt Neuhaus

Das Fazit unserer ersten Bestandsaufnahme ist somit, dass innerhalb des geschützten Raumes des Amt Neuhaus eine Vielzahl unerwarteter Qualitäten zu finden sind, die, wie durch eine unsichtbare, transparente Hülle, vor Einwirkungen von Außen geschützt werden und trotz schwächelnder Wirtschaft, für eine enorm hohe Lebensqualität sorgen.

1.4 Schutzmechanismen

Die Vergangenheit ist ein präsent Thema im Ort. Nicht nur bauliche Überreste erinnern an DDR-Zeiten. Auch in den Köpfen der Bewohner scheint die Geschichte noch ein sehr aktuelles und emotionales Thema zu sein. Es überrascht dementsprechend nicht, dass offenbar noch eine gewisse Furcht vor zu starker Bevormundung von außen vorherrscht. Einige Menschen fühlen sich gar durch den restriktiven Charakter des Biosphärenreservats in DDR-Zeiten zurückversetzt und nehmen sich, aufgrund der leeren politischen Versprechungen gegenüber dem „Westen“ immer noch als benachteiligt wahr. Psychologisch, wie faktisch ist die Wiedervereinigung noch nicht gänzlich überwunden. De facto befindet sich die Gemeinde derzeit eher in einem Schwebestand zwischen Ost und West, als vollends in Niedersachsen angekommen. Das nehmen auch wir wahr. Die Trennung durch die Elbe trägt ihr übriges dazu bei, die Menschen

räumlich wie gedanklich voneinander und vom Rest Niedersachsens zu trennen.

In Kombination führt dies dazu, dass es zu einer mehr oder weniger stark wahrnehmbaren Diskrepanz zwischen dem Gemeindeinneren und der Umwelt kommt. Frust und Enttäuschung begünstigen, unserer Ansicht nach, den Aufbau eines Schutzmechanismus, der die Unabhängigkeit des Amt Neuhaus erhält und es vor Bevormundung, Wachstumszwang und leeren Versprechungen abschirmt.

Möchte man nun unseren Eindruck mit einem Bild beschreiben, um zu verstehen und zu illustrieren, wodurch die Qualitäten des Ortes gewahrt werden, so erreicht man dies am ehesten durch die Vorstellung einer Seifenblase, die zum einen den Ort umgibt und zum anderen viele kleinere Blasen in unterschiedlichen Dichtegraden und Ausführungen inkludiert. Eine feine und zugleich höchst fragile Schutzschicht, die zwar grundsätzlich durchlässig und transparent sein kann, das individuelle Innere jedoch stets, durch klare Wände, vom Äußeren getrennt hält. Zum Teil werden derartige Schutzmechanismen bewusst geschaffen und aufrechterhalten, in anderen Fällen entwickeln sie sich hingegen unbewusst und prozesshaft.

An der Gemeindegrenze stellen wir uns diese Blase als gedachte Schutzschicht vor, die das Gebiet umgibt. Sie bietet Schutz vor potenziell negativen externen Einflüssen und bildet einen Konflikt zwischen Aufgeschlossenheit und Verschluss ab (s. Abb. 1).

An anderer Stelle wiederum erkannten wir, dass innerhalb der „großen“ Blase einzelne kleinere Blasen entstehen können. Diese bieten beispielsweise die Möglichkeit, Ortsteile voneinander abzugrenzen und dafür zu sorgen, dass individuelle Identitäten gewahrt werden können, die sich auf Grund jahrzehntelanger räumlicher Trennung entwickelt haben. Exemplarisch für unterschiedliche Prägungen steht beispielsweise das unterschiedliche „Platt-Deutsch“ einzelner Orte.

Weitere Blasen vermuten wir um Gruppenkonstellationen mit unterschiedlichen Standpunkten. Geht es um Grundsatzthemen, wie Brückenbau, Umgang mit Wölfen, Biosphärenreservat oder Deichbau, spaltet sich die Bürgerschaft, Berichten zufolge, immer wieder in Pro- und Kontra-Faktionen. Je nach Intensität dieser Gruppenbildung entstünde dann eine Filterwirkung, wodurch abweichende Anschauungen und Einstellungen ausgesiebt werden und Informationen, die nicht zu dem Standpunkt passen, abgehalten werden können.

Auch einzelne Personen können von Blasen gesäumt werden, indem sie sich ihren eigenen Privatbereich schaffen, um darin konventionsbefreit agieren zu können.

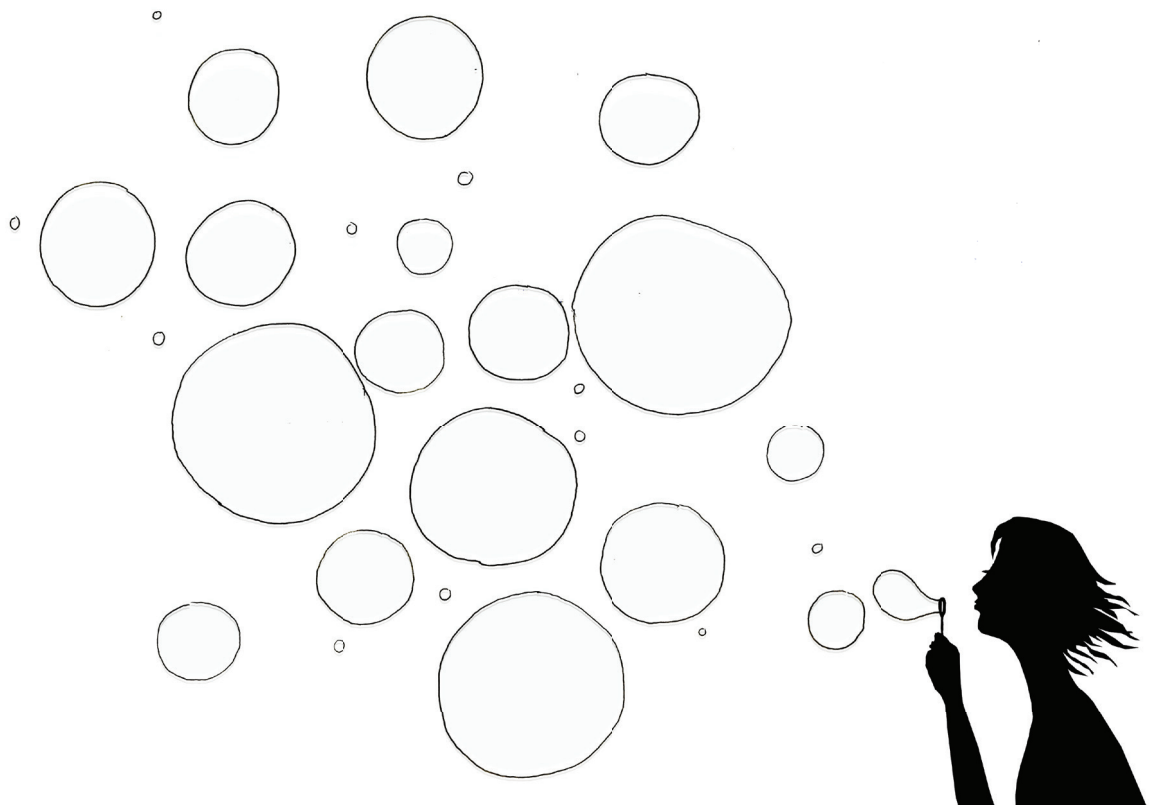


Abb. 2: Seifenblasen

Zuletzt ist auch noch die deutlich spürbare Grenzziehung um das Biosphärenreservat zu nennen. Über eine schwer überwindbare Wand aus Restriktionen und Vorschriften, wirkt es auf uns, als sei die Natur vom Menschen getrennt. An dieser Stelle gleichen die Begrenzungen einer Blase, die zwar die Natur sichtbar, im gleichen Zug jedoch auch unantastbar macht (s. Abb. 2).

1.5 Vorteile von Blasen

Der Aufbau einer Seifenblase als Schutzmechanismus kann, unabhängig von der beabsichtigten Wirkung, unterschiedliche Effekte in einem Gemeindegebiet hervorrufen. Ob diese positiv oder negativ zu bewerten sind

liegt am gewählten Betrachtungswinkel. Zunächst einmal gehen wir jedoch auf die objektiven Vorteile ein, die durch ein Abfangen äußerer Einflüsse aus einer dorfinternen Perspektive zu erwarten wären, beziehungsweise bereits spür- und sichtbar sind (s. Abb. 3).

1.5.1 Qualitätssicherung

Im Hinblick auf die Kernelemente einer Gemeinde erleichtern Schutzblasen den Schutz der charakteristischen Raumqualitäten, menschlich wie räumlich. Sie halten beispielsweise Reizüberflutung und Wachstumsparadigmen von Außen ab und sorgen dafür, Ruhe und Entschleunigung innerhalb der Grenzen einer Gemeinde zu bewahren.

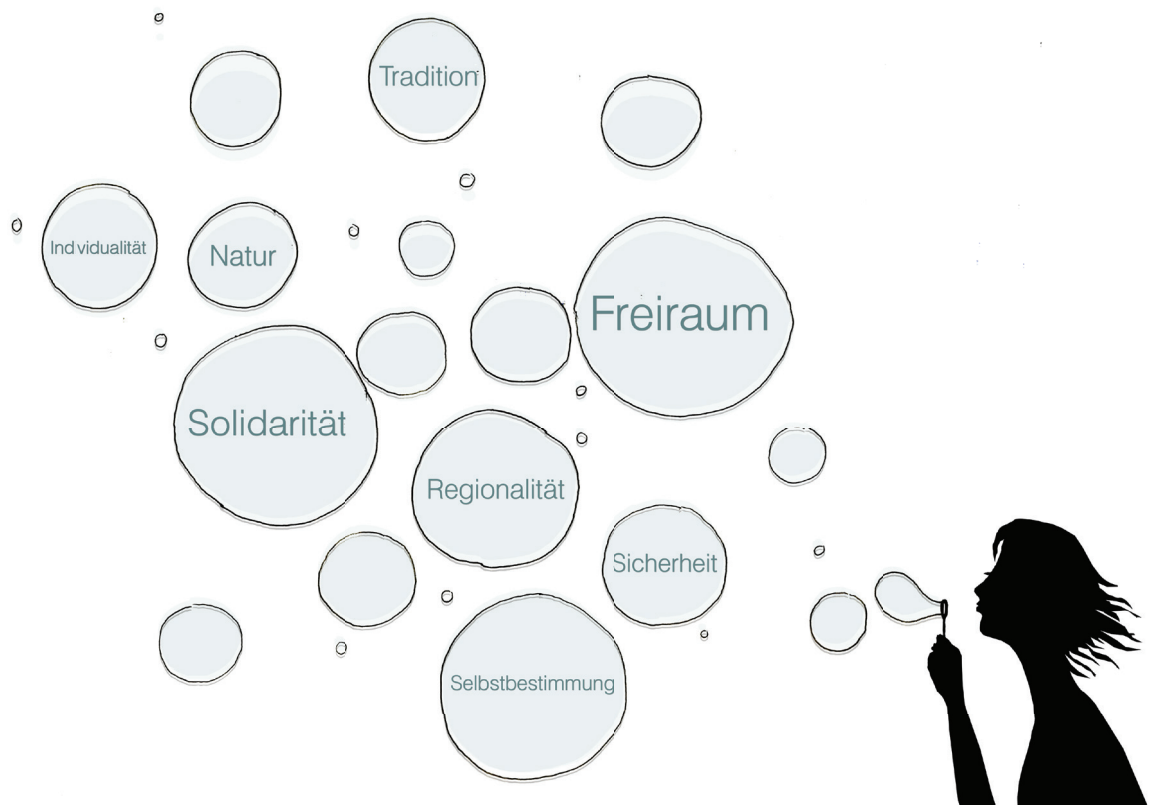


Abb. 3: Schutz der Glücksfaktoren

Folgen von Überindustrialisierung, moderne Massentierhaltung und explodierende Wohn- und Grundstückspreise können dadurch erfolgreich ferngehalten werden und sind, trotz der relativen Nähe zur Metropole Hamburg, im Amt Neuhaus tatsächlich kaum zu spüren.

1.5.2 Unsicherheitsadsorption

Die Blasen verfügen über die Fähigkeit Unbekanntes und potenziell Bedrohliches abzuhalten. Menschen können „unter sich“ bleiben - Das kann vorerst für Sicherheit und Vertrautheit im Gemeinschaftsleben sorgen. Besonders in einer unsicheren Zeit, in der gesellschaftliche Herausforderungen bisweilen Verunsicherungen und Sorgen erzeugen, vermittelt das Gefühl von Geborgenheit und Beständigkeit eine gewisse Nestwärme, die Ängste mindert. Blasen bilden in unterschiedlichen Ausprägungen eine Komfortzone, die beispielsweise die Bewohner aus einem Schwebezustand zwischen Ost- und Westzugehörigkeit auffangen kann.

1.5.3 Naturschutz

Eine Raumqualität, die in besonderem Maße von der Umhüllung einer Seifenblase profitieren kann, ist die Natur. Sowohl Natur als auch Mensch können sich unabhängig und unangetastet voneinander entfalten, ohne sich gegenseitig zu beschränken, so lange eine feine Hülle beide Parteien schützt.

Anhaltspunkte für eine derartige Trennung geben beispielsweise Beobachtungen des Fremdenverkehrs innerhalb der Gemeinde. Ungeachtet der Nähe zum stark frequentierten Elb-Radweg, ist in der Gemeinde Amt Neuhaus keinesfalls ein massenhafter Fremdenverkehr zu verzeichnen. Vermutlich sorgt eine bewusste oder unbewusste Begrenzung dafür, dass allenfalls ein stark eingedämmter, vorsichtiger Tourismus, seinen Weg ins

Gemeindeinnere findet und dieser gedroselt wird. Aus ökologischer Betrachtungsweise heraus ist dies ein Vorzug, welcher den Schutz des empfindlichen Ökosystems vor menschlichen Eingriffen ermöglicht.

1.5.4 Privatsphäre

Blasen schützen persönliche Entfaltungsräume, indem sie Privatsphäre und Individualität vor der Beeinflussung schützen. Innerhalb des Schutzes wird es möglich, seine Wünsche und Bedürfnisse unabhängig von gesellschaftlichen Zwängen auszuüben.

Die Möglichkeit einer freien Persönlichkeitsentfaltung macht das Amt Neuhaus nicht nur für Lebenskünstler, Aussteiger und Individualisten attraktiv und lebenswert. Für die meisten Bewohner ist autonomes und eigenverantwortliches Handeln von großer Bedeutung. Auf diese Weise wird das eigene Wirkungsfeld, häufig vergegenständlicht am Eigenheim, zum Ausdruck der Persönlichkeit. Mögliche Hintergründe dafür liefert der historische Kontext. Einige Bewohner schildern, die Bereitschaft zum Selbermachen als Konsequenz einer historischen Notwendigkeit. Zu DDR-Zeiten war bekanntermaßen der Zugang zu Gütern begrenzt. Die Lücke fehlender Produkte sei damals mit improvisierten, kreativen Lösungen gefüllt worden. Aus der Not habe sich mit der Zeit eine Tugend entwickelt. Auch wenn heute der Zugang zu neuwertigen Waren unbeschränkt möglich ist, scheint sich das Prinzip des „Selbermachens“ nachhaltig eingepreßt zu haben. Einfallsreichtum und Kreativität im selbstverantwortlichen Handeln sind daher Kernkompetenzen der Gemeinschaft, die im geschützten Raum zwanglos gelebt werden können.

Eine Antwort auf die Frage, warum hier eine derart hohe Handlungsfreiheit herrscht, könnte die These der Blase liefern.

Wenn sie in reduzierter Form eine Grenze um die Gemeinde aufrechterhält, erzeugt das Autonomie und ermöglicht es, dass Bewohner innerhalb des persönlichen Raumes selbstbestimmt, aber mit gegenseitiger Wertschätzung, agieren können.

Blasen zwischen einzelnen Menschen und Gruppen ermöglichen zudem ein friedliches Nebeneinander unterschiedlicher Wert- und Lebensvorstellungen, ohne, dass Konkurrenzdruck oder materielles Wettfeiern entstehen und verringern damit Stressfaktoren des Zusammenlebens. Hier könnte eine Grundlage für die solidarische Gemeinschaft im Amt Neuhaus liegen.

1.6 Negative Konsequenzen von Blasen

Auch wenn die abschirmende Wirkung von Blasen einen hohen Stellenwert für die Sicherung von Lebensqualität haben kann, sind nicht alle Auswirkungen prinzipiell als gewinnbringend für die Bewohner und die Stabilität einer Gemeinde zu bewerten. Im Gegenteil können negative Rückkopplungen die räumlichen Qualitäten sogar hemmen und langfristig bedrohen. (s. Abb. 4).

1.6.1. Investitions-Barrieren

Die wohl schwerwiegendste Gefahr einer Blase ist, dass sie Kapital- und Innovationsfluss von Außen abhalten kann. Zwar haben wir bereits widerlegt, dass ein stetig wachsender materieller Wohlstand zu einem parallel steigenden Wohlbefinden führt, jedoch sollten Grundvoraussetzungen als solide Lebensbasis erfüllt sein.

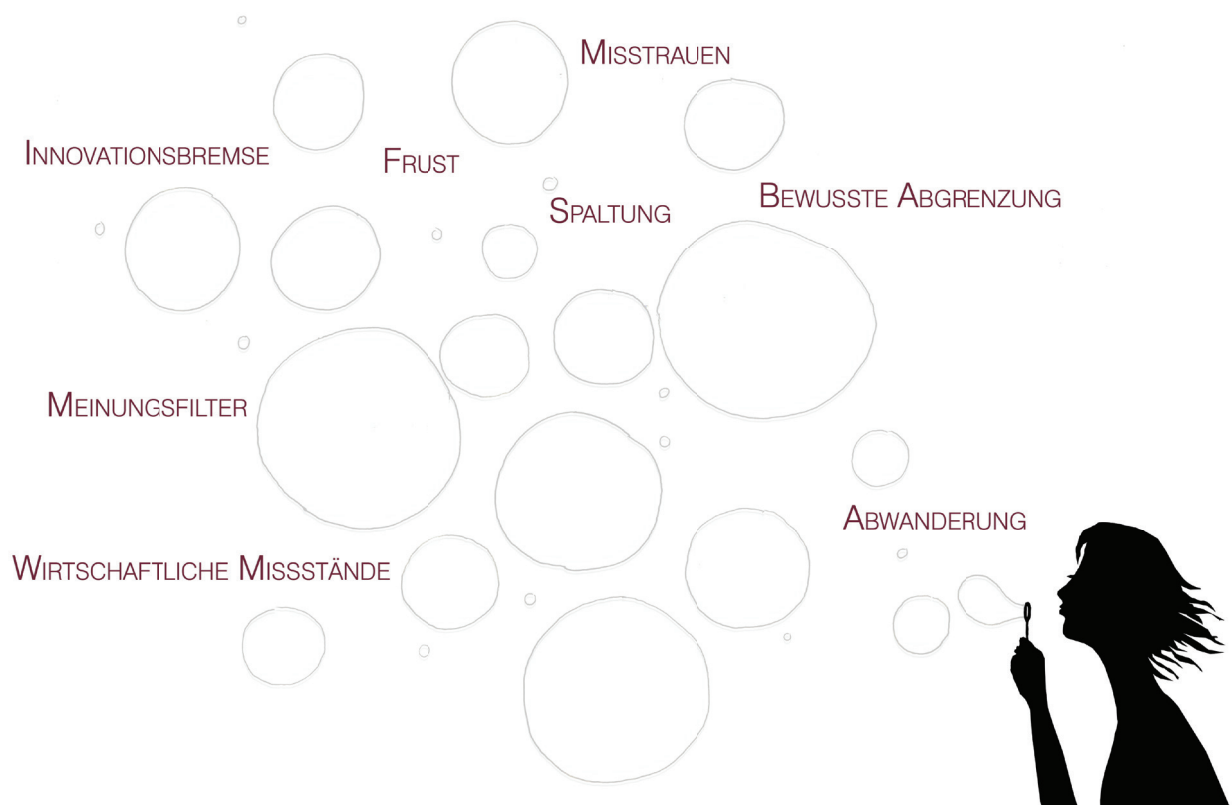


Abb. 4: Negative Effekte

Ungeachtet anderer Glücksfaktoren führen sozialer Abstieg, lange Arbeitslosigkeit und Armut zur Frustration, was einen enormen Einschnitt in die wahrgenommene Lebensqualität bedeutet.

Diesbezüglich konnten wir in Amt Neuhaus bereits deutliche Anzeichen eines mangelnden Kapitalflusses entdecken. Die zunehmend instabile Finanzlage ist kein Geheimnis. Mangels wirtschaftlicher Tätigkeiten, negativ begünstigt von rückläufigen Bevölkerungszahlen und negativem Pendlersaldo, leidet die ohnehin schon dünn besiedelte Gemeinde unter schrumpfenden Steuereinnahmen (KoRiS 2016). Fehlendes Kapital löst wiederum Gefühle der Benachteiligung aus, was die gedankliche Distanz zum vermeidlich „wohlhabenderen“ Umland noch weiter verschärfen kann.

1.6.2 Zerwürfnisse

Weitere potenzielle Gefahren gehen vom Filtermechanismus der Blasen aus. Wie bereits beleuchtet, tragen die Blasen zur partiellen Separation zwischenmenschlicher Beziehungen bei. Im Grunde ein natürlicher, undenklicher Prozess, bei dem feste soziale Bindungen und Netzwerke entstehen können und Menschen mit gleichen Wertvorstellungen und Ansichten näher zusammenrücken. Zeichnet sich innerhalb dieser Separierungen allerdings ab, dass gegensätzliche Meinungen völlig aus dem Wahrnehmungshorizont verbannt werden und Menschen zunehmend auseinanderdriften, bestünde die Gefahr einer fehlenden Inputvarianz. Engstirnigkeit, Ignoranz und schlimmstenfalls die Bildung von gesellschaftlichen Teilsystemen, in denen sich Gruppenmerkmale zunehmend polarisieren, können mögliche Folgen sein.

Derart gravierende Ausmaße sind im Amt Neuhaus aufgrund der grundsätzlichen Aufgeschlossenheit der Menschen zwar nicht zu befürchten, jedoch deuten sich stellenweise bereits verengte Blickfelder an. Zu beobachten ist dieses Phänomen beispielsweise in Bezug auf die genannten Grundsatzdiskussionen. Hier zeigen sich deutliche Trennlinien zwischen Akteuren unterschiedlicher Haltung, was die Entscheidungs- und Kompromissfindung bereits enorm zu erschweren scheint und damit produktive Entwicklungsprozesse hemmt.

1.6.3 Kooperationsdefizit

Blasen schaffen Privatsphäre, leider erschweren sie es durch die einseitige Betrachtungsweise, den Blickwinkel für alternative, kooperative Prozesse zu öffnen und hemmen damit die produktive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren.

Derartige Probleme sind in einzelnen Fällen auch im Amt Neuhaus erkennbar. Obgleich ein kollektiver Zusammenschluss der kleinteiligen Landwirtschaft im Amt Neuhaus eine enorme Chance böte, fällt uns auf, dass auf den ersten Blick, ein Großteil der Landwirte weitestgehend isoliert voneinander wirtschaftet. Zusätzlich sind kaum Bezugsmöglichkeiten zu entdecken.

Die zahlreichen einzigartigen Produkte, hergestellt aus zum Teil gefährdeten alten Tierassen und Obstsorten, erreichen infolgedessen wohl kaum den Absatzmarkt, den sie potenziell ansprechen könnten. Denn, bekanntermaßen liegt Regionalität voll im Trend. Fatalerweise werden diese Potenziale augenscheinlich nicht vollkommen ausgeschöpft.

1.6.4 Tourismus-Behinderung

Doch nicht nur der Gütertausch scheint ein Thema der Gemeinde zu sein. Vor allem lokalen Dienstleistern bereiten ausbleibende Besucherzahlen vermehrt Sorgen. Ungeachtet der imposant schönen Landschaft, fänden nur wenige Touristen den Weg in das, eigentlich so behagliche, Dorfinnere. Dabei mangle es prinzipiell nicht an ausreichend touristischer Infrastruktur, sondern vielmehr an Öffentlichkeits- und Zusammenarbeit. Dementsprechend seien sich die meisten Passanten des Elbuferadwegs gar nicht der vielfältigen Angebote im Amt Neuhaus bewusst. Erschwerend käme hinzu, dass in Ermangelung von Kooperationen zwischen den Wirten aussagekräftige Daten zum Fremdenverkehr fehlen würden.

Wenn Blasen also den Tourismus eindämmen können und ein gewisses Maß sicherstellen, so sorgen sie doch gleichzeitig dafür, dass das Innere aus dem Blickfeld verschwindet und Potenziale und Qualitäten gar nicht wahrgenommen werden können. Infolge dessen kann es vorkommen, dass nicht einmal das notwendige, auskömmliche Maß erreicht werden kann, um Existenzen zu sichern. Ein Balanceakt zwischen ungenügendem und übermäßigem Tourismus ist schwer zu finden.

1.6.5 Natürliche Grenzziehung

Wie wir bereits erwähnt haben, vermitteln Vorschriften und Auflagen des Biosphärenreservats den Eindruck, die Natur würde vom Menschen entkoppelt werden. Die Landschaft wird damit zur Tabuzone, die dem Menschen eine Beobachterposition zuweist, Zutritt und Handeln jedoch weitestgehend untersagt.

Einige Bürger zeigen sich verärgert, weil damit die Anmutung entstünde, es bräuchte Gesetze und Grenzen, um die Umwelt vor Eingriffen ihrerseits zu schützen. Einige Male werden Vergleiche zur DDR-Zeit angestellt und kritisiert, man fühle sich als ob die Grenze wieder da sei. Dabei sei es für sie eine Selbstverständlichkeit, ihre Lebensgrundlage zu hegen, ohne dass es einer Maßregelung bedürfe. Problematisch sei zudem, dass zwar in guter Absicht, über die Köpfe der Bewohner verfügt würde, damit ein repressiver Charakter entstünde. Eine Folge der mangelnden Teilhabe betroffener Bürger ist daher ein Akzeptanzdefizit, die die Abwehrhaltung gegenüber der außerörtlichen Biosphärenreservatsverwaltung und damit auch die generelle Abgrenzung nach außen bestärken kann.

2. Konzept

2.1 Suffizienz - Klasse statt Masse

Suffizienz und Postwachstum, zwei Begriffe über die häufig geredet, die jedoch innerhalb der heutigen konsum- und leistungsorientierten Gesellschaft selten in konkretes Handeln umgesetzt werden (s. Abb. 5).

Der Begriff der Suffizienz kommt vom lateinischen »*sufficere*«, was so viel wie »ausreichen« bedeutet und beschreibt einen Lebensstil der sich stets die Frage nach dem richtigen Maß im Hinblick auf individuelles Handeln und Konsum stellt. Besonders die immateriellen Werte des Lebens sollen durch ein gesellschaftliches Umdenken besser verstanden und höher geschätzt werden. Suffizienz bedeutet nicht, bestehende Bedürfnisse mit weniger oder anderem Ressourcenaufwand zu befriedigen, sondern die Bedürfnisse selbst zu hinterfragen. Ziel ist nicht nur ein ressourcenleichteres Verhalten, sondern parallel die Entschleunigung des Alltags und das Nutzen vorhandener Potenziale.

Von Personen, die einen suffizienten Lebensstil leben, wird dies in der Regel nicht als Verzicht empfunden, sondern als genug und sogar als einen Beitrag zu mehr Lebenszufriedenheit angesehen. Reichtum entsteht in diesem Zusammenhang nicht aus materiellen Werten, sondern aus Lebensqualität, eigenem Handeln und aus einem Umgang mit der Vielfalt, welche die Region anbietet.

Wirtschaftliches Wachstum hingegen sorgt zwar einerseits für materiellen Wohlstand, gleichzeitig wird aber unsere Lebensqualität, durch die selbige zunehmend bedroht. Die Folgen modernen Wirtschaftens belasten kostbare Quellen des Glücks, indem es unsere Umwelt belastet und Spiralen aus Leistungs- und Wachstumszwängen entstehen lassen. Suffizienz befreit von diesem Ballast, sorgt damit für Freiheit und entkoppelt das Wohlstandsverständnis von materiellen Gütern.



Abb. 5: Suffizienz

Wirft man einmal einen Blick zurück auf die menschlichen Qualitäten der Bewohner des Amt Neuhaus, fällt auf, dass ihre Verhaltensweisen bereits einen starken Bezug zum Gedanken eines suffizienten Lebensstils aufweisen. Was bisher bereits als „Genügsamkeit“, „Bescheidenheit“ und „Selbstbestimmtheit“ betitelt wurde, kann zu großen Teilen mit dem Begriff „Suffizienz“ summierend zusammengefasst werden. Damit lebt man im Amt Neuhaus bereits ganz selbstverständlich etwas, das den meisten Menschen noch enorme Schwierigkeiten bereitet: Mit dem Vorhandenen auszukommen und zufrieden zu sein, ohne dabei Lebensqualität einbüßen zu müssen. Andere Dinge stehen im Vordergrund. Statt des weit verbreiteten „Mehr“, „besser“ und „schneller“ wird das „Genug“, „zufrieden“ und „gemeinschaftlich“ wichtiger.

Die positiven gesellschaftlichen und räumlichen Rahmenbedingungen ermöglichen es den Bewohnern bereits jetzt, Glück und Zufriedenheit jenseits von materiellem Konsum und wirtschaftlicher Wachstumsorientierung zu erlangen. Damit zeigt sich in der Gemeinde: Es gibt viele gute Gründe für mehr Suffizienz und das „gute Leben“ ist nur einer davon.

Künftige Szenarien sollten aus diesem Grund an den Ansätzen suffizienter Lebensweisen anknüpfen und sie zukunftsorientiert weiterentwickeln. Neumodische und künstlich auferlegte Konzepte wären derweil völlig deplatziert. Im Mittelpunkt konzeptioneller Überlegungen steht daher der Ansatz, vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen und um neue Vorschläge zu erweitern.

Im Kontext der Blase bedeutet Suffizienz das richtige Maß an Mischung zwischen Tradition und Innovation, Einmischung von Außen und Independenz von Mensch und Natur zu finden. Jedem steht es frei selbstbestimmt zu entscheiden, wie viel Öffnung zugelas-

sen werden soll und an welcher Stelle dem Durchlass zugunsten eines Selbstschutzes Grenzen gesetzt werden. Das Konzept ist somit nicht mehr als ein Angebot, eine Offerte, die im beliebigen Umfang wahrgenommen oder ignoriert werden kann. Selbstbestimmt kann entschieden werden, wie viel Einfluss notwendig und wünschenswert ist und an welcher Stelle dieser limitiert werden sollte. Ein kollektiver, ergebnisoffener Lernprozess, in dem sich schrittweise einem Kompromiss zwischen Rückzug und Öffnung genähert wird.

2.2 Die semipermeable Blase

Wie bereits erläutert, erwies sich die Bildung von Schutz-Blasen aus Sicht der Bewohner des Amt Neuhaus in vielfältiger Weise als nützlich. Sie waren zum Teil notwendige Abwehrreaktionen auf reale historische und gegenwartsnahe Zwänge und Bevormundung und haben daher sicherlich eine Daseinsberechtigung. Aus einer gemeinschaftlichen Notwendigkeit heraus entstanden, erfüllen sie jedoch auch heute noch eine wichtige Sicherungsfunktion. Im übertragenen Sinne bilden die Blasen das Immunsystem der Gemeinde und verteidigen die guten Eigenschaften des Raumes und seiner Bewohner vor äußeren Gefahren. Ihre Unversehrtheit sollte daher eine Grundvoraussetzung für weitere Entwicklungsprozesse sein.

Wie das menschliche, so irrt sich auch das metaphorische Immunsystem der Gemeinde unter Umständen. Im Zuge dessen werden womöglich gutartige Einflüsse als Gefährdung identifiziert und blockiert.

Um im Zukunft die genannten negativen Auswirkungen der Separationen abzumildern, beziehungsweise auszugleichen, kann es gewinnbringend sein, diese zu enthärten, indem man die Blasen für externe Einflüsse teil-

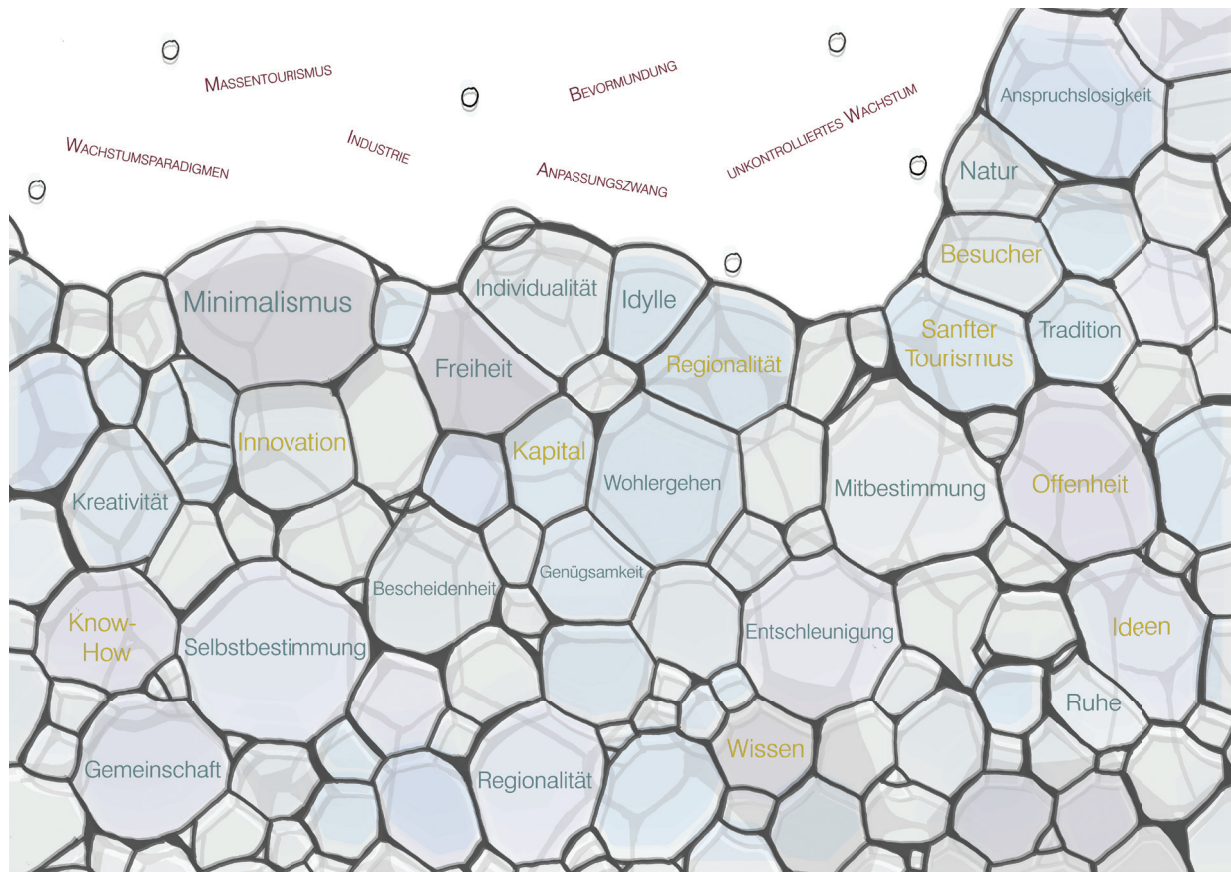


Abb. 6: Semipermeable Blase)

durchlässig macht. Hilfreich ist dabei die Vorstellung semipermeabler (lat. »semi« ,»halb, teilweise« und »permeare« ,»durchgehen, durchwandern, passieren«) Blasen, die äußeren Impulsen selektiv Durchlass gewähren und untereinander diffundieren. Gleichzeitig bilden sie eine Barriere für Überbeeinflussungen durch Wachstumsparameter von Außen.

In Kombination mit dem Gedankengut der Suffizienz eröffnen sich dadurch ungeahnte Chancen für Mensch, Natur und Stabilität des Ortes.

Klare Vorteile eröffnen sich beispielsweise für die Landwirtschaft und das produzierende Gewerbe. Bisher handeln die einzelnen Akteure, wie bereits erwähnt, weitestgehend unabhängig voneinander und räumlich begrenzt. Dabei bieten gerade die einzigartigen, qualitativ hochwertigen Produkte lokaler Produzenten enormes Potenzial für gemeinschaftliche, überregionale Vermarktungskonzepte und lokale Wertschöpfungsketten, zusätzlich zur klassischen limitierten Direktvermarktung.

Der Aufbau von Netzwerken zwischen bisher unverbundenen Blasen könnte in Kombination mit einer Öffnung nach Außen, z.B. über digitale Kanäle, einen Beitrag zur Entwicklung einer zukunftsfähigen und resilienten Landwirtschaft leisten. Die regionale Identität und Besonderheiten des Amt Neuhaus würden nicht nur gewahrt, sondern zur positiven Botschaft nach außen werden.

Eine teildurchlässige Schutzschicht eröffnet eine Chance für neue touristische Konzepte, welche die Natur- und Tierwelt unberührt lassen. Sanfter Tourismus könnte nicht nur für finanzielle Stabilität sorgen, sondern gleichzeitig auch kooperative regionale Wertschöpfungsketten begünstigen (s. Abb. 6).

3. Geschichten des Gelingens

3. Geschichten des Gelingens

Es gibt viele gelungene Beispiele für einen suffizienten Lebensstil. Doch soll es im Folgenden nicht darum gehen, Modelle anderer Orte deckungsgleich auf Amt Neuhaus anzuwenden, sondern Ansätze zu entwickeln, die die Gegebenheiten vor Ort und die individuellen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen um damit die Qualitäten des Dorfes auszubauen. Zu diesem Zweck haben wir uns bewusst auf drei sehr konkrete Themenfelder beschränkt, die anschaulich vermitteln sollen, wie unsere sehr abstrakten Thesen in tatsächliches Handeln umgesetzt werden könnten. Die entwickelten Szenarien haben derweil nur exemplarischen Charakter und beziehen sich nur auf Teilaspekte einer Gesamtperspektive.

3.1 Networking

Bauer Helmut ist Landwirt aus Leidenschaft. Abseits der Zwänge vom Wachsen oder Weichen in der Landwirtschaft bewirtschaftet er mit seiner Frau etwa 10 ha Weideland. Inmitten eines bunten Hoflebens mit Hühnern, Gänsen, Schafen, Schweinen und einer gemütlichen Herde Rinder sind nicht nur er und seine Frau, sondern selbstverständlich auch die Tiere rundum glücklich.

Ein gutes Leben, das bedeutet für den Kleinbauern auch Zeit für Dinge abseits der Arbeit zu haben. Freunde treffen, Zeit mit seiner Liebsten zu verbringen oder bei schönem Wetter einen Nachmittag lang die Idylle der Natur zu genießen, das liegt ihm am Herzen. Leider blieb dafür im vergangenen Jahr immer weniger Zeit. In den Urlaub fahren oder



Abb. 7: Gestresster Landwirt

mal einen Tag frei nehmen ist undenkbar geworden, doch eine zusätzliche Arbeitskraft kann er sich nicht leisten. So wächst der Misthaufen stetig, aber das Wohlergehen seiner Tiere einzuschränken kommt für ihn nicht in Frage (s. Abb. 7).

Von seinem Nachbarn Paul erfuhr er beim gemeinsamen Zaungespräch von der „Networking“-Plattform. Ein Online-Netzwerk, das naturverbundene Menschen aus der Stadt mit Hofbesitzern auf dem Lande zusammenbringen soll. Im Gegenzug für Unterkunft und tägliche Mahlzeiten können Freiwillige unentgeltlich ihre Mithilfe auf Bauernhöfen anbieten (s. Abb. 8).

Eine tolle Möglichkeit für den aufgeschlossenen Landwirt, Unterstützung bei seiner Arbeit und gleichzeitig frischen Wind auf dem Hof zu bekommen.

Die Homepage war schlicht und ohne viel „Schnick Schnack“ aufgebaut. Binnen kurzer Zeit fanden sich zahlreiche Helfer, die ihrem trostlosen Büroalltag für eine gewisse Zeit entfliehen oder einfach neue Einblicke sammeln möchten (s. Abb. 9).

Immer wieder nimmt das Ehepaar nun „Arbeits-Gäste“ bei sich auf und profitiert nicht nur von der Mithilfe, sondern sammelt auch selbst ständig neue Erfahrungen.

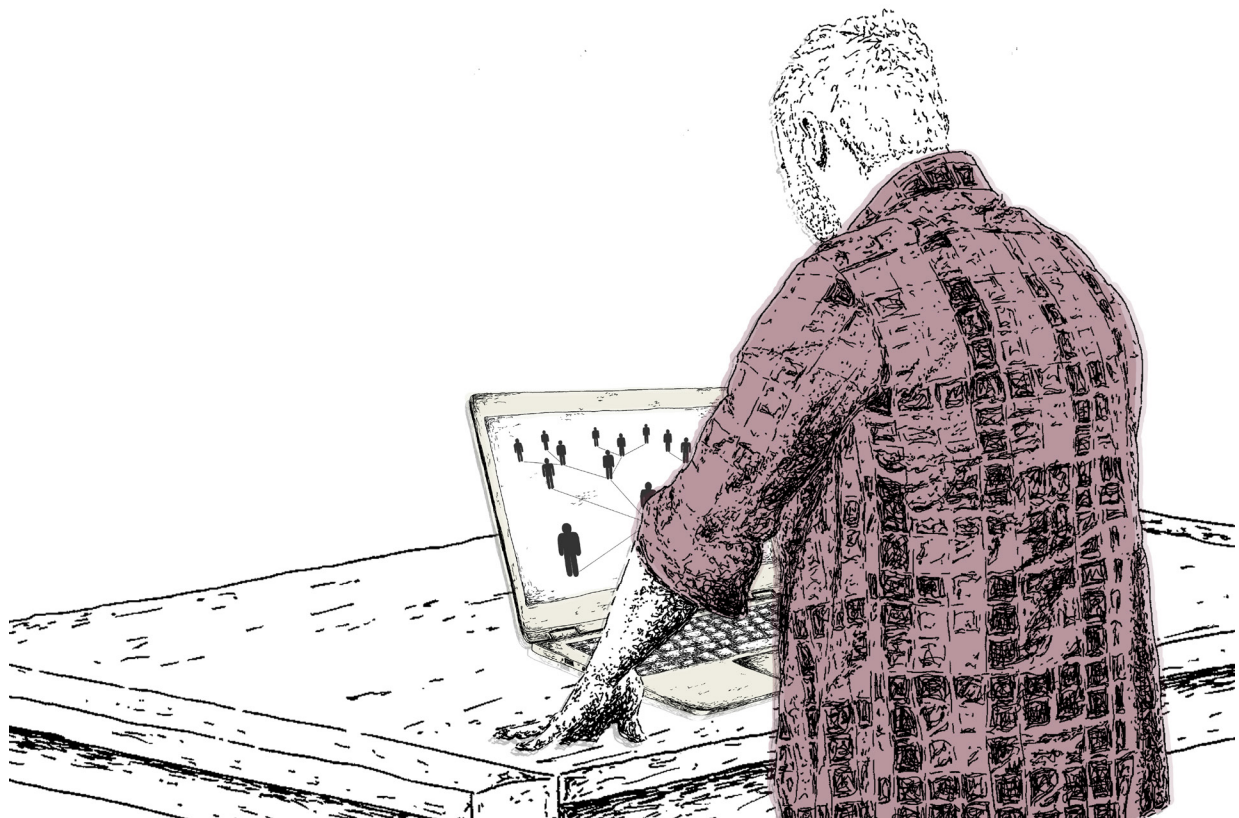


Abb. 8: Landwirt sucht nach Hilfe

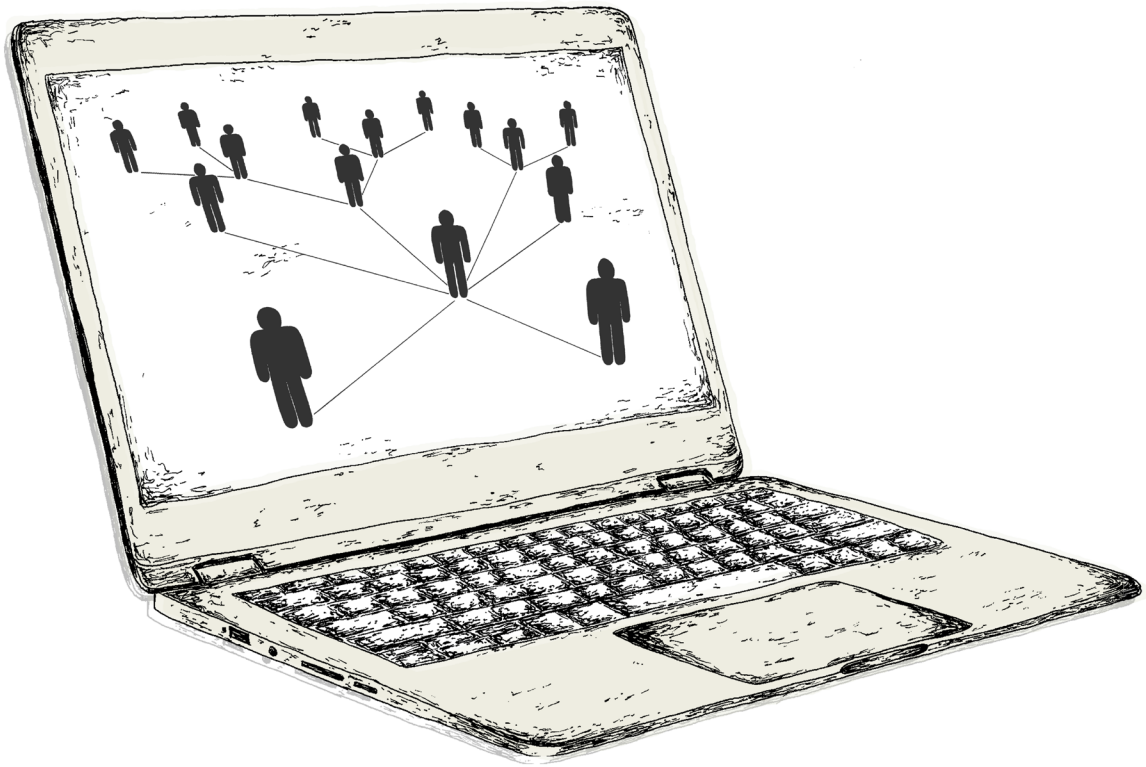


Abb. 9: Netzwerk



Abb. 10: Landwirt mit HelferIn

Nicht jeder Helfer hat die gleichen Fähigkeiten und Kenntnisse, aber das ist auch gar nicht so wichtig, jede helfende Hand ist wertvoll. Bauer Helmut kann somit wieder etwas entspannter in die Zukunft sehen. Ihm, seiner Frau und den Tieren geht es gut und das ist die Hauptsache (s. Abb. 10).

3.2 Hofladen 4.0

Überlastet fühlt sich Bauer Helmut nicht mehr. Durch die freundliche Hilfe der vielen Freiwilligen konnte er die Anstrengungen der letzten Jahre wesentlich reduzieren und lernt gleichzeitig immer wieder neue, interessante Menschen kennen. Doch mit der Arbeit allein kann er das Futter der Tiere und seinen Lebensunterhalt noch nicht bestreiten. Das bereitet ihm zusehends mehr Sorgen. Eigentlich gibt Bauer Helmut nicht viel auf Geld, denn er hat alles was er zum Leben braucht. Umso mehr ärgert es ihn, dass er mit seiner beherzten Arbeit, die ihm so viel Freude bereitet, nun kaum mehr seine Kosten decken kann. Zwar betreibt er bereits einen kleinen Hofladen, der allerdings wenig abwirft, zumal die Öffnungszeiten durch seine Arbeit stark eingeschränkt sind. Nur wenige sind bereit den langen Weg zu seinem Hof in Kauf zu nehmen, weshalb sich die Kundschaft hauptsächlich auf das unmittelbare Umfeld beschränkt. Für eine größere Vermarktung sind seine Erträge jedoch zu gering.

Anstatt der konventionellen Hochleistungstiere hält Bauer Helmut nämlich zum Großteil bedrohte Haustierrassen. Auch wenn der Anblick seiner glücklichen Tiere dem Landwirt jeden Tag Freude bereitet, produzieren die Rassen weniger Ertrag bei gleichem Arbeitsaufwand. Gerade einmal 4.000 Liter Milch produzieren etwa seine Rinder, während die heutigen Hochleistungskühe mit den Riesenstuten bis zu 20.000 Liter produzieren.

Von einem befreundeten Koch aus Hamburg hört er immer wieder: „Mensch Helmut, „ökologisch, regional und nachhaltig“ - Das liegt hier voll im Trend. Hier in Hamburg würden die Menschen dir deine Produkte aus den Händen reißen!“. Doch den weiten Weg zu Bauer Helmut's Hofladen nimmt wohl kein Städter in Kauf und eine Onlinevermarktung kann er alleine nicht stemmen. „Alleine?“ - Da fällt ihm wieder sein Netzwerk ein, dass er mittlerweile mit anderen Landwirten zur Arbeitsvermittlung aufgebaut hat. „Vielleicht hat ja noch jemand die gleichen Probleme wie ich.“, denkt er sich und es dauert nicht lange, da hat er schon eine ganze Bandbreite an Mitstreitern.

Zusammen bauen sie einen Online-Hofladen auf, zu dem jeder Landwirt Spezialitäten und Produkte seines Hofes beisteuert. Gemeinsam entwickeln sie arbeitsteilig ein Vermarktungs- und Auslieferungssystem, das ermöglicht, ihre Waren im regionalen Umkreis von 90 km zu verkaufen. Unter dem Motto „So nah wie möglich, so fern wie nötig“ haben Kunden rund um die Uhr die Chance ihren Warenkorb mit frischen und fair produzierten Lebensmitteln zu füllen, ohne, dass einer der Bauern im Hofladen stehen muss, um auf Kundschaft zu warten (s. Abb. 11). Es dauerte nicht lange bis sich ein Stammkundenkreis bildete, der die hochwertigen Produkte und das „gute Gewissen“ beim Verzehr schätzt. Dazu zählen auch viele „Neuhäuser“ und vor

allein ältere Menschen, die den Service als Einkaufsdienst nutzen (s. Abb. 12). Mit vergleichsweise wenig Mehraufwand können die innovativen Landwirte bei gleicher Produktionsmenge einen enormen Mehrwert erzeugen, von dem Bauer Helmut seiner Frau eine langersehnte Reise nach Marokko schenken kann.

Demnächst überlegen Helmut und seine Kollegen für den Hofladen 4.0 ein altes Kasernen-Gebäude als Lager auszubauen um damit die Logistik noch effizienter zu gestalten. Aber maßloses Wachstum, das möchte keiner

von ihnen. „Vorhandenes optimieren“, so nennen sie das. Durch ein auskömmliches Einkommen sorglos leben zu können, das wünschen sich Helmut und seine Kumpel. Und weil nun eine solide Basis da ist, können sie sich ohne Druck auf die wirklich wichtigen Dinge konzentrieren.

Helmut hätte nie gedacht, dass seine Produkte auf so viel Resonanz stoßen würden. Er ist stolz, weil seine liebevoll gefertigten Produkte wertgeschätzt werden. Scheinbar lohnt es sich doch hin und wieder über den Tellerrand zu schauen. Das hätte er alleine nie geschafft.



Abb. 11: Vermarktung regionaler Produkte



Abb. 12: Verbraucher

3.3 Das mobile „Repaircafé“

Lisa könnte durchdrehen: Schon das vierte Fahrrad in drei Jahren und wieder ist etwas kaputt. Ein neues Rad kann sie sich momentan nicht leisten und auch eine professionelle Reparatur übersteigt ihr Budget. So wird sie wohl zukünftig erst einmal zu Fuß laufen müssen.

„Als ich noch klein war, hat mein Vater alles selber repariert.“, erzählt ihre Oma, doch Lisa hat weder Werkzeug noch das nötige Geschick (s. Abb. 13: Fehlendes Werkzeug).

Zufällig entdeckt sie auf dem Weg zur Arbeit einen Flyer: *„Repaircafé - Nächster Termin: Donnerstag, 14:30 Uhr, Kuchenspenden und Neulinge sind herzlich willkommen.“* (s. Abb. 14: Repaircafé). *„Perfekt, das kommt wie gerufen“*, denkt sich Lisa und ist pünktlich am nächsten Tag am beschriebenen Ort. Und sie ist nicht alleine: Um das bunt geschmückten Werkzeugmobil sitzen bereits zahlreiche Menschen, trinken Kaffee, essen Kuchen,

lachen und tauschen Ratschläge aus. Und schau mal, da ist sogar Tom: *„Mensch, dich habe ich ja schon ewig nicht mehr gesehen“*. Ja, so kommt man ins Gespräch. Fast vergisst sie ihre eigentliche Absicht, das Fahrrad. Doch auch dafür findet sich schnell eine Lösung und das notwendige Werkzeug. Da bleibt sogar noch Zeit für einen Plausch mit ehemaligen Klassenkameraden, die sie schon fast vergessen hatte. (Abb. 15: Repaircafé als Treffpunkt) Lisa überlegt schon, welche Dinge in ihrem Haushalt sonst noch reparaturbedürftig und zu gut für die Mülltonne wären. Einmal im Monat öffnet das Reparatur-Mobil seine Türen. Das reicht völlig aus und sorgt dafür, dass die Termine zum festen Bestandteil im Gemeinde-Kalender werden und stets ausreichend Bewohner mit großer Freude teilnehmen. Manchmal kommt Lisa auch, ohne etwas zum reparieren dabei zu haben, aber das stört niemanden.

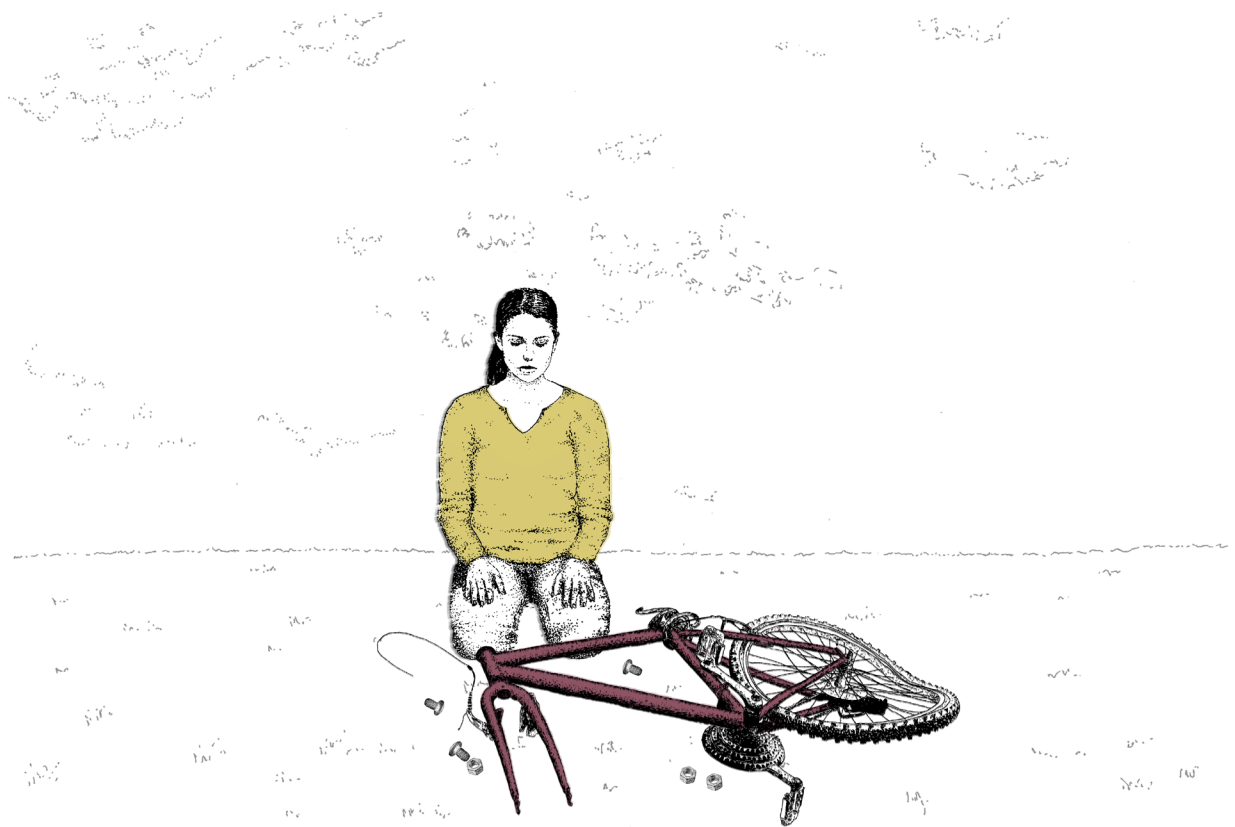


Abb. 13: Fehlendes Werkzeug

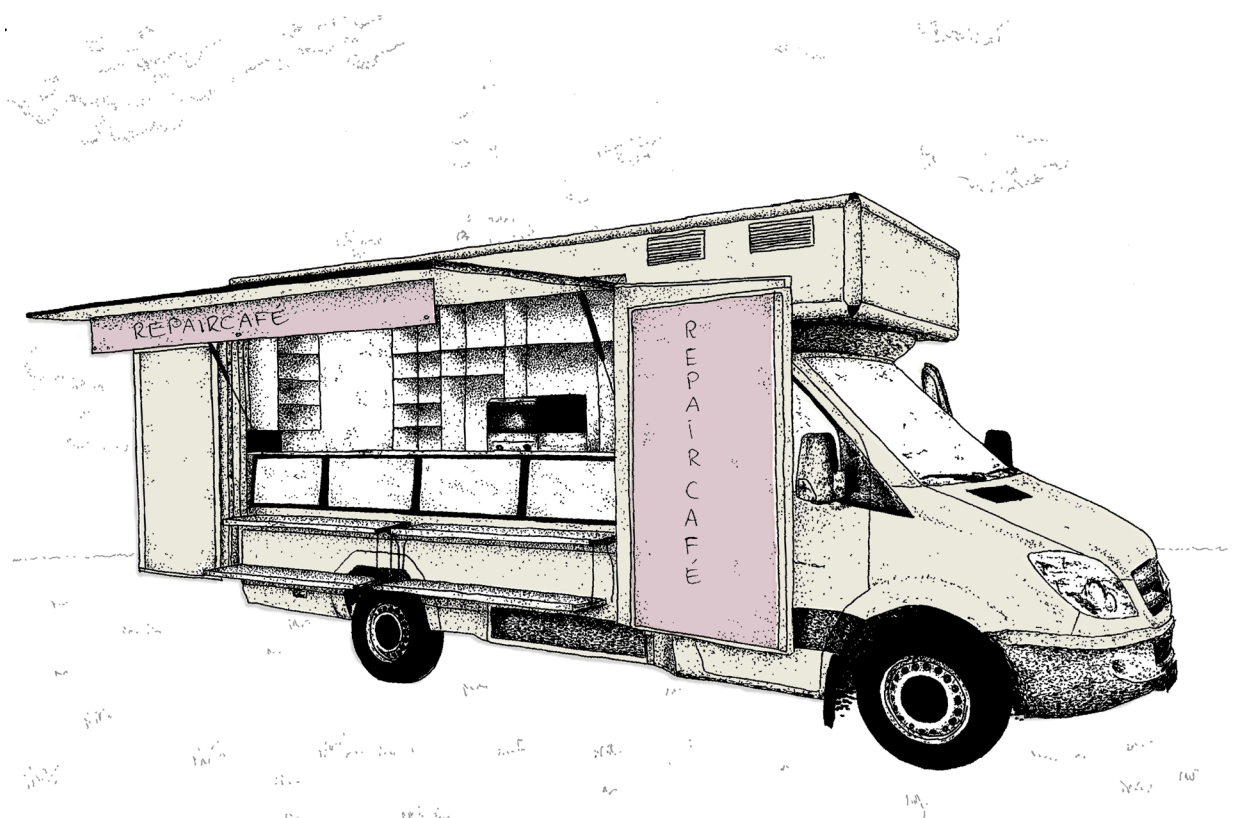


Abb. 14: Repaircafé

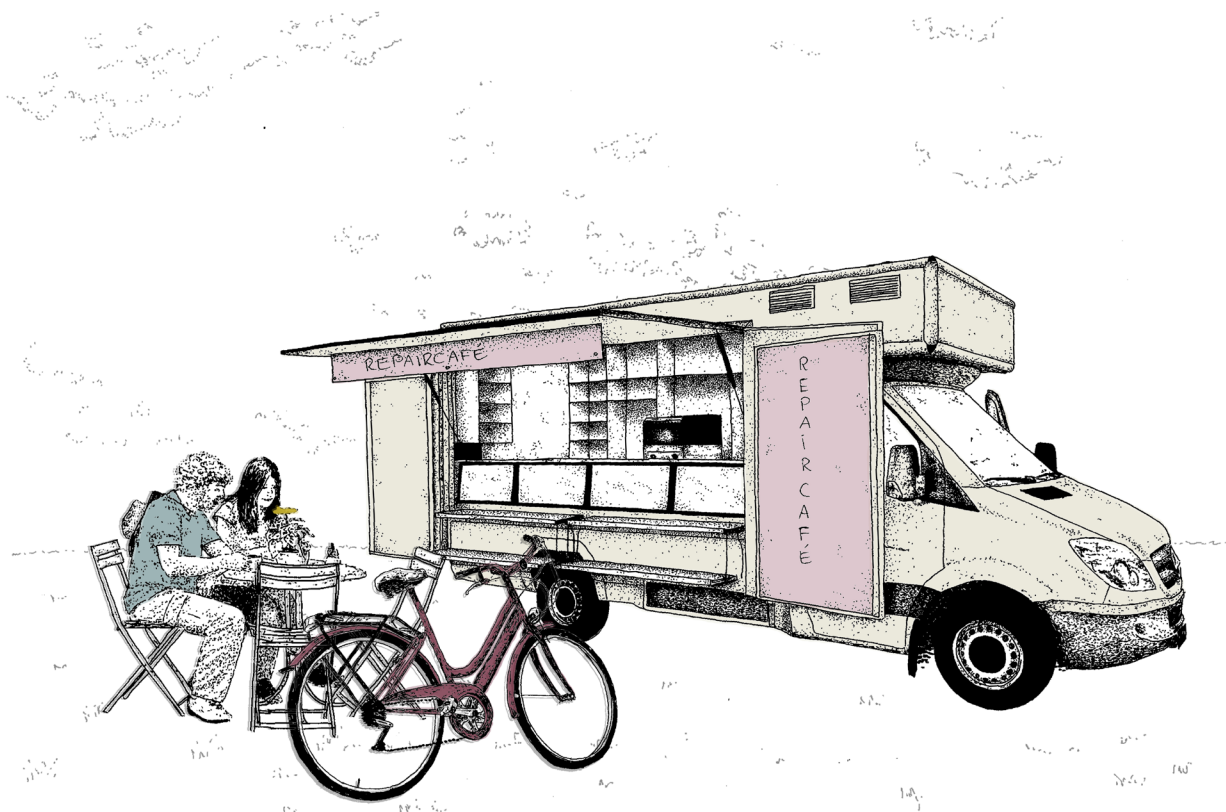


Abb. 15: Repaircafé als Treffpunkt

4. Fazit

Im Laufe unserer Auseinandersetzung mit dem Thema „Lebensglück“ haben sich nicht nur neue Lösungsansätze für Herausforderungen im Gemeindegebiet ergeben. Vielmehr noch sind wir darauf aufmerksam geworden, dass eine Herausforderung für uns als Außenstehende ein dringend notwendiger Perspektivwechsel in der Wahrnehmung der Ausgangslage, d.h. der Herausforderungen selbst, liegt. Unser Urteil ist in mancherlei Hinsicht durch eine materialistische Werteorientierung überblendet und erfordert eine stärkere lokale Kontextualisierung und Berücksichtigung alternativer Glücks-Indikatoren. So können, bei oberflächlicher Betrachtung, Themen als problematisch empfunden werden, die sich bei intensiverer Auseinandersetzung mit der tatsächlichen Situation als weniger bedeutungsvoll erweisen. Dadurch kommt es zur Diskrepanz zwischen der Außen- und Innenwahrnehmung, die durch

Intensivierung der Kommunikation mit lokalen Akteuren überwunden werden kann.

Wie unsere Erfahrungen gezeigt haben, sind die Maßstäbe für Lebensqualität einer leistungs- und wachstumsorientierten Gesellschaft nicht ohne weiteres universell anwendbar oder wirklichkeitsnah und erst recht nicht tauglich, um ideelle Wertigkeiten zu beschreiben. Zum Teil erweisen sich monetäre Indikatoren, denen aus ökonomischer Perspektive eine hohe Gewichtung im Zusammenhang mit Lebensqualität beigemessen wird, im Abgleich mit der Realität als ungenügend bzw. ungeeignet, um die lebenspraktische Wirklichkeit zu beschreiben. Im Übrigen kann sich auch das föderalistische System der Bundesrepublik nicht gänzlich von Blasenbildung freisprechen. Obwohl weniger als fünf Prozent der Deutschen in Berlin leben (AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG, 2017),

dominiert die Hauptstadt beispielsweise dennoch das politische Leben und konzentriert die Funktionärselite. Trotz der prinzipiell deszentralisierten Struktur durch starke kommunale Organisation bilden sich dadurch Blasen um Ballungsräume mit starkem Bedeutungs- und Machtüberschuss und nur wenig Verbindung zum übrigen Land. Die daraus resultierenden Gefahren ähneln zum Großteil denen einer kleinmaßstäblicheren Blasenbildung: Machtmonopolisierung begünstigt das Ausfiltern bzw. Pauschalisieren individueller Bedürfnisse und Standpunkte insbesondere ländlicher Bevölkerungen und das isolierte Handeln einer elitären Minderheit, die potenziell andere Wertmaßstäbe besitzt als der Durchschnittsbürger, führt dazu, dass Entscheidungen über die Köpfe der Bevölkerung getroffen werden. Dementsprechend lässt sich die Erfordernis der teildurchlässigen Blase auch auf höhere Ebenen übertragen.

Von unserer ersten Bestandsaufnahme bis zum fertigen Konzept durchliefen wir einen Sensibilisierungs-Prozess, in dem sich das anfängliche Bild einer äußerlich schwächelnden Gemeinde, unter dem Eindruck räumlicher, wie gesellschaftlicher Qualitäten und zahlreicher Gespräche, drastisch wandelte. Ungeahnter Weise offenbarte die Gemeinde in mancherlei Hinsicht sogar eine gewisse Überlegenheit. Ganz natürlicherweise pflegen die Bewohner einen Lebensstil, der durch maßvollen und wertschätzenden Umgang mit der Umwelt und im gegenseitigen Miteinander geprägt ist. An dieser Stelle werden deutliche Parallelen zum Gedankengut eines suffizienten Lebensstils deutlich, die im Amt Neuhaus jedoch wahrscheinlich größtenteils aus historischer Notwendigkeit heraus entstanden.

Als maßgebliche Bedingung für die Erhaltung der hohen Lebensqualität erwies sich aus unserer Sichtweise die bewusste und unbewusste Begrenzung äußerer Einflüsse auf das Gemeindesystem. Bildhaft umschrieben mit der Metapher der Seifenblase, die im übertragenen Sinne die deutliche und zugleich fragile Trennungslinie zwischen Gemeindeinnerem und -äußerem beschreibt. Das positive Resultat davon könnten der Erhalt von Natur, Selbstbestimmtheit, Freiheit und Solidarität sein. Negativ zu bewerten wäre die Gefahr von Innovations- und Investitionsblockaden, eine erschwerte Konsensbildung und die Vereinzelung von Akteuren.

Eckpfeiler unseres Konzeptes ist in erster Linie, vorhandene Kernelemente eines glücklichen Lebens weiterhin zu schützen und zu bewahren. Daher sollte die Blase figurativ nicht zum „Platzen“ gebracht werden, sondern eher Teildurchlässigkeit erlauben. Das macht es möglich, positive Impulse ins Innere zu lassen und kontraproduktive Einflüsse abzuhalten, um damit eine suffiziente Balance zwischen Austausch und Autonomie zu erreichen. Anregungen für eine konkrete Umsetzung auf Anwendungsebene geben die geschilderten Paradebeispiele. Sie vereinen innovative, zukunftsgerichtete Ideen von Außen mit einer Bündelung vorhandener lokaler Kompetenzen. Ziel sollte es indes sein, die wirtschaftliche Funktionsfähigkeit der Gemeinde, bei gleichzeitiger Wahrung des Suffizienzgedankens, im angemessenen Maß sicherzustellen, ohne die Eigenheiten des Raumes und seiner Bewohner aufzugeben.

Damit kann Amt Neuhaus in Zukunft von der Geschichte einer zerrissenen Gemeinde zu einer Geschichte des Gelingens werden.

5. Quellenverzeichnis

AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (2017): Statistischer Bericht Einwohnerinnen und Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2017. https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/Stat_Berichte/2018/SB_A01-05-00_2017h02_BE.pdf (Zugriff am 07.07.2018).

DEUTSCHE POST (o.J.): Deutsche Post Glücksatlas 2017. <http://www.gluecksatlas.de/index.html> (Zugriff am 02.07.2018).

GRUNDMANN, KATJA (2018): 25 Jahre Rückgliederung – Eine Erfolgsgeschichte?. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/1554332-25-jahre-rueckgliederung-eine-erfolgsgeschichte> (Zugriff am 06.07.2018).

KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (2016): Potenzialanalyse und Entwicklungskonzept für die Gemeinde Amt Neuhaus. [http://www.amt-neuhaus.de/Portaldata/16/Resources/kommunal_dateien/kommunal_dokumente/Amt_Neuhaus_Potenzialanalyse_und_Entwicklungskonzept_\(05.2016\).pdf](http://www.amt-neuhaus.de/Portaldata/16/Resources/kommunal_dateien/kommunal_dokumente/Amt_Neuhaus_Potenzialanalyse_und_Entwicklungskonzept_(05.2016).pdf) (Zugriff am 06.07.2018).

NIER, HEDDA (2017): Berlin und Sachsen wachsen am meisten. <https://de.statista.com/infografik/8749/bip-wachstum-bundeslaender/> (Zugriff am 06.07.2018).

o.A. (2013): LEBENSWERT UND ARM. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/neuhaus/86112-lebenswert-und-arm> (Zugriff am 06.07.2018).

SPROCKHOFF, ANNA (2017): Sumte im Jahr danach — was bleibt?. In: Landeszeitung für die Lüneburger Heide. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/1038552-sumte-im-jahr-danach-was-bleibt> (Zugriff am 01.07.2018).

6. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Eigene Darstellung (2018):	Gedachte Schutzschicht um Amt Neuhaus
Abb. 2:	Eigene Darstellung (2018):	Seifenblasen
Abb. 3:	Eigene Darstellung (2018):	Schutz der Glücksfaktoren
Abb. 4:	Eigene Darstellung (2018):	Negative Effekte
Abb. 5:	Eigene Darstellung (2018):	Suffizienz
Abb. 6:	Eigene Darstellung (2018):	Semipermeable Blase
Abb. 7:	Eigene Darstellung (2018):	Gestresster Landwirt
Abb. 8:	Eigene Darstellung (2018):	Landwirt sucht nach Hilfe
Abb. 9:	Eigene Darstellung (2018):	Netzwerk
Abb. 10:	Eigene Darstellung (2018):	Landwirt mit HelferIn
Abb. 11:	Eigene Darstellung (2018):	Vermarktung regionaler Produkte
Abb. 12:	Eigene Darstellung (2018):	Verbraucher
Abb. 13:	Eigene Darstellung (2018):	Fehlendes Werkzeug
Abb. 14:	Eigene Darstellung (2018):	Repaircafé
Abb. 15:	Eigene Darstellung (2018):	Repaircafé als Treffpunkt

Raum zur Entfaltung





Inhalt

1. Einleitung
2. Raum zur Entfaltung
 - 2.1 DDR-Geschichte
 - 2.2 Entfaltung der Natur
 - 2.3 Entfaltung des Menschen
3. Konzeptansatz
 - 3.1 Niedrigschwellige Instandsetzung
 - 3.1.1 Ästhetik des Verfalls
 - 3.1.2 Kaserne Haar
 - 3.1.3 Kaserne Kaarßen
 - 3.1.4 Hof Gülze
 - 3.1.5 Visionen der Entfaltung
 - 3.1.6 Kaserne Tripkau
 - 3.2 Prozess
 - 3.3 Realisierbarkeit und Grenzen
4. Fazit
5. Quellenverzeichnis
6. Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung

Bevor die behandelte Thematik der Entfaltung in den Mittelpunkt rückt, wird einleitend ein Überblick zu den Herausforderungen in ländlichen Regionen, sowie den Grundlagen und der Methodik gegeben, die unserer Erkundung der Gemeinde Amt Neuhaus zugrunde liegen.

Allgemein wird der ländliche Raum oft mit Begriffen wie Dorf, Landwirtschaft und Natur in Verbindung gesetzt und mit einer romantisierten und idealistischen Vorstellung assoziiert. Zugleich sind ländliche Räume und Regionen häufig vom demographischen Wandel, schwacher bis schlechter Infrastruktur oder negativen Siedlungsentwicklungen betroffen. Ländliche Räume haben sich in den vergangenen Jahren immer stärker ausdifferenziert, weshalb es nicht mehr *die* typische ländliche Regionsstruktur oder *den* ländlichen Raum gibt (BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- RAUMFORSCHUNG BBSR 2010). Jede Region weist unterschiedliche gesellschaftliche, wirtschaftliche, demographische Strukturen auf und ist somit immer gesondert und eigenständig zu betrachten (BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT BMEL 2016). Die veränderten Arbeits- und Lebensgewohnheiten, fehlende räumliche und digitale Infrastruktur oder die vermehrte Schließung öffentlicher Einrichtungen im Zuge des demographischen Wandels sind nur eine Auswahl an Herausforderungen, denen sich Politik und Gesellschaft stellen müssen (BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG BLE & DEUTSCHE VERNETZUNGS-

STELLE LÄNDLICHE RÄUME DVZ 2018). Etwa 70% der Fläche der Bundesrepublik Deutschland werden als ländlicher Raum¹ definiert. Laut der laufenden Raumbeobachtung des BBSR leben dort mehr als ein Drittel der deutschen Gesamtbevölkerung. Dem gegenüber steht der städtische Raum, welcher alle kreisfreien Großstädte (≥ 100.000 Einwohner), sowie städtische Kreise² umfasst. Die in sieben Orte und 40 Ortschaften gegliederte Einheitsgemeinde Amt Neuhaus zählt mit 5024 Einwohnern auf einer Gesamtfläche von etwa 237 km² zu den eher dünn besiedelten ländlichen Räumen (LANDESAMT FÜR STATISTIK NIEDERSACHSEN LSN 2016). Die Siedlungsdichte ist mit 22 Einwohnern pro Quadratkilometer im Vergleich zum Landkreis Lüneburg (137 E./km²) und den in Niedersachsen angrenzenden Gemeinden wie bspw. Bleckede (67 E./km²) und Hitzacker (84 E./km²) enorm gering (BBSR BUND 2015, LSN 2016, REGIONALES RAUMORDNUNGSPROGRAMM LÜNEBURG 2003). Daraus lässt sich ableiten, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern viel Raum zur Verfügung steht. Damit eröffnen sich viele Möglichkeiten sich auf unterschiedliche Art und Weise zu entfalten.

Mit den vielfältigen Kulturlandschaften, der dezentralen mittelständischen Wirtschaft und den familienbezogenen Lebensstilen prägen die ländlichen Regionen das Land. Die regionale Vielfalt der Lebensmittel, der über Jahre gewachsene nachbarschaftliche Zusammenhalt und die regionale Identität sind starke

¹Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen:

1. Kreise mit Bevölkerungsanteil in Groß-/Mittelstädten von mind. 50%, Einwohnerdichte unter 150 E./km²
2. Kreise mit Bevölkerungsanteil in Groß-/Mittelstädten von mind. 50% mit Einwohnerdichte ohne Groß-/Mittelstädte von mind. 100 E./km²

Und *dünn besiedelte ländliche Kreise*:

3. Kreise mit Bevölkerungsanteil in Groß-/Mittelstädten von mind. 50% und Einwohnerdichte ohne Groß-/Mittelstädte unter 100 E./km² (BBSR Bund 2015)

²Städtische Kreise:

1. Kreise mit Bevölkerungsanteil in Groß-/Mittelstädten von mind. 50% und Einwohnerdichte ≥ 150 E./km²
2. Kreise mit Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km² (BBSR Bund 2015)

und zukunftsfähige Qualitäten der ländlichen Räume, die es zu sichern gilt (BMEL 2016). Um diese Qualitäten und Potenziale ermitteln und gezielt entwickeln zu können, bedarf es einer - nicht nur auf Zahlen und Fakten basierenden - Analyse des Ortes. Der Fokus der Arbeit und der Analyse liegt auf den Lebenswelten der Bevölkerung und wie das vergangene und gegenwärtige Handeln der Akteure die räumlichen Strukturen prägen.

Es stellt sich zunächst die Frage, was genau gemeint ist, wenn von *Raum* gesprochen wird, wie dieser entsteht und sich begrenzt. Der Begriff des Raumes ist als relativ zu verstehen. Er unterscheidet sich vom absoluten Raum als Wirklichkeitsbegriff, welcher wiederum als kontextunabhängig begriffen wird. Eine absolut fixierte und eindeutige Wirklichkeit des Raumes blendet die Umstände, unter welchen dieser sich (re)produziert und entwickelt hat, aus. Der relative Begriff zweifelt an einer derart kontextunabhängigen Bestimmung der Räumlichkeit. Raumeinheiten sind sich ständig verändernde und neugestaltende Geflechte sozialer Zusammenhänge und damit nicht absolut bestimmbar. Ihre Bestimmung ist abhängig von der eingenommenen Perspektive, womit sich die Möglichkeiten der Betrachtungsweise vervielfältigen (KESSL, REUTLINGER 2010). Das menschliche Handeln und Verhalten produziert, rekonstruiert und bestätigt kontinuierlich räumliche Zusammenhänge. Die Dimension Raum ist Anlass, Gegenstand und Mittel der Kommunikation und damit Ergebnis und Voraussetzung für Gestaltungsprozesse, die nur verortet ablaufen können. Rationalisierungs-, Produktions- und Formatierungsprozesse prägen bestehende räumliche Formate und damit auch die sozialen Zusammenhänge (KESSL, REUTLINGER 2009). Räume als Ergebnis resultieren aus der subjektiven und individuellen Konstituierungsleistung. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind zum einen Merkmalsträ-

ger im Raum und zum anderen selbst raumproduzierende Individuen. Diese Sichtweise steht bisherigen administrativen Konzepten von Raum gegensätzlich gegenüber (FRANKE, REIMANN, STRAUSS 2006). Löw (2001) führt den relativen Ansatz weiter aus und spricht von einem dynamischen und prozessualen Raumbegriff. Dieser differenziert die unterschiedlichen Arten der Raumkonstitution in Abhängigkeit von soziologischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter oder Ethnie. Das heißt jedoch nicht, dass Räume subjektivistisch wahllos sind. Normative Kultur, Macht und andere Merkmale sind langfristig stabil eingeschrieben in den Raum (v. SEGGERN 2008).

Ziel der Raumerkundung mit dem Team Studio urbane Landschaften war es eben solche relativen Räume und Situationen zu erfassen. Dies geschah parallel über die Erkundung des Ortes in seiner materiellen Beschaffenheit und die Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Diese ermöglichten einen tieferen Einblick in die Lebenswelten der einzelnen Personen, ihren Beziehungen untereinander, sowie ihren sozialen und biographischen Hintergründen und sind somit zentraler Bestandteil der Analyse (v. SEGGERN 2008).

Diese Form der Raumanalyse half dabei die Alltagswelten und Räume selbst besser zu verstehen und zu erleben. Es wurde nicht nur deutlich, welchen Bezug die Menschen zu ihren Orten, Treffpunkten und Institutionen haben, sondern auch welche Chancen und Barrieren sie in ihrer Gemeinde sehen (DEINET, KRISCH 2002). Dieses Vorgehen bietet nicht nur eine gute Grundlage für die Planungsseite, sondern kann später dazu beitragen, dass die gewonnenen Erkenntnisse die Akzeptanz und Legitimation von (sozial)räumlichen Konzepten steigern. So wird die Planung noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort angepasst (RIEGE, SCHUBERT 2005).

Der im folgenden Bericht verwendeten Definition der menschlichen Entfaltung liegt die maslowsche Bedürfnispyramide zugrunde. Die Basis bilden die materiellen Werte. Die Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse ist zwingend notwendig und hat einen elementaren Stellenwert für den Menschen. Dies sind Dinge wie bspw. Luft, Nahrung und Besitztümer. Die Notwendigkeit der Befriedigung nimmt zur Spitze der Pyramide hin ab, gleichzeitig steigt der subjektiv erlebte Wert der Befriedigung. Auf die physiologischen Bedürfnisse folgen Bedürfnisse der Sicherheit, der Zugehörigkeit und des Respekts. Der höchste subjektive Wert der Befriedigung wird der Selbstverwirklichung zugeschrieben (WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGISCHE GESELLSCHAFT O.J.). In Bezug auf die Persönlichkeit wird die Entfaltung als ein postmaterieller Wert und das

Bedürfnis der individuellen Selbstverwirklichung definiert (s. Abb. 2). Dabei sind unter Entfaltung sowohl die räumliche Ausbreitung von Natur und Mensch, als auch die prägenden Aspekte, welche den Raum definieren, zu verstehen. In Bezug auf die Natur meint Entfaltung die Sukzession von Flora und Fauna in den unterschiedlichen Räumen.

Neben der Dimension des Menschen und der der Natur ist die Gemeinde zusätzlich durch die dritte Dimension der DDR-Geschichte geprägt. Die Dimensionen von Mensch und Natur korrelieren kontinuierlich und werden im Folgenden unter dem Aspekt der Entfaltung betrachtet, bevor im Anschluss der Konzeptansatz zu den räumlichen Potenzialen weiter ausgeführt wird.

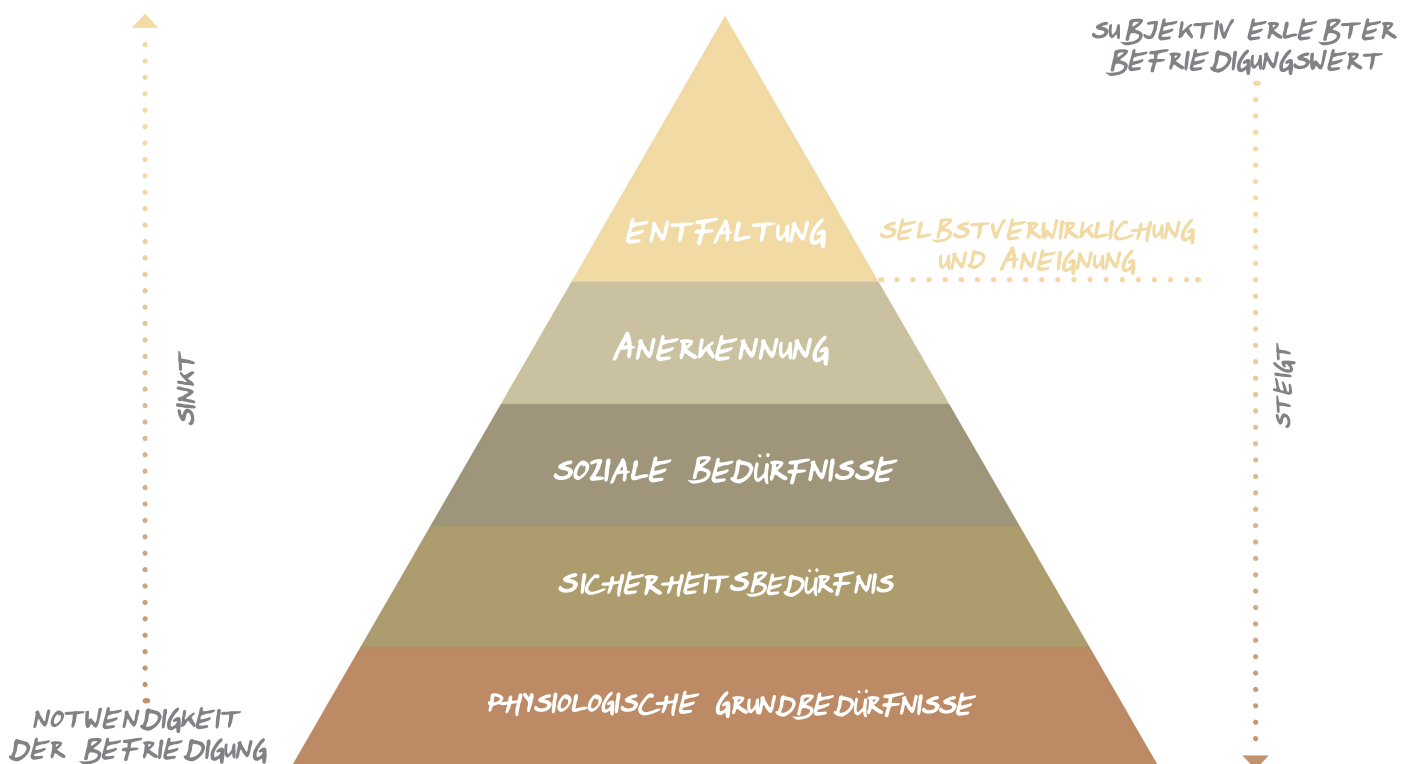


Abb. 2: Bedürfnispyramide

2. Raum zur Entfaltung

2.1. DDR-Geschichte

Um die heutige räumliche Situation sowie bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse und Denkweisen der Gemeinde und ihrer Bevölkerung verstehen zu können, geben wir einleitend einen kurzen Überblick zur Historie und zur Rolle der Gemeinde im Kontext der DDR.

Bis zum Ende des zweiten Weltkrieges gehörte Amt Neuhaus zur Provinz Hannover. Mit dem Ende des Weltkrieges wurde Deutschland unter den vier alliierten Besatzungsmächten aufgeteilt. Eine Verwaltung für Gesamtdeutschland scheiterte schon in den ersten Jahren. Aufgrund der fehlenden Brücke Richtung Westen/Hannover konnte die Besatzungsverwaltung des Vereinigten Königreichs die Versorgung der Gemeinde Amt Neuhaus nicht gewährleisten, sodass das Gebiet der sowjetischen Verwaltung zu fiel. Folglich unterlag die Gemeinde bis 1989 einem sozialistisch gelenkten Regierungssystem (DAMALS IM WENDELAND O.J.).

Die Konflikte zwischen den Besatzungsmächten und den Systemen der BRD und DDR führten schließlich zur Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ (s. Abb. 3). Entlang der Elbe wurde in der Gemeinde auf einer Gesamtlänge von etwa 40 km eine 5 km breite Sperrzone eingerichtet und eine Grenzpolizei mit Kommandostellen in verschiedenen Orten aufgestellt. Durch die der Elbe zugewandten Lage der Marschhufendörfer (s. Abb. 4) verlief der Grenzzaun direkt vor der Haustür der Bevölkerung.

Etwa die Hälfte der Gemeindefläche war von der Einrichtung der Sperrzone betroffen. Innerhalb der Sperrzone wurde noch ein gesonderter Schutzstreifen von 500 m entlang der Deiche eingerichtet. Dort galten nochmals verschärfte Auflagen wie bspw. bestimmte Ausgehzeiten. Bei jedem Betreten und Verlassen einiger Dörfer musste der Schlagbaum³ passiert werden. Zudem war vorgeschrieben, welche Straßen genutzt werden

³senkrecht aufrichtbare Schranke (besonders an Grenzübergängen) (DUDEN O.J.)



Abb. 3: Ost- & Westdeutschland



Abb. 4: Siedlungsform der Marschhufendörfer Konau & Popelau

durften (NDR 1993). Zur Räumung des Schutzstreifens wurden insgesamt 407 Personen aus 29 Dörfern umgesiedelt sowie Bäume und Hecken entfernt, um die freie Sicht auf die Schussfläche zu ermöglichen. Damit verfiel für viele Menschen in der Gemeinde ihr Eigentum (SCHWAB o.J.). Als weitere Maßnahme zur Sicherung der innerdeutschen Grenze wurden entlang der Elbe 20 Wachtürme im Abstand von 2 km errichtet. Die während der Einrichtung der Sperrzone aufgestellte Grenzpolizei wurde 1961 der Armee unterstellt und 1974 zur Grenztruppe umbenannt (ARBEITSGRUPPE GRENZE DER GRH e.V. 2016). Die kleineren Kommandostellen wurden aufgelöst und es wurden insgesamt drei große Kasernen in den Gemeindeteilen Haar, Kaarßen und Tripkau zur Unterbringung der paramilitärischen Grenztruppen gebaut (LANDKREIS LÜNEBURG o.J.).

Trotz der Vielzahl strenger Regularien seitens der Regierung zeigte sich die Bevölkerung in der Gemeinde, wie der tripkauer Karnevalsverein, einflussreich in der Umsetzung ihrer Ideen. Auf Grund des Materialmangels war insbesondere hier Kreativität gefordert. Die ersten Kostüme bestanden aus alten Bettlaken (REHBERG 2010). Auch wenn die Bevölkerung von Amt Neuhaus in der DDR nur wenig Freiheiten besaß und in ihrem Alltag extrem eingeschränkt war, ist daran gut zu erkennen, dass die Bevölkerung schon damals Mittel und Wege der Entfaltung suchte und diese teilweise fand.

Das sozialistische und planwirtschaftliche System der DDR wirkte sich auch stark auf den landwirtschaftlichen Sektor aus. Die strukturelle Umgliederung der Landwirtschaft vollzog sich in drei Phasen. In der ersten Phase fand die entschädigungslose Enteignung

und Neuverteilung von 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche statt. Hiervon waren vor allem Besitzer von Grundstücken mit einer Größe von 100 Hektar oder mehr betroffen. 1952 folgten der organisierte Zusammenschluss und die Kollektivierung, bei gleichzeitiger Abschaffung der inhabergeführten, landwirtschaftlichen Betriebe. Der Zusammenschluss der Betriebe resultierte z.T. aus der Neuverteilung, da viele *Neubauern* in der DDR nicht in der Lage waren, auf den neuen Flächen wirtschaftlich zu arbeiten - die neuen Großbetriebe wurden als Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) bezeichnet (NDR 2009). Als letzte Phase gab es in den 60er-Jahren die Spezialisierung und verstärkte Industrialisierung der Landwirtschaft. Durch die Zwangskollektivierung entstanden ökonomische Strukturen, welche die DDR-Führung zur Demonstration von Überlegenheit gegenüber dem Kapitalismus nutzen wollte (MARTENS 2010). Erst mit der Grenzöffnung im Jahr 1989 wurden das planwirtschaftliche System und die Restriktionen des alten Regimes abgeschafft.

Die zwischenzeitlichen und heute leerstehenden Wirtschaftsgebäude resultieren z.T. aus dem Übergang der Plan- in die Marktwirtschaft nach der Wende. Viele ehemaligen LPG-Betriebe mussten geschlossen werden, da sie nicht konkurrenz- und wettbewerbsfähig waren (s. Abb. 5). Das lag insbesondere an der, im Vergleich zum Westen, geringeren Arbeitsproduktivität, veralteten Produktionsstätten sowie der Monostruktur der Großbetriebe, denen durch den Zusammenbruch der Planwirtschaft plötzlich der Absatzmarkt fehlte (FRITSCH, WYRWICH, SCHINDELE 2010). Die landwirtschaftliche Infrastruktur in Amt Neuhaus wurde im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte teilweise von Agrar-Großkonzernen aus den Niederlanden übernommen (EINWOHNER NEUHAUS 2018).

Ungeachtet der Grenzöffnung 1989 setzte bei der Bevölkerung von Amt Neuhaus erst 1993 durch den Bürgerentscheid und der Zurückführung der Gemeinde zum Bundesland Niedersachsen ein Gefühl von Freiheit ein (HAMBURGER ABENDBLATT 2002).



Abb. 5: Verlassener ehemaliger LPG-Hof in Gülze

Dies basierte auf dem Wunsch vieler Bewohnerinnen und Bewohner, wieder ihrer alten Heimat – damals Provinz Hannover – anzugehören. Des Weiteren wurden sich Vorteile, wie die finanzielle Unterstützung durch das *alte Bundesland* und ein Anschluss per Brücke nach Lüneburg, erhofft. Trotz Rückgliederung fühlen sich noch immer viele Menschen räumlich abgeschottet, da die Brücke bis heute nicht realisiert wurde (GRUNDMANN, SPROCKHOFF 2018, PLEWNIA 1995). Viele Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern haben jedoch deutlich gemacht, dass

ein starkes Heimatgefühl besteht. Für viele Angehörige verstorbener Familienmitglieder waren die hinterlassenen Höfe ein wesentlicher Grund, wieder nach Amt Neuhaus zurückzukehren bzw. dort zu bleiben.

In den Ortsteilen Konau und Darchau befinden sich noch zwei Wachtürme. Ebenfalls erhalten sind die drei Kasernen sowie einige alte LPG-Flächen, die im Folgenden unter dem Begriff der DDR-Relikte zusammengefasst werden (s. Abb. 6).

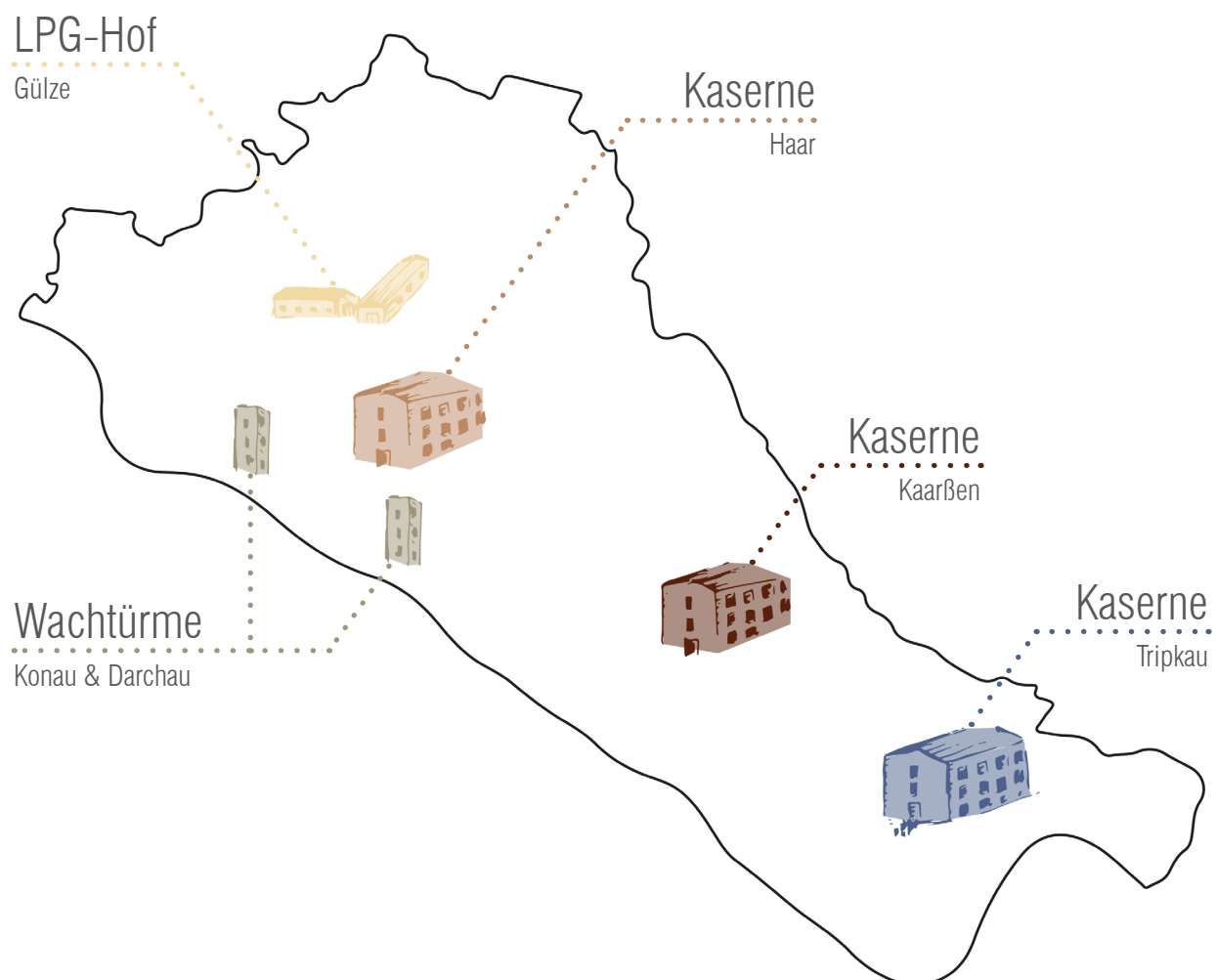


Abb. 6: Verortung der DDR-Relikte in Amt Neuhaus

2.2. Entfaltung der Natur

Seit 2002 gehört die Gemeinde zum Biosphärenreservat der Niedersächsischen Elbtalaue. Den Natur- und Landschaftsräumen kommt in der Region damit eine besondere Stellung zu. Im Gegensatz zum wirtschaftlichen Sektor entwickelte sich die Natur im Schutzstreifen weitestgehend ungestört (EINHEITSGEMEINDE AMT NEUHAUS o.J.). Wie die im Kapitel 2.1 beschriebenen baulichen Zeugnisse des Sozialismus ist auch die weitläufige Auenlandschaft ein Produkt und Relikt der vergangenen DDR-Zeit und der räumlichen Umstrukturierungen.

Der Begriff bzw. das Instrument des Biosphärenreservates wurde in den 1970er Jahren von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) ins Leben gerufen. Übergeordnetes Ziel der Reservate ist die Sicherung der Kulturlandschaften und die Auseinandersetzung mit der Fragestellung, wie der Schutz der biologischen Ressourcen und der Vielfalt mit ihrer nachhaltigen Nutzung in Einklang gebracht werden können. Natur- und Umweltschutz werden als Entwicklungschance für die Region betrachtet. Im Vordergrund steht dabei der Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaften bei gleichzeitiger Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen (ELBTAL MV o.J.).

Die Flusslandschaft Elbe erstreckt sich auf über 400 Elbe-Kilometer entlang der fünf Bundesländer Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Das Gemeindegebiet liegt vollständig im Biosphärenreservat. Mit einer Gesamtfläche von 237,24 km² und 40 Elbe-Kilometern entfällt etwa ein Zehntel des Großschutzgebietes auf Amt Neuhaus (BIOSPHERÄNRESERVATSVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUE o.J.).

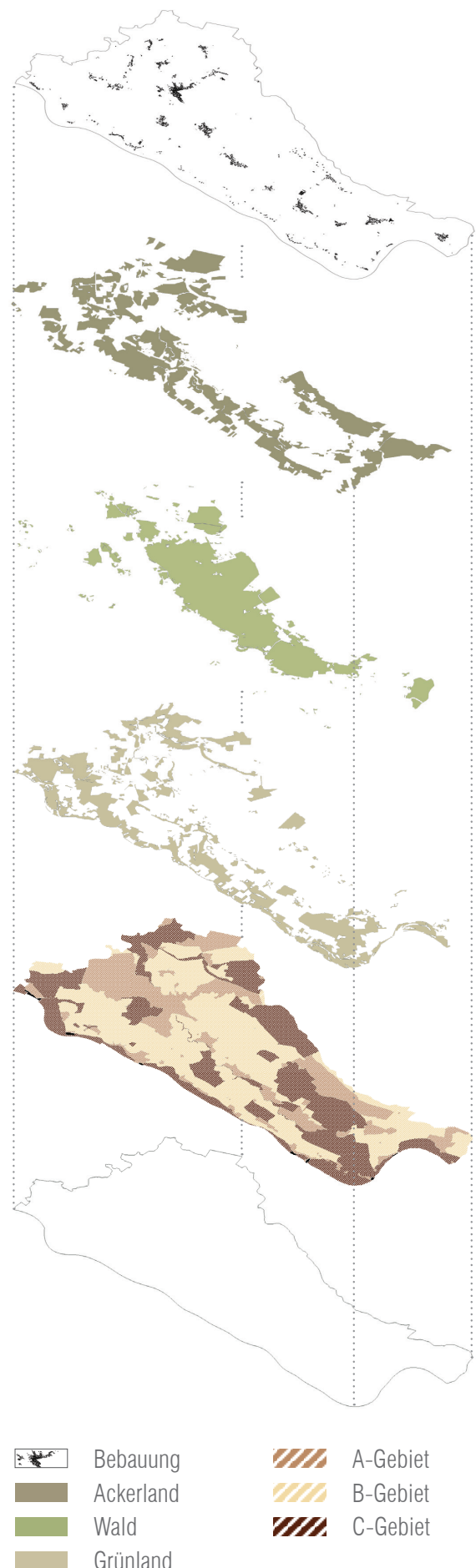


Abb. 7: Sprengisometrie Amt Neuhaus

Die Flora und Fauna zeichnet sich durch die große Artenvielfalt und die bedeutendsten Vogelbrut- und Rastgebiete Niedersachsens aus. Die gesamte Elbtalaue bietet einen Lebensraum für mehr als 1300 Pflanzenarten und 400 niedersächsische *Rote Liste Arten*. Die Gemeindefläche gliedert sich, wie gesetzlich vorgesehen, in A, B und C-Gebiete (s. Abb. 7). Die Zonierung sieht unterschiedliche Qualitäten hinsichtlich eines Naturschutzgebietes oder Landschaftsschutzgebietes vor. Die A-Gebiete beinhalten durch den Menschen besonders geprägte Bereiche, wie bspw. die Ortschaften. Die B-Gebiete besitzen die Qualitäten eines Landschaftsschutzgebietes, welche die durch Nutzung geprägten Kulturlandschaften umfassen. Die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie die Bedeutung für das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion spielen dabei eine Rolle. Besonders schutzwürdige und pflegebedürftige Gebiete haben einen C-Status. Sie erfüllen die Bedingungen eines Naturschutzgebietes. Die durch naturnahe Standortverhältnisse charakterisierten Lebensräume bilden die

Lebensstätte schutzbedürftiger Arten oder Lebensgemeinschaften. Andere Räume sind wiederum durch eine natürliche Eigendynamik bzw. freie Sukzession geprägt, wie Moore, Gewässer, Feuchtbereiche oder ein Teil der Waldgebiete. Durch extensive und intensive Pflege sind die C-Gebiete durch unterschiedliche Vegetationstypen und Sukzessionstadien charakterisiert (BIOSPÄHRENRESERVATS-VERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUE o.J.).

Die Elbe prägt den Raum in Form von sandigen Flussufern, wechsellassen Auenwiesen und trockenen Sanddünen mit Landschaftselemente wie Stromtalwiesen, Magergrünland und Sandmagerrasen. Die umliegenden Auenlandschaften und Überflutungsräume um das Deichsystem erfüllen die, für die Region, wichtige Funktion des Hochwasserschutzes. Dort wird dem Fluss der notwendige Raum zur Entfaltung gegeben (WEBER 2012). Für den Wasserabfluss in der eingedeichten Marsch sorgen Gräben und Alt-Arme der Elbe (s. Abb. 8).



Abb. 8: Elb-Arm

Neben Kiefernwald und Obstbaumalleen prägen zahlreiche naturnahe Elemente, wie Stillgewässer und offene Flächen, die Landschaft. Die Dominanz der Grün- und Freiflächen wurde bei der Raumerkundung als besonders wertvoll wahrgenommen und mit dem Titel des Biosphärenreservates besitzt die Gemeinde Amt Neuhaus bereits ein regionsspezifisches Merkmal. Besondere Charakteristika der Kulturlandschaften und des Ortes sind die Ruhe und Idylle. Durch die, in weiten Teilen freie, sukzessive Entfaltung von Flora und Fauna, sowie schonende Wirtschaftsweisen und Landnutzung seitens der Bevölkerung, sollen Mensch und Natur im Einklang leben und sich gegenseitig Raum

zur Entfaltung geben (s. Abb. 9). Bei Gesprächen mit der Bevölkerung vor Ort finden sich sowohl viel Zustimmung, als auch kritische Meinungen. Einige sehen die Einschränkungen der Landwirtschaft als ökonomischen Nachteil gegenüber anderen Regionen (EINWOHNER TRIPKAU 2018).

In den DDR-Relikten spiegelt sich die Entfaltung der Natur wieder. Derzeit findet auf den Arealen eine freie Sukzession statt, was zum Verfall der Gebäudestrukturen führt und eine besondere Atmosphäre erzeugt (s. Abb. 10). Die Areale sind teilweise abgesperrt oder aus rechtlichen bzw. sicherheitstechnischen Gründen nicht zugänglich.



Abb. 9: Landwirtschaftliche Nutzung



Abb. 10: Freie Entfaltung der Natur in Haar

2.3. Entfaltung des Menschen

Wie in den beiden vorherigen Kapiteln erläutert, resultiert die heutige besondere Raumstruktur zum einen aus der Historie des Ortes und zum anderen aus der Korrelation von Mensch und Natur. Amt Neuhaus zeichnet sich heute durch kleine, verstreute Ortschaften aus, die sich meist wiederum aus vereinzelten Resthöfen zusammensetzen. Der Raum, welcher zwischen diesen entsteht, unterliegt überwiegend der privaten Nutzung. Die privaten Acker- und Grünflächen sind der Biosphärenreservatszonierung A und B zuzuordnen und liegen damit im Spannungsfeld zwischen natürlicher Funktion und menschlicher Nutzung. Die Zonierung der Gemeinde im Sinne des Biosphärenreservates greift die entstandenen räumlichen DDR-Strukturen auf. Die restriktiven Auflagen der Sperrzone bewirkten den Rückzug der Bewohnerinnen und Bewohner aus dem öffentlichen Raum, welches eine intensivere Auseinandersetzung mit den privaten Bereichen zu Folge hatte.

Bemerkenswert sind die großen Grundstücke, die auch auf die Zwangsumsiedlung der damaligen Bevölkerung und Kollektivierung der landwirtschaftlichen Höfe zurückzuführen sind. Die ehemalige planungsrechtliche Ausweisung der Resthöfe als Ackerland macht die Errichtung von Neubauten schwierig bis unmöglich, denn dafür müssten sie als Bauland ausgeschrieben sein (WIKIPEDIA RESTHOFSTELLE 2018). Somit war eine Nachnutzung als Wohngebäude nur in den bestehenden Strukturen möglich. Auflagen des Denkmalschutzes und Biosphärenreservats reglementieren heute die Umstrukturierung und Verdichtung der Resthöfe bzw. deren Abriss. Die ursprüngliche Positionierung von Wohngebäuden und ehemaligen Wirtschaftsgebäuden auf einem (oder innerhalb eines) Grundstück(es) lässt verschiedene und abwechslungsreiche Räume entstehen.

Diese privaten Zwischenräume werden unterschiedlich in Anspruch genommen und unterliegen somit auch einer stark differierenden Gestaltung, welche wir als ungewöhnlich wahrgenommen haben. Die Bestandsaufnahme zeigt, dass sich unter den verschiedenen, individuellen Gestaltungen der privaten Bereiche, auch die für die Region typischen kulturlandschaftlichen Obstbaumwiesen und Viehweiden (Schafe, Pferde, Hühner, Ziegen o.ä.) mischen. In Kombination mit dem Erhalt der ursprünglichen Gebäudestruktur prägen diese Elemente das Ortsbild der Gemeinde.

Die Gestaltung lässt nicht nur Rückschlüsse auf die Nutzung zu, sondern auch auf die Persönlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Vorlieben, Interessen und Nutzungsansprüche lassen sich aus der Gestaltung der privaten Außenräume ablesen. Voraussetzungen für die Entfaltung des Individuums innerhalb der Gesellschaft sind die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz, die den Raum dafür schaffen. Unser Eindruck und Rückschluss aus Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist, dass diese gesellschaftliche Eigenschaft auf Amt Neuhaus zutrifft. Folglich ist *“die Notwendigkeit der Anderen für die Entfaltung jedes Individuums von vornherein vorausgesetzt”* (SCHLEMM 2006). Die Freiheit der Selbstentfaltung der Einzelnen überschneidet sich nicht, sondern berührt sich, sodass Freiheit nicht *“gegen die jeweils anderen definiert”* wird. *“Wir verstehen dann die anderen Menschen als Erweiterung unserer Freiheit”*. In Amt Neuhaus können Ansätze für eine Gesellschaft gefunden werden, in welcher sich *“jedes Individuum [...] selbst optimal entfalten kann, weil die Selbstentfaltung der jeweils anderen die Bedingung dazu ist.”* (SCHLEMM 2006)

*“Ich kann mich nur dann selbst entfalten,
wenn die anderen sich auch selbst entfalten
können und umgekehrt.” (SCHLEMM 2006)*

In der individuellen Ausprägung der Selbstentfaltung fanden sich wiederholende Muster in der Gestaltung wieder, welche dazu veranlassten, von drei signifikanten Arten der Selbstentfaltung in der Gartengestaltung zu sprechen:

Beispielhaft für einen Garten mit Fokus auf künstlerischer und persönlicher Entfaltung kann der Garten der freischaffend tätigen Bildhauerin Barbara Westphal genannt werden. Ihr Atelier befindet sich auf ihrem Grundstück in einem Nebengebäude, in welchem

sie Skulpturen gestaltet und ihrer Kreativität freien Lauf lässt. Dabei fungiert der Garten als Erweiterung ihres Ateliers, als zusätzlicher Arbeits- und Ausstellungsraum (s. Abb. 11).

Durch diese Form der Nutzung erfüllt der Garten nicht nur den pragmatischen Zweck, sondern wird zum Ort der individuellen Entfaltung. Ihr verstorbener Mann, der sich als Künstler hauptsächlich mit Holzskulpturen beschäftigte, suchte Ende der 1990er Jahre ein “kettensägenfestes” Grundstück mit besonders großem Garten zur Ausübung seiner Profession. Das Ehepaar wurde in Strachau fündig. Dies ist ein gutes Beispiel für die angesprochenen gesellschaftlichen Bedingungen in der Gemeinde.



Abb. 11: Garten der Bildhauerin Barbara Westphal

Nach der Wende wurden viele der leerstehenden Höfe durch Rückkehrer und Neuzugezogene besiedelt. Viele der Zugezogenen fanden entweder vor dem Hintergrund eines Zweitwohnsitzes oder der Gründung einer neuen Existenz in Amt Neuhaus einen ruhigen Zufluchtsort aus den nächstgelegenen größeren Städten Hamburg und Lüneburg. Die aufgekauften Resthöfe wurden dann mittels aufwendiger und authentischer Renovierung wiederhergerichtet. Die akkurate und detaillierte Gestaltung der privaten Außenräume mit bewusst gesetzten Akzenten auf historische Ursprünge und der ehemaligen Nutzung der Gebäude fügt sich passend in das Bild der idealtypischen, romantischen Ländlichkeit ein und verleiht den Freiräumen einen repräsentativen Charakter (s. Abb. 12).



Abb. 12: Garten in Konau

Im Kontrast zu diesen starken Einflussnahmen steht die extensive Gartengestaltung. Vereinzelt finden sich immer wieder Grundstücke, die nur wenig bis keine Pflege erfahren, was nicht zwangsläufig auf einen Leerstand zurückzuführen ist (s. Abb. 13). Das wiederholte Auftreten der extensiven Gartenpflege lässt auf einen nicht vorhandenen gesellschaftlichen Druck schließen. Dieses kann als gegenseitige Gleichgültigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner oder als Akzeptanz der individuellen Entfaltung und somit Gestaltung interpretiert werden. Unabhängig davon konstituieren die Individuen somit kontinuierlich, in allen drei Kategorien, räumliche Zusammenhänge in denen sie sich entfalten.

Die Kaserne in Tripkau wird schon seit längerer Zeit durch eine kleinräumliche Nutzung des Eigentümers Frank Teklenburg geprägt.

Für alle Areale trifft jedoch zu, dass die bestehenden Qualitäten in Bezug auf eine ausgewogene Nutzung von Mensch und Natur und die Potenziale für die Bevölkerung als öffentlicher Raum nicht ausgenutzt werden. Damit werden die DDR-Relikte zum Hauptgegenstand unseres Konzeptansatzes. In den folgenden Kapiteln werden der Konzeptansatz, die genauen Umstände der gewählten Flächen sowie mögliche Handlungsansätze auch in Bezug auf die Realisierbarkeit beleuchtet.



Abb. 13: Garten in Tripkau

3. Konzeptansatz

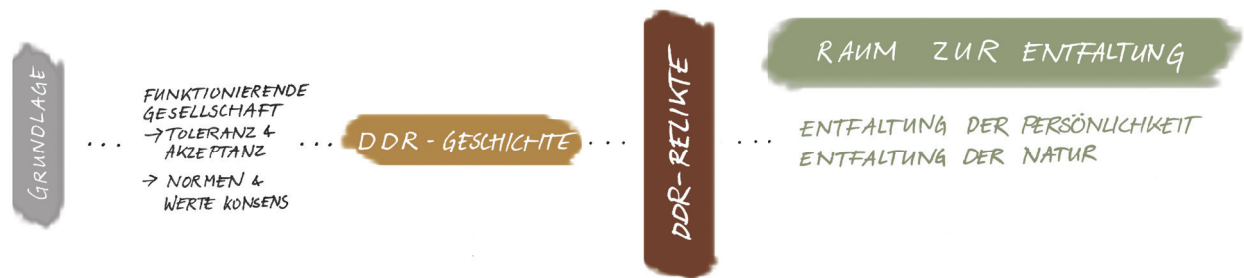


Abb. 14: Aufbau Konzept

Als (Industrie-)Brachen bezeichnet man verlassene, unproduktive und kaum genutzte Areale, deren Nutzung aus städtebaulichen, ökologischen und sozialen Gründen als sinnvoll und wünschenswert erachtet wird.

Sie befinden sich im Verfallsprozess, während sie noch immer Spuren der vorherigen Nutzung tragen (UMNUTZER o.J.).

Mit den ehemaligen Höfen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften LPG, den zwei Wachtürmen (Konau & Darchau) sowie den drei Kasernen (Kaarßen, Tripkau,

Haar), befindet sich in Amt Neuhaus eine Vielzahl von brachliegenden Arealen und damit für die Gemeinde ungenutzte Potenziale. Das Konzept verfolgt die Wiedernutzbarmachung der verlassenen Areale durch Ansätze und Maßnahmen, welche den Menschen und die Natur jeweils in verschiedenen Intensitäten mit einbeziehen (s. Abb. 15).

Durch die unterschiedlich intensiven Anteile von Mensch und Natur wird die Formung und ständige Reproduktion der Räume und Raumkultur bestimmt.

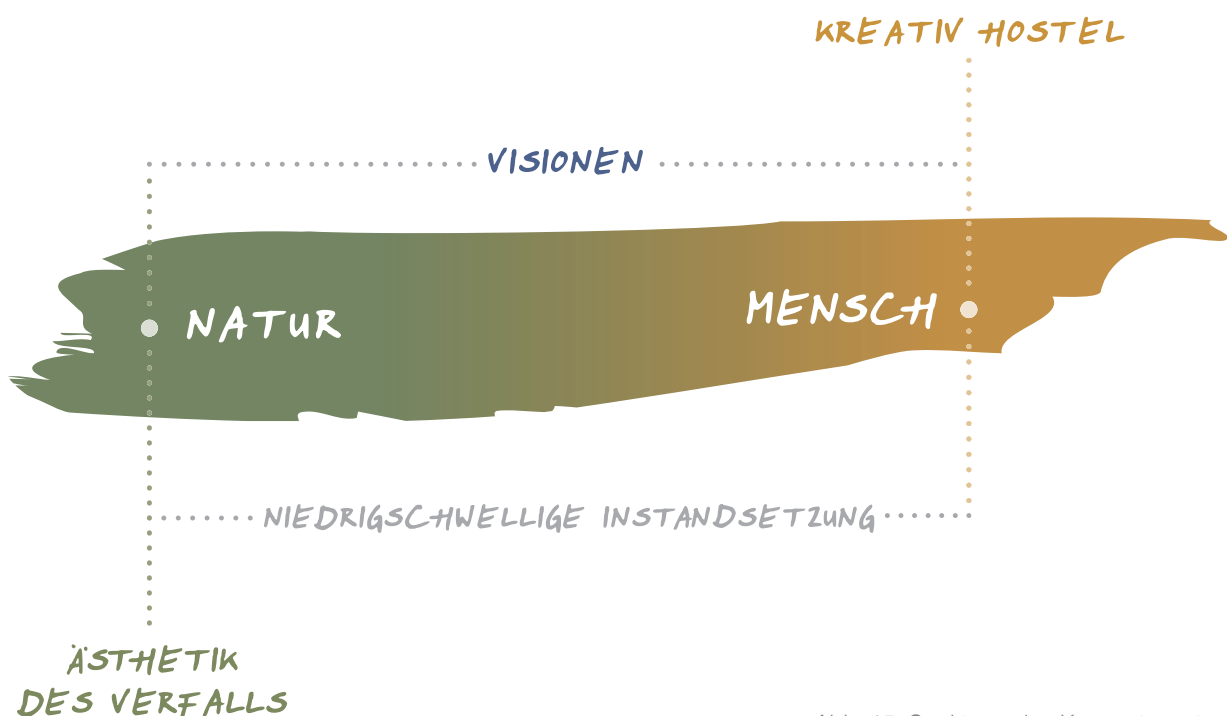


Abb. 15: Spektrum des Konzeptansatzes

Wiedernutzbarmachung meint in diesem Fall, dass zunächst die Schaffung und Förderung der Zugänglichkeit und Offenheit der Flächen verfolgt wird. Die vorgesehenen baulich-physischen Veränderungen der Areale dienen vordergründig der Instandsetzung und der Gewährleistung der körperlichen Unversehrtheit bei der Nutzung dieser Bereiche. Durch den Eingriff in die bauliche Substanz werden in der Konsequenz zwar auch gestalterische Ansätze verfolgt, diese spielen im ersten Schritt jedoch eine untergeordnete Rolle. Die Zugänglichkeit ist in diesem Kontext nicht als reine Barrierefreiheit zu verstehen. Mensch und Natur wird zunächst weiterer Raum in der Gemeinde gegeben. Mit der Rückgewinnung der Räume bekommt die Bevölkerung die Möglichkeit diese selbst im Prozess zu gestalten, zu entwickeln und sich diesen Schritt für Schritt anzueignen.

In Bezug auf die Menschen spielt die Aneignung von Räumen eine wichtige Rolle. Der Begriff der Entfaltung wird um diesen ergänzt. Es entsteht erst dann eine räumliche Identität, wenn das Individuum den Raum durch aktive Handlungen selbst produziert und bewusst wahrnimmt. Der durch eigene soziale Praktiken geschaffene Raum ist ein Ort der Selbstinszenierung und Entfaltung. Der von Architekten geplante und zu stark beeinflusste Raum kann sich negativ auf die Produktion von Alltagsräumen und identitätsstiftende Aktivitäten der Nutzerinnen und Nutzer auswirken. Solche Beeinträchtigungen führen im schlimmsten Fall zu Anonymität und Desinteresse gegenüber geplanten Räumen (TERLINDEN 2010).

Die im vorherigen Kapitel 2.1 beschriebene Historie des Ortes ist nicht nur ein Prozessbestandteil der materiellen Raumentwicklung, sondern nimmt auch heute noch Einfluss auf den räumlichen Bezug und die Verhaltensweisen der Bevölkerung gegenüber der

brachliegenden Flächen. Die Einstellung des Individuums zum Objekt, besteht aus drei verschiedenen Kategorien von Komponenten. Die kognitiven Komponenten beschreiben die Wahrnehmungen und Vorstellungen vom Objekt in Form von Wissen. Die affektiven Komponenten bilden die gefühlsmäßigen oder bewertenden Empfindungen gegenüber dem Objekt. Die Verhaltenstendenzen und Handlungen gegenüber dem Objekt werden als konative Komponenten bezeichnet (TESSEN 2011). Es ist also nur logisch und wahrscheinlich, dass Menschen, die lange im System der DDR lebten, stärkere Assoziationen zu den Flächen haben, als Bewohnerinnen und Bewohner, die erst nach der Wende zuzogen oder woanders geboren wurden. Dabei spielt es nur eine untergeordnete Rolle, ob die Wahrnehmung bzw. der Bezug positiv oder negativ ist. Eine Akzeptanz für einen Erhalt und/oder eine Umnutzung der Flächen kann in beiden Fällen gestärkt werden. Es bedarf der Beteiligung und Diskussion mit der Bevölkerung, damit die Flächen wieder nutzbar gemacht werden, um eine bestehende Identifikation mit den Flächen zu stärken und weiter ausbauen zu können (UMNUTZER o.J.).

Der Bausubstanz solcher Areale lässt sich in kurzer Zeit eine neue Nutzung zuführen, welches als großer Vorteil zu sehen ist. In der Regel lässt sich die vorhandene Bausubstanz schnell an die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer anpassen. Nicht zu unterschätzen sind dabei allerdings die häufigen Kontaminierungen der Böden mit Altlasten, die nur mit hohem Finanzierungs- und Arbeitsaufwand saniert werden können (UMNUTZER o.J.). Während die Zugänglichkeit an einigen Orten durch Funktionalität und Nutzungszuweisung geschaffen wird, wird an anderen Orten die Atmosphäre in den Vordergrund gestellt.

Atmosphäre bezeichnet den räumlich ausgedehnten, situativen Gesamteindruck eines Ortes. Die drei beschriebenen Kategorien der Einstellung des Individuums zum Objekt werden um die unmittelbaren Sinneswahrnehmungen erweitert. Laut Seel (2009) vermischen sich materieller Raum, die Einstellung des Subjekts zum Objekt und die direkt spürbaren Charakteristika der Umgebung, wie bspw. Temperatur, Geruch und Geräusche, zu einem Erscheinungsbild, welches als Atmosphäre bezeichnet wird. Der Mensch kann sich dieser nur schwer entziehen, da sie sich ihm aufdrängt und er sie am eigenen Leib verspürt. Dabei fungiert die Atmosphäre als eine Art Vermittler zwischen den objektiven Eigenschaften der Umgebung, den subjektiven Erfahrungen und dem leiblichen Befinden (BÖHME 2006).

Die DDR-Relikte und die dazugehörigen Freiflächen sind als *Lost Places* zu charakterisieren. Die verlorenen Orte sind Räume der Veränderung und der Vergänglichkeit. Verlassen und vergessen spiegelt sich dort ein längst vergangenes Zeitalter wieder. Als Abbild der politischen, kulturellen und sozialen Entwicklung werden sie zu einem besonderen, mystisch behafteten Ort (BAUM 2008). Das einzigartige Zusammenspiel des historischen Kontextes und der Vegetation, welche sich die Räume im Laufe der letzten drei Jahrzehnte durch freie Sukzession zurücker-

obert hat, formen den speziellen Charakter und die ausdrucksstarke Atmosphäre der Areale. Dem Menschen werden die Macht der Natur und die Vergänglichkeit des Lebens vor Augen geführt. Der Ort bewegt die Sinne und weckt sowohl Interesse, als auch Neugier. Ästhetik ist dabei nicht gebunden an klassische Vorstellungen von Schön oder Hässlich. Im räumlichen Arrangement und gerade in der Offensichtlichkeit des Verlustes der ursprünglichen Funktionsweise zeigt sich die Ästhetik des Verfalls (UNIVERSITÄT HAMBURG 2017). Dem Interesse und der Neugier an den *Lost Places* liegt häufig auch die psychologische Reaktanz, der Reiz des Verbotenen, zu Grunde. Außerdem ist noch einmal zu betonen, dass der Mensch keinerlei pflegerischen Einfluss mehr auf die *Lost Places* nimmt. Per Definition kann solch ein Ort also nicht künstlich geschaffen werden.

Das Konzept greift bestehende atmosphärische Charakteristika des Raumes auf. Die Räume sollen erfahrbar werden und die Imagination der Betrachter anregen. Die Entfaltung der Natur hat auf diesen Flächen Vorrang. Die Zugänglichkeit der Flächen ermöglicht den Menschen im ersten Schritt eine Teilnahme am räumlichen Geschehen. Im Prozess bekommen sie die Möglichkeit, sich auf neue Art und Weise mit den Räumen und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung auseinanderzusetzen.

3.1. Niedrigschwellige Instandsetzung

Definition: "Niedrigschwelligkeit bezeichnet die Eigenschaft eines Dienstes oder Angebotes, das von den Nutzenden nur geringen Aufwand zu seiner Inanspruchnahme erfordert." (WIKIPEDIA 2017)

Bei dem Konzept steht nicht die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands im Vordergrund, sondern viel mehr "grundlegende Maßnahmen an der vorhandenen Baukonstruktion und/oder Anlagentechnik [...], die eine auf das Minimum des Erforderlichen begrenzte Verbesserung eines Gebäudestandards zur Folge haben, z.B. um neuen Nutzungsbedingungen gerecht zu werden" (REICHENBACH-BEHNISCH 2017). Dabei soll einerseits eine sichere Zugänglichkeit auf das Gelände ermöglicht werden um in einem anschließenden Prozess neue Nutzungsbedingungen aushandeln zu können.

Der Grundgedanke der niedrigschwelligen Instandsetzung ist es den Existenz- und Vermächtniswert vorheriger historischer (meist industrieller) Nutzung zu erhalten ohne einen musealen Charakter anzunehmen. Mittels neuer Nutzungsformen wird die bereits vorhandene Identität neu beleuchtet und die atmosphärischen Aspekte erfahrbar gemacht. Aus der Kombination der Flächen als Erinnerungsstätte und der Wiedernutzbarmachung entsteht ein Mehrwert für die Bevölkerung (s. Abb. 16).

Dabei liegt der Fokus auf dem Aufzeigen der industriellen oder militärischen Aktivitäten durch die gezielte Wiederverwendung von einzelnen Elementen (bspw. Herd, Ställe der Viehwirtschaft). Geschichte, Geographie und die soziale Umwelt der vorhandenen Strukturen werden mitberücksichtigt und in die neue



Abb. 16: Existenz- & Vermächtniswert

Nutzung mit eingebunden. Schon geringe Veränderungen können dabei für eine offene Atmosphäre sorgen. Dies kann bspw. durch eine Öffnung der Gebäude geschehen, welche sie mit ihrer Umgebung verbindet und in Einklang bringt. Gleichzeitig soll *“so viel wie möglich aus den existierenden Strukturen herausgeholt werden ohne diese zu zerstören”* (LANDEZINE 2011), d.h. dass ein möglichst großer Teil der Bausubstanz erhalten werden soll. Das kann bedeuten, dass kontaminierte Elemente der Gebäude entfernt werden (bspw. Dach) bei gleichzeitigem Umdenken der bleibenden Elemente.

Ebenfalls bietet die niedrigschwellige Instandsetzung gute Möglichkeiten, viele der atmosphärischen Merkmale eines *Lost-Place* zu erhalten und auszuweiten, bei gleichzeitiger Sicherung der Flächen. Der Zerfallsprozess muss nicht überall gestoppt werden, sondern kann verstärkt und gestalterisch überspitzt dargestellt werden, sodass für einige Flächen die Begehung zum Erlebnis wird. In diesem Fall steht die Erfahrung des Raumes als Erinnerungsstätte im Vordergrund. Dabei wird der Entfaltung der Natur Vorrang gegeben. Auch auf diesen Flächen muss eine gesicherte Zugänglichkeit gewährleistet werden, sodass zwar der Schein des Zerfalls aufrechterhalten wird, der betretenden Person aber keine gesundheitliche Gefahr droht. In der Reaktivierung der Flächen liegt für die Gemeinde ein großes Potenzial wieder öffentliche Orte des Zusammenkommens zu schaffen. Gleichzeitig werden die übergeordneten Ziele des Biosphärenreservats miteinbezogen. Es ergibt sich eine Koexistenz von Mensch und Natur.

Als weiterer Vorteil einer niedrigschwelligen Instandsetzung ist das Up- und Recycling des vorhandenen Baumaterials zu sehen (vgl. Projekt *“Side Effects”* von Amir Lotan, Bat Yam Israel). Das Neudenken und

die Nutzung bestehender Strukturen spart nicht nur Kosten, sondern richtet sich auch am Planungsprinzip des nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgangs mit Ressourcen aus. In der Umsetzung solcher Maßnahmen lässt sich das soziale Potenzial in Form der ortsansässigen handwerklichen Betriebe gut einbinden. Diese lokalen Akteure verfügen über das technische Know-How und liefern die notwendigen Materialien. So wird der Prozess der niedrigschwelligen Instandsetzung in die regionalen Wertschöpfungsketten eingegliedert.

3.1.1 Ästhetik des Verfalls

Die Gebäude der brachliegenden Areale wirken wie skulpturale Zeugen einer vergangenen Epoche. Die Ästhetik des Verfalls setzt sich aus der Spannung von Atmosphäre und Intensität des Raumgefühls zusammen. Hier stehen sich zwei prägende materielle Komponenten extrem konträr gegenüber. Die erste Komponente besteht aus der kargen, nutzlos gewordenen und menschenleeren Bausubstanz. Die geradlinigen und starren Formen der Betonbauwerke wirken noch immer massiv und brutal im Kontrast zur zweiten Komponente, der grünen Umwelt (s. Abb. 17). Diese zeichnet sich durch natürliche und angenehme Komplexität aus. Ihre natürlichen Oberflächen und unregelmäßigen Texturen unterscheiden sich individuell und im Rhythmus der Jahreszeiten voneinander. Die grüne Umwelt ist weder reizarm, noch reizüberflutend (FLADE 2008). Das langsame Einschleichen von Flora und Fauna bringt neue Formen des Lebens auf die Flächen zurück. Die Entfaltung der Natur im gebauten, menschenleeren Raum erzeugt Melancholie und Wehmut bei den Betrachtern. Die landschaftliche und atmosphärische Szenerie wirkt deshalb so spannend, weil sich unterschiedliche Aspekte der Raumwahrnehmung und der Komponenten vermischen.



Abb. 17: Entfaltung der Natur im menschenleeren Raum

Die Szenerie ist nicht unmittelbar lesbar. Hohe Gebäude sowie zugewachsene und versperrte Türen und Wege erschweren die Orientierung auf dem Gelände. Das Raumbild ist nicht einheitlich und geordnet, was das Verstehen zusätzlich erschwert. Die Anzahl und Vielfalt der einzelnen Elemente, wie die Vegetation und die kaputten und zurückgelassenen Gegenstände machen den Raum sehr komplex. Der Mensch erschließt sich den Raum durch die Entdeckung (s. Abb. 18) (FLADE 2004).

Die Widerstandsfähigkeit der Gebäude nimmt mit der Gebäudegröße ab. Die Natur erobert sich den Raum seit fast drei Jahrzehnten zurück. Während die Hauptgebäude dem schleichenden Verfallsprozess in ihrer Grundstruktur beharrlich standhalten, sind die langwierigen Einflüsse durch Flora und Klima an den umliegenden, kleineren

Nebengebäuden deutlicher zu erkennen. Sie verblassen in der rigorosen Umgebung der freien Sukzession. Die ehemals militärisch und landwirtschaftlich bedeutsamen Gebäude sind zu Staffagen im Entfaltungsraum der Natur geworden. Aus diesen ästhetischen Qualitäten und der historischen Bedeutung ergibt sich das Potenzial der Flächen als signifikante, strukturelle und kulturelle Landmarken in der Gemeinde. Die Flächen und baulichen Elemente sind kein Schandfleck, sondern verdienen Schutz und Erhalt durch eine Transformation und Integration in neue, vielfältig denkbare Nutzungen durch die Akteure.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Rahmenbedingungen und Charakteristika der beiden Kasernen und des ehemaligen LPG Hofes beschrieben, bevor im Anschluss die Visionen und der Prozess näher erläutert werden.



Abb. 18: Aneignung von Mensch & Natur in Haar



Abb. 19: Sukzession auf dem ehemaligen LPG-Hof

3.1.2 Kaserne Haar

Größe des Grundstücks: 26.618 m²

Grundrissfläche der Gebäude: 1.100 m²

Wert: unbekannt

Ehemalige Nutzung: Kasernengelände & Stützpunkt der DDR-Grenztruppen

Heutige Nutzung: lt. FNP Industrie und Gewerbefläche, leerstehend

Laut eines Artikels der Schweriner Volkszeitung aus dem Jahr 2010 lebt der Eigentümer des Kasernengeländes in Berlin. Im Rahmen dieser Arbeit konnte weder der Eigentümer ausfindig gemacht, noch die Aktualität der Daten überprüft werden. Im Jahr 2000 plante die Gemeinde den Erwerb von der Treuhand Liegenschaftsgesellschaft. Der Kaufpreis lag jedoch über dem Limit, weshalb der Erwerb

der Immobilie scheiterte (NIELSEN 2010). Informationen über den Kaufpreis und den Wert des Grundstücks liegen ebenfalls nicht vor.

Das Gelände befindet sich im etwa 2,5 km südlich von Neuhaus gelegenen Haar. Mit der zurückgesetzten Lage, umgrenzt von einem Waldgebiet, ist das Gelände bei der Durchquerung des Ortes nicht unmittelbar auffindbar. Aufgrund der Eigentumsverhältnisse ist anzunehmen, dass das Begehen und Verweilen auf dem Gelände widerrechtlich ist. Das Areal ist jedoch nicht vollständig mit einem Zaun abgesperrt, sodass der Zutritt leicht fällt und das mögliche Verbot des Betretens nicht bewusst wahrgenommen wird. Die Gebäude sind ebenfalls leicht zugänglich, da größtenteils keine Türen mehr in den Rahmen vorhanden sind. Während die Vegetation noch nicht wesentlich ins Innere der größeren Gebäude vorgedrungen ist,



Abb. 20: Blick aus dem Hauptgebäude

finden sich hier zahlreiche Anzeichen und Belege dafür, dass auch einige Menschen bereits damit begonnen haben sich Teilräume anzueignen und gewisse Nutzungsansprüche zu stellen. Unterschiedliche Graffiti zieren eine Vielzahl der Außen- und Innenwände. Auf den Böden der einzelnen Etagen findet sich viel Bauschutt der Gebäudesubstanz selbst und zurückgelassener Müll. Der Zerfall des Gebäudes wird in Form von maroden, herausgebrochenen Fenster- und Türrahmen, abblättrender Farbe und Tapeten sowie Glasscherben der eingeworfenen und eingeschlagenen Fenster deutlich. Vereinzelt finden sich noch die Skelette tech-

nischer Geräte, wie alte- Funk und Telefonanlagen. Zwischen Zeitungsresten von 1989, Metalleimern, Bierflaschen und zerfetzten Kleidungsstücken lassen sich verrostete Werkzeuge, deren ursprünglicher Zweck hier schon lange verloren gegangen ist, entdecken. Während einige Gegenstände klar der DDR-Zeit zugeordnet werden können, lassen andere darauf schließen, dass sich manche Gruppen hier bereits gelegentlich zu treffen scheinen. Die Besonderheit dieses Areals liegt in der räumlichen Verborgenheit. Dieser Aspekt verstärkt die Atmosphäre des Ortes.



Abb. 21: Innenraum Kaserne Haar

3.1.3 Kaserne Kaarßen

Größe des Grundstücks: 15.931 m²

Grundrissfläche der Gebäude: 810 m²

Wert: unbekannt

Ehemalige Nutzung: Kasernengelände & Stützpunkt der DDR-Grenztruppen

Heutige Nutzung: lt. FNP Industrie und Gewerbefläche, leerstehend

Die Kaserne liegt an der Laaver Str. im Ortsteil Kaarßen, südöstlich in der Gemeinde zwischen Stixe und Pinnau. Das Gelände ist vollständig von einem Stacheldrahtzaun umgeben, welches, sodass ein Begehen, im Gegensatz zu der Kaserne in Haar, erschwert

wird. Auch der aktuelle Eigentümer dieses Grundstücks und seine möglichen Motive bezüglich der Nutzung konnten nicht ermittelt werden. Lediglich die Vorbesitzer - ein Ehepaar aus Horndorf mit eigenem Dachdeckerbetrieb - sind bekannt. Aufgrund der Pläne der Vorbesitzer, die Errichtung eines Altenheims, wurde das Gebäude 2010 vollständig entkernt (NIELSEN 2010).

Der Zaun und die Schilder schrecken den Besucher vom Betreten ab und machen deutlich, dass dieses mehr als unerwünscht ist. Aufgrund der vollständigen Entkernung und der Einflussnahme der Vorbesitzer auf die Freiflächen lässt sich vermuten, dass sich die Natur hier in einem anderen Sukzessionsstadium befindet, als das Kasernengelände in Haar.



Abb. 22: Kaserne in Kaarßen

3.1.4 LPG Hof Gülze

Größe des Grundstücks: 22.858 m²

Grundrissfläche der Gebäude: 5.909 m²

Wert: 38.000€

Ehemalige Nutzung: Landwirtschaftlicher Hof, Viehzucht

Heutige Nutzung: lt. FNP gemischte Nutzung (Gebäude-, Freifläche, Land-/Forstwirtschaft), leerstehend

Anfang des Jahres erwarben die Gemeinde Amt Neuhaus und der Kreis Lüneburg große Teile der verwahrlosten Stallanlage Gülze bei einer Zwangsversteigerung. Sie liegt unmittelbar an der Bundesstraße 195 westlich von Neuhaus (SVZ 2018). Diese Fläche ist ebenfalls abgesperrt. Der Zutritt wird mit einem etwa einen Meter hohen Zaun jedoch nicht

so erschwert, wie in Kaarßen. Einige Gebäude auf dem Areal befinden sich offensichtlich in einem schlechten Zustand. Es ist unklar, wann genau hier die letzten landwirtschaftlichen Aktivitäten stattfanden, augenscheinlich wurde bis vor kurzem aber noch ein Gewerbe vom ehemaligen Eigentümer ausgeübt. Ein Gebäude ist abgebrannt, einige Dächer sind schon vor längerer Zeit eingestürzt (s. Abb.23).

Die Gebäude fungieren als Lagerstätten für Müll, wie z.B. alte Fernseh- und Küchengeräte oder ungesicherte Chemikalien in Fässern und Plastikflaschen (s. Abb. 24) (SVZ 2018). Ähnlich der verrosteten Werkzeuge in Haar haben die vorgefundenen landwirtschaftlichen Maschinen schon lange ausgedient. Die Entfaltung der Natur ist unserem Empfinden nach auf diesem Terrain am stärksten fortgeschritten. Sowohl die großen Betonflächen,



Abb. 23: Verfall des LPG-Geländes

als auch die Schutthaufen und herumliegenden Baumaterialien sind stark bewachsen. Im Unterschied zu den anderen Flächen hat sich hier die Vegetation auch schon weiter im Inneren ausgedehnt.

Ein Teil des Geländes ist noch immer im Besitz des Eigentümers, der nicht bereit war zu verkaufen. Dennoch bestehen seitens des Landkreises und der Gemeinde konkrete Pläne für die Fläche. Die größte Problematik sind die, durch Chemikalien, Asbest und Phosphat kontaminierten, Gebäude und Böden.

Der erste Schritt würde eine umfassende Schadstoffsanierung beinhalten. Dies soll zum Teil durch Phytoremediation geschehen. Hierfür werden bestimmte Pflanzen angesiedelt, die dem Boden die bedenklichen Stoffe entziehen. Durch regelmäßiges Räumen der

Pflanzflächen, wird der Boden auf natürliche Art dekontaminiert. Die geschätzten Gesamtkosten für die Sanierung belaufen sich auf 340.000 Euro. Die entsprechenden Anträge zur Generierung von Fördermitteln wurden bereits eingereicht und sollen im Idealfall 95% der Gesamtkosten decken.

Sobald das Gelände gesäubert ist, können sich Kreis und Gemeinde eine extensive Nutzung des Geländes durch die Neuhauser Kinderarche Maximilian Jasker vorstellen. Kreissprecherin Katrin Holzmann betont jedoch, dass dahingehend bisher noch nichts beschlossen wäre (SVZ 2018, SPROCKHOFF 2018). Mit den Eigentumsverhältnissen, den Sanierungsplänen und der Offenheit der Gemeinde gegenüber der zukünftigen Nutzung sind hier optimale Voraussetzungen für das Konzept vorhanden.



Abb. 24: Müllberg

3.1.5 Visionen der Entfaltung

Im Sinne der niedrigschwelligen Instandsetzung wird der Grundsatz verfolgt, dass in die bestehenden Strukturen nicht übermäßig eingegriffen werden soll. Zum einen, damit ein Bodentourismus⁴ vermieden wird, zum anderen sollen bei der Entwicklung der Flächen die baulichen und ökologischen Strukturen erhalten bleiben. In den beispielhaften Nutzungsvisionen wird das allseits bekannte architektonische Paradigma, *die Form folgt der Funktion*, umgekehrt. Die Transformation der Areale ändert nicht ihr grundlegendes Erscheinungsbild, sondern den Kontext, in dem sie betrachtet werden. Die Historie als identitätsstiftendes Element bleibt erhalten und kann weiter gestärkt werden, bei gleichzeitigem Zurückbringen von menschlicher Nutzung/Leben. Die Räume stehen in der Balance zwischen der Erhaltung des historischen Charakters, der Schaffung von öffentlichen Orten des Zusammenkommens und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Entfaltung. Sie schlagen eine Brücke zwischen Erholung und Kultur. Ein Modellprojekt für eine solche Umnutzung stellt der Landschaftspark Duisburg-Nord dar. (LATZ 2016).

In den Visionen werden die ökologischen Prinzipien mit umweltorientierten Zielen, durch die Nutzung der Bevölkerung, zusammengebracht. Die Natur entfaltet sich in unterschiedlichen Stadien der gelenkten und ungelenkten Sukzession. Mensch und Natur koexistieren auf einem gleichrangigen Niveau. Die regelmäßige Pflege, Säuberung und Reparatur der Areale gewährleisten dabei die Attraktivität und die Möglichkeiten der Entfaltung (LATZ 2016).

⁴Meint die "gigantische Transportleistung, die für die Dekontamination an einem anderen Ort oder für ferne Deponien anfallen." (Latz 2016)

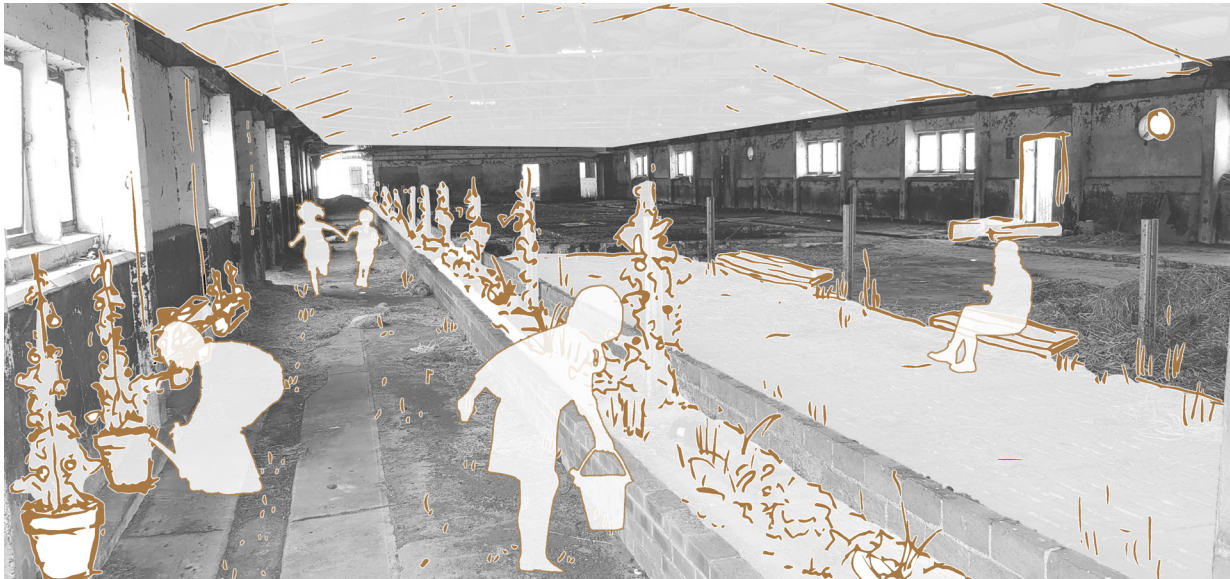


Abb. 25: Vision Innenraum LPG-Hof Gülze 1.0

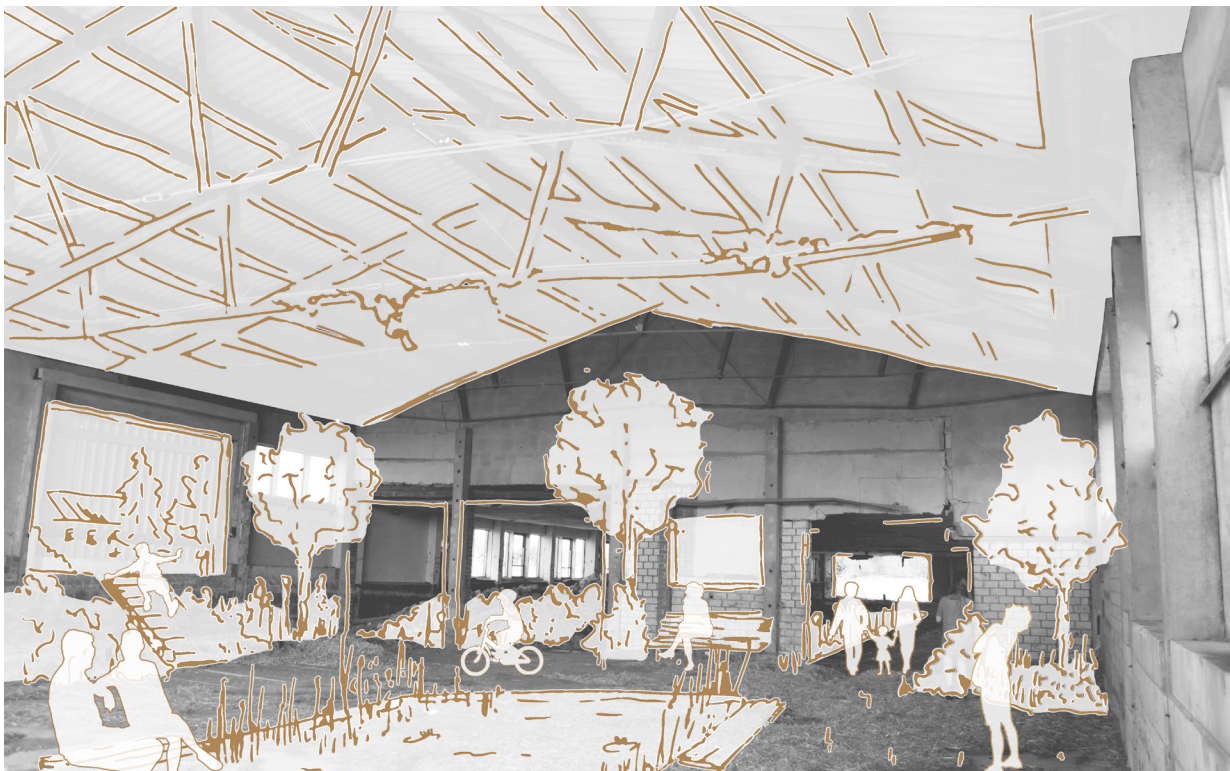


Abb. 26: Vision Innenraum LPG-Hof Gülze 2.0

Die strukturellen Elemente der Stallaufteilung und Güllebecken könnten in der niedrigschwelligen Instandsetzung gut aufgegriffen werden. Die eingestürzten oder maroden Dächer, als auch die herausgebrochenen Wände, bieten Möglichkeiten der weiteren Öffnung

nach außen. Weitere Bepflanzungen könnten, anlehnend an die stark vorangeschrittene Sukzession, ausgeweitet werden, sodass ein offener, grüner Ort des Zusammenkommens und Entdecken entsteht.



Abb. 27: Vision Freiraum LPG-Hof Gülze 1.0

Die weite, offene Fläche des LPG Geländes bietet mit seinen Betonplatten und der freien Sukzession abwechslungsreiche Strukturen, welche den Ausbau als Erholungsraum denkbar machen. Diese können mit spielerischen Ansätzen, bspw. Balancierbalken oder

Skaterampen, zum Entdecken und Spielen einladen. So kann der kontaminierte Boden als Gestaltungsmittel dienen. Die Stahlskelette des Brandvorfalls bilden ein Stablabyrinth, welches als Anbringung für schattenspendende Tücher dienen kann.



Abb. 28: Vision Freiraum LPG-Hof Gülze 2.0



Abb. 29: Vision Kasernen

Die Kasernen bieten mit ihrem starken Kontrast zwischen Natur und starrem Betonbauwerk die Möglichkeit, diese dem Besucher noch stärker zu verdeutlichen. Dabei kann dieser Kontrast zur Erfahrung werden und somit auch dem ungeübten Auge durch gestalterische Ausweitungen eröffnet werden. Die Öffnung des Daches und das Herausnehmen von Etagen und Wänden ermöglicht das weitere Vordringen der freien Sukzession, als auch die verstärkende Wirkung des Zerfalls. Die massiven, hohen Wände ragen wie Berge gen Himmel und wahren den Schein der Beständigkeit, während die Natur in dem neu geschaffenen, talähnlichen, Raum dazwischen sich entfaltet und den Besucher zum Staunen und Verweilen einlädt.

3.1.6 Kaserne Tripkau

Größe des Grundstücks: 15.222 m²

Grundrissfläche der Gebäude: 1.137 m²

Wert: 2008 ca. 24.000€

Ehemalige Nutzung: Kasernengelände & Stützpunkt der DDR-Grenztruppen

Heutige Nutzung: lt. FNP gemischte Nutzung (Gebäude-, Freifläche, Land-/Forstwirtschaft), Teilweise Vermietung als Ferienwohnung

Das Grundstück wurde im Jahr 2008 von einem niederländischen Investor, Herrn Teklenburg, und vier weiteren Personen aus seinem Bekanntenkreis (drei Niederländer, ein Deutscher) erworben. Der selbstständige Programmierer verbringt die eine Hälfte des Jahres in seinem Hauptwohn- und Firmensitz in Eindhoven und die andere Hälfte in Amt Neuhaus, da er überwiegend ortsunabhängig arbeiten kann. Aus einem persönlichen

Gespräch vor Ort und weiterem E-Mail-Verkehr ging hervor, dass Herr Teklenburg die Umsetzung eines Künstlerhotels im größten Gebäude (Kaserne) auf dem Gelände mit einer gesamten, nutzbaren Fläche von etwa 2.170m² vorsieht. Seit dem Erwerb des Grundstücks vermietet Herr Teklenburg einzelne Räume im teilsanierten Hauptgebäude der tripkauer Kaserne an befreundete Künstler aus verschiedenen Teilen der Welt. Derzeit befindet er sich laut eigener Aussage in Absprache mit der Verwaltung, um die notwendigen genehmigungsrechtlichen Schritte für die Einrichtung des Hotels zu klären (TEKLENBURG 2018).

Mit dem niederländischen Eigentümer Frank Teklenburg und seinen Interessen bestehen für die Gemeinde und das Konzept, wie bei dem Hof in Gülze, sehr gute Voraussetzungen für die Umnutzung und Entwicklung der Fläche. Herr Teklenburg befindet sich bereits im Prozess der Raumaneignung zur Umsetzung und zum Ausbau seiner Nutzungs- und Projektidee.



Abb. 30: Innenhof Kaserne Tripkau

Er ist kein Experte der Raumplanung oder Immobilienwirtschaft, sondern tritt als selbstorganisierter Projektentwickler auf. Mit dem Erwerb des Grundstücks ist er den ersten Schritt gegangen, seine langfristige Projektperspektive zu realisieren. Zwar richtet er sich an wirtschaftlichen Grundsätzen aus, die kollektive bzw. individuelle Gewinnmaximierung ist jedoch kein übergeordnetes Ziel (TEKLENBURG 2018).

Wir greifen den Status quo und die Motive des Eigentümers mit unserem Konzept auf und erweitern bzw. führen es hinsichtlich der Potenziale für die Gemeinde weiter aus. Dabei stehen unterschiedliche Aspekte im Vordergrund. Neben dem Recycling der physischen Bestände werden durch das Beleben und Kombinieren der brachliegenden Flächen

vielfältige Ebenen der lokalen Wertschöpfung erschlossen (SPARS, OVERMEYER 2014).

Die beschriebene Zugänglichkeit und Offenheit wird auf diesem Areal durch die Zuweisung von Funktionalität in Form eines kreativen Nutzungskonzeptes erreicht. Auf dieser Fläche steht die Entfaltung des Menschen im Mittelpunkt. Die Ansiedlung einer Kultur- und Kreativwirtschaft (KuK) erfolgt schrittweise und niedrig investiv. Die KuK umfasst den gesamten schöpferischen Sektor von künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalten, Werken, Produktionen oder Dienstleistungen. Sie ist der ideale Partner für alte industrielle Anlagen. Die heterogen zusammengesetzte Gruppe hat besonderes Interesse an großen, flexiblen Räumen mit adäquaten Raumhöhen.



Abb. 31: Küche Kaserne Tripkau

Gleichermaßen kommt dem persönlichen Kontakt zu anderen Kreativen eine hohe Bedeutung zu (RB ARCHITEKTEN o.J.).

Im Gegensatz zu Herrn Teklenburg sehen wir als Hauptnutzungsgruppe nicht den oder die *einzelnen Künstlerinnen und Künstler*, sondern Gruppen von Studierenden, im Sinne eines *Kreativ-Hostels*, vor. Durch Kooperationen von *künstlerischen* Hochschulen und Universitäten, welche die Räumlichkeiten zu Bildungszwecken nutzen könnten, soll eine möglichst hohe und stabile Auslastung entstehen. Wie in der Abbildung 32 zu sehen fungiert

das größte Gebäude als Hostel mit Schlaf-, Aufenthalts- und Besprechungsräumen. Die anderen Gebäude auf dem Gelände werden durch niedrigschwellige Instandsetzung zu Werkstätten, Ateliers, Lagerräumen sowie einer größeren Veranstaltungs- und Ausstellungshalle mit einem gastronomischen Bereich umfunktioniert. Der Freiraum wird ebenfalls im niedrig investiven Sinne gestaltet, sodass er möglichst viele Funktionen, wie Aufenthalt oder Arbeitsraum, erfüllt. Die Zuführung einer ganzheitlichen Nutzung für das gesamte Areal eröffnet ein breites Spektrum für kulturelle und kreative Arbeit jeglicher Art.

- Kreativ-Hostel
- Ateliers
- Werkstätten
- Ausstellungsraum & Café
- Materiallager
- Proberaum

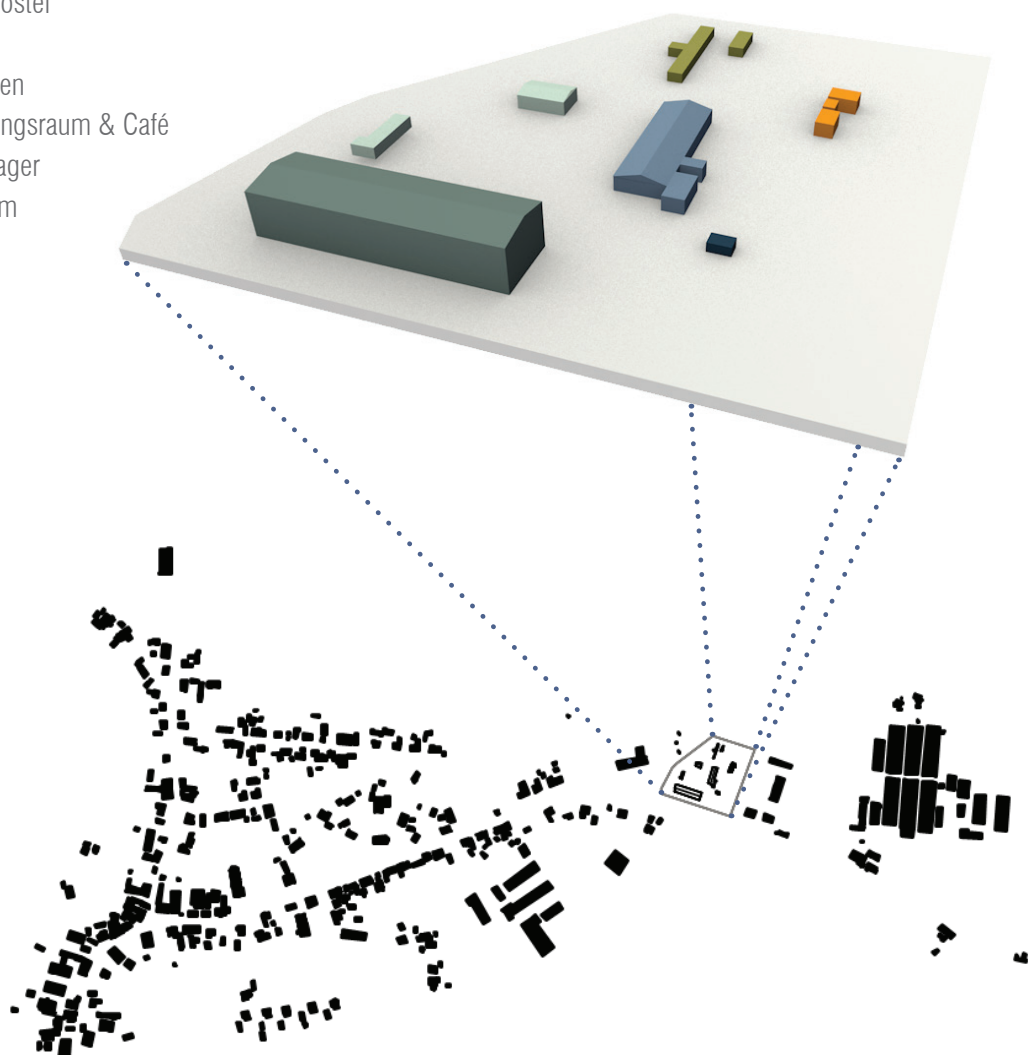


Abb. 32: Nutzungszuweisung

Die einzubeziehenden Bildungsinstitute beschränken sich nicht auf eine bestimmte Disziplin. Der Standort funktioniert als Anlaufstelle für Studierende aus allen möglichen Bereichen wie der Fotografie, (Landschafts-) Architektur, Kunst, Malerei, Bildhauerei, Musik oder Design (s. Abb. 33). In diesen Professionen ist es für Studierende üblich sich für einen sehr kurzen Zeitraum intensiv mit einer bestimmten Thematik oder einem konkreten Projekt während eines Semesters auseinanderzusetzen und in handwerklicher, darstellender sowie praktischer Form aufzuarbeiten. Die Semestergruppen verbringen einige Tage am Stück in der Gemeinde und nutzen die räumlichen und materiellen Gegebenheiten für das individuelle oder gemeinschaftliche Werken.

Die Bedeutung der Entfaltung des Menschen nimmt auf den anderen Flächen zu Gunsten der Natur ab. Diese zwei Wege stehen sich nicht gegensätzlich gegenüber, sondern lassen sich gut kombinieren und stützen sich. Die Räume, in denen die Atmosphäre des Verfalls und die Aneignung der Natur im Mittelpunkt stehen, dienen als Inspiration und Anlässe, die bei den Studierenden und Künstlern durch bspw. Malerei oder Fotografie immer

wieder thematisiert werden. Somit ergeben sich auf den Arealen vielfältige Möglichkeiten der temporären oder dauerhaften, sowie physischen und geistigen Raumanneignung. Sie funktionieren als Flächenverbund.

Die Kooperation der Bildungseinrichtungen gestaltet den institutionellen und finanziellen Rahmen für die Flächenverwaltung als regionalen Impuls. Der Standort und die Studierenden profitieren sowohl von den Künstlerinnen und Künstlern, die Herr Teklenburg anspricht, als auch von ortsansässigen Akteuren, wie z.B. der Bildhauerin Barbara Westphal aus Strachau. Es werden also auch lokale Betriebe, Akteure und die Bevölkerung in den Prozess mit eingebunden. Dies gilt auch für die regionalen Wertschöpfungsketten. Die regionale Lebensmittelproduktion findet mit dem Kreativ-Hostel einen weiteren Verbraucher in der Region. Zu der täglich notwendigen Versorgung der Gäste kommen kleinere, temporäre Veranstaltungen und Ausstellungen hinzu, welche zusätzlich etwas zum kulturellen Leben in der Gemeinde beitragen. Daraus ergeben sich Chancen der Netzwerkbildung für alle beteiligten Akteure.





Abb. 33: Perspektivnetzwerk Bildungseinrichtungen



Abb. 34: Vision Kreativ Hostel 1.0



Abb. 35: Vision Kreativ Hostel 2.0

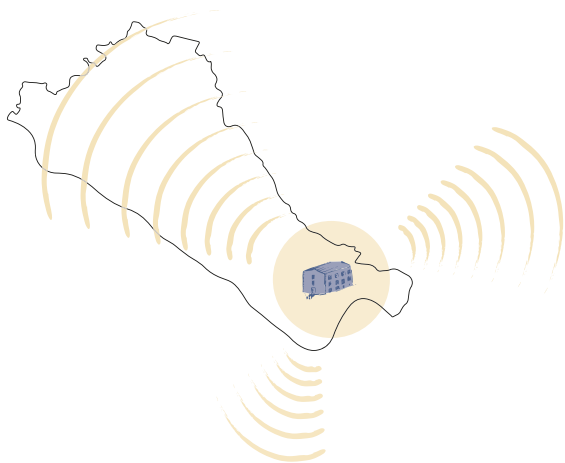


Abb. 36: Kreativ-Hostel als Impulsgeber

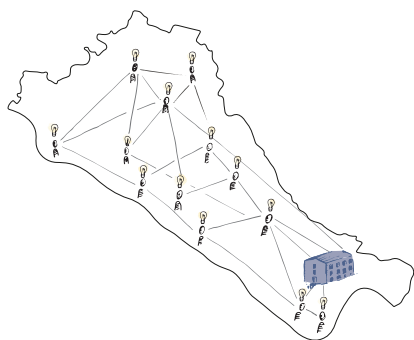


Abb. 37: Aktivierung 1.0 - Weckruf

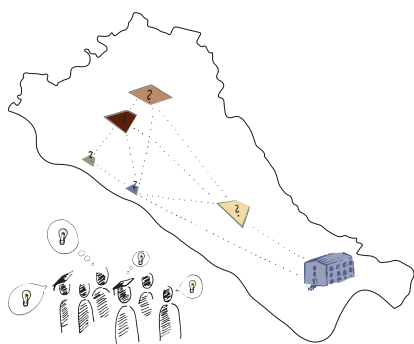


Abb. 38: Aktivierung 2.0 - Zukunftswerkstatt

3.2. Prozess

Bei der Gestaltung des partizipativen Prozesses kann das Kreativ-Hostel in Tripkau als ein Impulsgeber fungieren. Das kreative Milieu kann häufig einen schnellen Bezug zu Objekten wie den DDR-Relikten aufbauen, den Mehrwert erkennen und sie als Inspirationsquelle nutzen (s. Abb. 36).

Der neue Blickwinkel des kreativen Milieus auf die Objekte weckt das Interesse und die Erinnerung der Bewohnerinnen und Bewohner, sodass ein Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit diesen Objekten angestoßen wird (s. Abb. 37). In einem nächsten Schritt sind Planungs- und Zukunftswerkstätten mit den lokalen Akteuren und Kreativschaffenden zu organisieren. Dort wird den Beteiligten die Möglichkeit des Austausches, der Diskussion und Vernetzung geboten. Zusammen können dann erste Ideen zu den zugänglichen Objekten entwickelt werden. Der Impuls kann jedoch auch von der Gemeinde selber ausgehen. Die kommunal geplante Sanierung und Veränderungen am LPG Hof in Gülze kann als Anlass für einen Prozessauftritt dienen (s. Abb. 38).

Die von uns erarbeiteten Zukunftsvisionen fungieren als Kommunikationsgrundlage und Motivator für Veränderungen. In diesem Schritt ist das Zuschalten von Experten sinnvoll. Dies können bspw. Landschaftsarchitekten sein oder die Leiterin des Regionalmanagements der Elbtalaue - Frau Uta Sander. Gemeinsam mit weiteren lokalen Akteuren aus Naturschutz (bspw. Biosphärenreservatsverwaltung), sozialen Einrichtungen und Wirtschaft können eigene Visionen und konkrete Vorstellungen von den Objekten entwickelt werden. Zudem wird erarbeitet wie sich diese miteinander vernetzen und in die Gemeinde einbetten lassen (s. Abb. 39). So wird auch die Anschlussfähigkeit für weitere

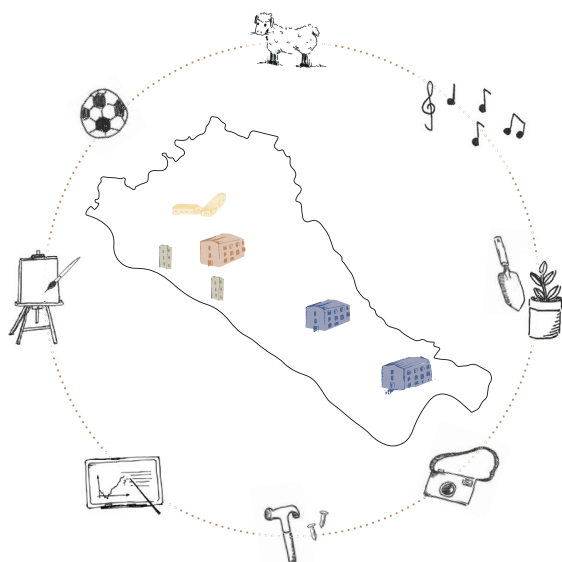


Abb. 39: Aktivierung 3.0 - Visionen

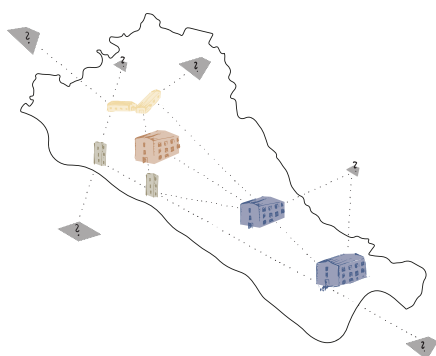


Abb. 40: Aktivierung 4.0 - Vernetzung

(noch unbekannte) Objekte offengehalten. Das Konzept bezieht sich nicht nur exklusiv auf die betrachteten Flächen und ist nicht begrenzt (s. Abb. 40). Da die niedrighschwel- lige Instandsetzung die neu gedachten Nut- zungsmöglichkeiten voraussetzt, ist die Pa- rallelität des partizipativen Prozesses und die schrittweise Umsetzung der Instandset- zungsmaßnahmen zu betonen.

Dieser partizipative Ansatz wurde gewählt, damit sich die Bewohnerin- nen und Bewohner diese Orte wieder selbst aneignen können und das Krea- tiv-Hostel in die Gemeinde integriert wird.

3.3. Realisierbarkeit und Grenzen

Die Gemeinde Amt Neuhaus liegt für die aktu- elle Förderperiode in der EU-Leader-Region⁵ Elbtalaue. Der methodische LEADER-Ansatz ist Kernelement des zentralen Förderinstru- mentes des europäischen Landwirtschafts- fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). Die Förderung verfolgt die Schaffung attraktiver und funktionsfähiger ländlicher Räume. Es soll die Sicherung der Perspektiven der Menschen im ländlichen Raum durch langfristige und strategische Wettbewerbsfähigkeit sowie nachhaltige und schonende Wirtschaftsweisen erreicht werden. Als förderfähig werden innovative Projekte und Konzepte gesehen, die dem Leitbild und den Kriterien des regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) entsprechen (BMEL o.J.).

⁵Liaison Entre Actions de Développement de l'Écono- mie Rurale - Verbindung zwischen Aktionen zur Ent- wicklung der ländlichen Wirtschaft (BMEL o.J.)

Der erarbeitete Konzeptansatz greift die folgenden Handlungsfeldziele des REKs auf:

“Sicherung der Grundversorgung und Belebung der Ortskerne durch Schaffung von Begegnungsräumen für unterschiedliche Zielgruppen” in Form von “Umgestaltung von Plätzen zu zentralen Begegnungsorten (z.B. Bürgerpark, Spielplätze)”

“Erhalt, Schutz und Vernetzung der Kulturgüter” durch die “Erstellung einer Plangrundlage zur Vernetzung der Erinnerungsorte”

“Erhalt von historischen, ortsbildprägenden Gebäuden und Sicherstellung von deren nachhaltiger Nutzung” in Form von “Erarbeitung einer Plangrundlage zur Mobilisierung und Vermittlung leerstehender historischer Gebäude und Entwicklung integrierender Maßnahmen zur Umnutzung ausgedienter historischer Gebäude”

“Ausbau kultureller Angebote im Bereich der Kreativ-Kultur” durch die “Entwicklung von Maßnahmen zur Stärkung und Förderung alternativer Kulturen”

Damit sind Anknüpfungspunkte für die Förderfähigkeit des Konzeptes vorhanden (NIEDERSÄCHSISCHE LANDGESELLSCHAFT MBH 2014).

Entscheidend sind nicht nur die Kriterien des LEADER-Ansatz und des REKs, sondern die Überzeugung der Gemeinde von einem Projekt. Die Bereitschaft der Gemeinde und des Landkreises, sich den brachliegenden Flächen anzunehmen, wird am Beispiel des ehemaligen LPG Geländes in Gülze deutlich. Wie im Kapitel 3.1.4 beschrieben gibt es hier sehr gute Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung der Fläche. Als weiteren möglichen Finanzierungspartner gibt es die Biosphärenreservatsverwaltung oder auch Stiftungen, die sich mit dem Erhalt naturschutzrelevanter

Militäranlagen beschäftigen. Wie im Kapitel 3.1.6 zum Kreativ-Hostel in Tripkau beschrieben besteht nicht nur durch den Eigentümer Frank Teklenburg die Motivation zur Entwicklung und eine Finanzierungsoption, sondern auch die Einbindung in mögliche Netzwerke und Kooperationen mit den genannten Bildungseinrichtungen. Über die Aspekte der regionalen Wertschöpfungsketten werden die lokalen Betriebe und Unternehmen eingebunden, die die Möglichkeit bekommen sich mit fachlichem Know-How oder im Sinne des Fundraisings bzw. Sponsorings an der Umsetzung konkreter Projekte zu beteiligen. Die Bildung solcher Partnerschaften und Netzwerke benötigt viel Zeit für die Entwicklung, weil sie sehr komplex sind. Das ist als zeitintensiver Prozess zu begreifen, der das angesprochene Interesse und Engagement der lokalen Bevölkerung voraussetzt. Des Weiteren müssen die institutionellen Rahmenbedingungen stimmen, damit sich eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten ergibt. Gleichzeitig würde mit der Nicht-Vertiefung dieser Zukunftsvision eine Stütze im Konzept des starken Flächenverbundes wegfallen. In Bezug auf das Konzept ergeben sich auch Grenzen und Herausforderungen mit denen sich die Akteure unmittelbar oder im Laufe des Prozesses auseinandersetzen müssen. Das Konzept beruht auf Befragungen einiger Bewohnerinnen und Bewohnern sowie unserer Wahrnehmung des Ortes durch die Raumerkundungen. Der sozial-gesellschaftliche Rahmen bezieht sich zum einen auf die Offenheit gegenüber dem Ansatz der Entfaltung und der Partizipation, zum anderen auf die Akzeptanz gegenüber der Kreativschaffenden. Die Bevölkerung könnte sich abgekoppelt und übergangen fühlen, sollte es nicht gelingen sie mit in den Prozess einzubinden. Im schlimmsten Fall führt die zu starke Einflussnahme von externen Akteuren zu Anonymität und Desinteresse der Bevölkerung gegenüber den geplanten Räumen.

Durch den vorgegebenen zeitlichen Rahmen sowie die begrenzten Zugangsmöglichkeiten zu aktuellen Informationen ergeben sich Restriktionen in Bezug auf die Aussagekraft der Ergebnisse. Die Eigentümerverhältnisse werden, sofern eine Kontaktaufnahme oder ein Informationsaustausch nicht möglich war, nur oberflächlich betrachtet oder gänzlich außer Acht gelassen. Das Thema der Bodenkontaminierung und die damit verbundenen Sanierungskosten sind der Gemeinde durch den Hof in Gülze bewusst. Es bleibt fachlich zu prüfen wie stark die anderen Flächen davon betroffen sind. Ebenso unklar sind die bautechnischen Zustände der Gebäudestrukturen und die Kosten der damit einhergehenden, von uns vorgeschlagenen, niedrighwelligen Instandsetzung. Gleichzeitig sind die rechtlichen Rahmenbedingungen des Biosphärenreservats im Prozess der Umgestaltung zu beachten, die in dieser Arbeit nicht detaillierter ausgeführt werden.

4. Fazit

Mit dem Hof in Gülze und den drei Kasernen befinden sich in Amt Neuhaus eine Vielzahl von brachliegenden Arealen und damit für die Gemeinde ungenutzte Potenziale. Das Konzept verfolgt die Wiedernutzbarmachung der verlassenen Gelände durch Ansätze und Maßnahmen, welche den Menschen und die Natur jeweils in verschiedenen Intensitäten mit einbeziehen. Sowohl die Dimension der Natur, als auch die der Gesellschaft werden als Stärke und besondere Qualität der Gemeinde betrachtet. Durch die unterschiedlich intensiven Anteile von Mensch und Natur wird die Formung und ständige Reproduktion der Räume und Raumkultur bestimmt. Mit der Öffnung und Rückgliederung der Areale in den wahrnehmbaren öffentlichen Raum

bekommen die ortsansässigen Akteure die Möglichkeit sich im neuen Kontext mit der Historie, der gesellschaftlichen Identität sowie dem Existenz- und Vermächtniswert der Flächen auseinanderzusetzen. Die Einbindung des Konzeptes in bestehende und gewachsene Strukturen entspricht dem Prinzip einer nachhaltigen Raumnutzung. Das Konzept und der Projektbericht sind als Handreichung für die Gemeinde zu verstehen, die den Diskussionsraum eröffnet und auf dessen Grundlage das Konzept hinsichtlich einer eigenständigen und endogenen Regionalentwicklung weiter konkretisiert werden kann.

Die Berücksichtigung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Ebenen ist essentiell für die Entwicklung und Nutzung der regionalen Ressourcen und Potenziale. Das perspektivische Netzwerk aus inter- und intraregionalen Akteuren fördert den Innovationscharakter und leistet im Idealfall einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Austausch, zur Bündelung der Kompetenzen und Interessen sowie zum überregionalen Wissenstransfer. Zur Identifizierung von Entscheidungspunkten, Handlungsmöglichkeiten und weiterer Kooperationsstrukturen wäre eine Gesamtnetzwerkanalyse für die Region Elbtalaue denkbar. Der partizipative Prozess vor Ort liefert die Grundlage für die Akzeptanz des konzeptionellen Ansatzes, bei dem die Langfristigkeit zu betonen ist. Der Prozess kann zur Stärkung des regionalen Bewusstseins, des Images und der lokalen Bindung der Akteure beitragen. Zudem erfordert es eine kontinuierliche Evaluation des Prozesses und der Projekte, damit bei Bedarf Anpassungen und Feinjustierungen vorgenommen werden können. Ein zukunfts- und lebensfähiges Amt Neuhaus mit Raum zur Entfaltung kann in unserer Vision nur durch die ganzheitliche Betrachtung von Natur, Mensch und Historie entstehen.

5. Quellenverzeichnis

Literatur:

DEINET, U. (2009): Methodenbuch Sozialraum. 1. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 324 Seiten.

FLADE, A. (2004): Parks und Natur in der Stadt. Darmstadt.

FLADE, A. (2008): Architektur - Psychologisch betrachtet. 1. Aufl., Huber, 334 Seiten.

FRANKE, T., REIMANN, B., STRAUSS UND W.-C. (2006): Lokale Ökonomie in benachteiligten Stadtteilen. In: Soziale Stadt, Der Newsletter zum Bund-Länder-Programm Soziale Stadt, info 19, S. 3–5.

KESSL, F. UND REUTLINGER, C. (2010) Sozialraum: Eine Einführung. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 135 Seiten.

LÖW, M. (2001) Raumsoziologie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 309 Seiten.

RIEGE, M. UND SCHUBERT, H. (Hrsg.) (2005): Sozialraumanalyse: Grundlagen – Methoden – Praxis. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 331 Seiten.

SEGGERN, H. v. (2008): Landschaft... In: Eisel, U., Körner, St. (Hrsg.): Befreite Landschaft. Moderne Landschaftsarchitektur ohne arkadischen Ballast? Beiträge zur Kulturgeschichte der Natur, 2008.

Internetquellen:

ARBEITSGRUPPE GRENZE DER GRH E.V. (2016) Grenztruppen der DDR. <http://grenztruppen-ddr.de/>. (Zugriff: 23.04.2018).

ARCHEZENTRUM AMT NEUHAUS (2017) Veranstaltungen: Ferienprogramm „Gartenauszeit“ vom Archezentrum in Neuhaus. http://www.archezentrum-amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/tabid-7492/13238_read-1516960/date-1938010/. (Zugriff: 18.06.2018).

BBSR BONN (2017): <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzung/Kreistypen4/kreistypen.html;jsessionid=1ABF72F780841ABA4F2576DE1EE957FB.live21301?nn=443222>. (Zugriff 28.06.2018).

BIOPRO BADEN-WÜRTTEMBERG GmbH (2013) Böden biologisch sanieren: Phytoremediation mit Unterstützung von Bakterien. <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwi0saz-guLbAhUFkRQKHbjSBQ4QFghLMAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.biooekonomie-bw.de%2Fde%2Ffachbeitrag%2Faktuell%2Fboeden-biologisch-sanieren-phytoremediation-mit-unterstuetzung-von-bakterien%2F%3Fpdf%3D1&usq=AOvVaw3xyj6Wwn1UthL3M7svv7zi>. (Zugriff: 18.06.2018).

BIOSPHÄRENRESERVATSAMT SCHAALSEE-ELBE (o.J.) Biosphärenreservat- ein Prädikat der UNESCO. <https://www.elbetal-mv.de/biosphaerenreservat/definition.html>. (Zugriff 21.06.2018).

BIOSPHÄRENRESERVATSVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUE (o.J.) Das UNESCO- Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. http://www.elbtalaue.niedersachsen.de/biosphaerenreservat/unescobiosphaerenreservat_flusslandschaft_elbe/das-unesco--biosphaerenreservat-flusslandschaft-elbe-53970.html. (Zugriff 21.06.2018).

BIOSPHÄRENRESERVATSVERWALTUNG NIEDERSÄCHSISCHE ELBTALAUE. (o.J.) Das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“. www.elbtalaue.niedersachsen.de. (Zugriff: 02.05.2018).

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT BMEL (2016): Ländliche Regionen verstehen. Fakten und Hintergründe zum Leben und Arbeiten in ländlichen Regionen. (Zugriff 21.06.2018).

BUNDESANSTALT FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT BLE (2018) Land in Form – Magazin für Ländliche Räume. Ausgabe 01/2018. (Zugriff 21.06.2018).

DAMALS IM WENDELAND (o.J.): 1950-1999. <http://www.damals-im-wendland.de/popup-Strachau.htm>. (Zugriff: 26.05.2018)

EINHEITSGEMEINDE AMT NEUHAUS (o.J.) Unser Standort. <http://www.amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/tabid-2929/>. (Zugriff: 01.05.2018).

FRITSCH, M.; WYRWICH, M.; SCHINDELE, Y. (2010) Ein langer Weg. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47208/anpassungsprobleme?p=all>. (Zugriff: 20.06.2018).

GRUNDMANN, K.; SPROCKHOFF, A. (2018) Kostenlos ans andere Ufer. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/1567342-kostenlos-ans-andere-ufer>. (Zugriff: 23.04.2018).

HAMBURGER ABENDBLATT (2002) Amt Neuhaus - einst DDR, nun Niedersachsen. <https://www.abendblatt.de/region/norddeutschland/article108606727/Amt-Neuhaus-einst-DDR-nun-Niedersachsen.html>. (Zugriff: 23.04.2018).

LANDEZINE (2011): "Side Effects" by Amir Lotan. <http://www.landezine.com/index.php/2011/11/landscape-architecture-israel/>. (Zugriff: 28.05.2018).

LANDKREIS LÜNEBURG (o.J.) Kreisgeschichte. https://www.landkreis-lueneburg.de/desktopdefault.aspx/tabid-8164/14279_read-8013/. (Zugriff: 20.06.2018).

LANDKREIS LÜNEBURG (2010) Regionales Raumordnungsprogramm 2003. http://www.bleckede.de/Portaldata/1/Resources/lklg_dateien/lklg_dokumente/6_bauen_und_umwelt/60_bauen/2_Beschreibende_Festlegungen_2012_07_31.pdf. (Zugriff: 21.06.2018).

LINDE, M. (2018) Deutsche Geschichte. Nachkriegszeit. https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/nachkriegszeit/index.html. (Zugriff: 23.04.2018).

LZONLINE. (2013) Zehn Kilometer sind geschafft. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/neuhaus/105477-zehn-kilometer-sind-geschafft>. (Zugriff: 01.05.2018).

MARTENS, B. (2010) Landwirtschaft in Ostdeutschland: der späte Erfolg der DDR. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47157/landwirtschaft?p=all>. (Zugriff: 23.04.2018).

NDR (2009) Die Bodenreform in Mecklenburg 1945. <https://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/Die-Bodenreform-in-Mecklenburg,quandt100.html>. (Zugriff: 23.04.2018).

NDR (1993) Freundwärts oder feindwärts. <https://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/Leben-im-DDR-Grenzgebiet,schutzstreifen100.html>. (Zugriff: 23.04.2018).

NIEDERSÄCHSISCHE LANDGESELLSCHAFT MBH (2014): Regionales Entwicklungskonzept Elbtalaue. S.70-79 https://www.elbtalaue.de/Portaldata/3/Resources/sg_elbtalaue/dokumente/Leader/141218_REK_Elbtalaue_-_Endversion.pdf. (Zugriff: 01.07.2018).

NIELSEN, M. (2010) Durch dunkle Fensterhöhlen pfeift nur noch der Wind. <https://www.svz.de/4770936>. (Zugriff: 19.06.2018).

SVZ (2018) „Schandfleck“ unter dem Hammer. <https://www.svz.de/18787071>. (Zugriff: 10.06.2018).

PLEWNIA, U. (1995) GRENZEN Ein Dorf zwischen zwei Welten. https://www.focus.de/politik/deutschland/grenzen-ein-dorf-zwischen-zwei-welten_aid_156075.html. (Zugriff: 10.04.2018).

RB ARCHITEKTEN (o.J.) Von der Industriebrache zur kreativen Produktionsstätte. <https://www.kreative-produktionsstaedte.de/>. (Zugriff: 20.06.2018).

REHBERG, M. (2010) Karneval in der DDR. <https://www.stern.de/panorama/gesellschaft/karneval-in-der-ddr-vom-frohsinn-im-sperrgebiet-3895760.html>. (Zugriff: 23.04.2018).

REICHENBACH-BEHNISCH, J. ET AL. (2017) Bauteilkatalog: Niedrigschwellige Instandsetzung brachliegender Industrieareale für die Kreativwirtschaft: Forschungsinitiative Zukunft Bau: ein Projekt der Forschungsinitiative Zukunft Bau des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMB), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Stand: August 2017. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). (Schriftenreihe Zukunft Bauen: Forschung für die Praxis) (Zugriff: 23.04.2018).

RESCHKE, K. (2017) Amt Neuhaus: Ein Dorado der Vielfalt entsteht. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/862652-biosphaerenreservats-dorado-der-vielfalt>. (Zugriff: 01.05.2018).

SAMTGEMEINDE ELBTALAE (o.J.): Leader-Region. <https://www.elbtalaue.de/home/meine-samtgemeinde/strukturentwicklung/leader-region.aspx>. (Zugriff: 01.07.2018).

SCHLEMM, A. (2006): Selbstentfaltungsgesellschaft als konkrete Utopie. Selbstentfaltung. Packpapierverlag Osnabrück. (Zugriff 01.06.2018).

SCHWAB, W. (o.J.) Die Brücke, die Brücke. <http://www.taz.de/!5334883>. Zugriff: 23.04.2018.

SPROCKHOFF, A. (2018) Schandfleck soll verschwinden. <https://www.landeszeitung.de/blog/lokales/1573402-schandfleck-soll-verschwinden>. (Zugriff: 10.06.2018).

STUDIERENDE DES SEMINARS „LOST PLACES“ – POETISCHE ORTE ALS POTENTIAL EINER NACHHALTIGEN RAUMENTWICKLUNG? (2017): lost places. Poetische Orte in Hamburg. Hrsg. Universität Hamburg, Institut für Geographie. <https://www.geo.uni-hamburg.de/geographie/dokumente/personen/publikationen/kost/kost-poetische-orte-hh.pdf>. (Zugriff: 15.05.2018).

WEBER, K. (2012) Land unter: Jahrhundertflut an der Elbe. <https://www.ndr.de/kultur/geschichte/chronologie/Land-unter-Jahrhundertflut-an-der-Elbe,elbehochwasser165.html>. (Zugriff: 01.05.2018).

WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE GESELLSCHAFT (o.J.): 4. Inhaltstheorien der Motivation: Maslows Pyramide. <https://wpgs.de/fachtexte/motivation/inhaltstheorien-der-motivation-maslows-pyramide>. (Zugriff: 05.07.2018).

WIKIPEDIA (2018): Resthofstelle. <https://de.wikipedia.org/wiki/Resthofstelle>. (Zugriff: 01.07.2018).

WIKIPEDIA (2017): Niederschwelligkeit. <https://de.wikipedia.org/wiki/Niedrigschwelligkeit>. (Zugriff: 01.07.2018).

Interviews:

EINWOHNER NEUHAUS (2018): Mündliche Mitteilung vom 18.04.2018.

EINWOHNER TRIPKAU (2018): Mündliche Mitteilung vom 16.03.2018.

6. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Eigene Darstellung (2018):	Titelbild
Abb. 2:	Eigene Darstellung (2018):	Bedürfnispyramide Datenquelle: WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE GESELLSCHAFT: (Zugriff: 05.07.2018). 4. Inhaltstheorien der Motivation: Maslows Pyramide. https://wpgs.de/fachtexte
Abb. 3:	Eigene Darstellung (2018):	Ost- & Westdeutschland
Abb. 4:	Eigene Darstellung (2018):	Siedlungsform der Marschhufendörfer Konau & Popelau
Abb. 5:	Eigene Darstellung (2018):	Verlassener ehemaliger LPG-Hof in Gülze
Abb. 6:	Eigene Darstellung (2018):	Verortung der DDR-Relikte in Amt Neuhaus
Abb. 7:	Eigene Darstellung (2018):	Sprengisometrie Amt Neuhaus
Abb. 8:	Eigene Darstellung (2018):	Elb-Arm
Abb. 9:	Eigene Darstellung (2018):	Landwirtschaftliche Nutzung
Abb. 10:	Eigene Darstellung (2018):	Freie Entfaltung der Natur in Haar
Abb. 11:	Eigene Darstellung (2018):	Garten der Bildhauerin Barbara Westphal
Abb. 12:	Eigene Darstellung (2018):	Garten in Konau
Abb. 13:	Eigene Darstellung (2018):	Garten in Tripkau
Abb. 14:	Eigene Darstellung (2018):	Aufbau Konzept
Abb. 15:	Eigene Darstellung (2018):	Spektrum des Konzeptansatzes
Abb. 16:	Eigene Darstellung (2018):	Existenz- & Vermächtniswert
Abb. 17:	Eigene Darstellung (2018):	Entfaltung der Natur im menschenleeren Raum
Abb. 18:	Eigene Darstellung (2018):	Aneignung von Mensch & Natur in Haar
Abb. 19:	Eigene Darstellung (2018):	Sukzession auf dem ehemaligen LPG-Hof
Abb. 20:	Eigene Darstellung (2018):	Blick aus dem Hauptgebäude
Abb. 21:	Eigene Darstellung (2018):	Innenraum Kaserne Haar
Abb. 22:	Eigene Darstellung (2018):	Kaserne in Kaarßen
Abb. 23:	Eigene Darstellung (2018):	Verfall des LPG-Geländes
Abb. 24:	Eigene Darstellung (2018):	Müllberg
Abb. 25:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Innenraum LPG-Hof Gülze 1.0
Abb. 26:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Innenraum LPG-Hof Gülze 2.0
Abb. 27:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Freiraum LPG-Hof Gülze 1.0
Abb. 28:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Freiraum LPG-Hof Gülze 2.0
Abb. 29:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Kasernen
Abb. 30:	Eigene Darstellung (2018):	Innenhof Kaserne Tripkau
Abb. 31:	Eigene Darstellung (2018):	Küche Kaserne Tripkau
Abb. 32:	Eigene Darstellung (2018):	Nutzungszuweisung
Abb. 33:	Eigene Darstellung (2018):	Perspektivnetzwerk Bildungseinrichtungen
Abb. 34:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Kreativ-Hostel 1.0
Abb. 35:	Eigene Darstellung (2018):	Vision Kreativ-Hostel 2.0
Abb. 36:	Eigene Darstellung (2018):	Kreativ-Hostel als Impulsgeber
Abb. 37:	Eigene Darstellung (2018):	Aktivierung 1.0 - Weckruf
Abb. 38:	Eigene Darstellung (2018):	Aktivierung 2.0 - Zukunftswerkstatt
Abb. 39:	Eigene Darstellung (2018):	Aktivierung 3.0 - Visionen
Abb. 40:	Eigene Darstellung (2018):	Aktivierung 4.0 - Vernetzung

Zaungeflüster





Inhalt

1. Einleitung
2. Grundlagen
 - 2.1 Treffpunkt Gartenzaun
 - 2.2 Facts zum Zaun
 - 2.3 Heatmaps & Gesprächsszenarien
3. Zaunebene
 - 3.1 Allgemeine Zauntypen
 - 3.2 Gartenzaunmapping Kaarßen
 - 3.3 Zauncharakterisierung
 - 3.4 Brückenschlag zu Landschaftselementen
4. Landschaftsebene
 - 4.1 Allgemeine Landschaftstypen
 - 4.2 Mapping der Landschaftselemente
 - 4.3 Impressionen aus der Landschaft
 - 4.4 Charakterisierung der Landschaftselemente
 - 4.5 Gesprächsszenarien in den Landschaftselementen
5. Konzeptebene
 - 5.1 Verknüpfung von Zäunen & Landschaftselementen
 - 5.2 Wenn ich mir...
 - 5.3 Metapher Zaunlandschaft
 - 5.4 Metapher Zaungeflüster
 - 5.5 Interventionen
 - 5.6 Verortung Interventionen & Gesprächsszenarien
6. Fazit
7. Quellenverzeichnis
8. Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung

Die Herangehensweise an die Bearbeitung des Projekts erfolgte durch die Erfahrungen der Vorort-Exkursionen. Die gewonnene Erkenntnis, dass der Gartenzaun in Amt Neuhaus ein wichtiger Ort für Kommunikation ist, war zunächst eine subjektive Wahrnehmung. Dieser Eindruck konnte bestätigt werden, als es darauf ankam, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Mehr als einmal unterhielt man sich unverbindlich am Gartenzaun. Später bekräftigte auch die Bürgermeisterin, in einer gemeinsamen Veranstaltung in Neuhaus (Elbe), diese Erkenntnis. Sie bestätigte, dass Gespräche am Zaun eine alltägliche und wichtige Form von persönlicher Kommunikation in der Gemeinde Amt Neuhaus darstellen.

Im Laufe des Projekts arbeitete die Gruppe mit wiederkehrenden Methoden. Die Recherche im Internet und die eigenen Wahrnehmungen dienten dazu, für das Projekt grundlegende Informationen zu sammeln. Die Methode des Mappings wurde im Laufe des Moduls von Prof. Dr. Henrik Schultz gelehrt und fand vermehrt Anwendung, da die Darstellung in Karten ein wichtiger Bestandteil des Konzepts war. Mit der Metapher des Gartenzauns konnte für eine abstrahierte Darstellung und Sichtweise gesorgt werden. Die wiederkehrenden Gesprächsszenarien, allesamt fiktiv, beinhalten teilweise Empfindungen, die von der Projektgruppe vor Ort gemacht worden waren. Durch die Wiederholung der stilistischen Mittel (Charakterisierung, Mapping, Gesprächsszenarien) in den unterschiedlichen Ebenen, wird der Arbeit ein roter Faden verliehen.

2. Grundlagen

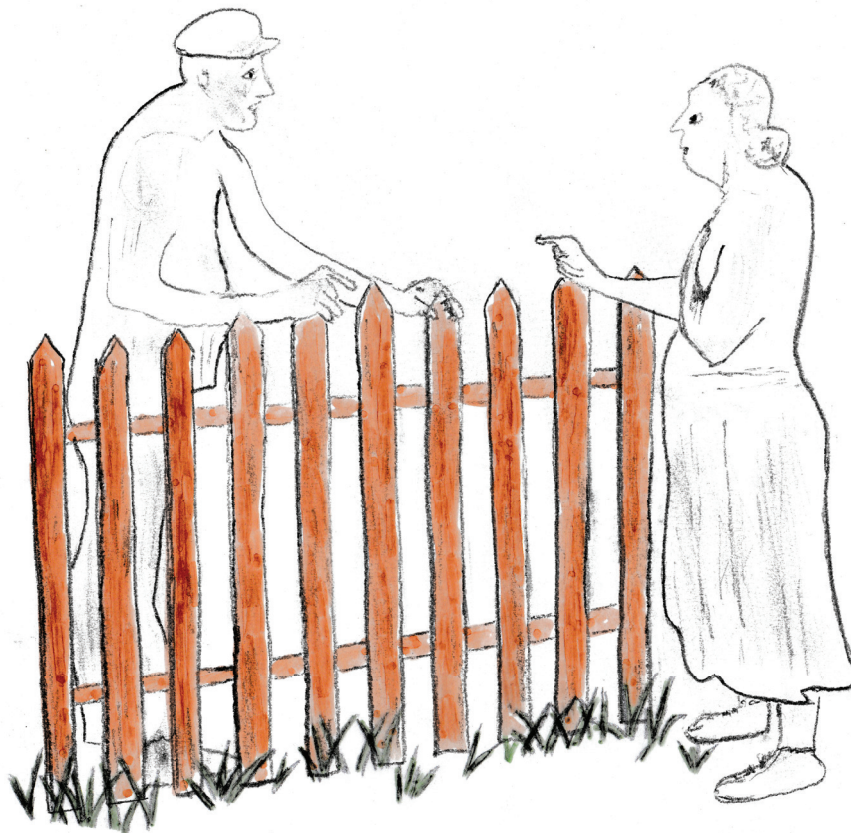


Abb. 2: Treffpunkt Gartenzaun

2.1 Treffpunkt Gartenzaun

Während der Ortsbegehung im kleinen Dorf Kaarßen ist aufgefallen, dass die Grundstücke eine große Fläche aufweisen. Die Bewohner sind sehr stolz auf ihren Besitz und pflegen ihre (Vor-)Gärten mit Leidenschaft und großem zeitlichem Aufwand. Der private Garten kann deshalb als zentraler Aspekt des täglichen Lebens gesehen werden. Vor allem in den wärmeren Monaten ist er ein Ort zum Arbeiten, Ausruhen oder Lesen, kurz gesagt: Ein wichtiger Aufenthaltsort. So wird der Garten gleichzeitig zu einem bedeutungsvollen Ort für soziale Interaktion, da es in den vielen Dörfern der Gemeinde keine erkenntlichen, öffentlichen Treffpunkte wie beispielsweise den Marktplatz mit Eisdielen und Bänken zum Ausruhen gibt. Der Gartenzaun, der vom Nachbargrundstück oder zur Straße abgrenzt und somit den pri-

vaten Bereich kennzeichnet, ist demzufolge ein beliebter Ort zum Kommunizieren. Dort kommt es größtenteils zu flüchtigen und zufälligen Begegnungen, etwa mit dem Nachbarn beim Obstbaum schneiden oder mit der Mutter, die ihr Kind zur Schule bringt.

Für die Gruppe stellte sich schnell die Frage, wo und wie man in den Orten fern des Gartenzauns die Menschen zusammenbringen kann. Gibt es Punkte, die sich anbieten, weil dort viele Menschen aufeinandertreffen?

2.2 Facts zum Zaun

Um sich der allgemeinen Bedeutung von Zäunen bewusst zu werden, wurden einige wissenswerte Fakten zusammengestellt. Neben seiner grundlegenden Funktion als Begrenzung eines Grundstücks und der Trennlinie zwischen öffentlichem und privatem Raum, hat der Zaun auch eine symbolische Bedeutung. Der Gartenzaun steht zusammen mit dem Gartenzweig gemeinhin für kleinbürgerliche Spießigkeit und kleinkariertes Besitzdenken. In diesem Zusammenhang werden Nachbarschaftsstreits metaphorisch am Gartenzaun ausgetragen ((1)WIKIPEDIA o. J.).

Der längste Zaun der Welt ist der Dog-Fence in Australien mit einer Länge von 5412 Kilometern. Dieser Maschendrahtzaun schützt die Nutztiere vor Raubtieren (HUBER 2014). Der kürzeste Zaun der Welt ist nur 200 Mikrometer lang und 50 Mikrometer hoch. Er wurde von Forschern entwickelt ((1) WIKIPEDIA o. J.). Der Zaun ist zudem Bestandteil mehrerer Sprichwörter (UDEM o. J.):

„Etwas nicht hinter dem Zaun halten“ bedeutet, etwas nicht zu verschweigen.

„Etwas vom Zaun brechen“ bedeutet, etwas zu provozieren.

„Ein Wink mit dem Zaunpfahl“ bedeutet, auf etwas grob hinzuweisen.

„Nicht alle Latten am Zaun haben“ bedeutet, leicht verrückt zu sein.

Die Geschichte des Jägerzauns besagt, dass früher die Fürsten einen hohen Wildbestand im Wald gefördert haben, um eine erfolgsversprechende Jagd durchführen zu können. Die anliegenden Felder der Bauern wurden dadurch abgegrast. Der Fürst erlaubt den Bauern Holz aus dem Wald zu holen, um ihre Grundstücke zu umzäunen. Die Jägerzäune konnte man falten und transportieren (WIEBE 2014).

2.3 Heatmaps & Gesprächsszenarien

Um die potenziellen Treffpunkte zu finden, an denen durch hohe Nutzung und der Begegnung von Menschen Kommunikation stattfindet, hat die Gruppe im weiteren Verlauf sogenannte Heatmaps für vier Orte innerhalb der Gemeinde erstellt. Mit den Ortschaften Stapel, Kaarßen, Bohnenburg und Stiepelse wurden Dörfer ausgesucht, die persönlich bereist wurden. Die vier Orte wurden außerdem aufgrund ihrer Lage in der Gemeinde ausgewählt, um einen möglichst flächendeckenden Überblick zu erhalten. So befinden sich die Orte Stapel und Kaarßen entlang der Bundesstraße 195. Die kleineren Dörfer Bohnenburg und Stiepelse liegen im Süden und Norden direkt an der Elbe.

Die Heatmaps sind auf Annahme der örtlichen Gegebenheiten fiktiv erstellt worden. Sie zeigen zum einen wichtige Anlaufstellen in den Dörfern wie den Bäcker, den Supermarkt, die Kirche, die Feuerwehr oder auch die Bushaltestellen. Dabei zeigt die Intensität der Punkte auch das Maß der Besucher (je mehr Punkte, desto mehr Nutzung).

Im zweiten Schritt werden die alltäglichen Wege der Bewohner zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit dem Auto aufgezeigt. Daraus lässt sich erkennen, wo es zu Überschneidungen der einzelnen Strecken führt. Weil genau dort Menschen aufeinandertreffen, ist an diesen Stellen eine Kommunikation möglich.

Sehr deutlich wird in diesen Heatmaps auch nochmal das Gespräch am Gartenzaun. Dadurch, dass im Amt Neuhaus das Auto das wichtigste Verkehrsmittel ist, sind die meisten Wege aus dem Haus nur ein paar Meter bis zum Auto. Ins Auto eingestiegen und abgefahren ist keine Kommunikation mit Außen mehr möglich. Die wenigen Meter zwischen Haustür und Autotür sind im Bereich der so-

zialen Verständigung ganz entscheidend. So kommt es oft zu den Fällen, dass man in diesem Moment noch einen kleinen Plausch mit dem Nachbarn oder einem vorbeikommenden Bekannten führt.

Diese alltäglichen Gespräche, welche am Gartenzaun geführt werden, sind im Folgenden als fiktive Dialoge, den Gesprächsszenarien, in den Heatmaps verortet.

Gesprächsszenarien am Gartenzaun

Um sich bewusst zu machen, auf welche Art und Weise am Gartenzaun üblicherweise kommuniziert wird, tragen acht kurze Dialoge bei, die jeweils beispielhaft ein solches Gespräch skizzieren. Bei diesen Dialogen stellen sich zunächst folgende drei Fragen: Wer kommuniziert am Gartenzaun? Worüber wird gesprochen? Wie kommt das Gespräch zustande?

Als weitere Voraussetzung für eine sinnvolle Kommunikation gilt logischerweise die niedrige Höhe des entsprechenden Zauns, oder die Möglichkeit, durch diesen hindurch sehen zu können. Bei einem sichtschießenden Zaun ist der Beginn eines Gesprächs niemals garantiert. Kann eine Kommunikation stattfinden, wenn man sein Gegenüber nicht sehen kann? Diese Situation würde einen Sonderfall unter den Gesprächsszenarien darstellen, sie wird im zweiten Dialog von Stiepelse dargelegt.

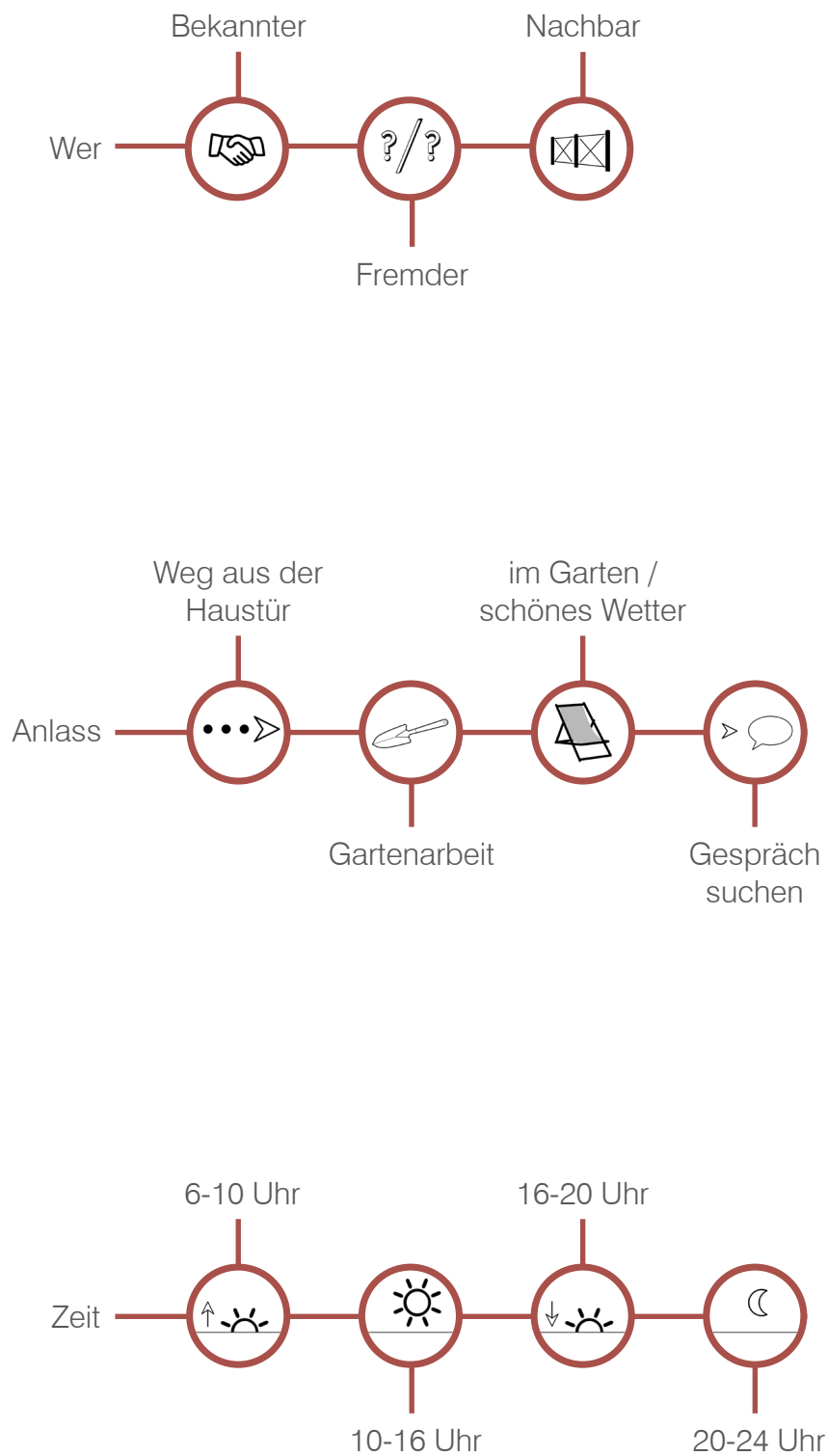
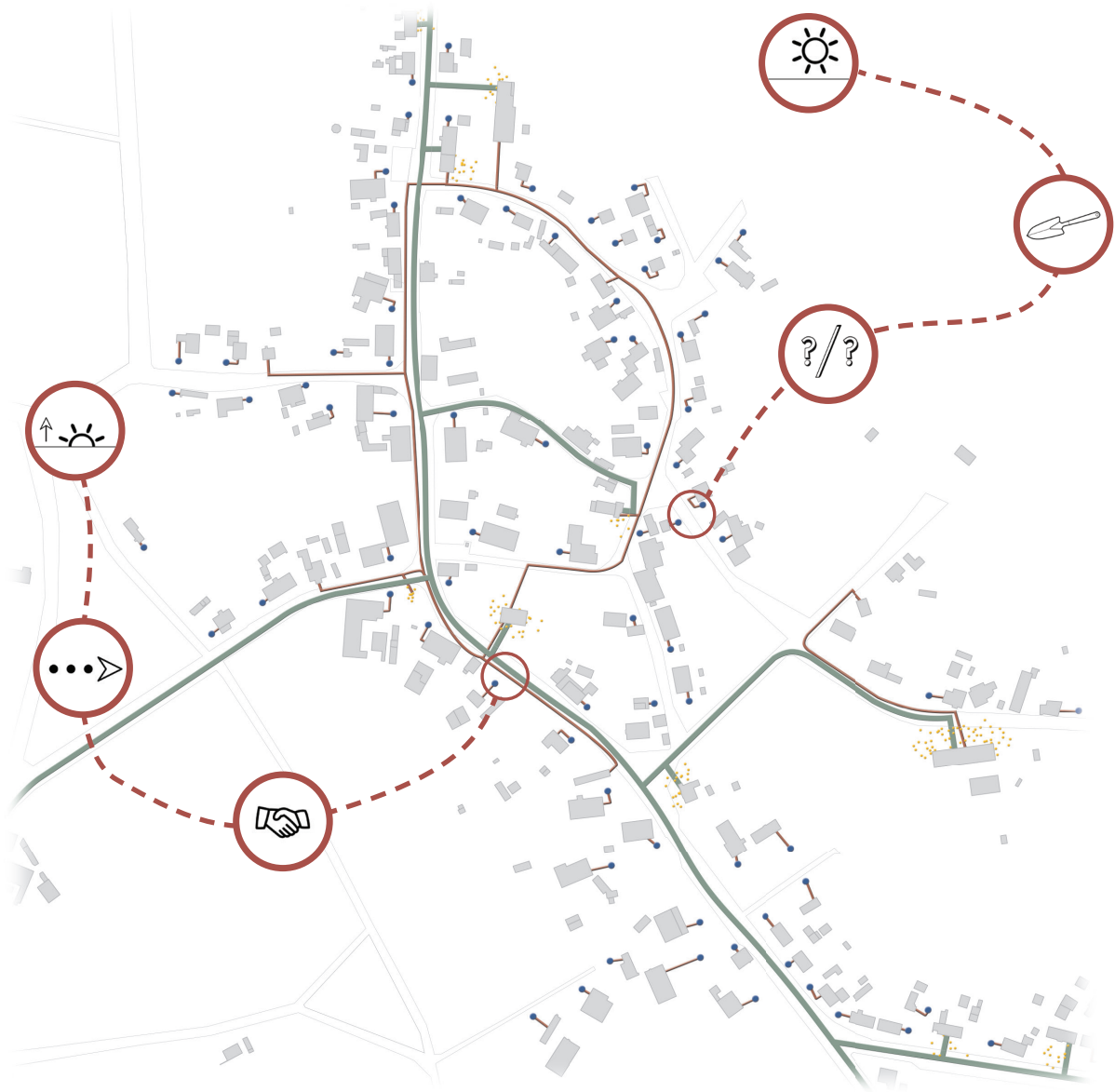


Abb. 3: Legende Gesprächsszenarien Ebene Gartenzaun

Heatmap Kaarßen



Legende:





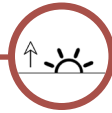
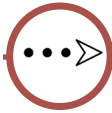
-  leicht frequentierte Orte
-  Pkw's
-  Fußwege
-  Fahrradwege

Abb. 4: Heatmap Kaarßen



Bianca will ihre Tochter mit dem Auto zur Schule fahren. Vor der Haustür sieht sie Anja mit ihrer Tochter am Gartenzaun entlang gehen.

Bianca: Anja, Guten Morgen!

Anja: Ach, Guten Morgen! Ich bringe Paulina gerade zum Bus, ich will nämlich sichergehen, dass der Bus heute fährt.

Bianca: Nein, der Bus fällt heute aus.

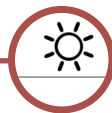
Anja: Oh. Das habe ich befürchtet.

Bianca: Ich bringe Jasmin heute mit dem Auto zur Schule. Ich kann Paulina auch mitnehmen.

Anja: Das wäre super lieb, ich muss nämlich gleich auf der Arbeit sein. Paulina, der Bus kommt heute nicht. Du kannst mit Jasmin zur Schule fahren. Papa holt dich heute nach der Schule ab.

Bianca: Ich kann sie am Nachmittag auch wieder zurücknehmen.

Anja: Wenn das kein Problem für dich ist, danke! Viel Spaß in der Schule euch Zweien!



Drei Studentinnen erkunden die Ortschaft Kaarßen. In einem Garten sehen sie einen Jungen im Jugendalter, der den Rasen mäht. Die Mädchen zögern kurz, schieben ihre Fahrräder schließlich aber doch an den Gartenzaun heran.

Janina: Entschuldigung!

Junge: Ja?

Der Junge kommt vorsichtig näher.

Janina: Wir wollten dich mal fragen, ob es hier Treffpunkte für Jugendliche gibt.

Junge: Treffpunkte? Ich treffe meine Freunde im Sportverein. Oder wir verabreden uns und treffen uns zuhause.

Janina: Cool. Wie weit hast du es zur Schule? Kannst du mit dem Fahrrad fahren.

Junge: Mit dem Fahrrad fahre ich zur Bushaltestelle.

Der Junge kniet nieder und pflückt eine Blume.

Jessica: Wo gehst du zur Schule?

Junge: In Bleckede. Das ist da.

Der Junge zeigt in Richtung Westen.

Janina: Ah ja. Dankeschön. Wir wollen dich nicht weiter aufhalten. Danke nochmal!

Heatmap Stapel



Legende:





-  leicht frequentierte Orte
-  Pkw's
-  Fußwege
-  Fahrradwege

Abb. 5: Heatmap Stapel



Martin: Moin, du sag mal, hast du zufällig noch etwas vom Klarlack da?

Ralf: Ja, ich habe letzts noch einen neuen Eimer gekauft.

Ich gehe mal eben schauen.

Ralf geht in seinen Geräteschuppen. Nach einer Minute kommt er wieder.

Ralf: Hier. Der Eimer ist noch so gut wie voll.

Ralf reicht den Eimer mit Klarlack über den Gartenzaun.

Martin: Perfekt, danke dir.

Ralf: Bist du noch immer am Vogelhaus am Werkeln?

Martin: Ja. Das Ding ist aber bald fertig.

Ralf: Eine Sache muss ich noch loswerden. Darf ich dich bitten, nicht an jedem Sonntag in der Mittagspause den Rasen zu mähen?

Martin: Wann soll ich es denn sonst machen?

Ralf: Jederzeit! Nur dann nicht, wenn wir unseren Mittagsschlaf halten.



Arno schiebt den Schnee in seiner Hofeinfahrt. Eine Passantin kommt vorbei.

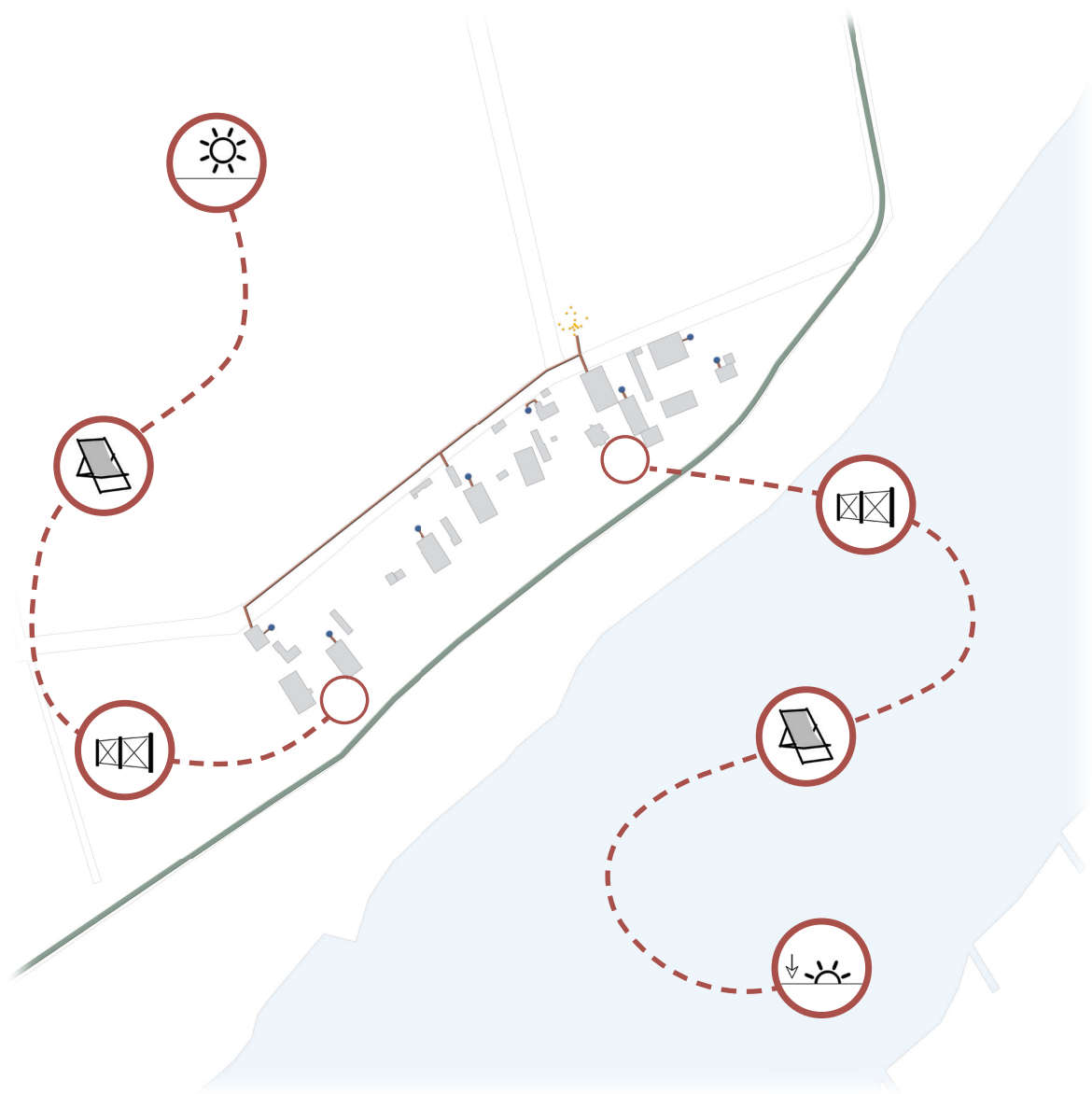
Arno: Vorsicht! Die Stelle da am Gartenzaun ist gefährlich! Das ist eine reine Eisfläche. Heute Morgen hätte ich mich fast lang gemacht.

Passantin: Danke für den Hinweis. Bei dem Wetter muss man echt höllisch aufpassen.

Arno: Ich komme kaum mit dem Schneeschieben hinterher. Mir ist leider das Streusalz ausgegangen, das ist das Problem.

Passantin: Umso besser, dass sie mich darauf hingewiesen haben.

Heatmap Bohnenburg



Legende:





-  leicht frequentierte Orte
-  Pkw's
-  Fußwege
-  Fahrradwege

Abb. 6: Heatmap Bohnenburg



Uwe schlendert durch den Garten. Er geht auf den ältesten seiner drei Obstbäume, die stattliche Pflaume zu und begutachtet sie mit einem prüfenden Blick in die Krone. Nach einer halben Umrundung fällt ihm im Augenwinkel seine Nachbarin Maria auf, die in einem Stuhl auf ihrer Terrasse sitzt und soeben die Zeitung beiseitelegt. Es kommt zu einem kurzen Blickkontakt. Er hebt die Hand zu einem Gruß. Sie erwidert mit einem Lächeln und einem gesprochenen „Hallo“, welches bei der Distanz von 20 Metern hinter dem Gartenzaun beinahe kaum vernehmbar gewesen wäre.



Robert prüft die Hitze seines Grills. Sein Nachbar Jens nähert sich dem Gartenzaun.

Robert: Hallo!
Jens: Hallo Robert! Und, schon heiß genug der Grill?
Robert: Ja, es geht gleich los.
Jens: Dein Ältester ist jetzt ausgezogen?
Robert: Genau. Der macht eine Lehre in Braunschweig.
Jens: Braunschweig? Das ist ja ein ganz schönes End. Und wie geht's dir damit?
Robert: Ja du, so ist das! Ich habe ja noch Chelsea.

Robert lacht. Was beide natürlich wissen: Chelsea ist Roberts Hund.

Heatmap Stiepelse



Legende:





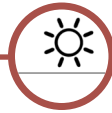
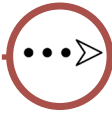
-  leicht frequentierte Orte
-  Pkw's
-  Fußwege
-  Fahrradwege

Abb. 7: Heatmap Stiepelse



Wilfried verlässt sein Haus und geht an sein Auto, um seinen Kofferraum auszuräumen. August spaziert an der Straße entlang.

August: Hallo!

Wilfried: Moin!

August bleibt stehen

August: Was ist das für eine Hitze gewesen die letzten Tage, pah!

Wilfried tritt an den Gartenzaun.

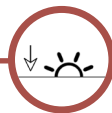
Wilfried: Ja, das magst du wohl sagen.

August: Mein ganzer Garten, so trocken, einfach alles! Und dann Regen und Donner den anderen Tag. Das ging ja die ganze Nacht.

Wilfried: Ja, da kam einiges runter. Und wenn du dich nicht versiehst, steht wieder alles unter Wasser.

August: So ist das! Da hatte ich schon so viel Ärger mit. Also toi, toi, toi.

Wilfried: Mach es gut!



Zwei Fahrradfahrer fahren durch Stiepelse, wo sie sich nach dem Weg zu einer Gaststätte erkundigen müssen. In einem Garten hören sie Gespräche, doch der Gartenzaun ist fast 2 Meter hoch.

Fahrradfahrerin: Hallo? Entschuldigung? Hallo?

Magdalena: Ja?

Fahrradfahrerin: Geht es in dieser Richtung zur RäucherKate?

Magdalena: Hallo! In welche Richtung denn? Aber es ist nicht mehr weit. Kommen Sie doch eben zum Gartentor.

Hinter dem kleinen Gartentor kommt eine ältere Dame zum Vorschein.

Fahrradfahrerin: Hallo. Wir wollen zur RäucherKate. Liegt das in dieser Richtung?

Magdalena: Genau. Es sind nur noch 200 Meter.

Fahrradfahrerin: Alles klar, ich danke Ihnen. Einen angenehmen Tag noch!

Die acht Szenarien haben die folgenden Eindrücke bestätigt:

Ein Gespräch am Gartenzaun entsteht oft beiläufig, aber hin und wieder wird ein Gespräch von einem der Dialogpartner bewusst gesucht.

Ein Dialogpartner ist immer ein Bewohner, da mindestens eine Seite des Zauns privates Grundstück ist. Voraussetzung eines entstehenden Gesprächs ist, dass sich jemand auf der privaten Seite im Garten aufhält, sei es bei der Gartenarbeit, oder zur Erholung.

Der Inhalt eines Gesprächs ist meist willkürlich und spielt sich im Rahmen eines Small Talks ab. In seltenen Fällen dauert es länger als 5 Minuten. Eher wird der Dialogpartner in den Garten eingeladen. Das Gespräch am Gartenzaun ist eine simple Form der Kommunikation, aber dennoch ein wichtiger Ort für den sozialen Austausch im Dorf.



Abb. 8: Kommunikationsort Gartenzaun

3. Zaunebene

3.1 Allgemeine Zauntypen

Um sich der grundlegenden Funktion von Zäunen klar zu werden und einen Überblick an verschiedenen Zauntypen zu bekommen, wurden in einem ersten Schritte klassische Zauntypen kategorisiert. Die Einteilung soll dazu führen, nützliche Zauntypen zu filtern und für den weiteren Verlauf kenntlich zu machen.

Mit der Übersicht und dem Wissen über Zauntypen ist die Gruppe auf die Suche nach typischen Zäunen in Amt Neuhaus gegangen.

Die Zäune sind vorwiegend niedrig einzustufen und laden in den meisten Fällen zu direkter Kommunikation ein. Es gibt deutlich mehr Zäune als Mauern oder Hecken. In der Gemeinde ist eine vielfältige Auswahl verschiedener Typen vertreten, wobei der Maschendraht- und der Lattenzaun die meistverbauten sind.



Abb. 9: Allgemeine Zauntypen

3.2 Gartenzaunmapping Kaarßen

Das Gartenzaunmapping für einen Teilbereich des Ortes Kaarßen zeigt in spielerischer Grafik die vorherrschenden Zauntypen in Amt Neuhaus. Die Gruppe hat dabei auf Grundlage der allgemeinen Zauntypen und unter Einbezug der Zaunstrukturen in Amt Neuhaus eine Auswahl getroffen, die im weiteren Verlauf der Arbeit ihre Verwendung findet.

In dem Mapping wird deutlich, dass Zäune in Neuhaus eine wichtige Rolle spielen. Der Großteil der Grundstücke wird durch diese eingefriedet. Die Grundstücke, die keine Zäune aufweisen sind durch Mauern, Hecken oder ohne erkennliche Trennlinie gekennzeichnet. Die ausgewählten Zauntypen, die im Mapping und im weiteren Verlauf gesondert dargestellt sind, stehen repräsentativ für die gesamte Gemeinde.

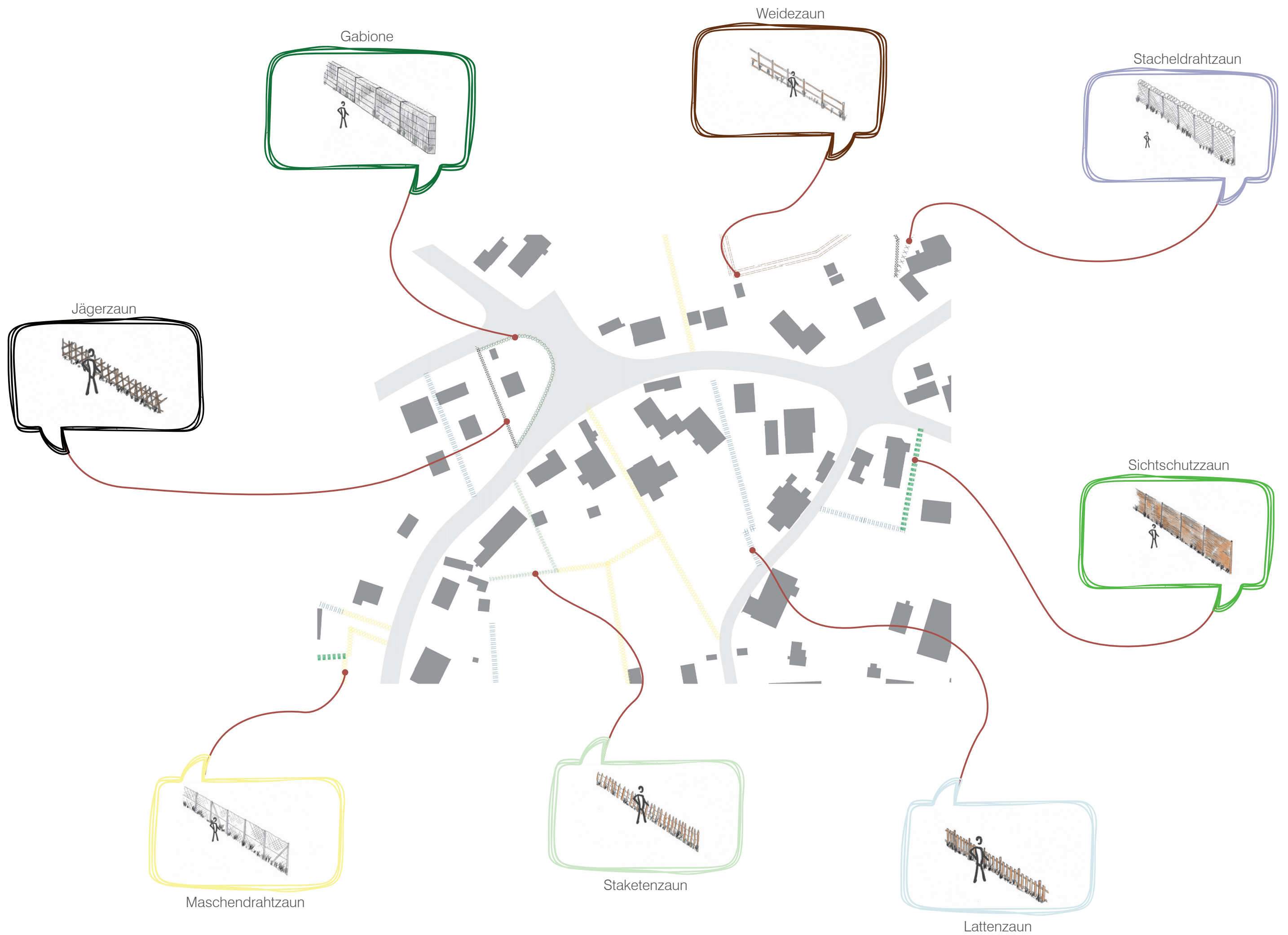


Abb. 10: Gartenzaunmapping

3.3 Zauncharakterisierung

Sichtschutzzaun

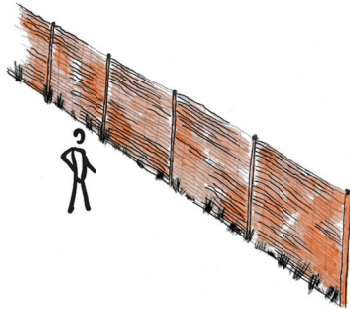


Abb. 11: Sichtschutzzaun

Staketenzaun

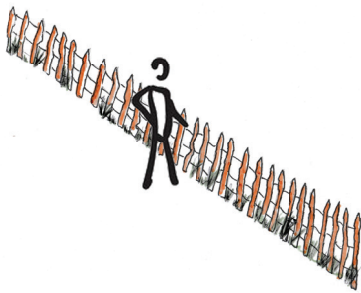


Abb. 12: Staketenzaun

Weidezaun

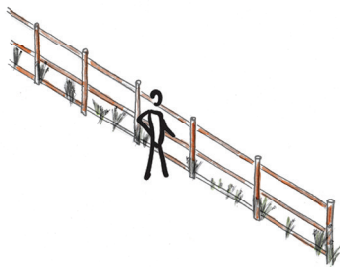


Abb. 13: Weidezaun

Maschendrahtzaun

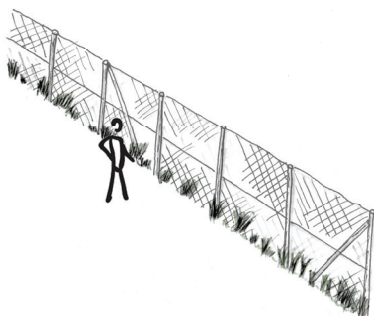


Abb. 14: Maschendrahtzaun

INDIKATOREN

Höhe: Bis 2 Meter
keine optische Kommunikation
soziale Abgrenzung
Flechtzaun
Abwehrsignal
mittlere Preiskategorie
naturnahe Gestaltung
harte Grenze
subjektive Abstandsfläche: Mittel

Höhe: Bis 1 Meter
günstig
lockere, einladende,
harmonische Atmosphäre
grenzt Eigentum ab,
nicht das soziale Leben
lässt Kommunikation zu
subjektive Abstandsfläche: Direkt

Höhe: Bis 1,50 Meter
typisch ländlich
schützt das Innere
schützt das Äußere
günstig
neugierig
subjektive Abstandsfläche: Direkt - Weit

Höhe: Bis 2 Meter
luftig, fast durchsichtig
weiche Grenze
lässt Kommunikation zu
günstig
Grenze erst durch Höhe
Rankhilfe
subjektive Abstandsfläche: Mittel

Gabione

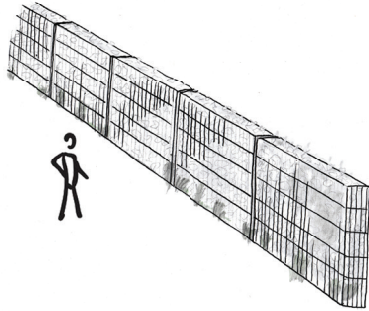


Abb. 15: Gabione

Lattenzaun

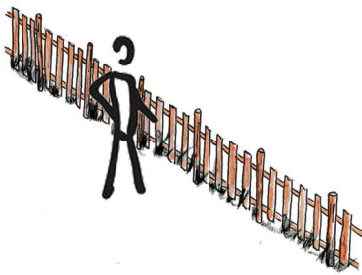


Abb. 16: Lattenzaun

Stacheldrahtzaun

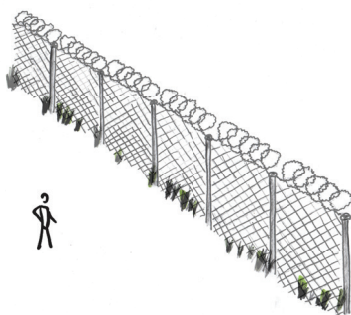


Abb. 17: Stacheldrahtzaun

Jägerzaun

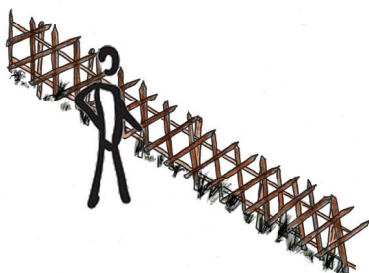


Abb. 18: Jägerzaun

INDIKATOREN

Höhe: Bis 2 Meter

stabil

massiv

unruhige Erscheinung

harte Grenze

keine Kommunikation

repräsentativ

Abwehrsignal

teuer

Sicht- und Schallschutz

subjektive Abstandsfläche: Mittel

Höhe: Bis 1 Meter

ohne Spitzen

angenehm, parallel

Klassiker

günstig

lässt Kommunikation zu

subjektive Abstandsfläche: Direkt

Höhe: Bis 3,50 Meter

soziale Abgrenzung

Abwehrsignal

teuer

Einschüchterung

Signalwirkung

zeigt Macht / Stärke

subjektive Abstandsfläche: Weit

Höhe: Bis 1 Meter

leichte Abwehrhaltung

günstig

starke Grenze

unruhig

lässt Kommunikation zu

subjektive Abstandsfläche: Nah

3.4 Brückenschlag zu Landschaftsebenen

Um sich der grundlegenden Funktion von Zäunen klar zu werden und einen Überblick an verschiedenen Zauntypen zu bekommen, wurden im ersten Schritte klassische Zauntypen kategorisiert. Die Einteilung soll dazu führen, nützliche Zauntypen zu filtern und für den weiteren Verlauf kenntlich zu machen.

Mit der Übersicht und dem Wissen über Zauntypen ist die Gruppe auf die Suche nach typischen Zäunen in Amt Neuhaus gegangen. Die Zäune sind vorwiegend niedrig einzustufen und laden in den meisten Fällen zu direkter Kommunikation ein. Es gibt deutlich mehr Zäune als Mauern oder Hecken. In der Gemeinde ist eine vielfältige Auswahl verschiedener Typen vertreten, wobei der Maschendraht- und der Lattenzaun die meistverbauten sind.

4. Landschaftsebene



Abb. 19: Allg. Landschaftstypen

4.1 Allgemeine Landschaftstypen

Um eine Übersicht von typischen Landschaftselementen zu gewinnen, wurden zuerst die einzelnen Elemente, wie schon im Vorfeld die Zauntypen, nach ihren Nutzungen kategorisiert.

4.2 Mapping der Landschaftselemente

Um den Bestand der Landschaftsebenen in Amt Neuhaus zu kartieren hat sich die Gruppe erneut mit der Methode des Mapping auseinandergesetzt. So wurden den einzelnen Flächen Farben zugeordnet, um die jeweiligen Nutzungen genau zu verorten.

Aus der entstandenen Karte lässt sich ablesen, dass die landwirtschaftlichen Flächen, genauer die Flächen des Ackerlands, die vorherrschende Landschaftsstruktur in Amt Neuhaus darstellt. Vereinzelt gibt es größere Flächen, auf denen Nutztiere gehalten werden.

Der Wald, in großer Prozentzahl als Kiefernwald ausgeprägt, nimmt den zweitgrößten Anteil ein. Die größte zusammenhängende Waldfläche liegt im nordöstlichen Gemeindegebiet.

Wiesen existieren vorrangig entlang der Elbe und bilden zwischen dem vom Fluss vor- und zurückweichenden Deich wichtige Retentionsräume. Ein besonderes und für die Außenlandschaft typisches Merkmal ist zudem die Vielzahl von Wasserflächen. Das Erscheinungsbild der Gewässer ist vielseitig: Kleine Tümpel wechseln sich mit schmalen Bächen wie der Krinke und größeren Seebildungen ab.

Die Dörfer als Siedlungsflächen sind wie an zwei Ketten entlang der Bundesstraße und der Elbe aufgezogen.

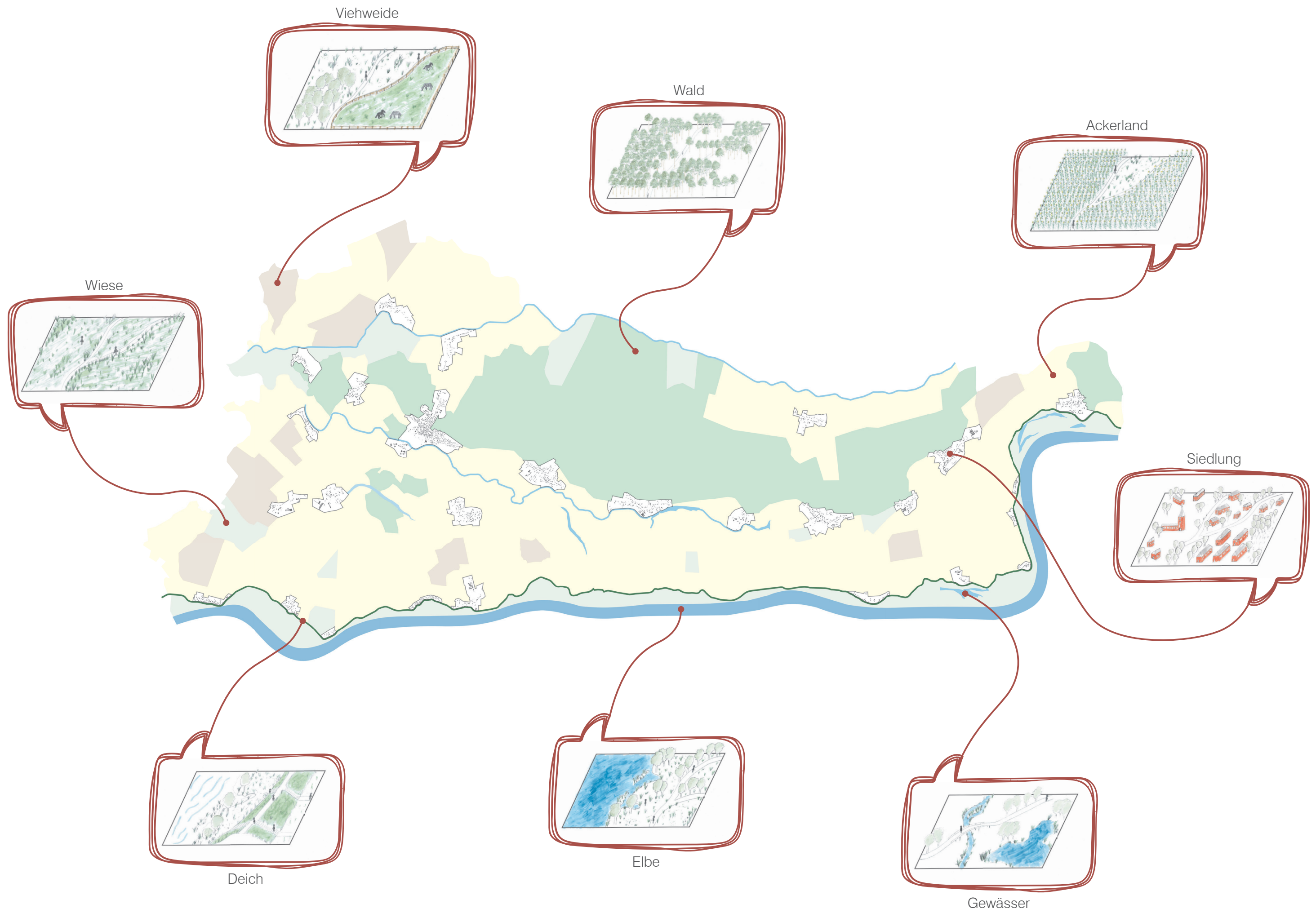


Abb. 20: Mapping der Landschaftselemente

4.3 Impressionen aus der Landschaft



Abb. 21: Collage der Landschaft

4.4 Charakterisierung der Landschaftselemente

Wald



Abb. 22: Wald

Wiese

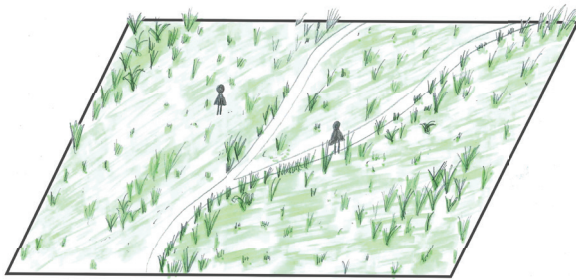


Abb. 23: Wiese

Viehweide

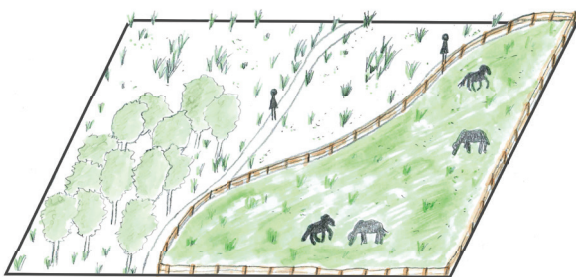


Abb. 24: Viehweide

Ackerland

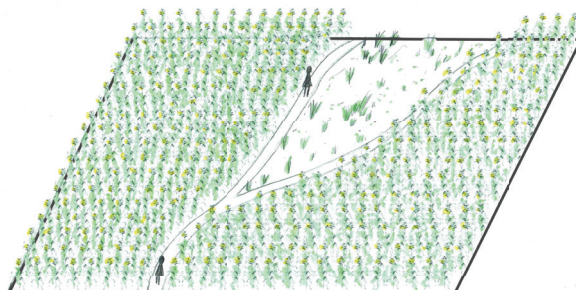


Abb. 25: Ackerland

SUBJEKTIVE WAHRNEMUNG

mysteriös im Wald nicht so dicht
hoch Geräuschkulisse
Nutzung Starke Grenze dunkel
spannender Lichteinfall Erholung beliebt
Kühlung dicht beängstigend

überschaubar
locker einladend
idyllisch

Geruch neugier

Distanzgefühl nah (Tiere)

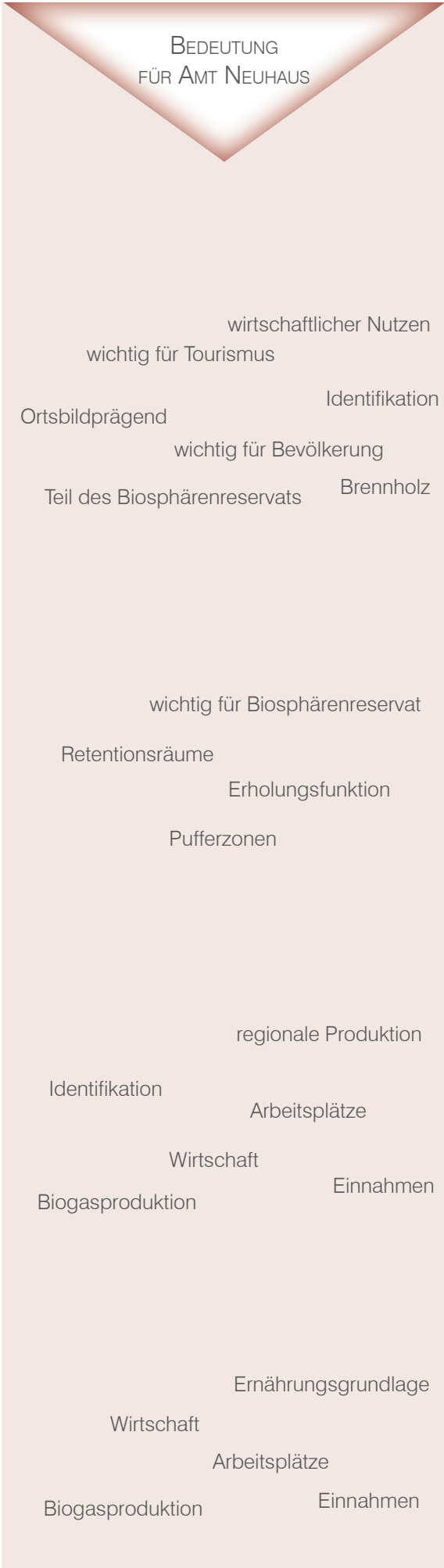
ländlicher Eindruck weitläufig

Distanzgefühl weit (Respekt Tiere)

romantisch Fleckenteppich

Windspiel

monoton weitläufig



Deich



Abb. 26: Deich

Gewässer



Abb. 27: Gewässer

Elbe

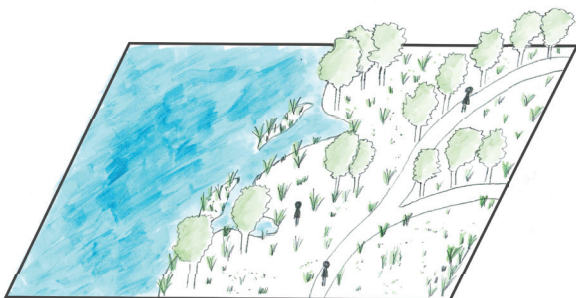


Abb. 28: Elbe

Siedlung

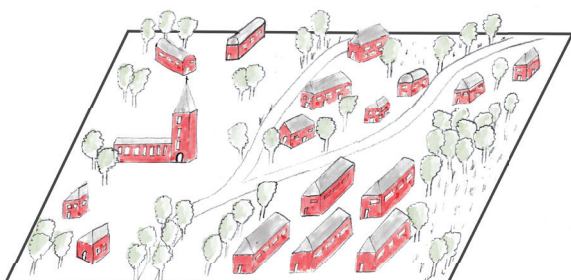


Abb. 29: Siedlung

SUBJEKTIVE WAHRNEMUNG

hoch
neugierde
Sicherheitsgefühl
Gefühl von „am Wasser sein“
Unendlichkeit
Angst

Idyllisch
Geräusche
in Bewegung
Aufenthalt / Treffpunkt
Man möchte dran / rein
Spannungsvoll
kühl
neugierig

laut & leise
stark
schnell
schön
Angst / Gefahr
Respekt
neugierig
nass

Leben
Heimat
kommunikativ
Gemeinschaft
Entfaltung
laut
Bekannte treffen

OBJEKTIVE
WAHRNEHMUNG

Schutzfunktion

Lebensraum

Sicherheit

starke Grenze

hoch

Steil

leichte / keine Strömung

Aktivitäten / Hobbys

Hindernis

Lebensraum

spiegelt

Fauna

breit & tief

Niedrig- und Hochwasser

Lebensraum

Flora

Handelsweg

Erholung

großes Fließgewässer

starke Strömung

Lebensraum

verdichtet

Lärm

Garten

Häuser

vielfältig

Zivilisation

Zäune

BEDEUTUNG
FÜR AMT NEUHAUS

Streit (Finanzierung / Umlegung)

Schutzfunktion

Tourismus (Elberadweg)

Eingrenzung / Einengung

überschwemmte Flächen

Retentionsraum

Artenvielfalt

Entwässerung

Erholungsraum

großer Anziehungspunkt
prägt Landschaftsbild

identitätsstiftend

historische Bedeutung

Tourismus (Elberadweg)

störend / nervig

Freizeitgestaltung

Bedeutung für Biosphärenreservat

Dienstleistungszentren

große Grundstücke

Kleine Dörfer

Versorgung

Treffpunkte

Verstreut

Einheitlichkeit

4.5 Gesprächsszenarien in den Landschaftselementen

Auch auf dieser Ebene wurden, gemäß der acht ausgewählten Landschaftselemente, kurze Dialoge geschrieben, welche die Kommunikation über die Landschaft darlegen. Entscheidend ist, dass sich das Gespräch im jeweiligen Raum abspielt, sodass die Teilbereiche der Landschaft zum Anlass der Kommunikation genommen werden.

Viele der Dialoge beinhalten in komprimierter Form, Unterhaltungen und Erlebnisse, die unsere Projektgruppe in Amt Neuhaus machen konnte. Sie bilden daher typische Erkenntnisse über die Wahrnehmung und Erkundung einer Landschaft ab.



Abb. 30: Legende Gesprächsszenarien Ebene Landschaftselemente

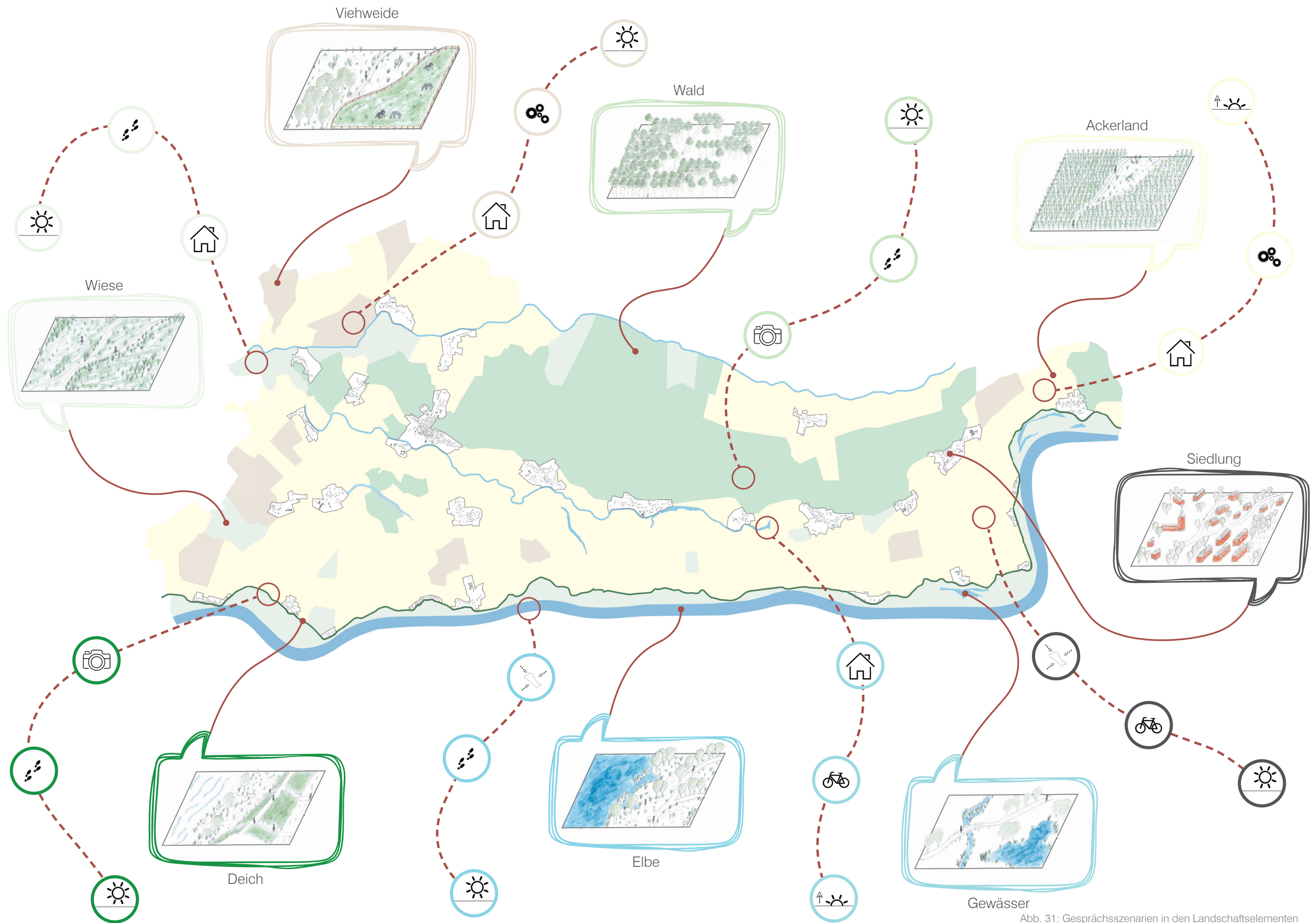
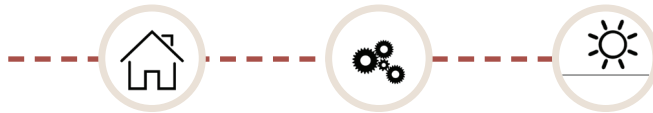


Abb. 31: Gesprächsszenarien in den Landschaftselementen



Hans: Na wie geht es uns denn heute? Alle wohlauf? Dann kommt mal alle mit. So ist gut. Anton! Hierher! Komm! Anton!

Michael: Hans, hör auf mit den Tieren zu reden. Nicht mal Anton will dir zuhören.

Hans: Sonst habe ich ja niemanden zum Reden.
Auf der Weide ist es immer so ruhig.

Michael: Wechselst du mit den Schafen auf die Sudewiesen?

Hans: Ja, hier haben sie alles abgegrast, keinen Halm mehr stehen gelassen.

Michael: Sei bitte vorsichtig, wenn ihr die Bundesstraße überquert.

Hans: Ach, das ist schon längst Routine. Das haben die alle drauf, oder?
Anton! Hierher!



Uwe: In der Richtung geht es zur Wanderdüne. Noch 600 Meter.

Katja: Der Weg durch den Wald ist hier echt schön.
Wie grün das Moos zwischen den Bäumen ist.

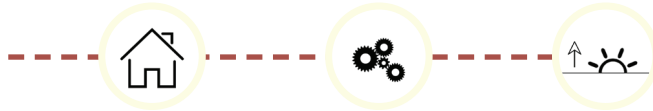
Uwe: Ja. Aber da vorne wird der Boden schon sandiger.

Katja: Ich bin gespannt wie die Düne aussieht. Wie schnell wandert die eigentlich?

Uwe: Weiß ich nicht. Aber mit bloßem Auge bekommt man das sicher nicht mit.

Katja: Guck mal da. Der erste Mensch den wir hier im Wald sehen.

Uwe: Wir haben wirklich noch niemanden gesehen.
Und weißt du was mir noch aufgefallen ist: hier stehen nur Kiefern.



Karl: Die nächste kaputte Pflanze. Menschenginder! Erst Regen ohne Ende und dann drei Woche Hitze. Der Boden ist staubtrocken! Das gibt mal wieder eine schlechte Ernte dieses Jahr. Tim! Wir fangen da drüben an. Aber es sieht nicht gut aus mein Junge.

Tim: Die Erdbeeren auch nicht?

Karl: Ich hoffe, bei den Erdbeeren haben wir mehr Glück gehabt.



Antje: Da! Ich kann die Kirche sehen.

Ben: Sieht von außen schon mal interessant aus.

Antje: Ja, das haben sie gut hinbekommen.

Ben: Da kann man sich bei uns in Stapel mal eine Scheibe von abschneiden.

Antje: Wieso? Die St. Marienkirche ist doch schön.

Ben: Ich meine die Pflege.

Antje: Ach, jetzt übertreibst du wieder.

Ben: Die Gärten, ja, die sind alle gepflegt. Da geben sich alle Mühe. Weil es ihr Garten ist. Ich meine die ganzen öffentlichen Anlagen. Wir sind doch nur ein kleines Dorf, da kann man erwarten, dass alles gepflegt ist.

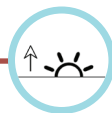
Antje: Ich finde ganz Neuhaus ist gut gepflegt, dafür, dass kein Geld da ist.

Ben: Ja gut, das ist die Sache.

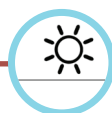
Antje: Wir sind doch durch Stixe, Zeetze, Kaarßen durch, alles pikfein. Tripkau genauso. Schau: Die Kirche, klein aber fein.

Ben: Ich bin gespannt wie es innen aussieht.

Ben: Nach dir.



Peter: Ich bin gespannt was heute anbeißt.
 Frank: Hier habe ich noch nie am Rassauer Untergraben geangelt.
 Was muss ich wissen?
 Peter: Viele Hechte hier. Die Kante liegt etwa da vorne.
 Frank: Ganz schön viele Pflanzen drin. Aber sonst ganz idyllisch hier.
 Und wenn du sagst die Hechte beißen gut.
 Peter: Ja. Schwimmen gehen tut man hier besser nicht.
 Frank: Auf die Fische oder Pflanzen bezogen?
 Weißt du, welcher See sich zum Baden eignet?
 Peter: Der Stixer See?
 Frank: Der bei Vockfey.
 Peter: Ist Schwimmen eigentlich an jedem See erlaubt?
 Frank: Erlaubt oder nicht, das ist den meisten doch egal. Aber Angeln dürfen wir,
 das steht fest. Also los. Die Hechte warten nicht.



Kim: Was meinst du, wie breit die Elbe hier ist.
 Nils: 200 Meter?
 Kim: Ich schätze, es sind noch mehr.
 Nils: Es kommt aber auch auf den Wasserstand an. Bei viel Wasser reicht der
 Fluss ja sicherlich bis hier vorne. Und stell dir mal vor, wenn Hochwasser ist ...
 Kim: Ich kann mir das irgendwie gar nicht vorstellen. Wie ist das denn in Hamburg
 bei Hochwasser?
 Nils: Extrem, wenn es richtig schüttet. Aber wir haben davon nie was mitbekommen, wir
 haben ja eher außerhalb gewohnt.
 Kim: Guck mal, der fährt bestimmt auch gerade nach Hamburg.
 Nils: Wow. Wasserski auf der Elbe, das würde ich auch gerne ausprobieren.
 Kim: Nur die großen Tanker habe ich noch nicht gesehen.



Helga: Da vorne ist der Deich.
 Beate: Endlich! Das war ja ein ewig langes Stück.
 Helga: Nur wo kommt man drauf?
 Beate: Ja, weiß ich auch nicht. Kann man da überhaupt hoch?
 Helga: Los, probieren wir es aus.
 Beate: Ganz schön steil.
 Helga: Hey! Wo ist denn die Elbe?
 Beate: Ich dachte auch, dass hinter dem Deich direkt die Elbe kommt.
 Helga: Und warum gibt es hier keinen Radweg auf dem Deich?
 Beate: Vielleicht gibt es noch einen Deich, direkt an der Elbe.
 Helga: Zwei Deiche? Ich weiß nicht. Aber wir wollen auf jeden Fall zur Elbe. Gehen wir weiter in diese Richtung?
 Beate: Lass uns auf dem Deich bleiben. Hier hat man eine schöne Aussicht. Vielleicht entdecken wir die Elbe von hier oben.



Anna: Soll der Blumenstrauß ganz bunt werden?
 Lena: Ja!
 Anna: Guck, da vorne sind viele gelbe Blumen. Und da sind rote. Weißt du, was das für Blumen sind?
 Lena: Nein.
 Anna: Das ist Mohn.
 Lena: Und was ist das gelbe?
 Anna: Das weiß ich nicht. Das musst du Papa fragen, der weiß das bestimmt. Wir müssen jetzt nur noch blaue Blumen finden.

Ein Vogelschwarm flattert auf

Anna: Huch. Hast du dich erschrocken?
 Lena: Ja.
 Anna: Hier leben viele Vögel und Tiere auf der Wiese. Jetzt haben wir sie verscheucht. Komm, wir suchen woanders nach Blumen, damit wir die Tiere nicht stören.

Die Landschaft in Amt Neuhaus ist Anlass und Gegenstand von Kommunikation. Dabei sind jegliche Emotionen von Bewunderung, Neugier, oder Unmutsäußerungen denkbar. In den meisten Dialogen werden Fragen und Vermutungen geäußert, zum Beispiel:

Wie heißt diese Pflanze? Ist diese Handlung eigentlich erlaubt? Wo ist die Elbe? In welche Richtung gehen wir?

Man setzt sich mit dem Raum, in dem man sich befindet, auseinander. Ein Gespräch ist deshalb nicht mitunter belanglos, sondern regt zum weiteren Nachdenken an. Im Gegensatz zum Treffpunkt am Gartenzaun ist zudem vielmehr entscheidend, wer sich in der Landschaft unterhält. Der Gebietsfremde, welcher in einer kennenlernenenden Rolle agiert, oder der Heimische, der die Landschaft als Teil seines täglichen Lebens wahrnimmt.

5. Konzeptebene

5.1 Verknüpfung von Zäunen und Landschaftselementen

Zunächst erscheint die Verknüpfung von Landschaft und Gartenzaun als sehr abstrakt und kaum miteinander vereinbar. Bei genauerer Betrachtung lassen sich jedoch deutliche Gemeinsamkeiten zwischen beiden Elementen herausarbeiten.

Der Zaun existiert in vielen verschiedenen Ausführungen, welche diverse Funktionen erfüllen – Die Landschaft weist unterschiedliche Elemente mit unterschiedlichen Nutzungen auf.

Der Zaun markiert Eigentum und Grundbesitz – Die Landschaft zeigt Besitzverhältnisse und ihre Nutzung an. Der Zaun besteht meist aus natürlichen, seltener aus künstlichen Baustoffen – Die Landschaft ist grundsätzlich natürlich, wird aber unter dem Einfluss des Menschen geprägt. Hinter dem Zaun, und somit im Garten, hält man sich gerne auf – in der Landschaft hält man sich gerne zur Erholung auf. Der Zaun ist, im Gegensatz zur Mauer, (meist) durchlässig – Die Landschaft kann bewandert und erkundet werden, sie ist (meist) kein unüberwindbares Hindernis.

Der Zaun in Amt Neuhaus begrenzt große Grundstücke – Die Landschaft in Amt Neuhaus ist großflächig ausgeprägt.

Der Zaun ist in Amt Neuhaus ein Ort der sozialen Interaktion – Die Landschaft in Amt Neuhaus ist Anlass und Gegenstand von Kommunikation.

Wenn ich mir die Landschaft in Amt Neuhaus als Zaun vorstelle, dann...

... ist sie sehr vielfältig

... ist die Landschaft vom Einfluss des Menschen geprägt

... hält man sich gerne in der Landschaft auf

... ist die Landschaft eine Grenze

... ist die Landschaft ein zu schützender Raum

... ist die Landschaft Anlass und Ort für Kommunikation

... ändert sich die Wahrnehmung der Landschaft in Amt Neuhaus

LANDSCHAFTSELEMENTE

ZAUNTYPEN

Wald



Sichtschutzzaun

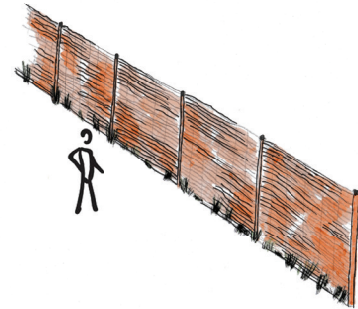
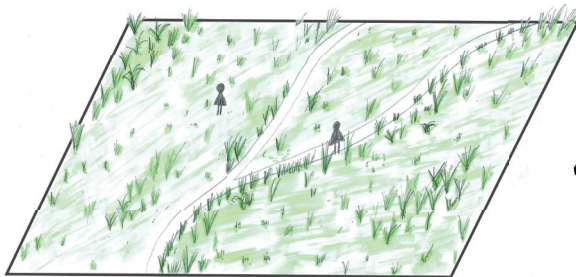


Abb. 32: Verknüpfung Wald & Sichtschutzzaun

Wiese



Staketenzaun

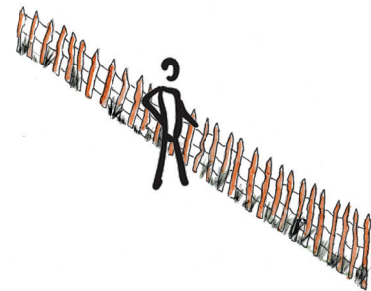
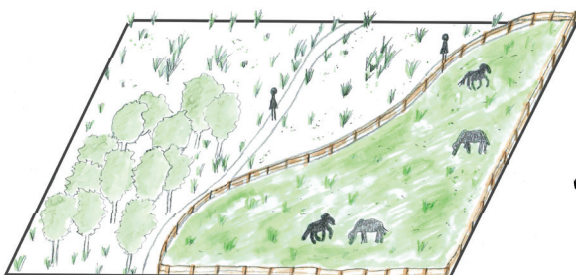


Abb. 33: Verknüpfung Wiese & Staketenzaun

Viehweide



Weidezaun

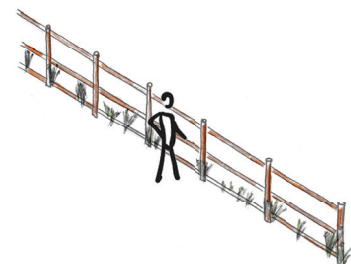
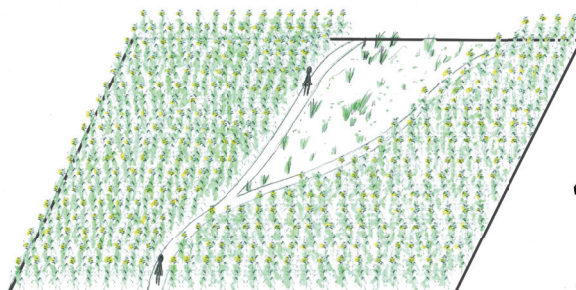


Abb. 34: Verknüpfung Viehweide & Weidezaun

Ackerland



Maschendrahtzaun

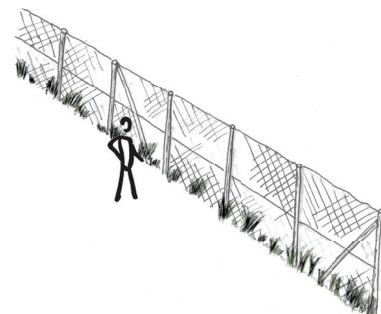


Abb. 35: Verknüpfung Ackerland & Maschendrahtzaun



ERLÄUTERUNG

Am Waldrand wirkt der Wald dicht und nahezu undurchdringbar. Eine solche vor Einblicken abschirmende Funktion soll der Sichtschutzaun im Garten erfüllen. Die geflochtene Ausführung entspricht am ehesten dem natürlichen Charakter des Waldes.

Die Wiese ist natürlich und unberührt. Diesem naturnahen Erscheinungsbild kommt der aus Hölzern gesetzte Staketenzaun am nächsten. Durch seine üblicherweise niedrige Höhe entspricht er außerdem der Weitläufigkeit von einer Wiese.

Das Distanzgefühl und die Neugierde spielen bei beiden eine wichtige Rolle, so weckt das Vieh genauso wie der Weidezaun das Interesse der Menschen. Warum ist der Zaun da? Was verbirgt sich hinter dem Zaun? Welches Tier lebt da? Wie ist das Tier gegenüber Menschen?

Die landwirtschaftlichen Anbauflächen suggerieren Weite und können je nach Pflanze sowie Jahreszeit unterschiedlich wirken. Ähnlich verhält es sich mit dem häufig verwendeten Maschendrahtzaun. Er bildet zwar eine klare, oftmals hohe Grenze, ist durch seine

Der Weidezaun steht nicht nur sinnbildlich, sondern oft sogar tatsächlich für die Begrenzung einer Viehweide.

feine Struktur jedoch durchsehbar und kann durch die Dichten seiner Maschen ein jeweils differenziertes Gefühl vermitteln.

LANDSCHAFTSELEMENTE

ZAUNTYPEN

Deich



Gabione

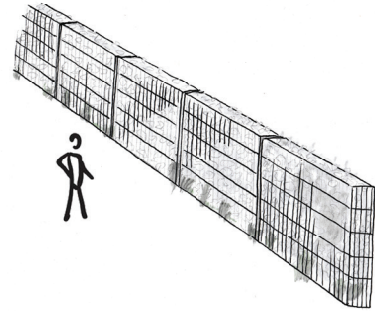


Abb. 36: Verknüpfung Deich & Gabione

Gewässer



Lattenzaun

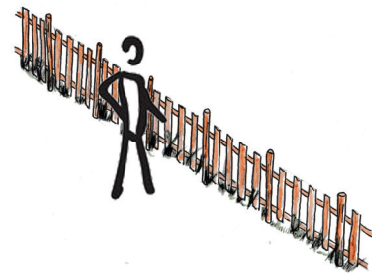
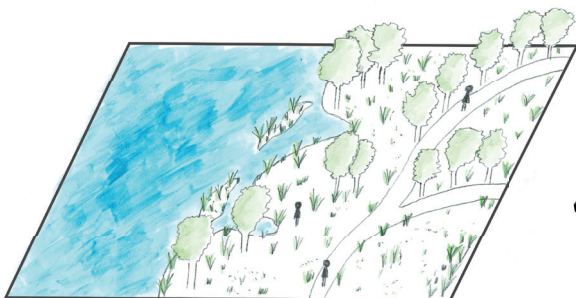


Abb. 37: Verknüpfung Gewässer & Lattenzaun

Elbe



Stacheldrahtzaun

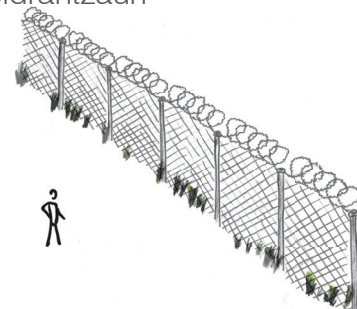
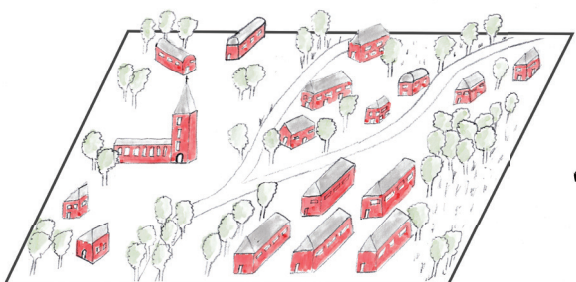


Abb. 38: Verknüpfung Elbe & Stacheldrahtzaun

Siedlung



Jägerzaun

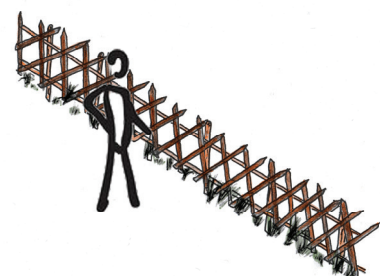


Abb. 39: Verknüpfung Siedlung & Jägerzaun



ERLÄUTERUNG

Der Deich ist einerseits ein sichtbegrenzendes Element in der Landschaft und dient dem Schutz vor Hochwasserereignissen. Die kompakt wirkende Gabione erfüllt ähnliche Kriterien, da sie den Garten vor Einsicht und Lärm bewahrt.

Die vielfältigen Wasserflächen entsprechen den unterschiedlich denkbaren Ausführungen eines Lattenzauns. Außerdem lässt sich das subjektive Distanzgefühl beim Lattenzaun und dem Gewässer vergleichen. So verspürt man große Lust das Wasser zu berühren. Der Lattenzaun lässt im Garten den direkten Kontakt zu.

Die Elbe sowie der Stacheldrahtzaun markieren eine harte Grenze in der Landschaft, die schwierig zu überwinden ist, obwohl man auf die gegenüberliegende Seite sehen kann. Die geschichtliche Bedeutung des Stacheldrahtzauns und der Elbe zu Zeiten der DDR soll bei

dieser Betrachtung keine Rolle spielen. Es ist bewusst, dass der Verbund von Stacheldraht und Elbe für die Generation eine tragische Bedeutung hat. In dieser Arbeit kommen ausschließlich die Eigenschaften beider Elemente zum tragen.

Die Abwehrhaltung des Jägerzauns weist auf die bebauten Strukturen der Siedlungen hin, die der Landschaft im verdichteten Raum wenig Chance zur Entfaltung geben. Außerdem steht der Jägerzaun durchaus sinnbildlich für den typischen Vorgarten im kleinen Dorf.

5.2 Wenn ich mir ...

Wenn ich mir den Wald als Sichtschutzzaun vorstelle, dann ...

... ist der Wald undurchschaubar, weil der Sichtschutzzaun eine hohe Barriere ist.

... will der Wald nicht gestört werden, weil der Sichtschutzzaun vor Einblicken schützt.

Wenn ich mir die Wiesen als Staketenzaun vorstelle, dann ...

... hat die Wiese überall ihren Platz, weil der Staketenzaun in jedem Gelände platziert werden kann.

... will die Wiese immer weiterwachsen, weil die Hölzer des Staketenzauns wieder austreiben.

Wenn ich mir die Viehweide als Weidezaun vorstelle, dann ...

... rettet die Viehweide Leben, weil der Weidezaun die Nutztiere vor Raubtieren schützt.

... hält die Viehweide Ungebetene draußen, weil der Weidezaun vor Raubtieren schützt.

Wenn ich mir das Ackerland als Maschendrahtzaun vorstelle, dann ...

... ist das Ackerland eine Hilfe für andere, weil der Maschendrahtzaun eine Rankhilfe für Pflanzen sein kann.

... ist das Ackerland kleinstrukturiert, weil der Maschendrahtzaun enge Maschen besitzen kann.

Wenn ich mir den Deich als Gabione vorstelle, dann ...

... will der Deich keine Geräusche durchlassen, weil die Gabione als Lärmschutz dient.

... versteckt er das dahinterliegende, weil die Gabione als Sichtschutz genutzt wird.

... fängt der Deich Naturgewalten auf, weil die Gabione in der Landschaft zur Befestigung eingesetzt wird.

... ist der Deich massiver als die Anderen, weil die Käfige der Gabione mit Steinen gefüllt sind.

Wenn ich mir die Gewässer als Lattenzaun vorstelle, dann ...

... sind die Gewässer flexibler als gedacht, weil der Lattenzaun in unterschiedlichen Ausführungen existiert.

... werden die Gewässer trockengelegt, weil der Lattenzaun aus festem Material besteht

... werden die Gewässer zu Brücken, weil Brücken oft aus Holz gefertigt sind.

Wenn ich mir die Elbe als Stacheldraht vorstelle, dann ...

... kann die Elbe weh tun, weil der Stacheldrahtzaun mit Stacheln besetzt ist.

... hält die Elbe auf Distanz, weil der Stacheldrahtzaun das Überqueren einer Grenze verhindern soll.

Wenn ich mir die Siedlungen als Jägerzaun vorstelle, dann ...

... erfüllen die Siedlungen grundlegende Bedürfnisse, weil der Jägerzaun die Bevölkerung vor dem Eindringen von Wildtieren schützt.

... müssen die Siedlungen mit Vorurteilen kämpfen, weil der Jägerzaun gemeinhin für Spießbürgerlichkeit steht.

5.3 Metapher Zaunlandschaft

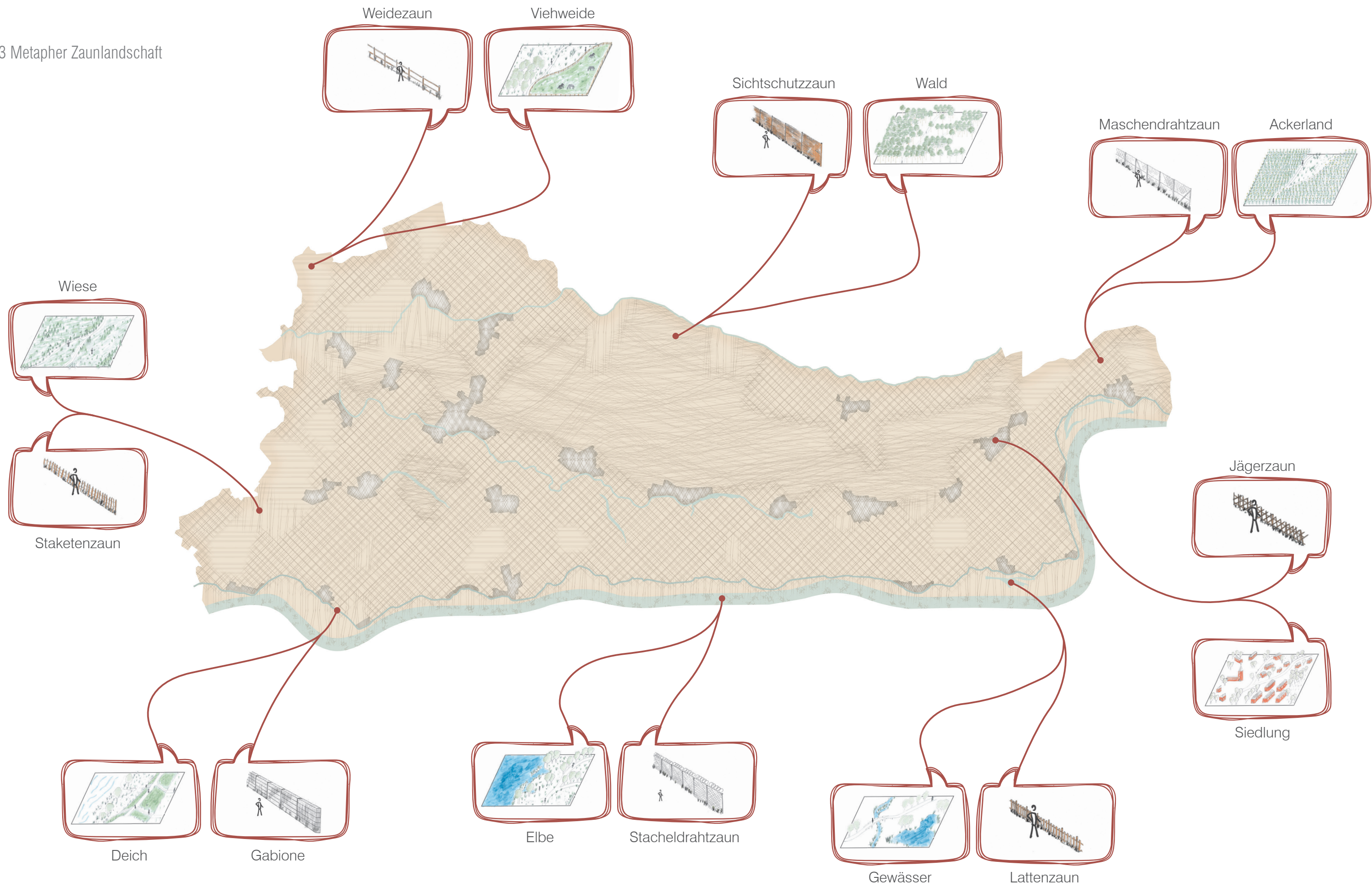


Abb. 40: Metapher Zaunlandschaft

5.3 Metapher Zaunlandschaft

In dem Mapping wurden auf die unterschiedlichen Landschaftsflächen die entsprechenden Zauntypen mit ihren typischen Strukturen aufgetragen. Der Wald erhält durch diese abstrakte Darstellungsweise die geschwungene Textur des geflochtenen Sichtschutzzauns, das Ackerland die offen gefelderte Textur des Maschendrahtzauns. Die Viehweideflächen beinhalten die starke Betonung der Querbalken eines Weidezauns. In der Elbe ist die Struktur des Stacheldrahtzauns zu erkennen, in der Siedlung die des Jägerzauns. Die Wiese wurde mit der unregelmäßigen Anordnung des Staketenzauns belegt. Der Deich und die Gewässer konnten aufgrund ihrer flächenmäßig geringen Ausbreitung mit keiner Textur versehen werden. Für sie stehen symbolisch die Zauntypen Gabione und Lattenzaun.

Durch die gezeigte Darstellung wird klar, dass Landschaftselemente klar voneinander zu unterscheiden sind. Auf den ersten Blick grenzen sie sich eindeutig voneinander ab. So ist der Wald, wenn man ihn vor sich hat, eine klare und harte Grenze. Betrachtet man aber das Mapping im Detail, merkt man, dass sich die Vielzahl der Landschaftselemente auch als Einheit betrachten lassen. So verbinden sich die Strukturen in der Darstellung wie auch in der Realität. Eine Wiese hört nicht schlagartig da auf zu wachsen, wo der Wald anfängt, Sie breitet sich auch immer noch ein Stück in dem anliegenden Typus aus. So kann man es bei allen landschaftlichen Übergängen sehen.

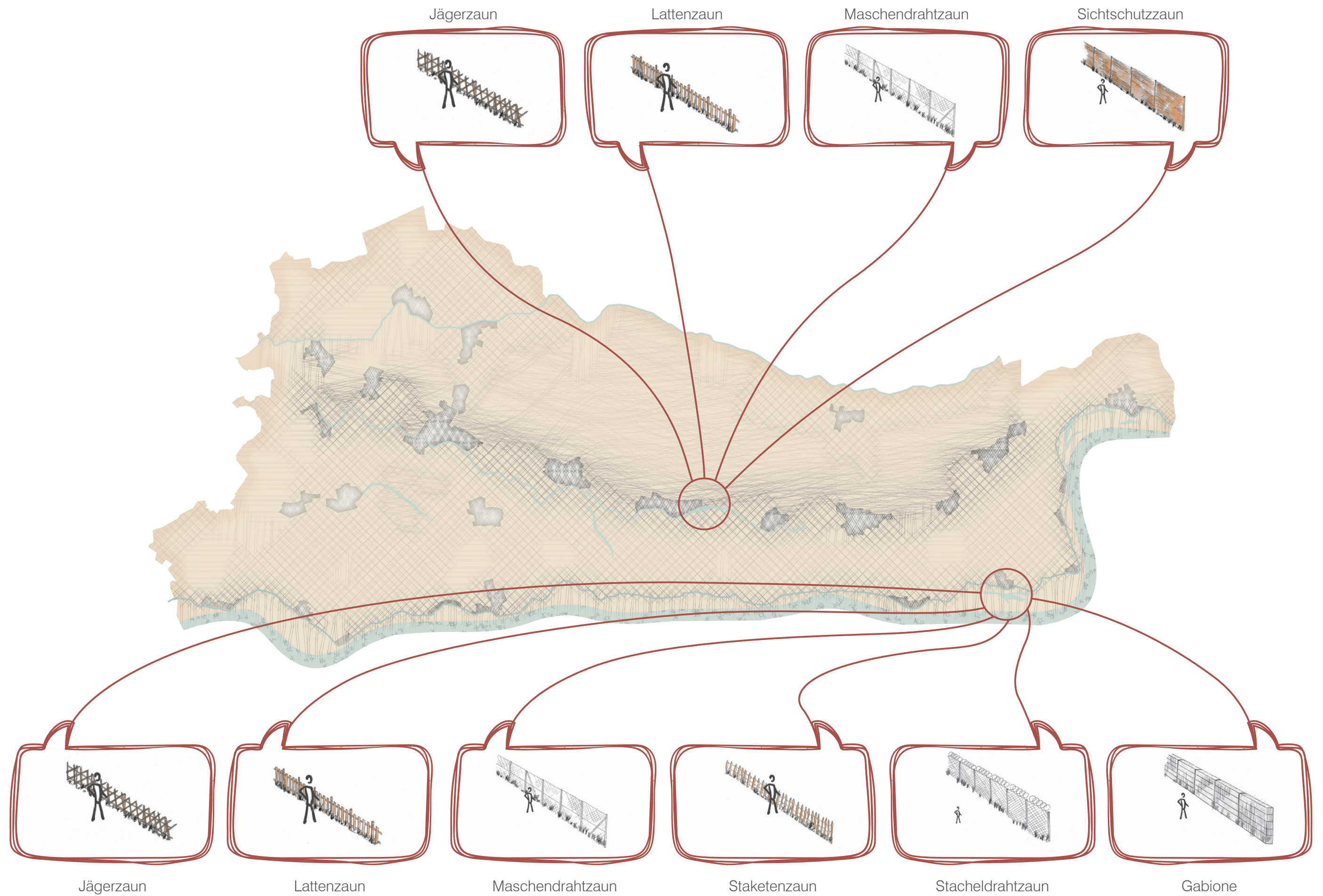
Die Schraffuren lassen sich als Spuren menschlicher Nutzung interpretieren. Somit wird aufgezeigt, dass sämtlichen Flächen, vor allem die die bewirtschaftet werden, immer auch vom Menschen beeinflusst sind.

5.4 Metapher Zaungeflüster

Im Mapping wechseln sich größere zusammenhängende Flächen und zusammengesetzte Bänder munter ab. Besonders die zwei strukturreichen Räume bilden sich als interessante Orte heraus. Erstens die Zone der Elbe, wo durch die Metapher viele Zäune (Stacheldraht-, Staketen-, Latten-, Jäger-, Maschendrahtzaun, Gabione) aufeinander treffen. Der zweite spannende Bereich befindet sich entlang der Siedlungen, wo durch die Metapher ebenfalls einige Zauntypen (Jäger-, Sichtschutz-, Staketen-, Maschendrahtzaun) eng beieinander liegen. Aufgrund dieser hohen Dichte unterschiedlicher Zäune lassen sich die zwei Bänderstrukturen im Mapping als bedeutende Räume der Kommunikation identifizieren. Denn der Gartenzaun ist in Amt Neuhaus - wie festgestellt - ein Ort für Kommunikation. Wie die Gartenzäune im Dorf werden nach diesem Prinzip die strukturreichen Räume durch die Zaun-Metapher zu wichtigen Orten des Austausches und der Interaktion.

Die meisten der vorherrschenden Zauntypen ermöglichen durch ihre subjektive Abstandsfläche einen unmittelbaren Kontakt, sei es der Lattenzaun, der Jägerzaun, oder der Staketenzaun. Bei genauerer Betrachtung gibt es bei der Vielfalt der Zäune jedoch auch Typen, die keine Kommunikation zulassen. Sowohl über den abweisenden Stacheldrahtzaun, die kompakte Gabione und den hohen Sichtschutzzaun fällt es schwer, durch Blickkontakt oder persönliche Nähe einen Kontakt zu seinem Gegenüber aufzubauen.

So werden die Elbe (Stacheldrahtzaun), der Deich (Gabione) und der Wald (Sichtschutzzaun) durch ihre zugewiesenen Zäune zu metaphorischen Grenzen in der Landschaft, welche sich nicht ohne weiteres überwinden lassen. Es braucht eine Form von Hilfe, um in den bedeutsamen Räumen auch über diese drei Landschaftstypen hinweg kommunizieren zu können.



5.5 Interventionen

Um eine Kommunikation am Stacheldrahtzaun, der Gabione und dem Sichtschutzzaun zu ermöglichen, bedarf es keiner radikalen Maßnahmen, sondern vielmehr kleiner Tricks.

Statt den Stacheldrahtzaun abzureißen, sollte dieser beispielsweise einen kleinen Durchschlupf besitzen, welcher ermöglicht, die Grenze zu überwinden.

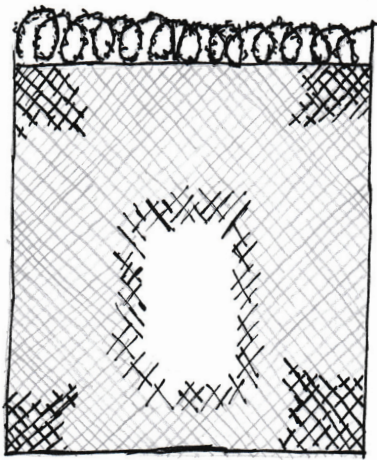


Abb. 42: Durchschlupf

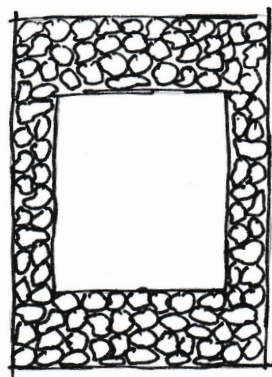


Abb. 43: Fenster

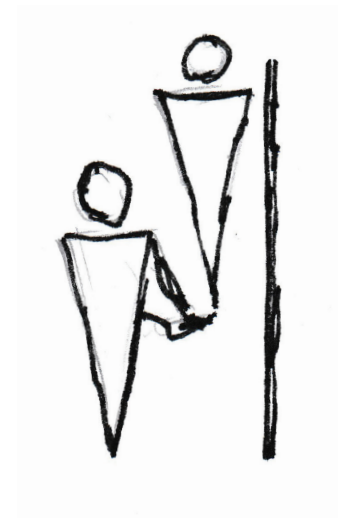


Abb. 44: Rüberleiter

Wenn ich mir...

die Elbe als Stacheldrahtzaun vorstelle, dann braucht es einen Durchschlupf im Stacheldrahtzaun.

Wenn ich mir...

den Deich als Gabione vorstelle, dann braucht es ein Fenster in der Gabione.

Wenn ich mir...

den Wald als Sichtschutzzaun vorstelle, dann braucht es eine Rüberleiter über den Sichtschutzzaun.

Elbgespräch

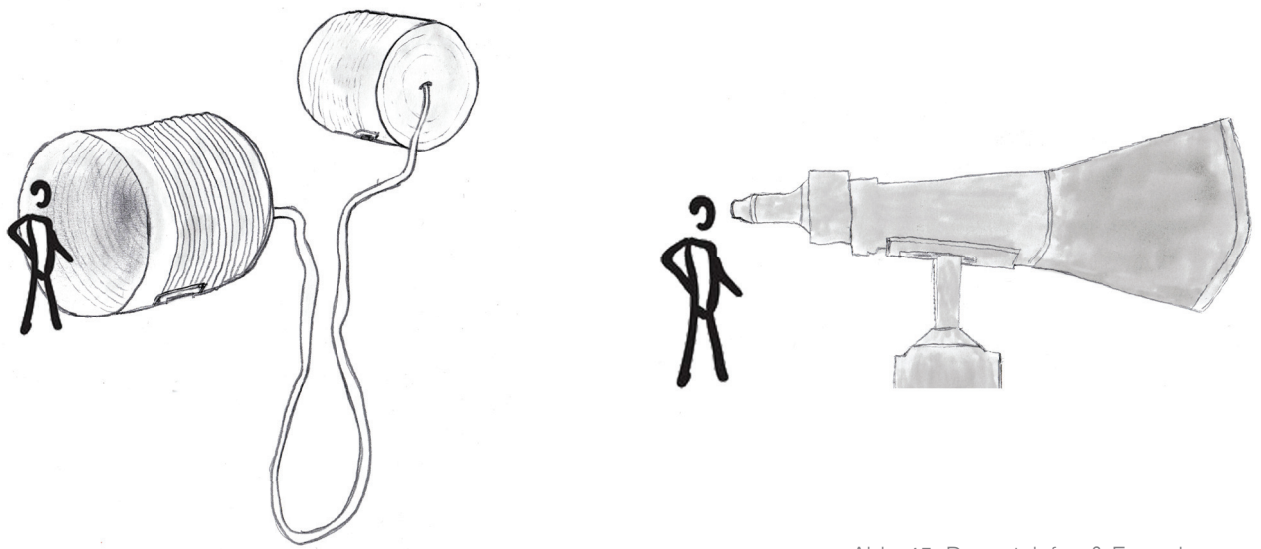


Abb. 45: Dosentelefon & Fernrohr

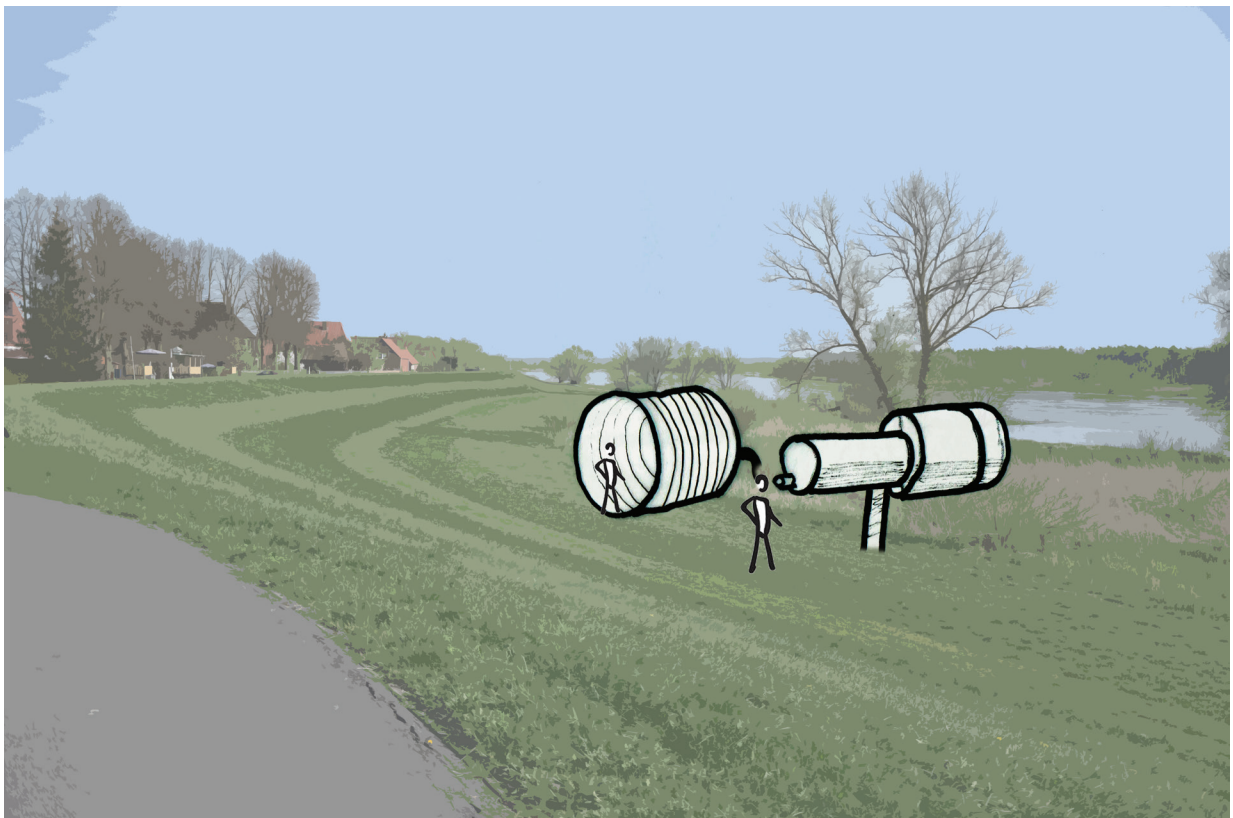


Abb. 46: Elbgespräch

Um einen Durchschlupf durch den Stacheldrahtzaun Elbe zu ermöglichen, wurde eine Intervention entwickelt, die die Kommunikation östlich und westlich der Elbe zum Ziel hat. Die Maßnahme besteht aus zwei kleinen Eingriffen, die zum einen den Augenkontakt und zum anderen den sprachlichen Austausch beider Seiten erreicht.

Die erste Station besteht aus zwei Fernrohren, die über die Elbe hinweg jeweils auf ihren Gegenpart fixiert sind. Auch ein Gespräch startet üblicherweise mit einem Augenkontakt, bevor der sprachliche Austausch erfolgt. Diese erste Annäherung in Form von Blickkontakt soll durch die Fernrohre gelingen.

Im zweiten Schritt geht man eine Station weiter. Über ein Dosentelefon, welches mit Mikrofon und Lautsprecher ausgestattet ist, kann man sich auf einfachste Art und Weise mit seinem Gegenüber unterhalten.

Um eine produktive Störung und somit Aufmerksamkeit für die Interventionen zu erreichen, werden sowohl das Fernrohr, als auch das Dosentelefon überdimensional groß sein. Die Maßnahmen sollen schon vom weiten erkenntlich sein und durch ihr außergewöhnliches Erscheinungsbild neugierig machen.

Die Intervention schafft einen kommunikativen Durchschlupf auf die andere Seite der Elbe. Der wichtigen Thematik des Austausches mit dem eigenen Bundesland Niedersachsen auf der anderen Seite der Elbe soll damit ein Bild verliehen werden. Vielleicht braucht es auch in der Beziehung hinsichtlich der Kommunikation zwischen Amt Neuhaus und dem Bundesland Niedersachsen gewisse Durchschlupfe.

Deichsicht

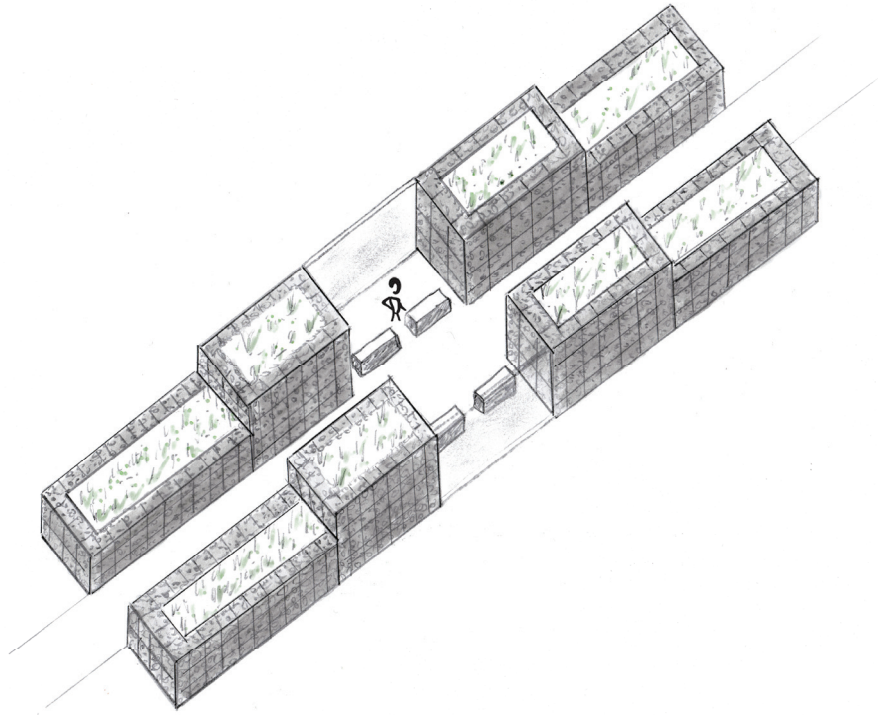


Abb. 47: Deicherhöhung

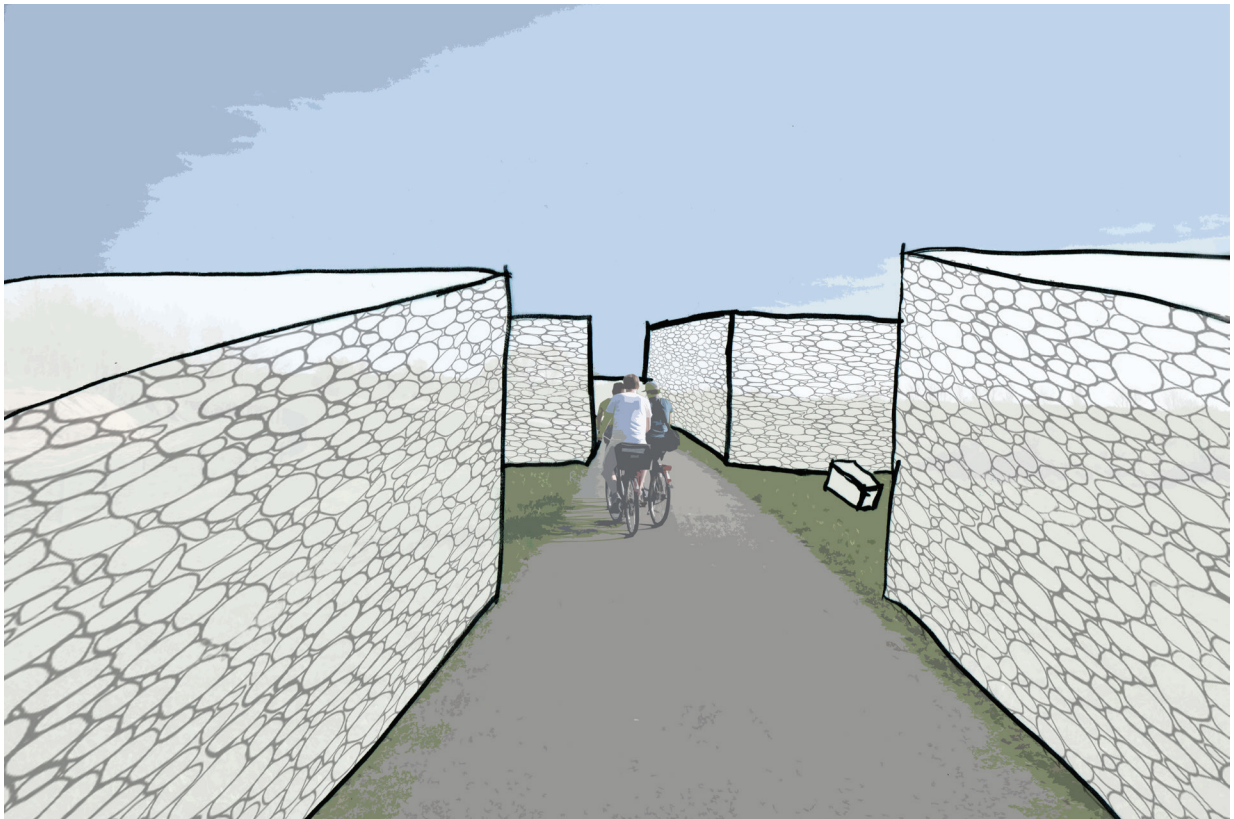


Abb. 48: Deichsicht

Da es ein Fenster in der Gabione Deich braucht, soll durch die Intervention ein Fenster im Deich suggeriert werden. Dafür wird der Deich an einer Stelle durch Aufschüttungen, die von Gabionen in Stufen abgefangen werden, erhöht. Der neu aufgeschüttete Deich wird vom Weg und zwei Plattformen durchrennt. Am äußeren Rand der Ausbuchtungen werden Scheiben als Fenster integriert, die zum einen, einen Blick Richtung Elbe und auf der anderen Seite einen Blick Richtung Gemeinde entstehen lassen. Auf den Scheiben sollen zudem die nächstgelegenen Orte markiert werden, um aufzuzeigen, was man alles hinter dem Deich sehen könnte, wenn der Deich einem nicht die Sicht versperren würde. In diesem Bereich zeigt sich der Deich genauso wie die Gabione als Sichtschutz. Der Deich und auch die Gabione haben aber auch den wichtigen Nutzen, etwas aufzufangen oder abzuhalten. So hält der Deich die Gemeinde bei Hochwasserereignissen geschützt. Die Gabione wird wiederum in der Bautechnik, so wie auch in der Intervention zum Abfangen von Gelände eingesetzt. So soll mit der Maßnahme auch das Bewusstsein für den Deich gestärkt werden. Wenn hier nur eine Scheibe wäre, dann würde man sich im Fall einer Hochwassersituation sehr unsicher fühlen. Der Deich und die Gabione weisen eine Stärke auf, die schützt und ein gewisses Sicherheitsgefühl vermittelt.

Im Zentrum der Plattformen sind Sitzblöcke aus Gabionen mit Holzaufgabe geplant, die die neu entstanden Orte zu kommunikativen Treffpunkten machen. An diesen Punkten gelingt eine Störung in den täglichen Abläufen, genauso wie im Landschaftsbild. Die vorbeikommenden Radfahrer werden mit weniger Geschwindigkeit durch die Passage fahren. Die Frage „Was soll das Ganze?“ steht immer im Raum. So entsteht eine Aufmerksamkeit erzeugende Intervention, sowohl für Einheimische wie auch für Touristen, die innerhalb der Intervention nicht mehr den 360 Grad Blick wie üblicherweise auf dem Deich haben, sondern einen eingegrenzten Blickwinkel, der den Blick über den Deich hinterfragen lässt und zu Kommunikation anregt.

Flechtgang

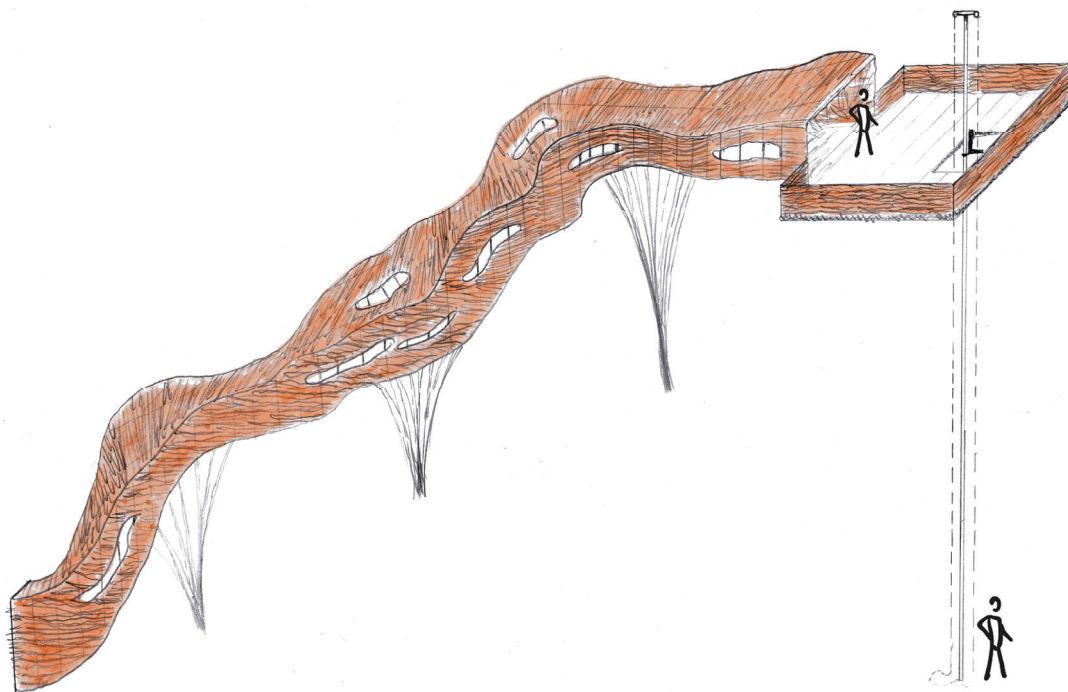


Abb. 49: „Leiter“ & „Räuberleiter“

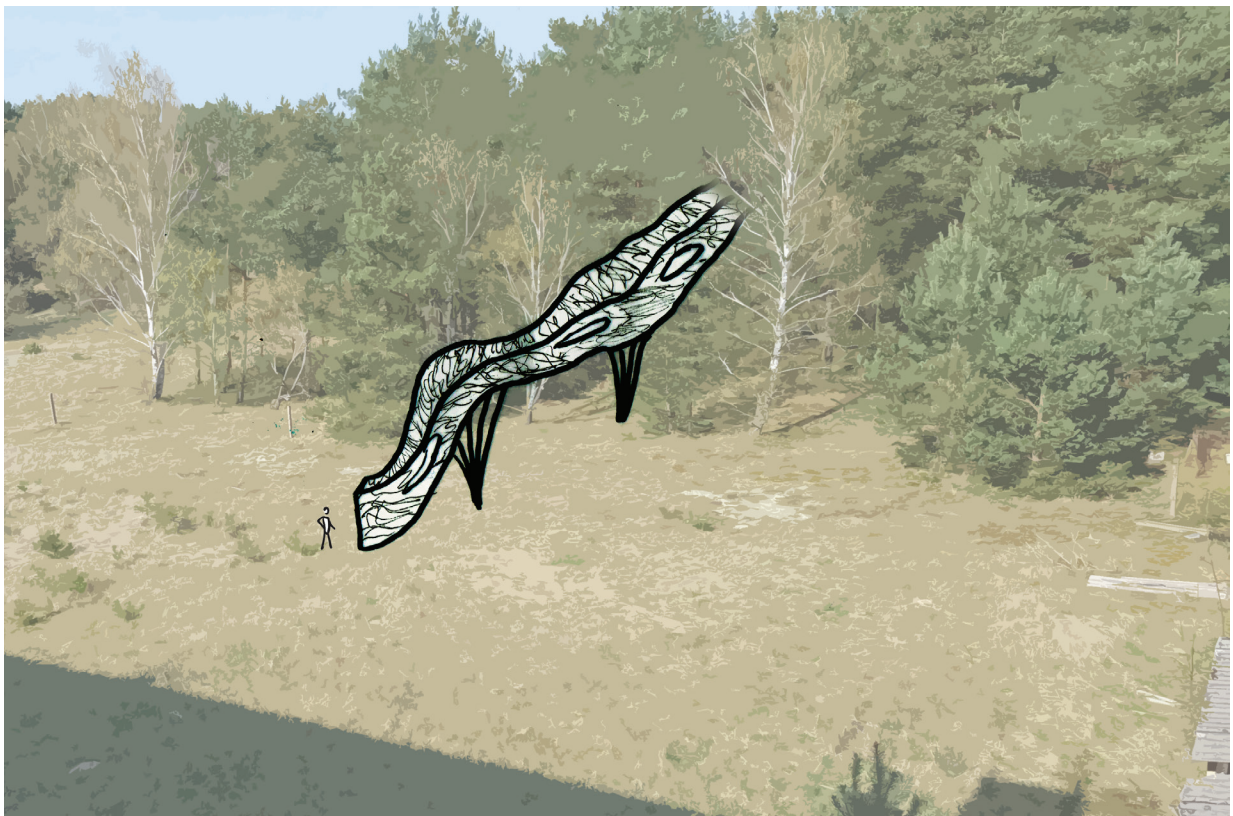


Abb. 50: Flechtgang

Der Wald in Amt Neuhaus ist als Sichtschutzzaun dargestellt, bei dem es eine Räuberleiter braucht, um zu erfahren, was hinter dieser harten Grenze liegt. Mit der Intervention gelingt es, diese Grenze in zwei Varianten zu überwinden. Der Flechtgang steigt langsam auf eine Höhe von ca. 8 bis 10 Meter an und endet unterhalb der Krone der typischen Kiefern mit einer großzügigen Plattform. Im Inneren des Gangs können die Besucher mit kleineren Hindernissen, bei denen man sich bücken, oder etwas übersteigen muss, bis nach ganz oben gelangen. Diese erste Variante die Plattform zu erreichen ist als Leiter zu sehen, mit der jeder auch selbstständig den Einstieg in den Wald bewältigen kann.

Bei der zweiten Variante braucht es die Räuberleiter und somit die Hilfe einer zweiten Person, um die Plattform auf einem schnelleren Weg zu erreichen. An der Plattform ist ein Flaschenzug angebracht, der es zwei Personen ermöglicht, sich gegenseitig hochzuziehen. Die beiden Seiten des Seilzugs liegen dabei soweit auseinander, dass es eine Person nicht alleine bewältigen kann. Als ersten Schritt wird die erste Person, die auf einem kleinen Sitz sitzt, von der zweiten von unten hochgezogen. Ist die Person oben angekommen, kann sie ihren Partner von oben hochziehen. Diese Variante lebt von Kommunikation und gibt dem Ganzen einen gewissen Nervenkitzel. Es entsteht ein neuer Treffpunkt, der auch als Erlebnisort gesehen werden kann und jederzeit durch sein Erscheinungsbild zu Gesprächen anregt.

Bleibt man in der Metapher, betritt man den Wald nicht auf die normale Weise durch das Gartentor, sondern man „klettert“ über den Zaun. Ist man oben angekommen, so ergeben sich ganz neue Sichtweisen in den Wald. Die Perspektive wird gewechselt und er lässt sich ganz anders erleben. So kann man auch wie beim Sinn der Räuberleiter, an etwas Unreichbares heranzukommen, nach den Ästen der Kiefern greifen, die sonst durch ihre immense Höhe nicht zu erreichen sind.

5.6 Verortung Interventionen & Gesprächsszenarien

Die Kommunikationsstation „Elb-gespräch“ an der Elbe befindet sich unmittelbar flussaufwärts bei Darchau. Ein Kriterium für die Lage ist der Elberadweg, der sich auf beiden Seiten nah an der Elbe befinden muss, sodass eine größtmögliche Nutzung an der Station entsteht. Gegenüber, auf der linken Seite des Elbufer, befindet sich der Ort Klein Kühren mit dem vorgelagerten Campingplatz direkt am Fluss. Dies erhöht die Chancen, dass bei der einseitigen Benutzung bei Darchau auch ein Gespräch mit der gegenüberliegenden Seite möglich wird. Die Intervention Deichsicht ist weiter südlich verortet. Bei der Ortschaft Rassau führt der Radweg auf dem Deich über etwa 1 Kilometer geradeaus. Diese Stelle erscheint geeignet, da viele Radfahrer hier passieren. Außerdem bieten sich verschiedene Perspektiven in alle Himmelsrichtungen. Im Norden sammeln sich die verstreuten

Siedlungsflächen von Rassau. Dahinter liegen Ackerflächen und vereinzelte Gewässer. In einer Entfernung von 2,5 Kilometern Luftlinie befinden sich die Dörfer Stixe im Norden und Kaarßen im Nordosten. In die andere Blickrichtung ist die Elbe nach 200 Metern eines Retentionsraum-Korridors nicht allzu weit entfernt. Die dahinter liegende Landschaft ist durch das Dorf Tiessau, einen kleinen Seitenkanal der Elbe, sowie Wiesen- und Waldflächen sehr abwechslungsreich.

Der Flechtgang am Waldrand ist zwischen den Dörfern Stapel und Zeetze situiert. Die Lage wurde mehr oder weniger zufällig gewählt. In der Gesamtkonstellation aller drei Interventionen ergibt sich allerdings eine ausgewogene Verteilung. Wichtig ist, dass sich die Flechtgang direkt am Waldrand befindet, sodass der Zugang intuitiv erfolgt.

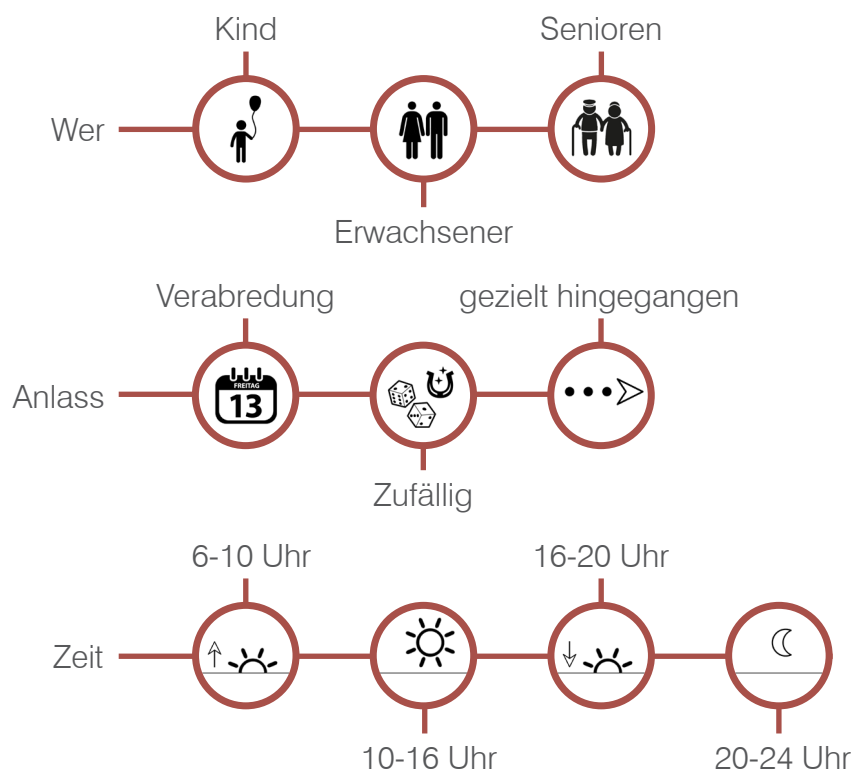
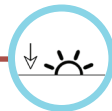


Abb. 51: Legende Gesprächsszenarien Intervention



Stefan: So ein großes Fernrohr habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen.
 Tom: Damit können Sie auf die andere Uferseite gucken.
 Stefan: Und was ist das für ein riesiges Rohr?
 Tom: So eine Art Telefon.
 Stefan: Aha. Wie funktioniert das?
 Tom: Wenn jemand auf der anderen Uferseite steht, kann man miteinander sprechen.

Stefan schaut durch das Fernrohr.

Stefan: Auf der anderen Seite ist direkt ein Campingplatz. Da laufen ein paar Kinder rum. Hallo? Hallo? Hört mich jemand?

Tom schaut durch das Fernrohr.

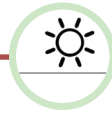
Tom: Jetzt hat uns auf der anderen Seite jemand gesehen.
 Stefan: Hallo? Ist da jemand?
 Niko: Hallo. *Gekicher*
 Stefan: Mit wem spreche ich?
 Niko: „Niko.“
 Stefan: „Hallo Niko. Ich bin der Stefan. Ha, das Ding ist ja super!“



Tina: Was haben sie denn da drüben gemacht?
 Bodo: Das ist bestimmt eine Schutzmaßnahme. Vielleicht ist der Deich mal abgerutscht oder so.
 Tina: Aber mit Gabionen? Ich glaube das ist so eine Art Aussichtsplattform.
 Bodo: Tatsächlich.
 Tina: Lass uns doch hier eine Pause einlegen. Ich muss mal runter vom Sattel. Hier kann man mal in Ruhe den Blick genießen. Ahh!

Die Fahrradfahrer stellen ihre Fahrräder auf der Plattform Deichsicht ab.

Bodo: Wo genau sind wir jetzt?
 Tina: Das nächste Dorf heißt Rassau.
 Bodo: Auf der Scheibe lese ich nur Kaarßen, Stixe ... Ah da! Rassau. Das ist direkt vor uns.
 Tina: Guck doch lieber hier durch. Hier sieht man die Elbe.
 Bodo: Die habe ich doch die ganze Zeit schon gesehen.
 Tina: Klar. Aber hier hat man nochmal einen ganz anderen Blick.



Eric: Kommst du mit?
 Marius: Wo führt der Gang hin?
 Eric: In die Bäume.
 Marius: Wie in die Bäume? Wie soll das gehen?
 Eric: Ich glaube man kann sogar hochklettern.
 Marius: Einfach so? Das ist doch gefährlich ohne ein Sicherheitsseil.
 Ich glaube ich gehe lieber hier durch.
 Eric: Ich gucke mir das mal an.
Marius geht durch den Flechtgang. Nach 1 Minute ist er auf der Plattform angekommen. Unten sieht er seinen Freund.
 Marius: Kommst du nicht hoch?
 Eric: Man muss sich hochziehen. Aber alleine geht das nicht. Hilf mir mal.
 Marius: Das geht schlecht. Ich kann nicht so nah an die Kante. Höhenangst.
 Eric: Erzähl keinen Quatsch. Ist bestimmt cool da oben. Aber ich schaffe das nicht alleine. Marius!
 Marius: Ja. Ist cool hier oben.

Die drei Dialoge legen nahe, dass die Interventionen für Aufsehen und Neugier beim Betrachter sorgen. Sie werden auf diese Weise zum Anlass für Kommunikation, da sich jeder Nutzer mit der Bedeutung des Ortes auseinandersetzt. Es werden Fragen in den Raum geworfen und Zusammenhänge hinterfragt. Ähnlich hat es sich bei den Gesprächsszenarien in der Landschaft verhalten.

Darüber hinaus sind die Interventionen sowohl bewusste, als auch unbewusste Treffpunkte, an denen auch zufällige Begegnungen, wie am Gartenzaun, stattfinden können. Als bewusste Treffpunkte gehen die Orte sogar noch einen Schritt über die Ebene der flüchtigen Begegnung hinaus, indem der Nutzer sich dort für einen längeren Zeitraum aufhalten kann und so die Möglichkeit bekommt, innezuhalten und seine Umgebung wahrzunehmen.

6. Fazit

Der Gartenzaun ist in Amt Neuhaus ein wichtiger Ort des sozialen Austausches im Dorf, mögen die dort stattfindenden Gespräche auch oft kurz sein und sich im Rahmen eines Small Talks abhalten. Die Projektarbeit konnte herausstellen, dass die soziale Interaktion in Amt Neuhaus nicht nur an öffentlichen Treffpunkten stattfindet. Ein Grund dafür ist, dass eigentlich kaum solche Orte in der Gemeinde existieren.

Stattdessen wird eben auch der private Raum zu einem wichtigen Treffpunkt, indem Begegnungen und Gespräche am Gartenzaun im Dorf passieren. Dass solche kurzen und flüchtigen Dialoge einen ganz besonderen sowie vertraulichen Charakter besitzen, lässt sich als positive Form von Kommunikation bewerten. Obwohl der Zaun in seiner grundlegenden Funktion eine Grenze darstellt, kann man über die niedrigen und durchsehbaren Zäune mit seinem Gegenüber kommunizieren.

Auch die Elbe ist auf der Ebene der Gemeinde eine eindeutige Grenze. Um der Frage auf den Grund zu gehen, ob auch diese Trennlinie Kommunikation zulässt, wurde mit der Metapher des Gartenzauns weitergearbeitet. Der Elbe und sieben weiteren typischen Elementen der Landschaft in Amt Neuhaus wurden auf diese Art und Weise acht ausgewählte Zäune gemäß ihren entsprechenden Eigenschaften zugewiesen. Der Deich ist eine Gabione, die Gewässer wurden zu Latenzäunen, die Siedlungen als Jägerzäune verstanden, der Wald wird durch einen Sichtschutzzaun begrenzt.

Diese zunächst widersprüchlich erscheinende Metapher soll Amt Neuhaus eine komplett neue, abstrahierte Sichtweise ihrer Gemeinde vermitteln. Aus ihr entstanden nicht nur neugewonnene Erkenntnisse über die Wahrnehmung jener Landschaftselemente, sondern auch zentrale Fragen mit viel In-

terpretationsspielraum. Wie nehme ich die Landschaft wahr, wenn ich sie mir aus Zäunen bestehend vorstelle? Ist die Landschaft eine Grenze? Wie lassen sich diese Grenzen überwinden? Kann man über die Grenzen hinweg kommunizieren? Um sich mit diesen Fragen auseinandersetzen zu können, wurde ein Mapping erstellt, in welchem die jeweiligen Zaunt Texturen in die Karte der Gemeinde eingearbeitet wurden.

Dort, wo sich mehrere Texturen überlagerten, ließen sich interessante Räume lokalisieren, die Orte für Kommunikation sind und die Anlass für Kommunikation geben. Sie befinden sich entlang von zwei Strängen, die durch Amt Neuhaus führen. An diesen Strängen treffen verschiedene Zauntypen aufeinander. Es sind deshalb lebendige Räume, an denen ständig kommuniziert wird. Dennoch existieren entlang der Stränge auch Zäune, die aufgrund ihrer Eigenschaften keine Kommunikation zulassen: Der Stacheldrahtzaun (Elbe), die Gabione (Deich), und der Sichtschutzzaun (Wald).

Um an diesen Zäunen Gespräche entstehen zu lassen, bedarf es kleiner Tricks. Der Stacheldrahtzaun benötigt einen Durchschlupf. Die Gabione benötigt ein Fenster. Der Sichtschutzzaun lässt sich mit einer Räuberleiter überwinden. Diese Metaphern wurden im weiteren Prozess aufgegriffen und durch drei Interventionen als konkrete Maßnahmen ausgeführt.

Die punktuell in den Räumen verorteten In-

terventionen versuchen, die gestellten Fragen in einen Kontext zu setzen und schaffen mit metaphorischen Durchschlüpfen, Räuberleitern und Fenstern jeweils zusätzliche Möglichkeiten für Kommunikation, indem interessante Orte entstehen, die Treffpunkte in den Landschaftsräumen sein können. Durchschlüpfen, Räuberleitern und Fenstern geben jeweils zusätzliche Möglichkeiten für Kommunikation, indem interessante Orte entstehen, die Treffpunkte in den Landschaftsräumen sein können.

Mit dem Titel des Moduls „Dorfgeschichten“ im Hinterkopf schließt sich mit der Ausgangssituation „Treffpunkt am Gartenzaun“ der Kreis. Das Dorf und die umliegende Landschaft erzählt einerseits ganz eigene Geschichten. Andererseits erzählt man im Dorf Geschichten am privaten Gartenzaun und den Gartenzäunen, die metaphorisch in der Landschaft erdacht wurden. Aus dem Anlass für Kommunikation wird auf diese Art und Weise vor allem auch ein Raum der Kommunikation.

7. Quellenverzeichnis

HUBER, BETTINA (23. Januar 2014): Dog Fence – der längste Zaun der Welt. <http://www.neuseeland-australien.de/dog-fence-der-laengste-zaun-der-welt/>. (Zugriff: 03.07.2018).

UDEM, PETER (o. J.): Redensarten-Index. https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=zaun&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou. (Zugriff: 28.05.2018).

WIEBE, C. (27. Januar 2014): Die Geschichte des Jägerzauns. <http://bausparbuddhajaegerzaun.blogspot.com/2014/01/jaegerzaun-geschichte-spiesser.html>. (Zugriff: 26.06.2018).

(1) WIKIPEDIA.ORG (o. J.): Zaun – Sonstiges. <https://de.wikipedia.org/wiki/Zaun>. (Zugriff: 28.05.2018).

8. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Eigene Darstellung (2018): Gartenzaungespräch
- Abb. 2: Eigene Darstellung (2018): Treffpunkt Gartenzaun
- Abb. 3: Eigene Darstellung (2018): Legende Gesprächsszenarien Ebene Gartenzaun
- Abb. 4: Eigene Darstellung (2018): Heatmap Kaarßen
- Abb. 5: Eigene Darstellung (2018): Heatmap Stapel
- Abb. 6: Eigene Darstellung (2018): Heatmap Bohnenburg
- Abb. 7: Eigene Darstellung (2018): Heatmap Stiepelse
- Abb. 8: Eigene Darstellung (2018): Kommunikationsort Gartenzaun
- Abb. 9: Eigene Darstellung (2018): Allgemeine Zauntypen
- Datenquelle: (2) WIKIPEDIA.ORG (o.J.): Zaun–VerschiedeneZauntypen.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Zaun>.
(Zugriff: 28.05.2018).
- (3) WIKIPEDIA.ORG (o.J.): Skigard.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Skigard>.
(Zugriff: 28.05.2018).
- (1) ZAUNPEDIA.DE (o.J.): Gartenzaun - perfekt für Einfriedung des Gartens.
<http://www.zaunpedia.de/zaunarten/gartenzaun>.
(Zugriff: 28.05.2018).
- (2) ZAUNPEDIA.DE (o.J.): Industriezaun - für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.
<http://www.zaunpedia.de/zaunarten/industriezaun>.
(Zugriff: 28.05.2018).
- (3) ZAUNPEDIA.DE (o.J.): Sichtschutzzaun - Arten und Typen der Sichtschutzzäune.
<http://www.zaunpedia.de/zaunarten/sichtschutzzaun>.
(Zugriff: 28.05.2018).
- Abb. 10: Eigene Darstellung (2018): Gartenzaunmapping
- Abb. 11: Eigene Darstellung (2018): Sichtschutzzaun
- Abb. 12: Eigene Darstellung (2018): Staketenzaun
- Abb. 13: Eigene Darstellung (2018): Weidezaun
- Abb. 14: Eigene Darstellung (2018): Maschendrahtzaun
- Abb. 15: Eigene Darstellung (2018): Gabione
- Abb. 16: Eigene Darstellung (2018): Lattenzaun
- Abb. 17: Eigene Darstellung (2018): Stacheldrahtzaun
- Abb. 18: Eigene Darstellung (2018): Jägerzaun
- Abb. 19: Eigene Darstellung (2018): Allg. Landschaftstypen
- Datenquelle: (4) WIKIPEDIA.ORG (15.03.2018): Waldgesellschaften Mitteleuropas.
https://de.wikipedia.org/wiki/Waldgesellschaften_Mitteleuropas.
(Zugriff: 05.07.2018).
- (5) WIKIPEDIA.ORG (04.05.2018): Wiese (Grünland).
[https://de.wikipedia.org/wiki/Wiese_\(Grünland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wiese_(Grünland)).
(Zugriff: 05.07.2018).

(6) WIKIPEDIA.ORG (26.06.2018): Weide (Grünland).
[https://de.wikipedia.org/wiki/Weide_\(Grünland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Weide_(Grünland)).
 (Zugriff: 05.07.2018).
 (7) WIKIPEDIA.ORG (09.10.2017): Brache.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Brache>.
 (Zugriff: 05.07.2018).
 (8) WIKIPEDIA.ORG (10.06.2018): Streuobstwiese.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Streuobstwiese>.
 (Zugriff: 05.07.2018).

Abb. 20:	Eigene Darstellung (2018):	Mapping der Landschaftselemente
Abb. 21:	Eigene Darstellung (2018):	Collage der Landschaft
Abb. 22:	Eigene Darstellung (2018):	Wald
Abb. 23:	Eigene Darstellung (2018):	Wiese
Abb. 24:	Eigene Darstellung (2018):	Viehweide
Abb. 25:	Eigene Darstellung (2018):	Ackerland
Abb. 26:	Eigene Darstellung (2018):	Deich
Abb. 27:	Eigene Darstellung (2018):	Gewässer
Abb. 28:	Eigene Darstellung (2018):	Elbe
Abb. 29:	Eigene Darstellung (2018):	Siedlung
Abb. 30:	Eigene Darstellung (2018):	Legende Gesprächsszenarien Ebene Landschaftselemente
Abb. 31:	Eigene Darstellung (2018):	Gesprächsszenarien in den Landschaftselementen
Abb. 32:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Wald & Sichtschutzzaun
Abb. 33:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Wiese & Staketenzaun
Abb. 34:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Viehweide & Weidezaun
Abb. 35:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Ackerland & Maschendrahtzaun
Abb. 36:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Deich & Gabione
Abb. 37:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Gewässer & Lattenzaun
Abb. 38:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Elbe & Stacheldrahtzaun
Abb. 39:	Eigene Darstellung (2018):	Verknüpfung Siedlung & Jägerzaun
Abb. 40:	Eigene Darstellung (2018):	Metapher Zaunlandschaft
Abb. 41:	Eigene Darstellung (2018):	Metapher Zaungeflüster
Abb. 42:	Eigene Darstellung (2018):	Durchschlupf
Abb. 43:	Eigene Darstellung (2018):	Fenster
Abb. 44:	Eigene Darstellung (2018):	Räuberleiter
Abb. 45:	Eigene Darstellung (2018):	Dosentelefon & Fernrohr
Abb. 46:	Eigene Darstellung (2018):	Elbgespräch
Abb. 47:	Eigene Darstellung (2018):	Deicherhöhung
Abb. 48:	Eigene Darstellung (2018):	Deichsicht
Abb. 49:	Eigene Darstellung (2018):	„Leiter“ & „Räuberleiter“
Abb. 50:	Eigene Darstellung (2018):	Flechtgang
Abb. 51:	Eigene Darstellung (2018):	Legende Gesprächsszenarien Intervention
Abb. 52:	Eigene Darstellung (2018):	Verortung Interventionen & Gesprächsszenarien

Sammelfieber





Inhalt

1. Einleitung
 - 1.1 Themenfindung
 - 1.2 Vorgehensweise
 - 1.3 Bedeutung ländlicher Tourismus
2. Erster Konzeptansatz
 - 2.1 Verbesserung von Geschäftsbeziehungen zwischen Anbietern
 - 2.2 Bessere Angebotsprofilierung
 - 2.3 Verschiebung der Aufgabenstruktur der übergreifenden Tourismusorganisation
 - 2.4 Verlässliche Beschilderung
 - 2.5 Einbindung der Kleinstanbieter in das große Ganze
3. Ein Spiel als Impulsgeber
 - 3.1 Spielanleitung
 - 3.2 Beispiel für einen Spielablauf
 - 3.3 Was kann das Spiel?
 - 3.4 Das Spiel aus der Sicht verschiedener Akteure
4. Fazit
5. Quellen
6. Abbildungsverzeichnis
7. Anhang Spielkarten

1. Einleitung

1.1 Themenfindung

Als wichtige Grundlage des Projektes „Dorfgeschichten – Landschaftskonzepte für Amt Neuhaus“ dienten, neben einer ersten Recherche zum Projektgebiet Amt Neuhaus, zwei Ortsbegehungen. Während die Erste wichtige Eindrücke und einen groben Überblick liefern sollte, beschäftigte sich die Gruppe bei ihrem zweiten Aufenthalt tiefer mit bisher offenen Fragen und den Gegebenheiten vor Ort. Im Zuge dieses Aufenthalts sollte eine Themenfindung angestoßen werden. Das erarbeitete Thema sollte weiterführend in Kleingruppen behandelt und ausgearbeitet werden. Eine Fahrradtour durch die Gemeinde, welche durch die Orte Gutitz und Zeetze weiter zum Hof Voss führte, lieferte wichtige Informationen und Eindrücke, die zu einer Themenfindung beitrugen. Eine Auffälligkeit, die sich während der Tour abzeichnete, war eine zum Teil irreführende Beschilderung. In dem Zusammenhang fielen die zahlreichen stillstehenden Angebote auf, die zum Teil noch angepriesen werden, für auswärtige Personen jedoch nicht mehr zugänglich sind. Ein Beispiel hierfür ist die Gaststätte Heidkrug, welche bereits seit mehreren Jahren nicht mehr betrieben wird (s. Abb. 1).

Einen bleibenden Eindruck hinterließ die Initiative der Bewohner Amt Neuhaus, ein touristisches Angebot zu schaffen. So werden beispielsweise auf vielen größeren Höfen Zimmer für Übernachtungen, sowie Hof- oder andere Führungen angeboten. Weiterhin auffällig war jedoch ebenfalls der ausbaufähige Zustand der Angebote sowie versteckte Potenziale, die ungenutzt bleiben, auch aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel. In Folge dieser Eindrücke wählte die Gruppe als Thema für die weitere Arbeit den Initiativtourismus in Amt Neuhaus, der die Motivation und das Engagement der Bewohner deutlich macht, jedoch wichtige Potenziale zurücklässt.

Als Grundlage für die weitere Arbeit wurde eine Untersuchungsfrage entwickelt, nach der sich die Gruppe im weiteren Verlauf des Projektes richtete:

Wie können die endogenen Potenziale im Bereich Tourismus genutzt werden?

Ferner beschränkte sich die Gruppe in ihrer Arbeit auf wichtige regionale Stärken innerhalb von Amt Neuhaus, die bei einer weiteren Ausarbeitung nicht nur die Bewusstmachung der eigenen Stärken für die Bewohner als Ziel hat, sondern auch einen wichtigen Anstoß für eine selbstständige Nutzung der Potenziale liefern soll.



Abb. 1: Schild der Gaststätte Heidkrug

1.2 Vorgehensweise

Die weitere Recherche zum Thema Tourismus wurde auf Basis der entwickelten Untersuchungsfrage durchgeführt. Im nächsten Schritt wurde ein Fragebogen entwickelt. Dieser war vor allem an die Anbieter touristischer Angebote gerichtet und sollte Einblicke in den Anlass eines solchen Angebotes, mögliche finanzielle Unterstützung und den persönlichen Wunsch für die Zukunft geben. Im Folgenden sind die Fragen des Fragebogens aufgelistet:

Wie lange gibt es Ihre Gaststätte/Unterkunft/sonstiges Angebot schon?

Frage nur an Bauernhöfe: Besitzen Sie seltene Nutztierassen? Wenn ja, welche? Bieten Sie auch Führungen an?

Frage an Bauernhöfe und Gastronomie: Bieten Sie regionale Produkte an? Wenn ja, stammen diese aus Ihrer eigenen Herstellung?

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Gründe, warum private touristische Angebote aufgegeben werden?

Welche Unterstützung würden Sie sich von Seiten der Gemeinde wünschen?

Was glauben Sie, warum Touristen sich entscheiden nach Amt Neuhaus zu kommen?

Welche Touristen kommen nach Amt Neuhaus (eher ältere Paare, Familien, ...)?

Was war Ihre Motivation für die Eröffnung Ihrer Gaststätte/Unterkunft/sonstigem Angebot bzw. wenn das Angebot seit mehreren Generationen besteht: was ist Ihre Motivation das Angebot aufrecht zu erhalten?

Was halten Sie von Kooperationen zwischen verschiedenen touristischen Angeboten, z.B. Gaststätte, Unterkunft und Fahrradverleih?

Was sind ihre Wünsche oder Hoffnungen für die Zukunft (bezüglich Tourismus)?

Nach der schriftlichen Kontaktaufnahme mit insgesamt 31 verschiedenen Anbietern erhielt die Gruppe jedoch eine relativ gering ausfallende Resonanz von sieben Antworten. Parallel zu der schriftlichen Befragung per Email wurden telefonische Befragungen durchgeführt, um zusätzliche Einblicke in persönliche Sichtweisen und Erfahrungen zu erhalten. Dies wäre durch eine schriftliche Befragung in der Form nicht möglich gewesen. Das Telefonat sollte ein offenes Gespräch anregen und somit versteckte Hintergrundinformationen und Meinungen offenlegen.

Durch eine Internet- und Dokumentenrecherche wurden die Erkenntnisse der Gruppe zusätzlich erweitert. Hierfür gab es eine genaue Betrachtung einer großen Auswahl an in Amt Neuhaus zur Verfügung gestellten Flyern. Zudem wurde der Internetauftritt von Amt Neuhaus und mehrerer touristischer Anbieter untersucht sowie mit anderen Angeboten verglichen. Eine weitere Internetrecherche richtete sich auf das Thema des Tourismus im ländlichen Raum im Allgemeinen.

Alle erhaltenen Ergebnisse wurden in Form eines Mappings zusammengetragen, wobei touristische Aspekte innerhalb Amt Neuhaus nicht nur verortet, sondern mit persönlichen Erfahrungen und Erkenntnissen der Gruppe ausgeschmückt wurden. An dieser Stelle bezog die Gruppe zusätzlich die Erfahrungen der anderen Kleingruppen ein, die das Mapping mit eigenen erlebten Angeboten ergänzten.

Dadurch sollte die Repräsentativität der Ergebnisse erhöht und ein möglichst umfassendes Bild der endogenen Potenziale geboten werden.

1.3 Bedeutung ländlicher Tourismus

Die Nutzbarmachung dieser endogenen Potenziale im ländlichen Raum nimmt in der heutigen Zeit eine immer größere Rolle ein. Dies zeigt sich in der zunehmenden Integration des Themas in regionale Strategien und Planungen. Zudem spiegelt sich die wachsende Bedeutung in der zunehmenden Organisation auf der Ebene des regionalen Raumes wieder, beispielsweise durch den Einsatz von Regionalmanagern. Vor allem Großschutzgebiete, wie das Biosphärenreservat in Amt Neuhaus, können hierbei Vermarktungsvorteile für die jeweilige Region bieten. Der Trend zum Naturerlebnis als „Ruhe-Welt“ bildet den direkten Gegenpol zu klassischen Erlebniswelten, welche viele Attraktionen auf engstem Raum vereinen. Im Bereich Tourismus sind vor allem das steigende Natur- und Umweltbewusstsein sowie eine Verstärkung des Bedürfnisses nach einem authentischen Naturgenuss zu verzeichnen. Folglich wird von einer neuen Wertorientierung gesprochen (SMUL 2006).

Als weiteres Vermarktungspotenzial bietet sich die Regionalität der landwirtschaftlichen Produkte in Amt Neuhaus an. Aufgrund der heute zu verzeichnenden Veränderung in den Konsumgewohnheiten der Menschen und der neuen Ausrichtung nach den Qualitäten der Produkte, steigt die Orientierung auf regionale Produkte. Gerade in strukturschwachen Regionen wie Amt Neuhaus ist die Direktvermarktung regionaler Produkte eine der wenigen erfolgversprechenden Zukunftsperspektiven und sollte daher weiterverfolgt werden (SMUL 2006).

2. Erster Konzeptansatz

Auf Basis der Grundlagenrecherche wurden erste Maßnahmenideen entwickelt, die dazu beitragen können, den Tourismus in Amt Neuhaus mittels eines geringen finanziellen Aufwands zu stärken.

2.1 Verbesserung von Geschäftsbeziehungen zwischen Anbietern

Der Aufbau, beziehungsweise die Stärkung von Geschäftsbeziehungen, beispielsweise zwischen Landwirten und Gastronomen, könnte zur besseren Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen beitragen. In den geführten Gesprächen wurde deutlich, dass Synergieeffekte bisher – teils durch Neid oder Unwissenheit – verschenkt werden. Durch den Aufbau einer intakten Kooperationsgemeinschaft können Erfahrungen und Wissen gebündelt werden. Der erste Schritt zu mehr Geschäftsbeziehungen in der Gemeinde ist eine Analyse der vorhandenen regionalen Netzwerke: welche Beziehungen sind vorhanden, wie eng sind diese Beziehungen, gibt es Akteure mit besonderen Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten und wo weist das Beziehungsnetz noch Lücken auf? Um geeignete Bedingungen für Kooperationen zu schaffen, muss zudem ein Weg gefunden werden, die gegenseitige Verlässlichkeit zu garantieren. Denkbar wären etwa Bestellformulare oder Listen mit aktuellen Informationen zur Verfügbarkeit von Produkten. Durch Kennenlernangebote sowie saisonale Angebote wird ein langsames Entgegenkommen der Akteure gefördert (SMUL 2006).

2.2 Bessere Angebotsprofilierung

Das Angebot an regionalen Produkten ist in Amt Neuhaus zwar groß, jedoch könnte die Vermarktung weiter optimiert werden. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) unterscheidet zwischen fünf Zielgruppen für Tourismus im ländlichen Raum:

naturbegeisterte Best Ager, sportliche Performer, landaffine Familienmenschen, wasserorientierte Erholungssuchende und konservative Gesundheitsorientierte (BMWi 2014). Unter Beachtung der Potenziale, die Amt Neuhaus zu bieten hat, könnten vor allem die naturbegeisterten Best Ager sowie die landaffinen Familienmenschen ihre Ansprüche in Amt Neuhaus erfüllt sehen. Naturbegeisterte Best Ager richten sich laut BMWi (2014) auf flexible Erholungs- und Aktivangebote, die Komfort und Genuss mit einem nachhaltigen Charakter verbinden. Die Gruppe der landaffinen Familienmenschen sucht ein vielfältiges Freizeitangebot sowie eine kinderfreundliche Einrichtung und legt Wert auf persönlichen Kontakt zum Gastgeber. Beide Zielgruppen bevorzugen ruhige Ferienwohnungen und haben ein erhöhtes Bewusstsein für Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Es gilt daher, eine gemeinsame Strategie zu finden, die auf die Bedürfnisse der identifizierten Zielgruppen eingeht. Dies beinhaltet auch innovative Wege und Mittel, um den Touristen den besonderen Wert der regionalen Produkte und Dienstleistungen zu vermitteln und gegebenenfalls höhere Preise zu rechtfertigen.

2.3 Verschiebung der Aufgabenstruktur der übergreifenden Tourismusorganisation

Für die beiden oben beschriebenen Zielgruppen des ländlichen Tourismus gilt, dass neben klassischen Wegen der Informationsgewinnung zunehmend das Internet zur Information und Buchung genutzt wird. Die Aufgabenstruktur der Tourismusorganisation sollte daher umgestellt werden. Statt auf klassische Arbeiten wie Zimmervermittlung und Werbung, sollte der Fokus zukünftig auf das digitale Datenmanagement gelegt werden. Einige Inhalte der Homepage von Amt Neuhaus sind bereits sinnvoll und sollten – mit modernerer Gestaltung – erhalten bleiben. Dazu zählen eine Übersicht aktuel-

ler Nachrichten und Veranstaltungen auf der Startseite, eine Karte mit genauen Standorten von Unterkünften und Gastronomie, eine barrierearme Version der Homepage sowie die Übersicht und Verlinkung aller Vereine, Kitas und Senioreneinrichtungen der Gemeinde. Die Homepage entspricht dennoch in einigen wichtigen Aspekten nicht den heutigen Anforderungen und kann mit anderen, touristisch erfolgreichen Regionen nicht mithalten. Als Positivbeispiel für eine ansprechende Homepage können hier die Gemeinde Osterode am Harz sowie die Gemeinde Bad Bentheim genannt werden, welche durch ein aufgeräumtes Design sowie die gezielte Präsentation der regionalen Highlights auffallen (s. Abb. 2 + 3).

Die Homepage von Osterode enthält viele ansprechende Bilder und stellt nur das Wich-

tigste in Textform dar. Das Menü konzentriert sich auf die Themenfelder, welche die Gemeinde ausmachen. Eine solche angepasste Gliederung könnte sich auf der Homepage von Amt Neuhaus beispielsweise mehr auf die Themen Tourismus und Landschaft konzentrieren, statt dem Thema Wirtschaft einen eigenen Menüpunkt zu widmen. Dies spielt in der Gemeinde keine übergeordnete Rolle. Der Fokus sollte allgemein eher auf dem Tourismus liegen, da potentielle Touristen die Homepage voraussichtlich häufiger nutzen als Einheimische. Die für die Bürger wichtigen Punkte müssen jedoch auf Anhieb auffindbar sein, etwa über ein kleines Rathausymbol, welches auf eine Extraseite für Bürger weiterleitet (s. Abb. 3). Diese kann in einem nüchterneren Stil gehalten werden, da der Fokus hier auf der Bedienungsfreundlichkeit liegen sollte.



Abb. 2: Ausschnitt Homepage der Gemeinde Osterode am Harz.



Abb. 3: Ausschnitt Homepage der Gemeinde Bad Bentheim

Insgesamt gibt es zwar noch viele weitere Gemeinden, deren Internetauftritte einen ähnlichen Stand wie Amt Neuhaus aufweisen, gerade deshalb bietet eine ansprechendere Homepage eine Chance, sich vom Rest abzuheben und die eigenen landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten hervorzuheben. Bisher werden die vorhandenen touristischen Angebote noch nicht vollständig auf der Homepage präsentiert. Die wichtigsten Argumente für einen Aufenthalt in der Gemeinde könnten, wie auf der Seite der Gemeinde Bad Bentheim, bereits auf der Startseite deutlich gemacht und gegebenenfalls direkt mit passenden Angeboten verknüpft werden (s. Abb. 4).

Auf Amt Neuhaus angewendet, könnte diese Form der Darstellung der eigenen Stärken beispielsweise wie folgt aussehen:

Seltene Nutztierarten auf unseren **Archehöfen**

Idyllische **Rad- und Wanderrouten** abseits der Hektik der Städte

Authentische **Unterkünfte** und **Gastronomie** inmitten der Natur

Reiche Vielfalt an **Wildtieren und Pflanzen**

Unsere **Wanderdüne** als Naturphänomen und Anziehungspunkt

Für die Buchung eines Angebots muss der Nutzer bisher die Homepage verlassen und auf einer separaten Seite buchen. Neben einem zeitgemäßen Layout wird daher die Integration eines gemeinsamen Buchungssystems in die Homepage als wichtiger Verbesserungspunkt gesehen.

Darum werden Sie Bad Bentheim **lieben**:

- ✓ Die stolze **Burg** als Wahrzeichen und Orientierungspunkt
- ✓ Wunderschöne **Rad- und Wanderrouten**
- ✓ Ruhig gelegen, aber verkehrsgünstig zu erreichen
- ✓ Seit Jahrhunderten beliebter Kur- und Badeort
- ✓ Reichhaltiges **Kulturprogramm**



Tipp: Wir haben auch für Ihre Gruppe das passende Programm

Abb. 4: Qualitäten von Bad Bentheim

Beispiele finden sich wiederum auf den Homepages der Gemeinden Osterode und Bad Bentheim (s. Abb. 5 + 6).

Um bei der Erneuerung der Homepage Kosten zu sparen, wäre eine Überarbeitung durch Studierende im Rahmen von Bachelorarbeiten oder Projekten denkbar. Hierfür könnten unter anderem Projekte des Studiengangs Medieninformatik der Hochschule Osnabrück und der Hochschule Flensburg geeignet sein (HOCHSCHULE OSNABRÜCK 2018, INSTITUT FÜR MEDIENINFORMATIK UND ANGEWANDTE INFORMATIK O.J.). Weitere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit könnten bei dem Studiengang Digital Media der Universität Lüneburg oder dem Studiengang Digital Design und Management der EMBA und DMA Hamburg gegeben sein (LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG 2018, DMA - DIE MEDIENAKADEMIE AG O.J., EUROPÄISCHE MEDIEN- UND BUSINESS-AKADEMIE (EMBA) 2018).

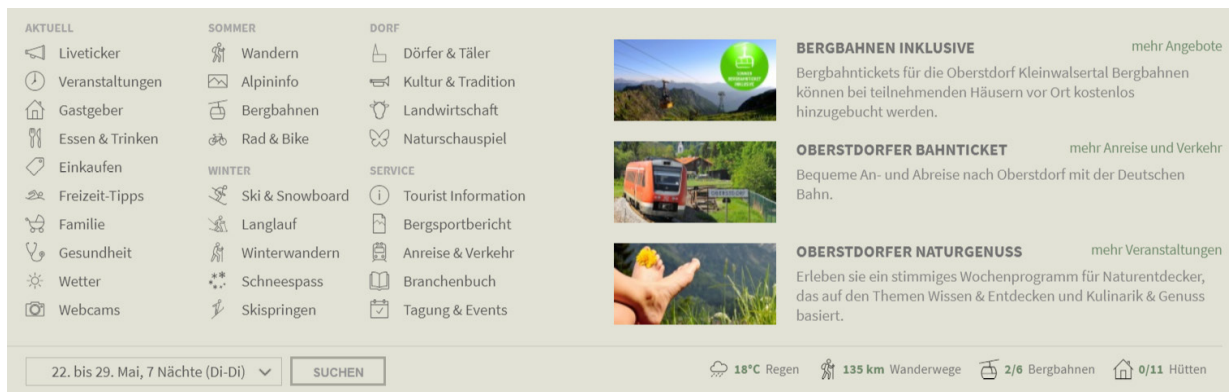


Abb. 5: Buchungssystem Gemeinde Osterode

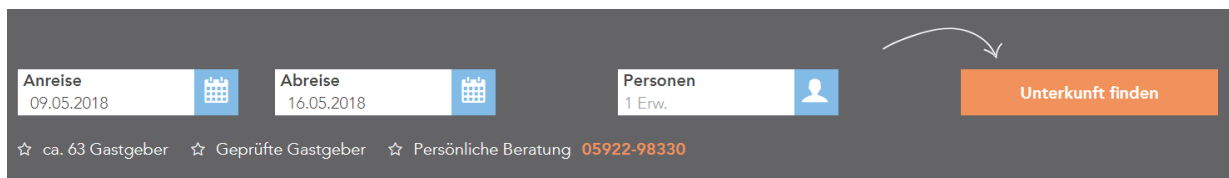


Abb. 6: Buchungssystem Gemeinde Bad Bentheim

2.4 Verlässliche Beschilderung

Die unzuverlässige Beschilderung der touristischen Angebote wurde bei der Erkundung durch die Projektgruppe als Störfaktor wahrgenommen. Dieser kann einen negativen Einfluss auf die Erfahrungen und Erinnerungen der Touristen haben und somit einer erfolgreichen Regionalvermarktung im Wege stehen. Um dies zu verhindern, wird die Erstellung eines Schilderkatasters vorgeschlagen, in dem zur besseren Übersicht alle vorhandenen Beschilderungen erfasst werden. Diese können daraufhin einmal im Jahr, zu Beginn der Tourismussaison, auf ihre Aktualität überprüft werden. Die Verwendung von speziell für Amt Neuhaus entworfenen „TÜV-Aufklebern“ (s. Abb. 7 + 8) wäre eine Möglichkeit, die regelmäßige Überprüfung auch nach außen hin transparent zu gestalten. Wichtig wäre hierbei, dass die Aufkleber einen guten Wiedererkennungswert sowie einen Bezug zur Region aufweisen.

2.5 Einbindung der Kleinstanbieter in das große Ganze

Die Gemeinde sollte sich nach außen als ein großes Ganzes präsentieren, in dem jeder der Kleinstanbieter seinen Platz findet. Es sollte ein roter Faden geschaffen werden, in den Kultur, Historie, Tradition und persönliche Geschichten gleichermaßen miteinfließen. Das Ziel ist hierbei, nachfragestarke Themen, etwa den Radtourismus, mit individuellen, unbekannten Angeboten zu verknüpfen. Ein Risiko liegt laut MELCHERT (2014) in der Desorientierung, die bei den Touristen aufgrund zu vieler ähnlicher Angebote auftritt. Die Unterschiede der einzelnen Orte und Angebote verschwimmen. Um die Gemeinsamkeiten, aber auch die jeweiligen Besonderheiten der touristischen Angebote herauszustellen und zu ordnen, kann das Mittel des Storytellings eingesetzt werden. Touristische Angebote und Regionen müssen als einzigartig wahrgenommen werden, um ein „Will-ich-haben-Gefühl“ auszulösen. Hierzu sind neben rationalen Argumenten auch emotionale Reize notwendig (BmWi 2013).



Abb. 7: Gestaltungsvorschlag 1 TÜV-Aufkleber



Abb. 8: Gestaltungsvorschlag 2 TÜV-Aufkleber

Beim Storytelling hat jedes Dorf und jeder Kleinstanbieter seine eigene Rolle in der Geschichte, so dass die Region nicht zu einem touristischen Einheitsbrei verkommt. Eine Geschichte, die zum touristischen Marketing eingesetzt werden soll, enthält neue Informationen und spricht den Empfänger auf emotionale Weise an, bleibt dabei jedoch stets bei der Wahrheit (MELCHERT 2014). Jedes Dorf, beziehungsweise jeder Anbieter, sollte sich daher als Grundlage für die Vermarktungsstrategie die Frage stellen, worin die eigenen Stärken und Alleinstellungsmerkmale liegen und was ihn genau von anderen Dörfern oder Anbietern abhebt.

3. Ein Spiel als Impulsgeber

Aus den ersten Konzeptansätzen entwickelte sich die Idee der Darstellung in Form eines spielerischen Ansatzes. Diese Darstellungsart gibt die Möglichkeit viele verschiedene Aspekte des Tourismus gleichzeitig aufzugreifen und an verschiedene Zielgruppen zu vermitteln.

Die Aktivität des Spielens lässt sich nicht in eine Definition oder Begriffsbestimmung fassen. Es stellt ein so komplexes System dar, dass sich bereits seit dem 5. Jahrhundert vor

Christus Gelehrte theoretisch mit dem Spielverhalten beschäftigten. Spielen ist etwas Alltägliches – zumindest bei Kindern. Ist es für sie noch selbstverständlich, sich in ihrer eigenen Spielwelt zu bewegen, so ist es für Erwachsene zunehmend schwerer, sich auf Spiele einzulassen (KANIA-FEISTKORN 2017). „Noch einmal Kind sein“ heißt es oft, wenn die Unbeschwertheit und Sorglosigkeit von spielenden Kindern bemerkt werden. Im Spiel geht es vor allem auch darum, fremde und die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen.

„Streiten, ertragen, vertragen. Mit Unvorhersehbarem umgehen, Strategien entwickeln und flexibel reagieren. Kämpfen, scheitern. Selbstwirksamkeit, Selbstkontrolle. Risiken abwägen, über sich hinauswachsen. Regeln finden. Regeln festlegen. Regeln brechen. Regeln neu verhandeln.“ Nach KANIA-FEISTKORN (2017) hat das Spielen eine „*verarbeitende und gleichzeitig vorbereitende Funktion, um den Herausforderungen der handfesten Wirklichkeit gewachsen zu sein.*“

Diese Funktion lässt sich auf das Spiel „Samelfieber – Eine Reise durch Amt Neuhaus“ übertragen. Das Spiel soll veranschaulichen, bewusstmachen, überraschen, motivieren, bestätigen, Zündstoff geben und vor allem Spaß machen!



Abb. 9: Inhalt des Spiels

3.1 Spielanleitung

4-6 Spieler | Ab 6 Jahren

Inhalt des Spiels

1 Spielbrett

1 Würfel

6 Spielfiguren

20 Fläschchen

20 Äpfel

30 Federn

18 Aktionskarten (s. Anhang)

18 Tierkarten (s. Anhang)

12 Storytelling-Karten (s. Anhang)

Ziel des Spiels

Die Spieler befinden sich auf einer Entdeckungsreise durch Amt Neuhaus. Auf dem Weg gibt es so Einiges zu entdecken: ob freundliche Wirte oder angriffslustige Ziegen - hinter jeder Ecke wartet eine neue Überraschung. Ziel ist es, auf dieser spannenden Reise sowohl regionale Produkte als auch unvergessliche Erinnerungen zu sammeln.

Das Spielbrett

Die Reise durch Amt Neuhaus folgt einem festen Pfad, der einmal rund durch die Gemeinde führt. Auf dem Rundweg gibt es vier Arten von Feldern, auf die der Spieler während seiner Reise treffen kann:

Gewöhnliche Felder (weiß): Auf diesen Feldern passiert gar nichts.



Abb. 10: Spielbrett

Aktionsfelder (blau): Diese Felder halten Überraschungen bereit, die dem Spieler in Amt Neuhaus begegnen können. Dies können besondere Gebäude, Naturelemente, Gegenstände oder Personen sein. Der Spieler erhält oder verliert je nach Art der Aktion entweder Essen, Trinken oder Erinnerungen. Den zugehörigen Aktionskarten sind außerdem weitere Spielanweisungen zu entnehmen.

Tierfelder (braun): Auf diesen Feldern trifft der Spieler auf Wildtiere oder Haus- beziehungsweise Nutztiere. Oft handelt es sich dabei um seltene oder gefährdete Arten oder Rassen. Je nach Tierart erhält oder verliert der Spieler Essen, Trinken oder Erinnerungen. Wie bei den Aktionsfeldern gibt es bei manchen Begegnungen weitere Spielanweisungen, die auf der jeweiligen Tierkarte zu finden sind.

Storytelling-Felder (gelb): Auf diesen Feldern erfährt der Spieler mehr über ausgewählte touristische Angebote in Amt Neuhaus. Die zugehörige Karte enthält eine kurze Vorstellung des jeweiligen Angebotes.

Pfeilfelder: Gelangt ein Spieler auf eines dieser Felder entscheidet sich die Laufrichtung anhand der nächsten Augenzahl. Wird eine gerade Zahl gewürfelt, folgt der Spieler weiter dem normalen Wegeverlauf. Bei einer ungeraden Zahl nimmt er die Abkürzung.

Vorbereitung des Spiels

Die Aktionskarten, Tierkarten und Storytelling-Karten werden jeweils nach Nummern sortiert auf einen Stapel gelegt. Jeder Spieler sucht sich eine Spielfigur aus.

Spielregeln

Grundregeln

Der Startpunkt befindet sich ganz im Norden von Amt Neuhaus vor Krusendorf. Die Spieler stellen sich auf den gekennzeichneten Startfeldern auf.

Es wird reihum im Uhrzeigersinn gewürfelt.

Kommt ein Spieler auf ein Aktions-, Tier- oder Storytelling-Feld, wird die entsprechende Karte aus dem Kartenstapel gesucht und laut vorgelesen. Nachdem die Spielanweisungen auf der Karte ausgeführt wurden, wird diese wieder zurück in den Stapel gelegt.

Wird eine 1 gewürfelt, darf der Spieler nochmal würfeln. Wenn der Spieler bereits beim ersten Würfeln auf ein Aktions-, Tier- oder Storytelling-Feld kommt, müssen zunächst die Spielanweisungen auf der Karte befolgt werden, bevor zum zweiten Mal gewürfelt wird.

Regeln zu Aktions-, Tier- und Storytelling-Feldern:

Essen, Trinken, Erinnerungen: Auf den Karten steht, ob der Spieler ein oder mehrere Essen, Trinken oder Erinnerungen bekommt (+) oder verliert (-). Der Spieler darf sich dementsprechend Fläschchen, Äpfel oder Federn nehmen.

Direkter Ortswechsel: Bei einigen Spielfeldern erhält der Spieler die Anweisung, sich an einen anderen Ort auf dem Spielfeld zu

begeben. Die Spielfigur des Spielers wird in diesem Fall direkt auf das betreffende Feld gesetzt, das mit der gleichen Nummer markiert ist.

Aktionsfelder Gelber Richard und Eidechse: Wenn ein Spieler auf eines dieser Felder kommt, muss der nächste Spieler vor ihm beziehungsweise hinter ihm direkt zu diesem Feld vor- oder zurückrücken. Der zweite Spieler bekommt zwar auf dem Feld Trinken oder eine Erinnerung, die Regel mit dem Vor- oder Zurückrücken gilt jedoch nur beim ersten Spieler, so dass keine Kettenreaktion ausgelöst wird.

Aktionsfelder Schafherde und Biber: Kommt ein Spieler auf eines dieser Felder, muss er so lange stehen bleiben, bis ein weiterer Spieler entweder auf das Feld kommt oder ihn überholt.

Aktionsfeld Biosphärenreservat: Wenn ein Spieler auf eines dieser Felder gerät, wird seine gewürfelte Augenzahl so lange durch zwei geteilt, bis er wieder auf einem gewöhnlichen Feld steht. Wird dabei eine 5 oder eine 3 gewürfelt, wird abgerundet auf 2 beziehungsweise 1.

Storytellings: Jedes Storytelling wird nur einmal pro Spielrunde vorgelesen. Kommt ein weiterer Spieler auf dasselbe Storytelling-Feld, wird dieses wie ein gewöhnliches Feld behandelt.

Gewinner des Spiels

Es gewinnt der Spieler, der als Erstes ein Essen (Apfel), ein Trinken (Fläschchen) und zwei Erinnerungen (Federn) gesammelt hat und den Rundweg mindestens einmal abgegangen ist.

3.2 Beispiel für einen Spielablauf

Im Folgenden werden einige beispielhafte Spielzüge dargestellt, wie sie im Spiel „Sam-melfieber – Eine Reise durch Amt Neuhaus“ vorkommen könnten. Dabei wird einer der Spieler begleitet und die durch ihn erreichten Spezialfelder erwähnt.

Das Spiel beginnt auf dem Startpunkt bei Krusendorf (s. Abb. 11).



Abb. 11: Startpunkt

Als erstes Spezialfeld erreicht der Spieler mit der Augenzahl vier das **Storytelling-Feld 1**. Die Geschichte von Henne, Gans & Co. wird laut vorgelesen. Alle Spieler bekommen einen Einblick in das Leben von Karin Falter mit ihrer Filzwerkstatt (s. Abb. 12).



Abb. 12: Storytelling-Feld 1

Im weiteren Verlauf gelangt der Spieler auf das **Tierfeld 2**. Dieses handelt von einer Herde Bentheimer Landschaft. Die dazugehörige Spielkarte enthält die Aufforderung: „Warte, bis der nächste Spieler dich erreicht und geht zusammen durch die Herde“ (s. Abb. 13).



Abb. 13: Tierfeld 2

Geht der Spieler weiter gelangt er an ein Spielfeld, welches in zwei verschiedene Richtungen führt. Da er eine zwei würfelt, muss er die Abkürzung durch den Wald nehmen (s. Abb. 14).



Abb. 14: Pfeelfeld

Dort landet er auf dem Feld des Schweißhundes (Tierfeld 6) und nimmt eine Erinnerung in seinem Körbchen mit (s. Abb. 15).



Abb. 15: Tierfeld 6

Als der Spieler auf das Tierfeld 10 kommt, steht auf der Spielkarte geschrieben: „Eine übermütige Thüringer Waldziege springt über den Weidezaun und rennt auf dich zu. Du flüchtest auf den nächsten Obstbaum. Gehe vor zum nächsten Streuobstfeld“ (Aktionsfeld 8) (s. Abb. 16).



Abb. 16: Tierfeld 10

Dort angekommen darf er zwei Essen in sein Körbchen packen (s. Abb. 17).



Abb. 17: Aktionsfeld 8

Als er dann jedoch das Tierfeld 11 erreicht, liest er auf der Spielkarte: „Ein Riesenschwein frisst alles Essbare aus deinem Korb. So eine Größe erreicht sich halt nicht von alleine! Er verliert sein ganzes bisher eingesammeltes Essen, bekommt dafür aber eine Erinnerung“ (s. Abb. 18).



Abb. 18: Tierfeld 11

Bei dem Apfelhof Haul (Aktionsfeld 12) steht dem Spieler frei, sich zwischen Apfelsaft und Apfelkuchen zu entscheiden. Da sein Körbchen dank des Riesenschweins leer ist, entscheidet er sich für das Essen (s. Abb. 19).



Abb. 19: Aktionsfeld 12

Auf dem **Tierfeld 13** erhält er die Spielkarte mit dem Text: „Frischer geht's nicht! Da du durstig bist, zapfst du dir eine Portion Milch direkt aus dem Euter der Kuh“. Der Spieler sammelt sein erstes Trinken (s. Abb. 20).



Abb. 20: Tierfeld 13

Direkt an der Elbe landet der Spieler auf dem **Aktionsfeld 14** und gelangt in das Revier des Reiterpolizisten. Die Aufforderung der Spielkarte: „Würfel 2 x. Die erste Augenzahl gilt für dich, die zweite für den Reiterpolizisten. Überholt oder erwischt er dich, setze eine Runde aus.“ Da der Spieler eine drei würfelt und eine fünf für den Reiterpolizisten, muss er eine Runde aussetzen (s. Abb. 21).



Abb. 21: Aktionsfeld 14

Auf dem **Aktionsfeld 16** verliert der Spieler ein Essen aus seinem Körbchen. Als Grund dafür wird auf der Spielkarte das Weglaufen vor dem Reiterpolizisten als Folge des falschen Angelns genannt (s. Abb. 22).



Abb. 22: Aktionsfeld 16

Auf seinem Weg gelangt der Spieler auf ein weiteres **Storytelling-Feld (11)**. Hier erfährt er mehr über die Kneipe „Räucherlate“ und ihren Besitzer Jürgen (s. Abb. 23).



Abb. 23: Storytelling-Feld 11

Als der Spieler den Startpunkt erneut überquert, hat er noch nicht die nötigen Produkte in seinem Körbchen gesammelt, um zu gewinnen, also würfelt er weiter (s. Abb. 24).



Abb. 24: Gang über den Startpunkt

Erst als er das Aktionsfeld 3 erreicht, bekommt er bei Bäcker Ickert das nötige Essen (s. Abb. 25) und ist der Gewinner (s. Abb. 26).



Abb. 25: Aktionsfeld 3



Abb. 26: Gewinner

3.3 Was kann das Spiel?

Spiele werden bereits seit mehreren Jahren als Instrument der Gemeinwesen-Entwicklung eingesetzt, etwa bei Bürgerbeteiligungen in Stadt-, Dorf- und Regionalentwicklung, beim Fundraising oder bei Kommunikationstrainings und bei Teambuildingmaßnahmen in Unternehmen. Oftmals handelt es sich bei den Spielen um kreativ-strategische Brettspiele, die sich durch ihre bunte Gestaltung auszeichnen. Die Hauptziele dieser Spiele sind, das vielgestaltige Beziehungsgefüge einer Stadt oder Dorfgemeinschaft greifbar zu machen sowie den Austausch der Spieler über ihre unterschiedlichen Sichtweisen zu fördern (ULLRICH & POHL 2005).

Das Spiel „Sammelfieber – Eine Reise durch Amt Neuhaus“ verfolgt ebenfalls die genannten Ziele, der Fokus wird jedoch speziell auf das Thema Tourismus gelegt. Amt Neuhaus stellt aufgrund seines Zugangs zur Elbe und dem damit verbundenen Biosphärenreservat einen touristischen Anziehungspunkt dar. Die Bewohner der Gemeinde haben dieses touristische Potenzial erkannt und in Form eines vielfältigen Angebots nach den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt. In dem Spiel wird ein Einblick in die touristischen Angebote der gesamten Gemeinde gegeben. Dabei wird nicht auf jedes vorhandene Angebot präzise eingegangen, sondern in einem Überblick die Angebote verschiedener Bereiche, wie Gastronomie, Landschaftserlebnis und Tierwelt dargestellt. Dies kann neben dem Spaß am Spielen viele weitere Wirkungen auf die Spieler haben:



Abb. 27: Wanderer in der Landschaft 1

Atmosphäre verdeutlichen

Durch das spielende Entdecken der Gemeinde werden eine Atmosphäre sowie Emotionen übertragen, wie sie auch bei einer persönlichen Erkundung vor Ort entstehen würden. Der Grundcharakter des Spiels kann als friedlich-märchenhaft umschrieben werden. Aufgrund der Tatsache, dass eigene Erlebnisse der Gruppe in das Spiel übertragen wurden, kommt es größtenteils zu einer Darstellung von realistischen Gegebenheiten vor Ort. Der Spieler taucht für die Zeit des Spiels in die spielerische Realität eines Touristen in Amt Neuhaus ein. Diese Sicht von außen kann

für die Akteure ein interessanter Denkanstoß sein, auch um selbst aktiv über das Thema Atmosphäre nachzudenken und sich der eigenen Umgebung und ihrer Wirkung auf Außenstehende bewusst zu werden. Um einen realistischen Eindruck zu erlangen, wurden zusätzliche Erkenntnisse und Schlussfolgerungen abseits der touristischen Erlebnisse in das Spiel integriert. Dies war aufgrund zahlreicher persönlicher Gespräche möglich. Beispiele hierfür finden sich in den Storytellings, etwa über den Gasthof „Zur Börse“.

Herausforderungen und Potenziale aufdecken

Das Spiel ist zwar insgesamt eher in einem positiven Grundton gehalten, trotzdem werden zwischen den Zeilen die Probleme des Initiativtourismus angeschnitten. Es bestehen keine ernsthaften Gefahren auf der Reise durch Amt Neuhaus, sondern eher kleine Ärgernisse, die teilweise mit einem Augenzwinkern dargestellt sind, jedoch auf subtile Art und Weise die Alltagsprobleme der Menschen sowie die strukturellen Probleme der Region darstellen. Zum einen werden in den Storytellings Schwierigkeiten seitens der touristischen Anbieter deutlich, beispielsweise finanzielle Engpässe oder eine geringe Auslastung des Angebotes zu den Wintermonaten. Andererseits wurden verschiedene Herausforderungen und daraus abgeleitete Potenziale, sowie auch Missverständnisse, die bei der Ortsbegehung in Form eines Prozesses erarbeitet wurden, in das Spiel aufgenommen. So wird auch die Perspektive der Touristen beleuchtet, wenn diese sich auf dem Spielfeld vor einer verlassenen Gaststätte wiederfinden und - sinnbildlich für die empfundene Enttäuschung - einen ihrer gesammelten Gegenstände wieder abgeben müssen.

Gesellschaftsspiele können zur kreativen Problemlösung beitragen und als Grundlage zur Bewältigung von Konflikten dienen. Bei sogenannten „Serious Games“ wird das zunächst zweckfrei scheinende Spielen zur Lösungsfindung von realen Herausforderungen genutzt (KANIA-FEISTKORN 2017). Das Spiel „Sammelfieber“ könnte folglich dabei helfen, Impulse oder neue Denkansätze zur Lösung bereits länger bestehender Probleme zu kreieren.

Schaffung von Identität und Bewusstsein

Auch die Eindrücke, die bei der Entdeckung des touristischen Angebots entstanden, sollen während des Spiels vermittelt werden. Ein Beispiel hierfür ist die Identität bzw. das Image, welches sich nach außen zu erkennen gibt. Dieses Image überschneidet sich nicht immer mit dem Selbstbild der Einwohner. Ein Beispiel hierfür ist die Vielfalt an Angeboten, welche den Einwohnern selbst nicht immer bewusst zu sein scheint: „*Wir haben hier nichts Besonderes*“ (mdl. Mitt. EINWOHNERIN AMT NEUHAUS 2018). Bei Betrachtung des Spielfelds scheint die Palette an touristischen Angeboten bereits riesig zu sein. In Wirklichkeit ist sie allerdings noch weitaus größer, da nur ausgewählte Beispiele in das Spielfeld miteinbezogen wurden und es damit nur einen kleinen Ausschnitt des tatsächlichen Angebotes zeigt. Dies macht deutlich wie viel Amt Neuhaus auf den zweiten Blick zu bieten hat. Es sind genau diese kleinen, aus privater Initiative entstandenen Angebote, die beim ersten Durchqueren der Gemeinde kaum auffallen, welche jedoch ihre Identität und Besonderheit ausmachen.

Neben der Schaffung von Bewusstsein für die eigenen Stärken, kann zusätzlich die Wertschätzung von Natur und Landschaft gestärkt werden. Eine Auswahl an heimischen alten Nutztierassen, die in das Spiel integriert

wurde und auch die Landschaft, die vor allem in Form des Biosphärenreservates auftaucht, soll einen Einblick in die Bedeutung des Natur- und Artenschutzes in der Gemeinde geben und die Akzeptanz in Bezug auf dieses Thema stärken.

Das Spiel kann dazu beitragen, dass die Bewohner und andere Akteure eine stärkere Identifikation mit ihrer Region sowie ein stärkeres Bewusstsein für die beschriebenen Qualitäten entwickeln. Ein gestärktes regionales Selbstbewusstsein kann laut MÜHLINGHAUS (2002) innovative Akteure motivieren, in ländlichen Gebieten zu bleiben und sich weiter für die Region zu engagieren.

Werden weitere lokale Initiativen gegründet, kann ein eigendynamischer Prozess ausgelöst werden, da durch erfolgreiche Projekte wiederum neue Kontakte entstehen und in der Bevölkerung eine positive Grundstimmung aufkommt, die weitere Akteure zur Nachahmung anregt. Ein weiterer Vorteil von Regionen mit einer starken regionalen Identität besteht darin, dass die eigenen Interessen und Potenziale – auch über Regionsgrenzen hinweg - besser nach außen getragen und gegenüber Außenstehenden vertreten werden können, was bei der Beschaffung externer Mittel, beispielsweise im Rahmen von Förderanträgen oder Policy-Wettbewerben hilfreich ist (MÜHLINGHAUS 2002).

Werbung & Präsentation der Angebote

Das Spiel kann als Werbeplattform für Produkt- oder Dienstleistungsangebote dienen. Durch die anschauliche Darstellung auf dem Spielfeld wird direkt deutlich, wo sich diese befinden. Darüber hinaus wird durch die Tier- und Aktionsfelder auf die typischen Besonderheiten von Amt Neuhaus aufmerksam gemacht. Das Spiel kann auf diese Weise nicht nur gezielt für einzelne Angebote wer-

ben, sondern es kann ebenso zum Regionalmarketing der Gemeinde beitragen. In den Storytellings wird die Motivation der Anbieter touristischer Kleinangebote deutlich, trotz gewisser Widrigkeiten gerne in Amt Neuhaus zu leben und zu arbeiten.

Um einen größeren Beitrag zum Regionalmarketing zu leisten, wäre ein Vertrieb des Spiels - beispielsweise über den Shop im Archehaus oder andere Einzelhändler - möglich. Um Marketingzwecke zu erfüllen, müsste das Spiel gemeinsam mit interessierten Akteuren überarbeitet werden. Denkbar wäre eine Finanzierung des Spiels über Werbung, indem sich Anbieter aus der Gemeinde für einen festen Betrag auf den Spielkarten darstellen dürfen. Wichtig wäre es, hierbei die Authentizität des Spiels zu erhalten, indem die Schwächen der Region nicht verschwiegen, sondern sympathisch dargestellt werden. Die kooperative Erarbeitung von Stärken und Schwächen der Region ist hierbei essentiell, um ausgehend von der Wahrnehmung der regionalen Akteure sowie der Touristen ein originelles Gesamtkonzept zu erarbeiten, in dem sich die Einwohner wiederfinden können. Wenn das Spiel im Regionalmarketing eingesetzt werden soll, ist es ratsam, zunächst einen Testlauf mit wenigen Exemplaren zu starten, um zu sehen, wie es als Marketinginstrument von Einzelhändlern und Käufern angenommen wird. Hierfür eignen sich Spieleagenturen, die individuelle Brettspiele auch in kleineren Auflagen herstellen, beispielsweise die Agentur „Spieltz – Die Spielemacher“, die personalisierte Spiele bereits ab einer Bestellmenge von 10 Spielen anbietet (SPIELTZ 2018).

Kooperationen anstoßen

Gerade in einer strukturschwachen Gemeinde wie Amt Neuhaus können die Akteure profitieren, wenn sie an einem Strang zie-

hen, statt den Fokus auf Eigenoptimierung zu legen. Das Spiel soll zur Kombination von Angeboten und zur Identifikation potenzieller Kooperationen anregen. Im kreativen Freiraum des Spielens können die Akteure eine gemeinsame Sprachebene entwickeln und dabei Partizipation und Kooperation ausloten (ULLRICH & POHL 2005). Es können Verbindungen geschaffen beziehungsweise gestärkt werden, wo vorher keine waren oder diese nicht gesehen wurden. Während des Spielens werden an einigen Stellen mögliche Kooperationen oder Verbindungen zwischen touristischen Angeboten angedeutet. Dies könnte dazu führen, dass die Spieler diesen Gedanken weiterspinnen und weitere Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit entdecken. Auf diese Weise kann langfristig zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung sowie zum Entstehen einer innovativeren Vermarktungsstrategie beigetragen werden. Laut ULLRICH und POHL (2005) können Spiele in der Regionalentwicklung als Auslöser von Ideenfindungsprozessen für neue Nutzungs- und Vermarktungsstrategien fungieren.

Das Prinzip hinter regionalen Wertschöpfungsketten ist, dass möglichst alle Schritte von der Urproduktion bis zum Verbrauch eines Produktes in der gleichen Region stattfinden, wodurch zum einen Kosten gespart werden können, etwa durch kürzere Transportwege, und zum anderen der Wert des Endproduktes deutlich erhöht werden kann. Durch die räumliche Nähe wird zudem, im Vergleich zu einer anonymen, nationalen Produktionskette, die Kommunikation und Koordination zwischen den einzelnen Partnern der Kette verbessert (HAHNE 2006). Ansätze einer regionalen Wertschöpfungskette finden sich auch im Spiel wieder, beispielsweise wenn der Spieler bei den Streuobstwiesen Obst sammelt, welches an einem anderen Ort auf dem Spielfeld weiterverarbeitet wird. Insbesondere engagierte Landwirte, die es

schaffen durch innovative Vermarktung das Besondere ihrer regionaltypischen Produkte gegenüber globalisierten Produkten herauszustellen, nehmen in der Optimierung der regionalen Wertschöpfungsketten eine Schlüsselrolle ein (PLIENINGER & HÜTTL 2006). Neben einer hohen Qualität der Produkte selbst, kann das Herausstellen von Prozessqualitäten, wie gute Haltungsbedingungen, Bewahrung traditioneller Wirtschaftsweisen oder Beiträge zur Landschaftspflege, zusätzlich zur Erhöhung des Produktwertes beitragen.

Kommunikation anregen

Eine wichtige Absicht, die hinter der Entwicklung des Spiels steht, ist die Kommunikations- und Diskussionsanregung in verschiedenen Stadien. Spiele stellen ein generationen- und zielgruppenübergreifendes Instrument zur Förderung von Kommunikationsprozessen dar (ULLRICH & POHL 2005). Bereits vor Beginn des Spiels wird eine Kommunikation in Form einer Mitspielersuche aufgebaut, welche sich mit der Erklärung der Spielregeln und des Spielens fortsetzt. Zudem ist ein Diskussionspotenzial gegeben. Dieses beginnt auch bereits bei der Suche nach einem Mitspieler und bleibt während des gesamten Spielens vorhanden. Auch während des Spielens kommt es zu einem Austausch von Meinungen und Perspektiven. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Sichtweisen der Akteure in Amt Neuhaus und die im Spiel dargestellten Thematiken teilweise sehr stark voneinander abweichen. Gerade weil die Themen im Spiel lediglich die Erfahrungen der Entwicklergruppe darstellen und teils überzogen dargestellt werden, kann das Spiel einen Anstoß für Diskussionen bieten.

Genau diese Diskrepanzen zwischen der Darstellung im Spiel und anderen oder gegensätzlichen Meinungen sollen während des Spielens aufgedeckt werden und verschie-

dene Sichtweisen auf die touristische Situation in Amt Neuhaus freilegen. KANIA-FEISTKORN (2017) beschreibt diese vermittelnde Wirkung von Spielen als „Dazwischen-Agent“, der „als Mediator von Schwellenmomenten“ dient, „in denen der Gegensatz zwischen sonst unvereinbar Scheinendem aufgehoben ist“.

Im spielerischen Kontext kann es daher leichter fallen, auch schwierige Themen anzusprechen. HILSDORF (2007) vergleicht das Spielen von Gesellschaftsspielen mit spielerischen Kämpfen im Tierreich, etwa unter jungen Wölfen. Die Parallele zum menschlichen Spiel liegt laut HILSDORF (2007) darin, dass eine eigene, spielerische Realität konstruiert wird, in der die Folgen des eigenen Handelns in der gesellschaftlichen Realität nicht gefürchtet werden müssen.

Da alle Mitspieler die Situation als Spiel deuten, können „Kämpfe“ gefahrlos ausgetragen werden. Das Spiel könnte folglich durch seine halbernsteste Herangehensweise die Diskussion kontroverser Themen erleichtern und für eine größere Offenheit unter den Mitspielern sorgen, da diese sich in einem geschützten Raum befinden. Anhand dieser Konflikte und Diskussionen ist es möglich bestehende Potenziale herauszufiltern und Handlungsempfehlungen für ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Amt Neuhaus abzuleiten.

3.4 Das Spiel aus der Sicht verschiedener Akteure

Kommunikation und Diskussionspotenzial entstehen vor allem aufgrund von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Jede Person macht im Laufe des Lebens andere Erfahrungen, welche individuell bewertet werden. Ferner reagiert auch jede Person anders auf bestimmte Situationen. Im Spiel „Sammelfieber – Eine Reise durch Amt Neuhaus“ fühlen sich die Spieler daher zu ver-

schiedenen Zeiten angesprochen. Während des Spiels werden sie mit den von der Projektgruppe erarbeiteten Herausforderungen und Potenzialen der Gemeinde konfrontiert.

Der Umgang mit diesen Informationen kann von Spieler zu Spieler unterschiedlich ausfallen. Auch negative Eindrücke der Spieler in Bezug auf die Inhalte des Spiels können einen positiven Einfluss auf die Kommunikation haben. So werden beispielsweise Impulse für neue Ideen und Lösungen gegeben. Im Folgenden wird auf die Wahrnehmung des Spiels durch verschiedene Akteure in Amt Neuhaus eingegangen. Am Ende jedes Abschnitts befinden sich fiktive Zitate der jeweiligen Akteursgruppe.

Touristen

Für eine auswärtige Person, die bisher keinen Einblick in die Gemeinde Amt Neuhaus bekommen hat, kann das Spiel einen ersten Überblick über die Natur und Landschaft, sowie die touristischen Angebote in der Gegend geben. Da die Projektgruppe selbst auch in der Rolle des Touristen vor Ort recherchiert hat, bekam sie die Möglichkeit, die Atmosphäre der Gegend aufzunehmen, sowie Vorurteile und Insiderwissen zu erfahren. Bei Touristen, die selbst schon in der Gemeinde unterwegs waren können eventuelle Missverständnisse oder negative Eindrücke relativiert werden. Durch die Storytellings, die durch persönliche Gespräche entstanden sind, konnte die Projektgruppe sich besser in unterschiedliche Positionen hineinversetzen, anfängliche Urteile hinterfragen und Aufklärungen in das Spiel integrieren. So ergaben sich beispielsweise Erklärungen für geschlossene Gaststätten und weitere Angebote. Gebäude, die zunächst vernachlässigt schienen, bekamen durch die persönlichen Hintergründe eine andere Wirkung.

„Ich hätte nicht gedacht, dass es hier so viel zu entdecken gibt!“

„Hätte ich die Hintergrundgeschichte der Gaststätte doch nur eher gewusst, dann hätte ich sicherlich keine negative Rezension geschrieben!“

Verwaltung

Die Vertreter der Gemeinde in Amt Neuhaus haben die Aufgabe, die Gemeinde nach den Wünschen der Bürger bestmöglich zu leiten und nach außen zu repräsentieren. Es gilt, finanzielle Missstände und sonstige wirtschaftliche Herausforderungen der Gemeinde zu erkennen und nach Lösungswegen zu suchen. Durch das Spiel bekommen Vertreter der Verwaltung nicht nur einen Einblick in das Leben und eventuelle Alltagsprobleme der Bürger, durch das aktive Spielen ist es auch möglich, sich in die Anbieter touristischer Angebote und Touristen hineinzuversetzen. Zudem können Unterschiede in der eigenen Wahrnehmung der Repräsentation nach außen und der tatsächlichen Außenwirkung, welches durch die Projektgruppe aufgenommen wurde, deutlich werden. Um die Gemeinde bestmöglich zu leiten, ist es wichtig, auch versteckte Herausforderungen zu erkennen und die Stimmung der Bürger einzufangen, um in einem nächsten Schritt darauf einzugehen. Durch das Spielen mit einigen Bürgern wird dieses Aufdecken von Herausforderungen durch eine entstehende Kommunikation erleichtert. Auch vorhandene Potenziale können so aufgedeckt werden. An diesen neuen Erfahrungen kann sich die Gemeinde orientieren und weitere Maßnahmen daran anknüpfen.

„Diesen Aspekt haben wir bisher als nicht so wichtig erachtet. Wir hätten erwartet, dass die Leerstandssituation die Menschen in Amt Neuhaus mehr beschäftigt.“

„Wir haben das große Potenzial dieser Gemeinde bisher gar nicht gesehen. In Zukunft gilt es weitere endogene Potenziale zu erkennen und auszubauen!“

Bürger

Durch das Aufzeigen verschiedener Potenziale kann das Spiel bei den Einwohnern von Amt Neuhaus ein Gefühl von Stolz und Identifikation entstehen lassen. Andererseits können im Spiel angesprochene oder ange-deutete Schwierigkeiten im Umgang mit der Verwaltung ein Gefühl der Bestätigung erwecken, welches ein starkes Diskussionspotenzial mit sich bringt. Potenziale, die bisher so nicht erkannt wurden, können auch im Spiel mit anderen Bürgern im Laufe des Spiels als Inspirationsquelle dienen und Ideen für neue Projekte und Zusammenarbeiten entstehen lassen. Herausforderungen, die durch das Spiel bestätigt und im Zuge dessen diskutiert werden, können zu einer neuen Aufbruchsstimmung führen. Die sich daraus ergebende neue Motivation für eigene Initiativen, beispielsweise für Bürgerinitiativen oder für die Teilnahme an Wettbewerben, würde dem Ansatz des Regional Governance entsprechen und einem innovativeren, nachhaltigen Amt Neuhaus zu Gute kommen.

„Ich wusste gar nicht, dass es so viele engagierte Menschen in meiner Nähe gibt. Vielleicht können wir gemeinsam eine Initiative zum Thema Hofläden starten.“

„Ja, wir haben schon eine tolle Gemeinde! Wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir hier noch viel erreichen.“

Anbieter

Durch das Spiel können touristische Kleinanbieter in Bezug auf die Wirkung ihrer Produkte auf potentielle Kunden ein ehrliches

Feedback erhalten. Die kreative Herangehensweise an das Thema Tourismus kann zu neuen Geschäftsideen oder Verbesserungsideen für bestehende Produkte oder Dienstleistungen beitragen. Wenn Anbieter das Spiel mit anderen Einwohnern oder Touristen spielen, können sie durch das entstehende Gespräch weitere Interessen und Bedürfnisse aufdecken, die ihnen eventuell bisher nicht bewusst waren. Das Spiel kann auf diese Weise zur Optimierung des touristischen Angebotes beitragen. Ebenso werden Herausforderungen und Schwierigkeiten aufgezeigt, die für viele Anbieter in Amt Neuhaus auf ähnliche Weise den Alltag bestimmen. Dass auf dem Spielfeld bereits in Ansätzen Verbindungen zwischen verschiedenen Angeboten dargestellt werden, kann als Motivation verstanden werden, dieses Netz in Form einer Kooperation weiterzuspinnen. Das eigene Angebot wird auf diese Weise – wenn auch zunächst nur gedanklich – mit anderen regionalen Anbietern verknüpft und somit der Grundstein für eine Zusammenarbeit im echten Leben gelegt.

„Müsste mein Produkt nicht eigentlich hiermit verbunden sein?“

„Das ist ja fast genauso wie bei uns!“

„Wenn Herbert und ich unsere Angebote bündeln und uns gegenseitig weiterempfehlen, finden vielleicht mehr Touristen den Weg zu uns.“

„Endlich wird mal schwarz auf weiß gezeigt, was wir hier alles für unsere Gemeinde leisten!“

Naturschützer

Die bestehenden Konfliktpotenziale zwischen dem Naturschutz und anderen Akteuren in

Amt Neuhaus sind den Akteuren des Naturschutzes vor Ort wahrscheinlich hinlänglich bekannt. Dennoch kann das Spiel zur besseren Verständigung beitragen. Dies gilt vor allem, wenn Naturschützer mit Bürgern spielen. Alte Missverständnisse werden auf spielerische Weise wieder aufgegriffen, etwa wenn der Spieler an der Elbe durch einen Reiterpolizisten verfolgt wird. Durch das Spiel können daher auch neue, kreative Ansätze gezeigt werden, die Menschen für den Naturschutz zu sensibilisieren. Aus Sicht des Naturschutzes kann das Spiel als Hilfsmittel gesehen werden, um über den besonderen Artenreichtum in Amt Neuhaus zu informieren. Da es leicht verständlich ist und eine Spielrunde nicht sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, eignet es sich für verschiedene Zielgruppen der Umweltbildung, wie Kinder und Senioren.

„Die Informationen, die wir den Leuten näherbringen möchten, sind hier auf eine kreative Weise zusammengefasst. Das könnte hilfreich für unsere Arbeit sein!“

„An dieser Stelle des Spiels könnten noch mehr Tipps zum Umgang mit der Natur gegeben werden.“

Landwirte

Im Spiel werden die vielfältigen Angebote in der Gemeinde sowie die Leistungen der Landwirte zur Erhaltung alter Haustierrassen positiv dargestellt. Da viele Landwirte gleichzeitig Anbieter von touristischen Produkten oder Dienstleistungen sind, beispielsweise durch den Verkauf eigener Produkte in Hofläden oder das Anbieten von Ferienwohnungen, kann es den Stolz auf die eigenen Leistungen erhöhen, wenn diese in Form eines Spiels anerkannt und gewürdigt werden. Allerdings könnten einige Elemente des Spiels auch negativ aufgenommen werden. Besonders wenn Landwirte mit Naturschützern,

mit der Biosphärenreservatsverwaltung oder mit Vertretern der Verwaltung spielen, ergibt sich Diskussionspotenzial. Die vereinfachte Darstellung der Einschränkungen durch den Naturschutz könnte etwa als Anlass für eine Diskussion darüber dienen, dass manche Landwirte sich mit ihren Problemen nicht ernstgenommen fühlen. Landwirte, die dem Biosphärenreservat kritisch gegenüber stehen, können durch das Spiel jedoch auch dazu angeregt werden, einmal eine andere Sichtweise einzunehmen und sich statt der Beschränkungen auf neue Potenziale zu konzentrieren. Da die Landwirte sich selbst am besten mit den verschiedenen Tierarten sowie den Produktions- und Verarbeitungsmethoden regionaler Produkte auskennen, könnten bei einem Spiel zwischen mehreren Landwirten Ideen für weitere Tier- und Aktionsfelder entstehen. Wenn das Spiel, wie weiter oben beschrieben, zum Regionalmarketing genutzt würde, wäre eine Weiterentwicklung mit den Landwirten eine gute Möglichkeit, einen authentischen Einblick in landwirtschaftliche Arbeitsabläufe zu bieten.

„Warum ist das Wollschwein im Spiel nicht abgebildet, das züchte ich doch auf meinem Hof.“

„Dem Biosphärenreservat kann man aber auch nirgends entkommen. So einfach, wie das hier dargestellt wird, ist die Realität doch nicht.“

„Guckt mal, die Warzenente, die haben wir Zuhause auch! Meine hat gerade Küken bekommen.“

4. Fazit



Die Projektgruppe hat auf Basis der Grundlagenrecherche ein Spiel entwickelt, welches den Initiativtourismus in der Gemeinde Amt Neuhaus thematisiert. Es soll einen Überblick über die touristischen Angebote und deren Verortung geben. Das Besondere stellt der Einbezug eigener Erlebnisse und Erfahrungen der Gruppe dar. Hierbei ist zu beachten, dass es sich lediglich um subjektive Eindrücke der Projektgruppe sowie einzelner Bewohner vor Ort handelt. Eine Repräsentativität ist somit nicht gegeben. Eine höhere Authentizität hätte durch weitere Ortsbegehungen und persönliche Gespräche erreicht werden können. Dies war zeitlich und aufgrund der Entfernung im Rahmen des Projektes nicht möglich. Dennoch bietet das Spiel wichtige Einblicke in die Lebenswelt eines Teils der Bevölkerung von Amt Neuhaus.

Der Aufbau und die Optimierung regionaler Wertschöpfungsketten stellt einen zentralen Faktor in der Zukunftsfähigkeit von Amt Neuhaus dar. Aufbauend auf der Stärkung der regionalen Identität sowie der Bildung

innerregionaler Kooperationen kann die Gemeinde ihre endogenen Potenziale effektiver nutzen. Das Ziel des Konzeptes „Sammelfieber – eine Reise durch Amt Neuhaus“ ist es, hierfür erste Anregungen zu geben, die zum Weiterdenken anregen. Von den ursprünglichen Ideenansätzen (vgl. Kapitel 2 Erster Konzeptansatz) wurden mehrere Aspekte in der weiteren Konzeptentwicklung wieder aufgegriffen. Die Rolle des Spiels besteht hierbei in der Setzung erster Impulse zur Kreativität und Selbstständigkeit der regionalen Akteure. Neben der Stärkung der Geschäftsbeziehungen (vgl. Kapitel 2.1) wurde durch das Spiel auch die Idee der besseren Angebotsprofilierung (vgl. Kapitel 2.2) wieder aufgegriffen, indem das Spiel die touristischen Angebote auf eine ansprechende Weise bewirbt und dadurch selbst zum Marketinginstrument wird. Die Maßnahmenidee der Verbesserung des Internetauftritts (vgl. Kapitel 2.3) wurde im Spiel hingegen nicht direkt weiterverfolgt. Die Wichtigkeit der Repräsentation nach außen, die auch eine Vermarktung von regionalen Produkten einschließt, wird jedoch im Spiel

behandelt. Auf die Problematik der unzuverlässigen Beschilderung (vgl. Kapitel 2.4) wird in Form einer Spielkarte hingewiesen. Die Storytelling-Methode als Mittel zur Einbindung der Kleinstanbieter in das große Ganze (vgl. Kapitel 2.4) wurde im Spiel mittels persönlicher Hintergrundgeschichten der Anbieter beispielhaft angewendet.

Die oben genannten Ideen zur Nutzung der endogenen Potentiale, welche zu Beginn des Projektes durch die Projektgruppe erarbeitet wurden, können mithilfe des Spiels eigenständig von der Bevölkerung erarbeitet werden. Die herausgearbeiteten Maßnahmen sind daher keinesfalls als abschließende Empfehlung zu verstehen. Im Gegenteil: sie stehen stellvertretend für viele weitere Maßnahmen, die in kooperativen Prozessen durch die Akteure selbst generiert werden können. Bottom-up-Ansätze bieten den Vorteil, dass durch die frühe Einbeziehung der Akteure eine höhere Akzeptanz für die ausgearbeiteten Maßnahmen geschaffen wird. Diese ist Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde, welche die Bedürfnisse von Natur und Mensch gleichermaßen berücksichtigt.

5. Quellenverzeichnis

BMW (2013): Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen – Band 1: Kurzreport Markenbildung. Berlin. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Tourismus/tourismusperspektiven-in-laendlichen-raeumen-markenbildung.pdf?__blob=publicationFile&v=3. (Zugriff: 19.06.2018).

BMW (2014): Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen – Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen. Berlin. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Tourismus/tourismusperspektiven-in-laendlichen-raeumen.pdf?__blob=publicationFile&v=1. (Zugriff: 19.06.2018).

DMA - DIE MEDIENAKADEMIE AG (o.J.): Digital Design und Management Studium. <https://www.dma-medienakademie.de/studienangebot/studiengang-angewandte-medien/digital-design-und-management/>. (Zugriff: 11.05.2018).

EINWOHNERIN AMT NEUHAUS (2018): mündliche Mitteilung vom 19.04.2018. Neuhaus

EUROPÄISCHE MEDIEN- UND BUSINESS-AKADEMIE (EMBA) (2018): Studium Digital Design und Management. <https://www.emba-medienakademie.de/studienangebote/angewandte-medien/digital-design-und-management/>. (Zugriff: 11.05.2018).

HAHNE, U. (2006): Wertschöpfungsketten - neu entdeckt. http://www.oekonomie-regionalentwicklung.de/fileadmin/Daten/PDF_Dateien/Wertsch_pfungsketten_LF_0306.pdf. (Zugriff: 26.06.2018).

HILSDORF, S. (2007): Kriterien der Evaluation von Gesellschaftsspielen. Ein Überblick zur Beurteilung von Gesellschaftsspielen mit Fokus auf der Altersempfehlung. Mannheim. <https://de.slideshare.net/SHilsdorf/magisterarbeit-simon-hilsdorf>. (Zugriff: 19.06.2018).

HOCHSCHULE OSNABRÜCK (2018): Informatik – Medieninformatik. <https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/bachelor/informatik-medieninformatik-bsc/>. (Zugriff: 11.05.2018).

INSTITUT FÜR MEDIENINFORMATIK UND ANGEWANDTE INFORMATIK (o.J.): Bachelor-Studiengang Medieninformatik. <http://mi.fh-flensburg.de/basic-page/bachelor-studiengang-medieninformatik>. (Zugriff: 11.05.2018).

KANIA-FEISTKORN, C. (2017): Vom Spielen und Entwerfen. Spielerische Erkenntnisweisen und Ideenfindung im Entwurfsprozess urbaner Landschaften. Hannover. <http://edok01.tib.uni-hannover.de/edoks/e01dh17/892492244.pdf>. (Zugriff: 22.06.2018).

LEUPHANA UNIVERSITÄT LÜNEBURG (2018): Bachelor: Digital Media. <https://www.leuphana.de/college/bachelor/digital-media.html>. (Zugriff: 11.05.2018).

MELCHERT, O. (2014): Storytelling im Tourismus – Fakten über Geschichten erzählen. <https://www.bte-tourismus.de/bte-2-0/blog-tourismus-laendlicher-raum/details/16>. (Zugriff: 29.06.2018).

MÜHLINGHAUS, S. (2002): Eigenständige Regionalentwicklung als Strategie für periphere ländliche Räume? Eine Untersuchung aus dem Schweizer Berggebiet. Zürich. <https://www.geogr-helv.net/57/127/2002/gh-57-127-2002.pdf>. (Zugriff: 22.06.2018).

PLIENINGER, T., BENS, O. & HÜTTL, R.F. (2006): Landwirtschaft und Entwicklung ländlicher Räume. <http://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/escidoc:237264:2/component/escidoc:237263/11697.pdf>. (Zugriff: 05.07.2018).

SMUL (2006): Von der Idee zum Markt – Großschutzgebiete und regionale Produkte als Imagefaktoren für den Landurlaub – Leitfaden zur Angebotsprofilierung. Dresden. <https://docplayer.org/8542160-Von-der-idee-zum-markt.html>. (Zugriff: 28.06.2018).

SPIELTZ (2018): <http://spieltz.de/agentur/>. (Zugriff: 19.06.2018).

ULLRICH, A. & POHL, G. (o.J.): Spiele als Instrument der Gemeinwesen-Entwicklung. <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s12054-005-0113-z.pdf>. (Zugriff: 05.06.2018).

6. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Eigene Darstellung (2018):	Schild der Gaststätte Heidkrug
Abb. 2:	Stadt Osterode am Harz (o.J.):	Ausschnitt Homepage der Gemeinde Osterode am Harz. https://www.osterode.de/ (Zugriff: 05.06.2018)
Abb. 3:	Touristinformation Bad Bentheim (o.J.):	Ausschnitt Homepage der Gemeinde Bad Bentheim http://www.badbentheim.de/ (Zugriff: 05.06.2018)
Abb. 4:	Touristinformation Bad Bentheim (o.J.):	Qualitäten von Bad Bentheim http://www.badbentheim.de/ (Zugriff: 05.06.2018)
Abb. 5:	Stadt Osterode am Harz (o.J.):	Buchungssystem Gemeinde Osterode: https://www.osterode.de/ (Zugriff: 05.06.2018)
Abb. 6:	Touristinformation Bad Bentheim (o.J.):	Buchungssystem Gemeinde Bad Bentheim http://www.badbentheim.de/ (Zugriff: 05.06.2018)
Abb. 7:	Eigene Darstellung (2018):	Gestaltungsvorschlag 1 TÜV-Aufkleber
Abb. 8:	Eigene Darstellung (2018):	Gestaltungsvorschlag 2 TÜV-Aufkleber
Abb. 9:	Eigene Darstellung (2018):	Inhalt des Spiels
Abb. 10:	Eigene Darstellung (2018):	Spielbrett
Abb. 11:	Eigene Darstellung (2018):	Startpunkt
Abb. 12:	Eigene Darstellung (2018):	Storytelling-Feld 1
Abb. 13:	Eigene Darstellung (2018):	Tierfeld 2
Abb. 14:	Eigene Darstellung (2018):	Pfeilfeld
Abb. 15:	Eigene Darstellung (2018):	Tierfeld 6
Abb. 16:	Eigene Darstellung (2018):	Tierfeld 10
Abb. 17:	Eigene Darstellung (2018):	Aktionsfeld 8
Abb. 18:	Eigene Darstellung (2018):	Tierfeld 11
Abb. 19:	Eigene Darstellung (2018):	Aktionsfeld 12
Abb. 20:	Eigene Darstellung (2018):	Tierfeld 13
Abb. 21:	Eigene Darstellung (2018):	Aktionsfeld 14
Abb. 22:	Eigene Darstellung (2018):	Aktionsfeld 16
Abb. 23:	Eigene Darstellung (2018):	Storytelling-Feld 11
Abb. 24:	Eigene Darstellung (2018):	Gang über den Startpunkt
Abb. 25:	Eigene Darstellung (2018):	Aktionsfeld 3
Abb. 26:	Eigene Darstellung (2018):	Gewinner
Abb. 27:	Eigene Darstellung (2018):	Wanderer in der Landschaft 1
Abb. 28:	Eigene Darstellung (2018):	Wanderer in der Landschaft 2

7. Anhang Spielkarten

1. 18 Aktionskarten
2. 18 Tierkarten
3. 12 Storytelling-Karten



Saftpresse

Beim Besuch eines scheinbar verlassen Hofes triffst du auf den netten Eigentümer. Er führt dich über den Hof, als du eine alte Saftpresse entdeckst.

Wenn du möchtest, kannst du ein Essen in frischen Saft verwandeln.

- Essen + Trinken



Aussichtspunkt

Bei dem Anblick der Englischen Parkrinder bekommst du Hunger. Doch nicht nur als Nahrungsmittel sind diese Rinder von Nutzen, als robuste Art eignen sie sich auch zur ganzjährigen Landschaftspflege.

Begib dich auf direktem Weg nach Neuhaus zum Amtsgrill. Lass dir von Ramona ein Auerochsensteak servieren.

+ Essen



Bäcker Ickert

Der Bäcker, der vielen Menschen in Neuhaus als Treffpunkt dient bietet nicht nur seine eigenen Backwaren an, sondern auch die eigene Zeitung „Elbtal-Bote“.

Such dir eine der duftenden Backwaren aus.

+ Essen



Arche - Shop

Der Arche-Shop hat viel zu bieten. Neben Milchprodukten, hausgemachter Wurst, Saft und Marmelade, gibt es zahlreiche selbstgemachte Dekoartikel zu kaufen.

Du kaufst dir zwei Produkte deiner Wahl.

+ Essen & Trinken/
+ Essen & Essen/
+ Trinken & Trinken



Eierbox

Am Straßenrand steht eine Kühlbox mit Eiern von glücklichen Hühnern. Du wirfst ein bisschen Geld in die daneben stehende Kasse. Hier vertraut man sich!

Ein Ei aus der Box landet in deinem Korb.

+ Essen



Alte Kaserne

Beim Anblick der alten Kaserne schwelgst du in der Vergangenheit. Du kannst dir kaum vorstellen, dass es an diesem friedlichen Ort an der Elbe zu Zeiten der DDR einen Todesstreifen gab, an dem etwa alle 2 Kilometer ein Wachturm stand. Beängstigend!

+ Erinnerung



Schild Heidkrug

Du hast Durst und folgst dem Schild zum Heidkrug. Leider ist die Gaststätte seit Jahren geschlossen.

Du trinkst ein Getränk aus deinem Korb.

- Trinken



Streuobst

Hier gibt es Snacks im Überfluss. An insgesamt 60 Kilometern stehen über 10.000 Obstbäume mit etwa 100 Apfelsorten. Du musst nicht einmal hinaufklettern, um an das frische Obst zu gelangen.

+ 2 x Essen



9

Badestelle

Du gehst eine Runde schwimmen. Noch vor ein paar Jahrzehnten wäre das nicht möglich gewesen, weil die Elbe durch Industrieabwässer verschmutzt war. Heute ist der Fluss wieder sauberer und die weißen Sandstrände ziehen dich förmlich an. Erfrischt schwingst du dich wieder aufs Rad.

Gehe vier Felder vor.

+ Erinnerung



10

Bootsanleger

Du machst eine Bootstour auf der Elbe. Vorbei an einsamen Sandbuchten und naturnahen Flussufern fährst du gemächlich über den Fluss, bis du zum nächsten Anleger gelangst.

Begib dich zu Anleger 1/2.

+ Erinnerung



11

Biosphärenreservat

Hier gelten andere Regeln! Vor allem im C-Gebiet solltest du besondere Rücksicht nehmen. Hier darfst du nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sein. Bleib bitte auf den vorgegebenen Wegen!

Deine gewürfelte Augenzahl wird durch 2 geteilt, solange du dich im C-Gebiet befindest.



12

Apfelhof Haul

Einmal im Jahr findet hier in Bitter der „Apfeltag“ für alle Apfellihaber statt. Der Saft, der hier gepresst wird, hält sich mindestens ein Jahr. So lange kannst du aber nicht warten.

Nimm dir entweder einen Kanister Apfelsaft oder ein leckeres Stück Apfelkuchen.

+ Essen/+ Trinken



13

Stixer Wanderdüne

Du verläufst dich auf der Wanderdüne. Zwar irrst du ziellos umher aber die zahlreichen seltenen Tier- und Pflanzenarten bieten dir ein einmaliges Erlebnis.

Setze eine Runde aus

+ Erinnerung



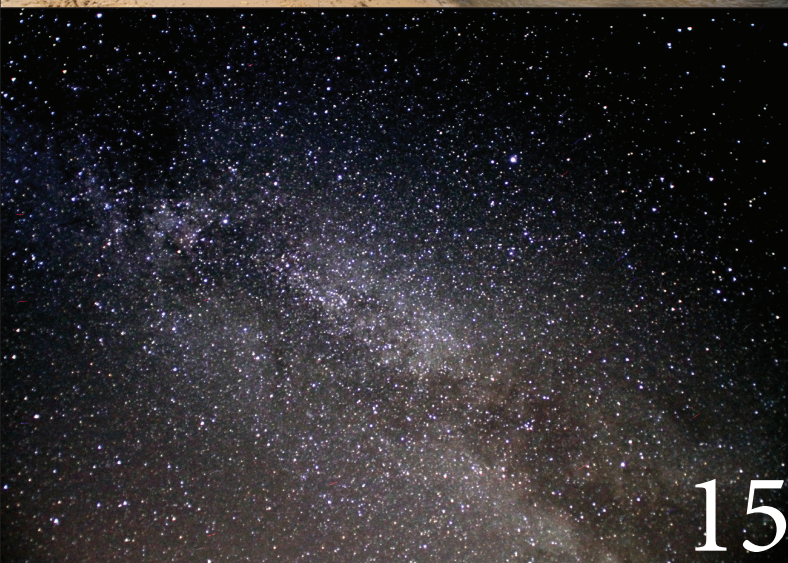
14

Reiterpolizist

Ein Reiterpolizist verfolgt dich. Du fühlst dich ertappt und flüchtest vor ihm. Was du nicht weißt ist, dass er dich eigentlich nur über das Biosphärenreservat informieren will.

Würfel 2 x. Die erste Augenzahl gilt für dich, die zweite für den Reiterpolizisten. Überholt oder erwischt er dich, setze eine Runde aus.

+ Erinnerung



15

Sternenhimmel

Inzwischen ist es Nacht geworden. Du schaust hoch in den Himmel, was für ein Anblick! Dieses Sternenmeer kannst du nur sehen, weil dieser Ort zu den letzten zwei Prozent Deutschlands gehört, die bisher von größerer Lichtverschmutzung verschont geblieben sind.

+ Erinnerung



16

Falsch geangelt

Du hast am falschen Platz geangelt. Aus Naturschutzgründen ist das Angeln hier nur den örtlichen Angelvereinen gestattet. Der Reiterpolizist ist dir auf den Fersen.

Beim Weglaufen verlierst du ein Produkt aus deinem Korb.

- Essen



17

Gelber Richard

Du trinkst im Café „Gelber Richard“ einen Kaffee. Die kleine aber feine Speisekarte lockt schnell mehr Besucher an und du bekommst Gesellschaft.

Der nächste Spieler rückt direkt zu dir vor.

+ Trinken



18

RäucherKate

Bei Jürgen an der Theke wirds gemütlich. Genüsslich gönnst du dir ein Bierchen und denkst über dein Leben nach.

+ Trinken



Schwarzer Großspitz

Ein schwarzer Großspitz kreuzt deinen Weg. Früher verjagte er Vögel und nachts auch Traubendiebe, heute beißt er deinen Fahrradreifen kaputt.

Begib dich nach Neuhaus und lass dort im Göldner Freizeitmarkt dein Fahrrad reparieren.



Schafherde

Du bahnst dir deinen Weg durch eine Herde Bentheimer Landschaftsheide, die über die Straße läuft. Das Schaf entstand durch Einkreuzung norddeutscher und niederländischer Rassen. Es überzeugt vor allem durch seinen wildartigen Geschmack!

Warte, bis der nächste Spieler dich erreicht und geht zusammen durch die Herde.



Wolf

Du siehst einen Wolf und er ist sehr freundlich. Du kannst nicht verstehen, warum so viele Menschen Angst vor diesem wunderschönen Tier haben. Als er auf dich zukommt weichst du trotzdem ein wenig zurück.

Um mehr über ihn und seine Artgenossen herauszufinden, begibst du dich nach Neuhaus ins Archezentrum.



Brunftzeit

Huch, was ist das für ein Geschrei? Ein majestätischer Rothirsch tritt aus dem Dickicht. Dir fällt sein besonders großes und weitverzweigtes Geweih auf, welches nur von den männlichen Tieren entwickelt wird.

+ Erinnerung



Poitou-Esel

Du läufst einem Poitou-Esel über den Weg. Er sieht aus wie ein großes Kuscheltier. Weil du denkst, er wäre harmlos, gehst du auf ihn zu. Daraufhin tritt er dir gegen den Kopf.

Du verlierst zwei Erinnerungen.

- 2 x Erinnerung



Schweißhund

Auf deinem Weg durch den Wald triffst du den Hannoverschen Schweißhund des Försters. Dieser Hund hat eine Mission: Er ist darauf spezialisiert, verletztes Schalenwild zu suchen und zu stellen. Daher kommt auch sein Name, denn Schweiß steht in der Jägersprache für Blut. Apropos Schweiß: Du möchtestest noch vor der Dämmerung aus dem Wald heraus sein, tritt in die Pedale!

+ Erinnerung



Wildes Huhn

Ein wildes Andalusier-Huhn läuft über die Straße. Da du vom spanischen Temperament dieser Tiere gehört hast, trittst du lieber den Rückzug an.

Gehe drei Felder zurück.



Wildschweine

Du machst einen Spaziergang durch den Wald. Auf einer Lichtung erblickst du eine Wildschweinfamilie, die ein Schlammbad nimmt. Bei diesem Anblick fällt dir das Jagdhaus Dellien wieder ein, welches zahlreiche regionale Produkte anbietet. Leise trittst du den Rückweg an und gönnst dir im Jagdhaus ein saftiges Wildschweinsteak.

Gehe direkt zum Jagdhaus Dellien.

+ Essen



Eidechse

Auf dem Weg sonnst sich eine Eidechse. So ein interessantes Tier hast du selten gesehen.

Du holst den Mitspieler vor dir zurück, um ihm deine Entdeckung zu zeigen.

+ Erinnerung + Erinnerung



Thüringer Waldziege

Eine übermütige Thüringer Waldziege springt über den Weidezaun und rennt auf dich zu. Du flüchtest dich auf den nächsten Obstbaum.

Gehe vor zum nächsten Streuobstfeld.



Riesenschwein

Ein Riesenschwein frisst alles Essbare aus deinem Korb. So eine Größe erreicht sich halt nicht von alleine!

- alle Essen + Erinnerung



Leinegans

Du erblickst ein Leinegansküken allein auf der Straße. Zum Glück fahren hier nicht viele Autos. In der Ferne siehst du die Mutter mit den anderen Küken. Du wartest, bis die Familie wieder vereint ist.

Setze eine Runde aus.



13

Kuh

Frischer gehts nicht! Da du durstig bist, zapfst du dir eine Portion Milch direkt aus dem Euter der Kuh.

+ Trinken



14

Gelbbacke

Ein altdeutscher Hütehund, auch Gelbbacke genannt, klaut dir ein Nahrungsmittel aus deinem Korb.

- Essen



15

Warzenente

Am Straßenrand sitzt eine Warzenente. Als du vorbeiläufst, bemerkt sie sich und starrt dich an.

Aufgrund deiner Anatidaephobia (Angst, von einer Ente angestarrt zu werden) rennst du vier Felder vor.



16

Pferd

Ein Rheinisch-Deutsches Kaltblut läuft dir über den Weg. Weil es ein kräftiges Arbeitspferd ist, wurde es früher zur Holzernte eingesetzt. Du erkennst seinen guten Charakter und willst einen Ritt wagen.

Reite fünf Felder weiter.



17

Mitteldeutscher Fuchs

Ein wachsamer Hofhund verteidigt sein Revier. Früher war er ein Rinderarbeitshund und heute hat er nichts besseres zutun, als dich zu verfolgen.

Renne drei Felder vor.



18

Biber

Der Biber war fleißig. Durch seinen Damm wurde der Weg überflutet. Während du wartest holt dich der nächste Mitspieler ein und teilt ein Nahrungsmittel mit dir.

Warte, bis der nächste Mitspieler dein Feld erreicht oder dich einholt und nehme dir eines seiner Nahrungsmittel.

- Essen + Essen



1

Henne, Gans & Co.

Hallo, mein Name ist Karin Falter und ich wohne mit meinem Mann, unseren zwei Kindern, einem Hund, fünf Katzen und meinen gotländischen Pelzschafen in Krusendorf. Wie man schon merkt, liebe ich Tiere und das sieht man auch an meiner Arbeit. In meiner eigenen Filzwerkstatt stelle ich Filztiere in liebevoller Handarbeit her. Dafür verwende ich soweit möglich die Wolle meiner eigenen Schafe oder die Wolle anderer regionaler Anbieter. Seit 2015 vermiete ich auch einen Bauwagen als Touristenunterkunft. So können auch andere Menschen die Ruhe und Erholung auf unserem Hof genießen. Zur Stärkung nach einer langen Radtour gibt es bei mir selbstgemachten Apfelsaft, leckeres Gemüse aus dem Garten und die Eier unserer glücklichen Hühner.



2

Café Schwarzes Schaf

Vielleicht sind Ihnen unsere Schafherden schon aufgefallen. Sie sind ja nicht wirklich zu übersehen, wenn man ihnen auf der Straße begegnet. Unsere Schafe sehen nicht nur gut aus, sie leisten auch einen wertvollen Beitrag zur Landschaftspflege hier in Amt Neuhaus und bringen uns Wolle und leckeren Schafmilchkör, den wir in unserem Café anbieten. Wenn Sie hier nach einer langen Radtour erschöpft ankommen, können Sie sich in gemütlicher, uriger Atmosphäre stärken und unsere zahlreichen Tiere beobachten. Neben unseren Schafen haben wir nämlich auch noch Ziegen, Rinder, Hunde, Esel, Pferde und Wasserbüffel – für Tierfreunde also genau das Richtige. Demnächst wollen wir unser Angebot eventuell noch erweitern und zusätzlich Naturkosmetik anbieten.



3

Gasthof Zur Börse

Ich bin Hildegard. Schon seit meiner Geburt wohne ich in Amt Neuhaus. Das ist jetzt schon 87 Jahre her. Ich kann mich noch gut an meine Kindheit erinnern, als ich bei meinen Eltern im Hotel geholfen habe. Das Hotel ist nun schon 180 Jahre im Besitz der Familie, nur dass es heute kein Hotel mehr ist, sondern eine schöne kleine Gaststätte – mitten in Neuhaus. Was geblieben ist, ist die gemütliche, urige Atmosphäre. Meine Gäste schätzen die traditionelle Einrichtung, die dem Ganzen einen bodenständigen Charakter verleiht. Wir bieten zwar auch noch Zimmer zum Übernachten an, diese werden jedoch nicht mehr so stark genutzt wie früher. Heute ist unsere Gaststätte vor allem noch ein Ort zum Biertrinken und Klönen. Manchmal frage ich mich, wie es in Zukunft weitergeht, wenn ich mal nicht mehr da bin. Bis dahin werde ich aber mit ganzem Herzblut den Gasthof weiterführen.



4

Försterei Grüner Jäger

Hallo, ich bin Torsten Buchholz, von Beruf Förster. Zu meinen Aufgaben gehören neben dem Forstschutz auch die Insektenkontrolle, die Jagdsaison und der Naturschutz. Seit zwei Jahren wohne ich mit meiner Frau Dorothee in einer abgelegenen Försterei hier in Amt Neuhaus in der Carrenziner Heide. Wir leben ziemlich für uns allein, denn der nächste Nachbar wohnt erst 6 Kilometer weiter. Unseren erwachsenen Töchtern war das etwas zu viel Einsamkeit, sie wollten nicht mit. Ich muss zugeben, wenn wir im Winter eingeschneit sind und dann auch noch für Wochen das Telefon ausfällt, kann es schonmal sehr einsam sein, hier am Ende der Welt. Trotzdem führen wir ein sehr aktives Leben, auch mit Kontakt ins Dorf, beispielsweise durch unsere ehrenamtliche Mitgliedschaft im Hundeverein. Auch wenn ich für meinen Beruf öfter mal mehr als acht Stunden im Wald verbringe, bin ich kein Eigenbrödl.



5

Schnuckenhof Esser

Wir sind die Familie Esser und haben einen Schnuckenhof in Zeetze. Der war auch bis vor kurzem noch für Besucher geöffnet. Alles fing 2003 an, als wir die Hofstelle übernahmen. Wir wollten das Landleben pur - und das bekamen wir auch: Alles begann mit Hühnern und Bienen. Als wir dann das Shetland-Pony „Mulle“ gewannen durfte es natürlich nicht lange alleine sein, zu ihm gesellten sich ein weiteres Pony und immer mehr Heidschnucken. Dazu kamen Enten und Leinegänse. Durch die ganzen Tiere konnten wir auch Produkte anbieten, wie eine Schnuckenbratwurst oder eigenen Honig. Weil es bei uns so schön ist, fand auch jedes Jahr ein Schnuckenmarkt statt. Seit dem 16.03.2012 sind wir auch Partnerbetrieb des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe, das hat uns sehr stolz gemacht. Trotzdem mussten wir unseren Hof nun aus persönlichen Gründen für Besucher schließen. Das wird aber wieder – und ans Wegziehen würden wir sowieso nicht denken.



6

Ferienhof Voss

Willkommen auf dem Hof der Familie Voss! Unsere Ferienwohnungen sind ein festes Standbein unseres 250 ha großen Milchviehbetriebes. Wir haben 120 Kühe und bewirtschaften unseren Betrieb auf die konventionelle Art. Über Bio haben wir auch mal nachgedacht, das hat sich aber nicht gelohnt. Wir geben unser Bestes, unseren Gästen, auch ohne finanzielle Hilfe von außen, etwas zu bieten. Ein besonderes Highlight ist unser „Kuhkuscheln“. Das macht nicht nur den Kindern Spaß, sondern ebenso den Erwachsenen und Senioren. Die Produkte aus unserem Hofgarten oder von unseren zwei hausgemästeten Schweinen bekommen unsere Gäste natürlich auch aufgetischt. Mit unserer Natur- und Landschaftsführerin bieten wir Bibersafaris an. Das ist für Familien ein ganz tolles Programm und wenn ich selbst mal die Zeit habe, dann führe ich die Gäste auch selber gerne durch unser Natur und erkläre ihnen die vielen vorkommenden Rastvogelarten!



7

Landpension Bohnenburg

Mein Name ist Susan Kilian. Mein Mann und ich wohnen in Bohnenburg, das ist zwischen Neuhaus und Dömitz, direkt am Elberadweg. Den Hof, auf dem wir hier leben gibt es schon seit 1765. Uns gehört er seit 1995, seitdem sind wir am Restaurieren und Erhalten. Da das Gebäude schon so alt ist, erzählt jeder Raum und jeder Winkel eine andere Geschichte, was wir versuchen, mit unserer Einrichtung zu unterstützen. In zwei Ferienwohnungen können wir auch Gäste unterbringen, doch nicht nur die menschlichen Gäste finden bei uns einen Unterschlupf, auch verschiedene Tierarten, wie Störche, Biber, Dachse, Rotmilane und Graugänse fühlen sich hier wohl – außerhalb der Wohnungen natürlich!



8

Paradiesgarten Privelack

Moin, moin! Wir sind Babette und Thomas Grosch und uns gehört der schönste Paradiesgarten in Amt Neuhaus. Wir waren aber nicht immer hier, früher haben wir in Hamburg gewohnt. 1996 wollten wir raus aus der Stadt, weg von Hektik, Ärger und Stress, rein in die himmlische Natur. So ist auf ganzen 4,5 ha ein Ort entstanden, der zwar viel Arbeit, seinem Namen jedoch alle Ehre macht – unser Paradiesgarten! Unsere Gäste können in einem umgebauten Stallgebäude in 3 Doppelzimmern nächtigen und in einer ehemaligen Milchammer haben wir ein nach Prinzipien des Feng Shui eingerichtetes Café geschaffen. Zusammen mit den 47.000 Quadratmetern Garten, der nicht streng gepflegt wird, sondern in dem Tiere und Pflanzen in Koexistenz zusammenleben ist hier ein Ort entstanden, den wir nie wieder gegen ein Leben in der Großstadt eintauschen würden.



Hof Eigengut

Wir sind Dennis und Jens. Bis 2014 haben wir noch in Ulm gewohnt. Nachdem wir ziemlich lange nach einem schönen Zuhause auf dem Land gesucht haben, wurden wir dann fündig – und zwar in Konau. In unserem kleinen Paradies, das wir uns unter anderem mit ein paar Vorwerkhühnern teilen, haben wir uns eine Filzwerkstatt aufgebaut, mit der wir unseren Lebensunterhalt verdienen. Das schaffen wir vor allem dadurch, dass wir unsere Produkte überregional verkaufen. Da wir so viel Platz haben, können wir in unserer Pension und einem Ferienhaus auch noch ein paar Schlafplätze anbieten. Da wir gerne unter Menschen sind, achten wir darauf, dass wir auch aktiv an der dörflichen Gemeinschaft teilnehmen. Dies schaffen wir zum Beispiel durch unseren besonderen Garten, der uns Tauschgeschäfte mit den Nachbarn ermöglicht. Insgesamt haben wir uns so ganz gut eingelebt und wenn es nach uns geht, kann es so weitergehen!



Elblokomotive

Hallo, wir sind Familie Jacobs. Wir wohnen zwar schon länger in Stiepelse, aber die Idee, eine Ferienwohnung zu vermieten kam uns erst 2010. Die Lage in der Elbtalaue und am Elberadweg lädt ja auch regelrecht dazu ein, hier etwas auf die Beine zu stellen. Um unserem Angebot das gewisse Etwas zu verleihen, haben wir es um eine Modelleisenbahn erweitert, die nicht nur zum Anschauen, sondern auch zum Anfassen gedacht ist. Auf insgesamt etwa 80 m Gleisen begeistert unsere kleine Elblokomotive junge und alte Gäste. Das Schöne an diesem Ort ist, dass wir ungestört sind und auch selbst niemanden stören können. Da wir Musikfreunde sind, kann es hier nämlich schon mal etwas lauter zugehen. Was es hier aber auf jeden Fall mehr geben könnte, sind Kulturangebote und sportliche Aktivitäten.



Räucherkate

Moin! Ich bin Jürgen und das ist meine Frau Gitta. Zusammen betreiben wir die Räucherkate mit unseren eigenen Räucherforellen direkt aus der Elbe. Das Haus hier gehört mir auch, früher hatte ich mal sieben davon. Die konnte ich mir leisten, weil ich nach der Wende meine Firma verkauft habe. Heut hab ich nur noch die Räucherkate. Das reicht mir aber auch. Den Rest habe ich an die lieben Menschen verkauft, die jetzt in der Nachbarschaft wohnen. Die Hälfte ist von außerhalb zugezogen. Wir haben hier übrigens die schönste Straße Deutschlands, aber nicht wegen der Optik, sondern wegen unserer tollen Nachbarschaft. Dafür gab es sogar einen Preis! Als ich noch Starfighter Pilot war, bin ich mal über dem Ruhrgebiet abgeschmiert, seitdem habe ich einen Deal mit dem lieben Gott: Er hat mich am Leben gelassen, dafür habe ich die Kirche in Stiepelse mit aufgebaut und bin hier jetzt auch Prediger.



Reiterhof Elbetal

Hallo, mein Name ist Tanja. Ich bin verrückt nach Pferden seit ich denken kann. Nachdem ich Pferdezüchtung studiert habe, bin ich vor inzwischen 23 Jahren nach Amt Neuhaus gekommen. Da ich ursprünglich aus Hamburg komme und gerne etwas in den neuen Bundesländern auf die Beine stellen wollte, war der Umzug hierher für mich eine gute Möglichkeit, meinen Traum zu verwirklichen. Natürlich war das auch nicht immer einfach und ich musste hart arbeiten, um an den Punkt zu kommen, an dem ich heute bin. Ohne das Gehalt meines Mannes hätte ich es wohl auch nicht geschafft. Heute läuft es aber umso besser: mein Reiterhof ist in den Sommermonaten ausgebucht. Dadurch, dass mein Hof ein zertifizierter Biobetrieb ist, bekommen wir inzwischen auch finanzielle Hilfe. Besonders stolz bin ich übrigens auf meine Schweren Warmblüter aus Thüringen, zu deren Erhaltung ich durch meine Zucht beitrage.

Märchen- landschaft





Inhalt

1. Einführung
2. Methode
3. Das Märchen
 - 3.1 Das Abenteuer des schönen Schwans
 - 3.2 Mapping
 - 3.3 Übersetzung
 - 3.4 Verhaltensregeln und Maßnahmen
 - 3.4.1 Maßnahmen Wolf
 - 3.4.2 Maßnahmen Hochwasserschutz
4. Fazit
5. Zusammenfassung
6. Quellenverzeichnis
7. Abbildungsverzeichnis

1. Einführung

Der vorliegende Konzeptansatz beschäftigt sich mit der Auseinandersetzung der zwei Problemfelder Hochwasser und Wolf in der Gemeinde Amt Neuhaus. In drei Dörfern der Gemeinde wurde bereits der Wolf bzw. kleine Rudel gesichtet. In Summe wurden im Dezember 2017 fast täglich Sightungen eines Wolfes gemeldet. Außerdem wurden in Kaarßen Wildtiere gerissen (HAGENOWER KREISBLATT 2017).

Protestschilder in Preten sprechen sich deutlich gegen eine Ausdeichung der Karchau-Rade aus. Doch diese Hochwasserschutzmaßnahme scheint unerlässlich zu sein. Verschiedene Umweltverbände bemühen sich mit den Bürgern/innen auf einen Nenner zu kommen, dies scheint jedoch schwierig zu sein (HAGNOWER KREISBLATT 2018).

Diese Beispiele zeigen, dass Amt Neuhaus vor der Herausforderung steht mit diesen Problemen angemessen umzugehen. Daher verfolgt das vorliegende Konzept einen landchaftskommunikativen Ansatz, welcher auf einer vereinfachten und metaphorischen Darstellung der oben genannten Probleme zielt. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde auf die lyrische Form des Märchens zurückgegriffen. *„Märchen gehören zum Nährboden unserer Literatur, zu den ältesten überlieferten Texten überhaupt (...) Kinder brauchen Märchen — sie lernen daran, Geschichten zu verstehen und schließlich selbst zu lesen. (...) Märchen leben von der Hoffnung oder dem Glauben, dass das Gute über das Böse, der Schwache über den Starken, der Erniedrigte über den Hochmütigen siegt.“* (MÄRCHENATLAS 2018) Aus diesem und vielen weiteren Gründen, die im Laufe des Konzepts erläutert werden, wurde das Märchen als Darstellungsform der Probleme Hochwasser und Wolf gewählt.

Im weiteren Verlauf wird zunächst die methodische Herangehensweise näher beschrieben. Darauf folgt die Vorstellung des Märchens sowie die dazugehörige Übersetzung in die Planersprache und eine visuelle Darstellung. Außerdem soll das Konzept einen Überblick über Maßnahmen und Regeln zum Hochwasser und Wolf geben. In einem letzten Schritt erfolgt eine Reflexion, in der die Methodenwahl ausführlich begründet wird sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

2. Methode

Um die angewendete Methode nachvollziehen zu können, wird diese von der ersten Erkundung und Bestandsanalyse von Amt Neuhaus bis zu der Themenfindung erläutert. Bei der Erkundung vor Ort wurden durch eine Fahrradtour erste Eindrücke gesammelt. Hierbei wurde festgestellt, dass es sich um eine wunderschöne Landschaft handelt, welche keine Probleme aufzuweisen scheint.

So kam es schnell zu der Feststellung, dass es sich bei der subjektiven Wahrnehmung um eine märchenhafte Landschaft handelt. Die

ersten Wahrnehmungen wurden anschließend in Form eines Mappings übertragen (s. Abb. 1).

Hierbei sind viele Elemente von klassischen Märchenfiguren und Fantasyfilmen eingeflossen. In Anlehnung an das Mapping und an eine zuvor geschriebene Geschichte zu Amt Neuhaus, wurde ein erstes Märchen geschrieben. Hier wurden reale Personen in Märchencharaktere übertragen. Gespräche, die mit den Bürgern/innen auf dem Weg geführt wurden, flossen so in das Märchen ein.



Abb. 1: Mapping Märchenlandschaft Amt Neuhaus

Durch eine Beschilderung an einem Haus in Preten wurde auf die Problematik des Hochwasserschutzes hingewiesen. Außerdem fand in dem Archezentrum zur Zeit der Orts erkundung eine Ausstellung über den Wolf und seine Rückkehr statt.

Aufgrund der Hinweise in Preten und einem Besuch der Ausstellung im Archezentrum wurde beschlossen, diese beiden Themen in diesem Konzeptansatz zu behandeln. Zudem werden die beiden Problematiken in dem Märchen aufgegriffen und stellen unter anderem einen Hauptbestandteil der Handlung dar. Durch kontinuierliche Recherche zu den beiden Themen sowie dem Aufbau und den Merkmalen eines Märchens wurde das am Anfang geschriebene Märchen immer wieder

optimiert. Den Dörfern in Amt Neuhaus und allen vorkommenden Akteuren wurden neue Namen sowie Charaktere und Eigenschaften zugewiesen. So hat jede Märchenfigur eine Übersetzung in die Planersprache erhalten. Um die Übersetzung der Charaktere so verständlich wie möglich zu machen, wurde eine Tabelle angefertigt, in der eine Transferierung eines jeden Charakters mit einem Zwischenschritt von der Märchen- in die Planersprache erfolgte. Auf diese Weise ließen sich Verständnisfragen in Bezug auf das Märchen beantworten und notwendige Ergänzungen konnten vorgenommen werden. Anhand der Tabelle konnte das Märchen weiter optimiert werden. So wurden den Charakteren die für sie in Märchen typischen Eigenschaften zugewiesen.

3. Das Märchen

In diesem Kapitel wird das in dem Methodenkapitel erwähnte Märchen und das zweite Mapping vorgestellt, welche die Problematiken von Amt Neuhaus beinhalten. Ebenso erfolgt die Übersetzung des Märchens in die Planersprache in diesem Kapitel.

3.1 Die Abenteuer des schönen Schwans

Eine Geschichte will ich euch nun erzählen. Eine Geschichte von einem mutigen Schwan, der nichts ahnend seine gewohnte Umgebung verließ, nur um selbstlos seine Mutter zu suchen. Also hört gut zu und gebt gut acht, denn alles was ich erzähle ist von größter Bedeutung für uns alle.

Vor gar nicht allzu langer Zeit lebten zwei wunderschöne Schwäne, eine Mutter und ihr Kind. Die Mutter hatte ihrem Kind immer

wieder erzählt, dass die Wiesen, auf denen sie lebten zu dem Herrschaftsgebiet eines protektionistischen Königs gehörten. Dem König war es zuwider, dass außerhalb seines Königreiches das Streben nach Wohlstand an erster Stelle stand. So ließ er zum Schutze seiner Untertanen vor verwerflichen Mächten eine Mauer um sein gesamtes Königreich bauen. Diese Mauer war so hoch und so dick, dass nichts und niemand in das Königreich gelangen konnte. Zusätzlich ließ der König einen einseitigen Burggraben um die Mauer errichten. Durch die reißende Strömung und die hohe Mauer schien es nun vollkommen unmöglich die Welt auf der anderen Seite zu erblicken. Eines nachts wurde die Mutter des schönen Schwanes verschleppt. Als dieser erkannte, dass seine Mutter fort war, füllte sich sein Herz mit Einsamkeit und tiefer Trauer. Voller Sehnsucht wollte er seine Mutter

um jeden Preis wiederfinden. Da die Mauer und die reißende Strömung allen Wesen die Überfahrt verhinderten, wusste der einsame Schwan, dass seine Mutter irgendwo in dem Herrschaftsgebiet des Königs war. Und so machte er sich auf die Suche nach seiner verschleppten Mutter. Die Reise, auf die sich der schöne Schwan begab, würde keinesfalls eine leichte sein, denn viele Abenteuer erwarteten ihn auf seinem Weg.

Die Suche des schönen Schwans nach seiner Mutter begann in dem größten Dorf des Herrschaftsgebiets. Während der Suche traf der schöne Schwan auf andere Wesen, die ihm bereitwillig bei der Suche nach seiner Mutter helfen wollten. Als erstes traf er einen klugen Luchs. *„Was streunst du hier alleine in dem großen Dorf herum?“*, fragte der Luchs den ratlos aussehenden schönen Schwan. Dieser erklärte ihm daraufhin die Umstände, in denen er sich befand. *„So ganz alleine wirst du nicht weit kommen. Weißt du was? Ich werde dich begleiten und dir nicht von der Seite weichen, bis wir deine Mutter gefunden haben“*, sagte der Luchs mit fester Stimme. *„Ich bin dir sehr dankbar, denn ich weiß gar nicht so recht wo ich überall nach meiner Mutter suchen kann. Es gibt so unendlich viele Wege, die man einschlagen kann“*, erwiderte der schöne Schwan, froh über seinen neuen Wegbegleiter. Und so begaben sich die zwei nun gemeinsam auf die Suche nach der Mutter des schönen Schwans. Auf ihrem Weg bestaunten die beiden die schönen Kiefernwälder um sie herum, welche keine Gefahren zu verbergen schienen. Plötzlich lief ihnen ein Biber vor die Füße. Der schöne Schwan erklärte dem kleinen Nager seine Absichten. *„Ach, das ist ja traurig und tut mir ja leid. Aber ich muss meine Dämme weiter bauen. Aquis scheint bald wieder seine Macht walten zu lassen“* sprach der sichtlich stutzige Biber. *„Aquis sagst du, der Wassergott? Komm Biber, habe keine Zweifel. Wir gehen jetzt weiter.*

Aquis kannst du nur mit deinen Dämmen ja doch nicht aufhalten. Lass uns gemeinsam mit dem schönen Schwan seine Mutter suchen und helfen. Er ist doch so einsam und weiß nicht was er tun soll ohne seine Mutter“, erwiderte der Luchs. Nach einer kurzen Überdenkzeit beschloss der Biber nun doch sich den beiden anzuschließen. Der Luchs hatte ja recht als er sagte, dass er alleine mit seinen Dämmen nichts gegen Aquis ausrichten könne. Vielleicht greift er auch erst an, wenn er wieder da ist.

So begaben sich die drei nun auf den Weg und liefen die ganze Nacht den Pfad entlang, ohne auch nur einmal Halt zu machen. Bei der Morgendämmerung kamen sie in einem eindrucksvollen Ort an. Dieser bestand ausschließlich aus Sand. Wenn die vielen Bäume nicht gewesen wären, hätte es eine Wüste sein können. Plötzlich wölbte sich der Sand unter den Füßen des schönen Schwans und seinen Mitstreitern. Vor ihnen sammelten sich die einzelnen Sandkörner zu einem gigantischen Sandhaufen zusammen. *„Meine Freunde, was führt euch in mein Wanderreich?“* Der Sandhaufen hatte begonnen mit den Suchenden zu sprechen. Voller erstauen antwortete der schöne Schwan: *„Was bist du?“*

„Nun mein kleiner Schwan, ich bin mein eigenes Reich. Ich bestimme wo ich hingehe, wo ich bleibe und wie ich aussehe. Ich bin Harenes. Aber ihr seht aus, als hättet ihr etwas auf dem Herzen.“ – *„Ich suche meine Mutter, sie wurde verschleppt, aber ich weiß nicht von wem und wo ich noch nach ihr suchen kann“*, antwortete der schöne Schwan. *„Ja, da werde ich euch helfen können. Schau, mein kleiner Schwan, ist dies eine Feder deiner Mutter? Ich habe sie vor einigen Tagen in meinem Reich entdeckt.“* Mit Tränen in den Augen antwortete der schöne Schwan: *„Ja, ja. Das ist die Feder meiner Mutter. Bitte, darf ich*

sie haben?“ Ohne zu zögern überreichte Harenes dem schönen Schwan die Feder. Sie schenkte ihm und seinen Mitstreitern neue Hoffnung, dass sie die Mutter bald finden würden. *„Setzt euch meine Freunde, ich führe euch dorthin, wo ich vermute deine Mutter gesehen zu haben“* befahl Harenes den Suchenden mit einer liebevollen Strenge. Alle gehorchten sofort, setzten sich hin und Harenes zog mit dem schönen Schwan sowie seinen Gefährten weiter. Es war als wären sie über den Sand geflogen. Nach einer Weile brachte er sie in die Nähe einer Straße, die sie zum nächsten Ort führen sollte. *„Meine Freunde, ich kann euch leider nicht weiterbringen. Ich kann mein Reich nicht verlassen, da ich mich ohne Sand unter meinem Leib nicht fortbewegen kann. Dies hier ist eine Straße die euch zum nächsten Ort führt, wo auch deine Mutter sein könnte, mein kleiner schöner Schwan.“* Und so begaben sich die drei dankbar für die Hinweise von Harenes in den nächsten Ort. Nach kurzer Zeit merkten die drei, dass sie allmählich müde wurden und eine Pause brauchten. Also beschlossen sie in den Wäldern unter den Bäumen nahe des bäuerlichen Dorfes Schutz zu suchen und schliefen rasch ein.

Ein leichter Wind schien über dem schönen Schwan zu wehen. Er spürte eine leichte Kälte über sein Federkleid ziehen. Doch als er die Augen öffnete musste er voller Schrecken feststellen, dass es kein kühler Wind war, der ihn geweckt hatte. Es war der kühle Atem eines Wolfes. Panisch schaute sich der schöne Schwan um und suchte seine Mitstreiter. Diese saßen alle dicht beieinander und wurden von zwei weiteren Wölfen beobachtet. *„Was treibt ihr in unseren Wäldern?“*, sprach der Wolf mit eiserner Stimme. Der Biber war einer Schockstarre nahe, aber er nahm all seinen Mut zusammen und ergriff als erster das Wort: *„Wir haben uns nur in euren Wäldern ausruhen wollen. Wir sind auf der Suche nach*

der Mutter des schönen Schwans, sie wurde verschleppt. Den einzigen Anhaltspunkt den wir haben ist eine Feder, die uns Harenes aus dem Wanderreich überlassen hat.“ Überrascht, dass der Biber das Wort an den Rudelführer gerichtet hat fügte der Luchs hinzu: *„Wir wollen euch nicht verärgern, wir werden sofort einen anderen Weg suchen und weiterziehen.“*

Mit dieser Antwort wollte sich der Wolf jedoch nicht zufriedengeben. *„Wölfe habt ihr sie gehört? Sie sind Suchende. In unseren Wäldern werdet ihr aber nicht fündig werden. Ich weiß immer wer und was sich in meinen Wäldern befindet und eine Schwanenmutter ist es nicht. Aber wir haben vor einigen Tagen gesehen wie ein Schwan von einem uns unbekannten Wesen fortgetragen wurde. Mein Rudel und ich, wir werden euch helfen, euch begleiten und den Weg weisen. Keiner kennt die Wege der Wälder so gut wie wir. Doch in die Dörfer gehen wir nicht, das ist uns verboten. Ruht euch weiter aus. Bei Morgendämmerung brechen wir auf.“* Damit hatte keiner der Mitstreiter gerechnet, aber sie wollten den Wölfen einfach eine Chance geben und vertrauten ihnen. Viel zu verlieren hatten sie ja nicht. So machten sich bei Anbruch der Morgendämmerung der schöne Schwan, seine zwei Mitstreiter, der Rudelführer und die beiden Wölfe gemeinsam auf den Weg. Das Ziel, welches die Wölfe nun anstrebten war das trostlose Dorf nahe des großen Dorfes, welches nur von einfachen Tagelöhnern bewohnt wurde.

Nachdem sie die Lichtung verließen auf der sie übernachteten, gaben die Wölfe den Suchenden noch einen Rat mit auf den Weg: *„Gebt gut auf euch Acht. Nicht jeder dem ihr begegnet hat Gutes im Sinn. Wir dürfen nicht weitergehen, aber wir werden versuchen euch nicht aus den Augen zu lassen und bei Gefahren zur Seite stehen.“* Ohne die Wölfe

suchten nun die anderen das gesamte Dorf erfolglos ab. Dabei fiel ihnen eine kleine wunderschöne Wiese auf, auf der die Sonne das Gras glitzern ließ. Der Anblick faszinierte die Suchenden und so beschlossen sie auf der Wiese eine Pause zu machen. Die Häuser um die Wiese herum schienen einsam und verlassen. Doch eines nicht. Aus einem Haus erblickte sie ein Augenpaar, dass sie voller Neugier beobachtete. Leichter Argwohn kam bei dem schönen Schwan auf, denn sie hatten bislang niemanden in dem trostlosen Dorf mit der schönen Landschaft angetroffen. Das sie beobachtende Augenpaar schien nur die Aufmerksamkeit des schönen Schwans auf sich zu ziehen. Diese Augen hatten einen seltsamen ungewohnten Schimmer, den der schöne Schwan nicht deuten konnte. Langsam begab sich der Schwan in Richtung des Augenpaares. Es stellte sich heraus, dass das Augenpaar zu einem sehr jungen Wolf gehörte. Vorsichtig näherte der Schwan sich dem Wolf. Auch der Wolf näherte sich langsam dem Schwan.

Als sie direkt voreinander standen sah der schöne Schwan, dass der junge Wolf eine weiße Feder in seinem Maul hatte, welche er ihm direkt vor die Füße legte. *„Die sieht aus wie eine Feder von dir. Hier nimm sie“*, sprach der junge Wolf. *„Vielen Dank, die gehört zu meiner Mutter. Sie wurde verschleppt. Wir alle suchen sie jetzt. Ein Teil des Wolfsrudels, welches uns durch die Wälder begleitet, der Luchs, der Biber und ich. Komm mit und schließe dich uns an, wir gehen zu ihnen“*, erwiderte der schöne Schwan. *„Ist das eine gute Idee? Werden die anderen mich aufnehmen wollen? Ich bin doch ein Wolf. Keiner will sich lange mit mir abgeben. Alle laufen sie bald weg vor mir“*, antwortete der kleine Wolf traurig. *„Nein, kleiner Wolf. Komm mit. Schon vergessen, was ich dir erzählt habe? Wir haben keine Angst mehr vor Wölfen. Sie haben uns begleitet und des Nachts auf uns aufge-*

passt. Sie werden ebenso wenig Angst vor dir haben wie vor mir“, besänftigte der schöne Schwan den kleinen Wolf, welcher sich von den Worten hatte überzeugen lassen. Bei dem Luchs und dem Biber angekommen erklärte der schöne Schwan, dass der junge Wolf sein Rudel verloren habe. Er sei ängstlich, weil er ganz alleine in den Wäldern rumstreune.

Alle beschlossen, dass der junge Wolf nun auch ein Teil der Suchenden werden sollte. Die beiden Federn wohl verwahrt zogen nun alle weiter. Zu wissen, dass Federn von seiner Mutter im Wald und im Dorf lagen, gab dem schönen Schwan unglaublich viel Vertrauen darauf, dass seine Mutter nicht mehr weit entfernt sein konnte. Auf ihrem weiteren Weg waren alle in ihren Gedanken versunken und achteten nicht mehr auf ihre Umgebung. Alle waren sehr erschrocken als plötzlich ein Bär rief: *„Ihr sucht weiße Federn eines Schwans, richtig? Ich habe auch eine gefunden.“* Keiner hatte gemerkt, dass der Bär sie die ganze Zeit beobachtet hatte. Er eilte zu dem schönen Schwan und überreichte ihm diese. *„Ich habe auch deine Mutter gesehen und wie sie von einer Wasserblase hinfert getragen wurde. Wenn ihr alle erlaubt, schließe ich mich euch an und weise euch den Rest des Weges. Ich vermute deine Mutter in den Händen des Wassergottes Aquis“*, erläuterte der wohlgesonnene Bär.

„Seid ihr sicher, dass wir dem Bären vertrauen können? Ich meine er beobachtet uns und beschließt dann ganz einfach ohne auch nur zu fragen, dass er uns folgen will und uns den Weg zeigt. Woher sollen wir wissen, dass er nicht lügt?“, fragte der Luchs skeptisch. *„Er hat eine Feder gefunden und will sie mir geben, dass reicht mir als Beweis seiner Ehrlichkeit. Er ist stark, kann uns helfen und beschützen. Besonders, wenn wir in Richtung Wasserland zu Aquis müssen. Je mehr Helfer,*

desto besser.“ Die Antwort des Schwans war einleuchtend, so arrangierte sich auch der Luchs mit der Anwesenheit des Bären und gemeinsam zogen nun alle voller Hoffnung weiter. Endlich hatten sie einen konkreten Hinweis.

Der nächste Halt sollte nun das Wasserland sein. Nach einem nicht sehr weiten Marsch durch die Kiefernwälder erahnte der schöne Schwan am Horizont das Wasserland. Noch schneller als zuvor eilten der schöne Schwan und seine Mitstreiter dem Wasserland entgegen. Dort angekommen machten sie sich auf die Suche nach Bewohnern, die Ihnen die vorherrschenden Umstände erläutern können, denn alles sah in diesem Land nach Krieg und Zerstörung aus. Nach nur kurzer Suche fanden sie zwei Elfen, die den Freunden die Umstände erklärten: *„Die Bewohner des Wasserlandes wissen nicht was sie tun sollen, sie sind wütend und verängstigt.*

Der große Burggraben des einstigen Königs hat zwei Nebenflüsse gebildet, welche sich aus Ost und West an unserem Land vorbeischlängeln und von dem Wassergott Aquis beherrscht werden. Er hat seine Legionen aus purer Grausamkeit auf uns gehetzt. Wir sind alle erschöpft vom ständigen Kämpfen. Unsere Waffen kommen nicht gegen die unglaubliche Macht des Aquis an. Kommen wir ihm und seinen Legionen auch nur einen Schritt zu nah, hebt er sein Zepter und spült alles weg, was uns am Herzen liegt. Die Bewohner wollen nur in Frieden leben, wollen aber auch nicht von Aquis eingeschränkt sein. Zwar haben wir eine Allianz mit den Zauberern von Naturos, doch sollte der Kampf gewonnen werden, wird diese keinen Bestand mehr haben. Sie wollen ihr eigenes Reich aufbauen und dieses mit einem Bann belegen, sodass niemand mehr rein und raus kann. Sie haben uns versichert, dass sie uns nichts tun werden, doch durch ihre neuaufgesetzte Grenze

würden wir der Einschränkung des Landes wieder zum Opfer fallen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren und müssen unsere Verteidigung aufbauen.“

„Das ist ja schrecklich. Aber sagt uns, habt ihr gesehen wie die Legionen des Aquis‘ eine Schwanenmutter in einer Wasserblase hierhergetragen haben?“, fragte der Luchs. Ohne überlegen zu müssen drehten sich die andere Elfe um und antworteten: *„Ja, in der Tat. Das ist gar nicht lange her. Seid ihr deswegen hier? Wollt ihr die Schwanenmutter befreien?“* – *„Ja, das ist meine Mutter. Sie wurde verschleppt. Wir sind schon seit geraumer Zeit auf der Suche nach ihr. Kannst du uns helfen?“*, wimmerte der schöne Schwan. – *„Natürlich, werden wir euch helfen. Ich denke, wir haben auch schon einen Plan. Vertraut uns. Wir schaffen das alle gemeinsam.“* Hastig flogen die beiden Elfen zu einem der Wälle und gaben ihren Helfern Befehle zur Verteidigung. Sie gaben nun dem schönen Schwan und all seinen Gefährten ein Zeichen, dass sie in die Richtung der hohen Schutzwälle kommen sollten. *„Was haben die Elfen denn für einen Plan? Wie sollen wir denn der Macht von Aquis entkommen?“*, fragte der Biber. Doch noch bevor jemand antworten konnte waren sie oben auf den Schutzwällen angekommen und hörten ein leises Plätschern in der Nähe. Innerhalb von nur wenigen Sekunden tauchte ein riesengroßer Wasserkörper auf, es war der Wassergott Aquis. *„Ihr betretet mein Königreich. Was wollt ihr Wesen hier?“*, brüllte er sie an. *„Wir sind auf der Suche nach meiner Mutter. Wir wollen euch nicht verärgern“,* stotterte der schöne Schwan. Fauchend erwiderte Aquis: *„Hier sind keine Schwäne, verschwindet aus meinem Reich oder ihr werdet es bereuen!“*. Der Bär sammelte all seine Kräfte zusammen und erhob seine Tatzen gegen Aquis. Der Kampf begann. Die drei Wölfe, welche aus dem Wald gelaufen kamen, versuchten derweil die Legionen des Aquis abzulenken

und liefen quer durch die Wassermassen. Sie ahnten jedoch nicht, dass die Legionen sie unnachgiebig verfolgten und die Wassermassen hinter sich herzogen. Der Biber nutzte seine handwerklichen Fähigkeiten. Er baute so schnell er konnte aus den Ästen und Baumstämmen, die aus dem Wasser ragten einen Damm. Dieser bewirkte, dass die Wassermassen, die die Legionen hinter sich herzogen gestaut wurden. Dadurch verloren die Legionen des Aquis ihren Halt und konnten ihnen nicht mehr folgen. Durch die plötzlich trockengelegten Flächen konnten die Zauberer von Naturos, welche den Suchenden zur Hilfe geeilt waren, aus den nun sichtbaren Algen imposante Brücken und Wege zaubern. Diese wiesen dem schönen Schwan den Weg zu einem Turm. So schnell wie möglich eilte der schöne Schwan über diese. Dort angekommen stellte er voller Freude fest, dass er tatsächlich seine Mutter gefunden hatte. Jedoch war sie in Ketten gelegt. Der schöne Schwan zerrte an den Ketten doch es tat sich nichts.

„Ohne die Schlüssel lässt sich das Schloss nicht öffnen“, sagte die Mutter mit einer traurigen Stimme. „Mach Platz!“, ertönte eine leise Stimme aus dem Hintergrund. Es war der kleine Wolf der ihm heimlich gefolgt war. „Ein Wolf?“, erschrak die Mutter des schönen Schwans. „Mutter, hab keine Vorurteile. Er hilft uns. Vertrau mir“, belehrte der schöne Schwan seine Mutter. „Na gut, ich vertraue dir“, antwortete die Mutter zögernd. Also steckte der kleine Wolf seine Krallen in das Schloss, bewegte sie geduldig hin und her und „Knack“ war das Schloss geöffnet. Aus den Ketten befreit, rannten sie so schnell wie sie nur konnten über die von den Zauberern erschaffenen Brücken und Wege zum Festland. Genau im richtigen Moment kamen der schöne Schwan, seine Mutter und der kleine

Wolf zurück, denn die Zauberer von Naturos konnten die Brücke nicht mehr aufrechterhalten. Weitere Legionen des Aquis‘ hatten sie bemerkt und angefangen diese zu zerstören. Der Biber und die Wölfe beendeten nun ebenfalls ihr Ablenkungsmanöver, die beiden Elfen riefen ihre Helfer zurück. Auch der Bär musste Aquis entfliehen. Der Luchs hatte sich ein wenig zurückgezogen und beobachtete den Kampf. Er war kein Kämpfer, er war eher ein Denker. Er hatte jedoch jedem zugerufen, sobald die Legionen von Aquis näherkamen.

Der Plan der Elfen hatte funktioniert. Sie konnten zwar Aquis nicht besiegen, aber das war ihnen von Anfang an klar. Der schöne Schwan hatte seine Mutter wieder zurück und das war zunächst das, worauf es ihnen ankam. *„Auch, wenn wir Aquis nicht besiegen konnten, ist uns bewusst geworden, dass wir Elfen und Zauberer allein nichts gegen ihn anstellen können. Es braucht mehr Heldenmut und Zusammenarbeit aller Lebewesen um für mehr Durchsetzungskraft zu sorgen um der Macht von Aquis zu trotzen. Von eurer Tapferkeit sollen alle wissen, denn diese bringt Hoffnung und vielleicht sogar genauso mutige und tapfere Helfer, die uns im Kampf gegen Aquis beistehen. Denn nur gemeinsam sind wir stark“*, sagten die Elfen. Da nun alle gerettet und wohlauf sind, kann die Geschichte an dieser Stelle enden. Der schöne Schwan und seine Mutter waren natürlich sehr glücklich darüber, dass sie wieder vereint waren. Die Mitstreiter waren ebenfalls erfreut, denn sie hatten den beiden zu ihrem Glück verholfen. Doch dies war nicht der letzte Kampf gegen Aquis und das war allen bewusst. Sie mussten jetzt alle wieder zu Kräften kommen und einen wohlüberlegten Plan schmieden, wie sie mit der Macht des Aquis‘ umgehen können.

3.2 Mapping

Das Mapping (s. Abb. 2) soll die visualisierte Handlung des Märchens wiedergeben. Hier wird die Reise des schönen Schwanes veranschaulicht und die einzelnen Etappen sowie Akteure bildlich dargestellt. Zudem dient das Mapping als eine Karte um die Standorte der Dörfer, Wälder, Wanderdüne sowie dem Überschwemmungsgebiet zu kennzeichnen.



Abb. 2: Die Wege des schönen Schwans

3.3 Übersetzung

Alle Handlungen der Akteure in dem Märchen sind wohlüberlegt. Es gibt keine zufälligen Begegnungen zwischen den Charakteren. Jeder von ihnen hat eine Bedeutung und wurde bewusst ausgewählt (s. Tab. 1).

Die Charaktereigenschaften der Akteure entsprechen in den meisten Fällen denen von Fabelwesen in Märchen. Die Figur des schönen Schwans wurde aus einer Geschichte übernommen, die vor der Arbeit an den Konzepten geschrieben wurde. Mit der Entführung der Schwanenmutter ist für den Schwan ein Problem aufgetreten. Der Schwan repräsentiert einen engagierten Bürger der ein Anliegen hat und sich aktiv in Planungsprozesse mit einbringen möchte. Die Schwanenmutter steht für die Lösung seines Problems. Um dieses Problem lösen zu können, begibt

er sich auf eine Reise und durchläuft dabei mehrere Ortschaften. Er trifft auf andere Wesen, erklärt ihnen sein Anliegen und daraufhin wollen ihm diese helfen. Dieser Sachverhalt soll als eine Aufforderung zur Kommunikation zwischen Akteuren verstanden werden. Der Bürger/die Bürgerin erklärt seinem/ihrer Gegenüber das Anliegen und überzeugt den Akteur ihm bei der Suche nach einer Lösung zu helfen.

Neben seinem Problem, der entführten Mutter, stößt der schöne Schwan auf weitere Problematiken in dem Herrschaftsgebiet wie dem Wassergott Aquis und die Angst vor Wölfen. Zu seinem eigentlichen Problem kommen somit weitere Probleme hinzu, die er versucht zu lösen.

Märchensprache	Zwischenschritt	Planer Sprache
Wolf	Mach Wolf zu Freund nicht nur bedrohlich Wolf nicht gleich böser Wolf bei Rotkäppchen	Wie mache ich Wolf zu Freund? Maßnahmenvorschläge
Wassergott Aquis	Respektiere Aquis bei der Planung, lerne mit ihm umzugehen	Wie kann ich mit dem Hochwasser leben? Hochwasserschutzmaßnahmen - Maßnahmenvorschläge
Naturis	Naturis muss akzeptiert werden, sie haben aber ihre Prinzipien	Naturschutzverbände helfen bei der Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen, aber sie müssen mit den Bürgern kommunizieren und Kompromisse eingehen/finden
2 Elfen	Kämpfen gegen Aquis, schmieden Plan wie Schwanenmutter befreit werden kann Naturis und Elfen haben eine Allianz	sind Planer, sie versuchen Maßnahmen mit den Beteiligten zu entwickeln um eine best- mögliche Lösung für beteiligten Akteure zu finden
Bär	kämpft gegen Aquis: hat viel Kraft, setzt sich für seine Mitstreiter ein	Bürgerinitiative, können durch einen Zusam- menschluss von mehreren Bürgern/innen viel erreichen

schöner Schwan	auf der Suche nach einer Lösung ist und sich auf die Suche nach ihr begibt	Aktiver Bürger/aktive Bürgerin, die sich in Planungsprozesse miteinbringen möchte Bürger/innen sollten bei der Planung miteinbezogen werden
Schwanenmutter	Ist die Lösung der Probleme	Märchen spiegelt ein Ideal wieder, Planung nicht das Märchen bietet Raum zur Diskussion Es ist klar, dass es nicht die eine Lösung geben kann
König, Mauer	Reste, eines einst herrschenden Königs	DDR-Relikte
Burggraben	Kann nicht überwunden werden, reißende Strömung	Elbe
Biber	Habt Angst um seine Dämme hilft dem Schwan aber trotzdem, nachdem er vom Luchs überredet wurde	Fraktion der Landwirte/innen, die Angst haben, dass sie ihre Flächen/Ertrag durch den Hochwasserschutz verlieren und dass der Wolf ihre Tiere reißt Maßnahmenvorschläge
Luchs	Luchs ist ein treuer Begleiter, hat über alles den Überblick	Reporter Informiert Medien und Bürger über die neuesten Geschehnisse und Änderungen
Feder	Ständiger Begleiter, geht nie verloren, Hoffnungsspender	Symbol für Hoffnung auf Lösung der Probleme Hochwasserschutz und Wolf
Sandhaufen Haren	Hilft den Mitstreitern	Repräsentiert die helfenden Bürger von Amt Neuhaus
Herrschaftsgebiet	-	Gemeinde Amt Neuhaus
Das große Dorf	-	Neuhaus
Das Wanderreich	-	Stixe
Das bäuerliche Dorf am Burggraben	-	Sumte
Das trostlose Dorf	-	Dellien
Das Wasserland	-	Preten

Tab. 1: Übersetzung

Das Märchen spiegelt ein Ideal wieder, die Planung jedoch nicht. Durch die Schwanenmutter als Problemlösung soll dieser Sachverhalt hervorgehoben werden. So soll eine Kommunikation zu einer Problemlösung angeregt werden. Durch die Zusammenarbeit und Einbeziehung aller betroffenen Akteure und deren Sichtweisen ist eine Projektentwicklung auf landschaftskommunikativer Basis am sinnvollsten (ANDERS 2012).

Bei dem Luchs, den der Bürger oder die Bürgerin als erstes trifft handelt es sich um einen Reporter, der die Medien und die Bevölkerung über die neusten Geschehnisse informiert. Er ist vorsichtig, schlau und weiß immer was geschehen ist (GELDSCHLÄGER o.J.). Der zweite Begleiter ist ein fleißiger Biber. Er repräsentiert die Fraktion der Landwirte/innen, welche ihre Erträge bzw. Flächen vor dem Hochwasser schützen wollen. Aus diesem Grund sträubt sich der Biber zunächst und muss erst überredet werden, um sich an der Suche zu beteiligen. Denn eigentlich hat er sich auf Aquis' Macht vorbereiten wollen. Bei den Wölfen, sowohl das Wolfsrudel als auch der junge Wolf, wurde bewusst von den tückischen, boshaften Eigenschaften abgewichen. Denn das Märchen soll darauf hinweisen, dass der Wolf dies eben nicht ist. Er ist ein Wildtier, ebenso wie das Wildschwein und das Reh (NLWKN 2017).

„Zahlreiche Märchen wie »Rotkäppchen« nutzen den Wolf zu Unrecht als menschliches Symbol für Tücke und Bosheit. In vielen Fabeln wird er zudem als einfältig dargestellt und oft durch den schlaueren Fuchs ausgetrickst. Der Wolf polarisiert seit jeher. Nur durch sachliche Informationen können wir uns ein objektiveres Bild von ihm machen.“ (NLWKN 2017, S. 28) Der Bär, welcher als letzter Gefährte

auf die Akteure trifft, steht repräsentativ für eine Bürgerinitiative. Er ist groß sowie stark und kann mit seiner Kraft einiges bewirken. Durch eine Bürgerinitiative wird die Bevölkerung aktiv und hat die Chance sich für oder gegen Planungsprozesse auszusprechen. Außerdem kann ein Zusammenschluss von mehreren Bürgern die Möglichkeit haben sich Gehör zu verschaffen und ihr jeweiliges Ziel durchzusetzen (DUDEN 2018).

Die beiden Elfen, welche die Gefährten kurz vor ihrer Auseinandersetzung mit Aquis treffen, stellen zwei Planer da. Obwohl sich die Planer aktiv bei der Problemlösung beteiligen, ist ihnen jedoch bewusst, dass sie alleine keine Lösung ausarbeiten können. Daher ist es wichtig, dass alle beteiligten Akteure in die Planung mit einbezogen werden. Dies erweitert durch die unterschiedlichen Perspektiven den Blick auf die Problematiken und möglichen Lösungen. Bei den Zauberern von Naturos handelt es sich um Naturschutzverbände. Diese helfen bei der Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen. Wie die Planer können sie nicht über die Bevölkerung hinweg bestimmen und müssen sich mit dem Wissen der Bevölkerung ein Bild der Umstände machen, auf deren Bedürfnisse sowie Wünsche eingehen und ebenso wie die Bevölkerung Kompromisse finden.

Der Wassergott Aquis steht für das Hochwasser. Die Bevölkerung muss lernen mit dem Hochwasser zu leben und es zu akzeptieren. Für Schutzmaßnahmen gegen das Hochwasser müssen sie jedoch in Kooperation mit den Planern und Naturschutzverbänden eine Lösung finden. Bei den Federn, die die Akteure auf dem Weg finden handelt es sich um ein Symbol der Hoffnung. Mit jeder gefundenen Feder steigt die Hoffnung des schönen

Schwans, dass er seine Mutter wiederfinden wird. Da diese die Lösung der Probleme darstellt, steht die Feder symbolisch für die Hoffnung auf eine Lösung der Probleme. Harenes, der Herrscher über das Wanderreich repräsentiert die helfenden Bürger von Amt Neuhaus, die ihr Engagement zeigen, wenn Hilfe notwendig ist.

Bei der Namensgebung der Dörfer war die subjektive Wahrnehmung während der Ortserkundungen maßgeblich entscheidend. Das Herrschaftsgebiet des Königs stellt dabei die gesamte Gemeinde Amt Neuhaus dar. Der König und die von ihm errichtete Mauer stehen symbolisch für die Abgrenzung und die DDR-Relikte in der Gemeinde. Der Burggraben steht dabei symbolisch für die Elbe. Da Neuhaus das größte Dorf in der Gemeinde ist, erhielt es den Namen „Das große Dorf“. Bei dem Wanderreich handelt es sich um Stixe, welches bei der Ortserkundung mit der Wanderdüne verbunden wurde. Sumte erhielt den Namen „Bäuerliches Dorf am Burggraben“, da es zum Einen wie auch andere Dörfer in Amt Neuhaus ländlich geprägt ist und zum anderen nicht weit entfernt von der Elbe und ihren Zuflüssen gelegen ist. Dellien spiegelt „Das trostlose Dorf“ wieder. Während der Ortserkundung schien das Dorf eher verlassen als bewohnt. Obwohl Dellien eine wunderschöne Landschaft verzeichnet, erhält es diesen eher negativ belastenden Namen aufgrund der subjektiven Wahrnehmung vor Ort. Das Wasserland mit dem Wassergott Aquis, repräsentiert zum einen das Überschwemmungsgebiet hinter dem Deich nahe dem Dorf, als auch das eigentliche Dorf Preten. Umgeben von zwei Zuflüssen der Elbe, wird Preten immer wieder mit dem Hochwasser konfrontiert. Es gab bereits Verhandlungen zwischen Naturschutzverbänden und den

Bürgerinnen und Bürger, jedoch konnte hier keine Lösung erarbeitet/erzielt werden. Somit ist das Thema des Hochwassers immer noch aktuell und von hoher Bedeutung für die Bevölkerung Pretens (HAGEBOWER KREIS-BALTT 2017).

3.4 Verhaltensregeln und Maßnahmen

Einige Umgangsmaßnahmen und Regeln mit dem Hochwasser sowie dem Wolf, wurden bereits im Märchen kurzzeitig aufgegriffen und erläutert. In den folgenden Teilkapiteln wird auf die Verhaltensregeln und Maßnahmen ausführlicher eingegangen. Das Resultat bezieht sich hierbei auf umfassende Recherchen zu den jeweiligen Themenbereichen.

3.4.1 Maßnahmen Wolf

Aktuell leben sechs Wolfsrudel in der Arche-Region Flusslandschaft Elbe. Über ein Jahrhundert war der Wolf in Deutschland ausgestorben und kehrte mit veränderten Lebensbedingungen zurück. Daher steht der Schutz für und vor den Wölfen im Vordergrund. Der Wolf ist ein Wildtier und ein Teil des Naturhaushalts. (ARCHEZENTRUM AMT NEUHAUS 2013) Ein „Miteinander von Wolf und Mensch“ (HOLGER BELTZ 2013, in ARCHEZENTRUM AMT NEUHAUS 2013) kann und muss funktionieren (ARCHEZENTRUM AMT NEUHAUS 2013). In Sumte, einem Dorf in der Arche-Region Flusslandschaft Elbe, wurden bereits 2017 drei ausgewachsene Tiere erfasst. Hauke Hanstedt, Wolfsberater Amt Neuhaus sagt, dass dafür gesorgt werden muss, dass Wölfe nicht in die Orte kommen. Somit ist auch ein Schutz vor dem Wolf notwendig. Sie sollen nicht abgeschafft werden, jedoch muss ein vernünftiger Umgang mit der Situation erfolgen.

Die Bürger und vor allem die Schafzüchter unter ihnen haben Angst. Nicht zwangsläufig um sich selber, jedoch um ihre Tiere. Es muss für einen wolfs sicheren Grundschatz gesorgt werden (HAGENOWER KREISBLATT 2017).

Es gilt jedoch unterschiedliche Blickwinkel bei dem Wolfsschutz zu beachten. Zu diesen zählen unter anderem die Natur- und Tierschützer, Nutztierhalter sowie Jäger und Anwohner. Der Wolf darf weder verletzt noch getötet werden, denn er gehört zu einer streng geschützten Art. Die Sicherheit des Menschen steht jedoch an erster Stelle. Wölfe sind anpassungsfähig und können in der heutigen Kulturlandschaft gut leben bzw. überleben. Sie wachsen mit menschlichen Gerüchen und Geräuschen auf, lernen menschliche Siedlungen als Lebensraum kennen. Jedoch brauchen die Tiere ungestörte Rückzugsorte und ausreichend Beutetiere. Ernähren tun sich Wölfe hauptsächlich von Wildtieren, Nutztiere machen nur einen geringen Teil ihrer Beute aus. Außerdem helfen sie auf natürliche Art und Weise dabei den Wald zu schützen. Denn Rehe sowie Hirsche fressen Triebe von jungen Bäumen. Die Wildbestände sind momentan sehr hoch, womit der nachwachsende Wald zu kämpfen hat. Aber Wölfe müssen lernen, dass Nutztiere keine leichte Beute sind, daher sind wolfsabweisende Herdenschutzzäune in Wolfsgebieten unerlässlich. Nutztiere müssen ausreichend geschützt werden. Nach der Einführung von Herdenschutzmaßnahmen sinkt in der Regel auch die Zahl der Nutztierrisse in Wolfsgebieten, nachdem sie zunächst angestiegen ist (NLWKN 2017). Wolfsabweisender Herdenschutz wird in ganz Niedersachsen direkt vom Land gefördert. Das Land unterstützt Halter und Halterinnen von Schafen, Ziegen sowie Gatterwild mit der Übernahme von 80 % der Materialkosten. Die Erstattung der Präventionsmaßnahmen muss beantragt werden. Ein Mindestschutz ist bei Nutztierissen

die Voraussetzung für Ausgleichszahlungen (NLWKN 2017). Zu dem Mindestschutz für Schafe und Ziegen zählen in Niedersachsen mobile Zäune. Diese müssen mindestens 90 cm hohe „Elektronetze oder elektrische geladenen 5-Litzen-Zäune“ sein (NLWKN 2017). Es ist jedoch empfehlenswert eine Höhe von 105 cm oder 120 cm zu wählen. Der Bodenabstand der untersten Litze darf maximal einen Bodenabstand von 20 cm haben. Der Abstand zwischen den Litzen sollte ebenfalls maximal 20 cm sein. Als zusätzlicher Übersprungschutz dient eine Breitbandlitze, welche 20-30 cm über die Oberkante des Zauns gespannt werden kann. Diese soll als optische Abschreckung dienen und muss daher nicht elektrisch geladen sein. Stationäre bzw. feste Zäune aus Maschendraht oder einem Kontengeflecht müssen bei Schafen sowie Ziegen eine Mindesthöhe von 120 cm aufweisen.

Empfehlenswert ist eine Höhe von 140 cm. Handelt es sich um Gatterwildhaltung, beträgt die Mindesthöhe 180 cm. Diese galt bereits vor dem erneuten Auftreten des Wolfs. Ein Untergrabenschutz ist jedoch in beiden Fällen notwendig. Zusätzlich kann eine Elektrolitze mit einem maximalen Bodenabstand von 20 cm angebracht werden. Die Elektrolitzen müssen 15 cm entfernt vom äußeren Zaun angebracht werden. Alternativ können so genannte Schürzen aus Knotengeflecht am äußeren Fuß des Zaunes angebracht werden. Diese sollten den Zaun 20 bis 30 cm überlappen und fest mit dem Zaun verbunden werden. Die Schürze muss mit einer circa 100 cm Breite auf dem Boden aufliegen sowie mit Erdankern befestigt werden. Handelt es sich um den Neubau von Gehegen, kann der Zaun mindestens 30 cm tief in den Boden eingegraben werden. Grundsätzlich gilt, je höher der Zaun, desto besser der Schutz. Dabei ist vor allem darauf zu achten, dass der Weidebereich vollständig von dem Zaun

umschlossen ist. Für den Wolf stellen Gräben, Bäche, Seen oder Flüsse keine Barriere dar. Der Zaun sollte Abstand zu Böschungen, Holzstapeln und Ähnlichem haben, da diese als Sprunghilfe dienen können. Des Weiteren dürfen keine Lücken zwischen Zaun und Boden vorhanden sein damit ein Durchhängen der Zäune vermieden wird. An jeder Stelle des Zaunes muss die Mindesthöhe erreicht sein. Wird der Bewuchs niedrig gehalten, werden Spannungsabfälle des Zauns verhindert. Tiere sowie Zäune sind einer täglichen Kontrolle zu unterziehen (NLWKN 2017).

Der Herdenschutzhund zählt ebenfalls zu dem Herdenschutz. Er ist ein präzise ausgebildeter Hund, der hilft Übergriffe auf die Nutztiere zu verhindern. Es handelt sich bei dem Herdenschutzhund um eine speziell gezüchtete Hunderasse, welcher sich grundsätzlich von dem Hütehund unterscheidet. Sie wachsen mit einer Herde gemeinsam auf und verteidigen diese wie ihre eigene Familie. Die Weide sehen sie als ihr Territorium an, welches verteidigt werden muss. Haltung sowie Führung sind an Fachwissen geknüpft, deswegen ist die Anschaffung und das Training eines solchen Hundes von Fachleuten zu begleiten. Der Herdenschutzhund hat sich zum Schutz von Schafen sowie Ziegen bewährt (NLWKN 2017).

Des Weiteren sind die folgenden Maßnahmen wichtig für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Wolf. Eine Besenderung und vor allem ein Monitoring sind unerlässlich. Durch diese Methoden lässt sich der Aufenthaltsort der Wölfe lokalisieren. Bei der Besenderung handelt es sich um einen GPS-Sender mit dem das Tier ausgestattet wird. Das Monitoring gibt Auskunft über die Verbreitung der Wölfe, zeigt, wo Herdenschutzmaßnahmen neu präpariert werden müssen, hilft bei der Erkennung von verhaltensauffälligen Wölfen. Die Vergrämung ist eine Maßnahme um

den Wölfen zu zeigen, dass sie Scheu vor den Menschen haben sollen. Hierbei können verschiedene Methoden angewendet werden. Diese reichen von zum Beispiel einer Auslösung von Lärm, die negative Reize bei dem Tier auslösen bis hin zu der Anwendung von Gummigeschossen. In der Regel zeigen die Wölfe ein angemessenes Fluchtverhalten bei der Vergrämung. Bleibt dieser jedoch aus, kann die Vergrämung wiederholt werden. Wenn die Vergrämungsversuche jedoch keine Erfolge erzielen und das Tier sich weiterhin dem Menschen nähert, muss der weitere Verbleib des Tieres geprüft werden. Im Zweifelsfall muss es getötet werden, da der Schutz des Menschen über dem Schutz des Wolfes steht. Um zu verhindern, dass der Wolf seine natürliche Scheu vor den Menschen verliert ist eine Anfütterung jeglicher Art strengstens verboten. Dazu zählt auch die passive Anfütterung. Hierbei handelt es sich um fressbare Abfälle. Daher sind alle Abfälle in Wolfsregionen sicher zu verschließen. Eine Anfütterung gewöhnt den Wolf an den Menschen und lässt ihn seine natürliche Scheu gegenüber ihnen ablegen (NLWKN 2017).

Außerdem sollte der Mensch stets einen respektvollen Abstand zu Wölfen halten, wenn dieser einem begegnet. Dies gilt nicht nur für den Wolf, sondern für alle Wildtierarten. Normalerweise ist der Wolf für den Menschen ungefährlich und geht ihnen in der Regel aus dem Weg. Jungwölfe sind jedoch neugieriger als ausgewachsene Tiere und haben weniger Scheu. Häuser und Autos werden von dem Wolf nicht mit dem Menschen in Verbindung gebracht, weswegen er nicht vor ihnen flüchtet. Wenn ein Mensch einem Wolf begegnen sollte, dann hat sich dieser außerdem ruhig zu verhalten und dem Wolf Zeit sowie Raum zu geben, um sich zurück zu ziehen. Auf den Wolf zuzugehen ist zu unterlassen. Weiterhin gilt, dass das Tier nicht gefüttert werden darf. Wer den Wolf füttert gewöhnt ihn an eine bequeme

Nahrungsquelle. Dadurch kann er aufdringlich werden und zu einer potentiellen Gefahrenquelle werden. Da Deutschland seit 2008 tollwutfrei ist, bleibt die Gefahr von tollwütigen Wölfen angegriffen zu werden nicht bestehen und kann außer Acht gelassen werden. Direkte Provokationen sollten unter keinen Umständen vorgenommen werden, denn dadurch wird der Wolf in eine Stresssituation ohne Ausweichmöglichkeiten gebracht. Es kann der Fall auftreten, dass der Wolf die Flucht nach vorne ergreift und seinen Provokanten verletzt (NLWKN 2017).

3.4.2 Maßnahmen Hochwasserschutz

Derzeit werden in Amt Neuhaus über 25 km Schäden an Deichen behoben. Außerdem werden Deichpflegeplätze in Stand gesetzt. Zusätzlich erfolgt eine Bestandsanalyse der Elbdeiche und eine dazugehörige Kartierung. Der Sude – Krainke Deichbau ist seit März diesen Jahres genehmigt. Die Pläne für das Vorhaben befinden sich noch in der Überarbeitung. Eine Umsetzung der Pläne ist für 2020 geplant. (NLWKN 2018) Diese Maßnahmen befinden sich momentan in der Umsetzungsphase. Welche weiteren Hochwasserschutzmaßnahmen durchgeführt werden können werden im weiteren Verlauf erläutert.

Die Zuständigkeit für den Hochwasserschutz liegt grundsätzlich bei den Gemeinden. Im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge haben Gemeinden nach § 1 des BauGB einen ausreichenden Hochwasserschutz für besiedelte Flächen zu gewährleisten. So sind im Interesse des Hochwasserschutzes, Freiflächen nach § 5 und 9 des BauGB in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen darzustellen. Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz werden auf der Grundlage von konzeptionellen Planungen sowie von Planungen der Verbände (Deichverbände, Wasser- und Bodenverbände) und Kommunen

durchgeführt (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, BAUEN UND KLIMASCHUTZ O. J.). Als eine vorbeugende Maßnahme ist die Erstellung von Hochwasserschutzpläne zu erwähnen. Hochwasserschutzpläne sollen nicht auf die durch Hochwasser ausgelösten Gefahren ansprechen, sondern hauptsächlich Defizite aufzeigen und die daraus resultierenden notwendigen Maßnahmen zum Hochwasserschutz benennen. Mit den Hochwasserschutzplänen werden Planungs- und Informationsinstrumente an betroffene Behörden und der interessierten Öffentlichkeit übergeben, mit dem der Hochwasserschutz an betroffenen Flüssen verbessert werden kann. *„Hochwässer sind natürliche Ereignisse – wir können sie durch gesetzliche Regelungen nicht verhindern“* (NLWKN o. J., o.S.). Somit gibt es keine Patentlösung für den Hochwasserschutz. Eine erfolgsversprechende Mischung besteht jedoch aus naturnahen Flusslandschaften, technischen Schutzvorkehrungen und einer Vorsorge. Hierzu zählen unter anderem der natürliche Rückhalt, der technische Hochwasserschutz, die bauliche Vorsorge, die Risikovorsorge und die Schadensminimierung (NLWKN o. J.). Im weiteren Verlauf werden die einzelnen Maßnahmen kurz erläutert.

Unter dem natürlichen Rückhalt wird die Förderung naturnaher Flusslandschaften und Auen zur Ausdehnung des Hochwassers verstanden. Außerdem sind die Rückverlegung von Deichen und eine stärkere Vernetzung von Flüssen und Auen erfolgreiche Maßnahmen in Bezug auf den Hochwasserschutz. Pflanzen und Böden dienen ebenfalls als Wasserspeicher (NLWKN o. J.). Die Renaturierung von Gewässer und Ufern (F.A.Z./FF. 2013) sowie die Rückgewinnung von Überflutungsflächen spielen bei der natürlichen Rückhaltung eine maßgebliche Rolle (EGLV o.J.).

Der technische Hochwasserschutz setzt sich unter anderem mit dem Bau von Deichen und Mauern zur Ausrichtung der Pegelstände auseinander. Zusätzlich zu den mobilen Schutzwänden ist die Anschaffung von beweglichen Schutzwänden zu empfehlen. Rückhaltebecken, Talsperren und Flutpoller dienen ebenfalls zu den technischen Hochwasserschutzmaßnahmen (F.A.Z./FF. 2013).

Die bauliche Vorsorge ist die radikalste, zugleich jedoch die wirksamste Vorsorge. Sie fordert den Verzicht von Bebauung. Es existiert eine gesetzliche Verpflichtung das Bauen in Überschwemmungsgebieten zu verhindern (Freihaltung in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen). Die Verwendung von wasserresistenten Materialien und Konstruktionen dienen als Vorkehrung, falls Bebauung im Überschwemmungsgebiet vorhanden ist

(F.A.Z./FF. 2013). Überflutungsgebiete müssen in Flächennutzungs- und Bebauungsplänen ausgewiesen werden. Landwirte haben einen Anspruch auf Entschädigung ihrer Flächen, wenn diese bei einem Hochwasser beansprucht werden (KUHLCHE, MEYER 2013).

Eine Risikovorsorge ist in allen hochwassergefährdeten Gebieten zu empfehlen. Schäden sind in einem Gebiet mit hohem Überschwemmungsrisiko nur eingeschränkt versicherbar. Eine Bildung finanzieller Rücklagen, falls in solchen Gebieten gewohnt oder Gewerbe betrieben wird, sollte vorhanden sein. (F.A.Z./FF. 2013) Eine Schadensminderung nach einer Hochwasserwarnung empfiehlt die Waren aus Läden zu entfernen, Büros und Gebäuden zu räumen sowie Versorgungseinrichtungen zu sichern (F.A.Z./FF. 2013).

4. Fazit

Warum genau das Märchen als Darstellungsform und Konzeptansatz gewählt wurde, wird an dieser Stelle genauer erläutert. Desweiteren wird die Anschlussfähigkeit dieses Ansatzes geprüft. Hierbei wird auf landschaftskommunikative Ansätze von Kenneth Anders zurückgegriffen, der Inhaber eines Landschaftskommunikationsbüros, Autor und Sprecher ist.

Die Metaphorische Darstellung der Problematiken Hochwasserschutz und Wolf vereinfacht die Wissensvermittlung. Des Weiteren wird durch das Märchen eine für alle Altersgruppen verständliche Moral formuliert, welche lautet, dass nur durch Zusammenarbeit von allen Beteiligten ein Problem gelöst werden kann. Auf die Planung bezogen heißt dies, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von allen beteiligten Akteuren notwendig ist um bei der Problemlösung möglichst viele Perspektiven miteinbeziehen zu können. In dem Märchen lassen außerdem versteckt formulierte Maßnahmen sowohl in Bezug auf den Wolf, als auch auf den Hochwasserschutz wiederfinden. Die klassischen Merkmale und der Aufbau eines Märchens helfen durch die Moral und die Metaphern bei der Wissensvermittlung. Der Protagonist befindet sich in einer Krise, bekommt Hilfe und eine Moral wird vermittelt. Bei den Charakteren handelt es sich um Tiere, die sprechen können. Zusätzlich werden Symbole verwendet.

Das Märchen stellt keine neuen Problematiken dar. Durch die neue spielerische Darstellung der bekannten Problematiken soll ein Raum zur Diskussion geschaffen werden und eine Sensibilisierung für die beiden Themen Hochwasser und Wolf stattfinden. Die Darstellung soll also zu kommunikativen Prozessen anregen und verfolgt somit einen landschaftskommunikativen Ansatz.

„Landschaftskommunikation ist die Analyse und Gestaltung kulturlandschaftlicher Diskurse. Sie zielen darauf, die Qualität dieser Dis-

kurse durch Wissen, Reflexion und Präsentation zu erhöhen.“ (ANDERS 2012, S. 25) Um dieses Ziel zu erreichen, muss die öffentliche Diskutierbarkeit der Problematiken/Diskurse gewährleistet werden. Um Landschaft generell zunächst verstehen zu können, muss sie aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Innerhalb einer Landschaft existieren unterschiedliche Aneignungsverhältnisse. Das heißt, es existieren auch verschiedene Wissensformen (ANDERS 2012). Ein Landwirt eignet sich die Landschaft anders an als ein Hobby-Gärtner. Beide unterscheiden sich zusätzlich durch ihr Wissen über die jeweiligen Tätigkeiten die sie ausüben. Das Wissen, welches die Bevölkerung über ihre Landschaft aufweist, entspricht ihrem Nutzen. Daher ist es sinnlos Perspektiven auszugrenzen. Es ist wichtig alle Perspektiven der Bewohner zu kennen. Sie sind wichtig um zu verstehen wie sie ihre Landschaft, ihr zu Hause verstehen (ANDERS 2012). *„Hinter jedem physischen Landschaftselement steht (...) damit zumeist ein konkreter Akteur.“* (ANDERS 2012, S. 95) Daher trifft die Moral des Märchens, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und partizipative Planungsprozesse notwendig sind, in der Realität zu.

Außerdem soll Landschaftskommunikation einen kollektiven sowie objektiven Sinn für das was möglich ist schaffen. Dadurch entstehen Spielräume für die eigene Entwicklung, die diskutiert werden können. Des Weiteren hat Landschaftskommunikation etwas mit dem Verstehen einer Botschaft zu tun (ANDERS 2012). Das Märchen fordert genau das. Durch die metaphorische Darstellung, die versteckt geschilderten Maßnahmen und der Moral des Märchens ist der Leser dazu aufgefordert die Botschaften zu finden und zu verstehen. Im weiteren Verlauf stellt Kenneth Anders die These auf, dass Kulturlandschaftliche Diskurse mehr Zeit brauchen, damit gezielte Impulse gesetzt werden können.

Die dafür erzeugten Materialien bedürfen daher neue symbolische Verknüpfungen (ANDERS 2012). An dieser Stelle greift das Märchen erneut die Ansätze von Kenneth Anders auf. Denn es gibt gezielte Impulse und weist symbolische wie metaphorische Verknüpfungen auf wie die Problematiken Hochwasser sowie Wolf aussehen und wie zum Teil mit ihnen umgegangen werden muss.

Landschaftskommunikation ist ein unab-schließbarer Prozess. Es muss immer wieder neu angefangen werden, um den Sinn beizu-behalten. Das bedeutet nicht, dass die Pla-nung jedes Mal neu aufgerollt werden muss, sondern viel mehr, dass darüber gesprochen wird, die Umstände neu beschrieben und an-dere Perspektiven mit eingearbeitet werden. Diese Vorgehensweise fördert die Ausein-andersetzung mit den Bausteinen und lässt die Herstellung von Verknüpfungen besser zu (ANDERS 2012). Das Märchen behandelt kei-ne unbekannten Problematiken. Die Themen Hochwasser und Wolf sind in Amt Neuhaus stets präsent. Jedoch beschreibt das Mär-chen, wie gerade erläutert, die Umstände auf eine neue Art und Weise, aus einer anderen Perspektive. Es soll eine Auseinanderset-zung mit den beiden Problematiken fördern und Raum zur Diskussion schaffen.

„Kulturlandschaft als Handlungsraum kann auf Dauer jedoch nur von den Bewohnern und Nutzern einer Landschaft selbst erschlossen werden“ (ANDERS 2012, S. 94) Dieses Zitat be-stätigt erneut einige Aussagen des Märchens. Denn der schöne Schwan macht sich auf die Suche nach seiner Mutter, also der Problem-lösung. Durch die Hilfe von anderen Bürgern/innen schafft er/sie es schließlich die Prob-lemlösung zu finden. Die Bewohner/innen von Amt Neuhaus nutzen ihrer Landschaft und haben eine andere Art von Wissen als Au-ßenstehende. Daher müssen sie bei Planun-gen in ihrem Handlungsraum berücksichtigt

und miteinbezogen werden, damit eine Lö-sung der Probleme greifbarer wird.

Als letzten Punkt wird die Form der Bewusst-werderung aufgeführt. (ANDERS 2012) Das Mär-chen soll auch diese Funktion erfüllen. Durch die lyrische Form, die selbst Kinder verste-hen sollen die Problematiken für alle Alters-gruppen verständlich und bewusst gemacht werden. Kenneth Anders und Anne Kulozik haben diesen Aspekt ebenfalls aufgegriffen und die Problematik des Hochwassers in Form eines Kinderbuches dargestellt. Das Buch *„Wie ich die Nixe entdeckte und mit dem Deich nach oben rannte“* handelt von einem kleinen Jungen, der von seiner Tante ein Puzzle geschenkt bekommt und dieses zusammenstellt. Währenddessen folgen Er-klärungen zu den einzelnen Puzzleteilen, wel-che verschiedene Landschaftselemente dar-stellen. (ANDERS, KULOZIK 2011)

5. Zusammenfassung

Da die Landschaft von Amt Neuhaus in unserer Gruppe als wunderschön, ohne jegliche Probleme und Makel wahrgenommen wurde, war schnell klar, dass es sich für uns um ein märchenhafte Landschaft handelt. Da jedoch wie in jedem Märchen auch, nicht alles so scheint wie es ist, wurde durch weitere Recherchen deutlich, dass in Amt Neuhaus nicht alles so märchenhaft ist wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Die Thematiken des Hochwasserschutzes, insbesondere in Preten und des Wolfes scheinen sehr prägnant zu sein.

Das Konzept versucht die beiden Problemfelder in der Form eines Märchens darzustellen. Das Märchen handelt von einem schönen Schwan, der seine verschleppte Mutter sucht. Auf der Suche begegnet er weiteren Wesen, die sich bereit erklären bei der Suche nach der Mutter zu helfen. Bei den Charakteren handelt es sich um typische Fabelwesen, die aufgrund ihrer Charaktereigenschaften in den Märchen und Fabeln ausgewählt wurden. Jeder Charakter hat eine Bedeutung und steht stellvertretend für eine Person, eine Gruppe oder hat eine symbolische Bedeutung. Während der Reise wird den Suchenden klar, dass sie nur gemeinsam die Schwanenmutter finden können. So überraschen ein kleines Wolfsrudel und ein einsamer junger Wolf die Suchenden, indem sie ihnen ihre Hilfe anbieten. In einem gemeinsamen Kampf gegen den Wassergott Aquis, welcher die Schwanenmutter gefangen hält, kann diese befreit werden. Aquis, der für das Hochwasser steht, kann zwar nicht besiegt werden, jedoch wird klar, dass eine Zusammenarbeit aller Wesen notwendig ist um die Macht des Aquis zu bezwingen. Durch das Märchen sollen sowohl die Probleme des Hochwasserschutzes und des Wolfes thematisiert werden, als auch erste Maßnahmen und Verhaltensregeln verdeutlicht werden. Außerdem steht die Zusammenarbeit von allen Akteuren im Vordergrund

Das Märchen wurde als Darstellungsform gewählt, weil es als eine andere Art der Wissensvermittlung fungiert. In der Märchensprache lassen sich die beiden Problematiken durch Metaphern ausdrücken, welche bei dem Verständnis helfen. Außerdem hat ein Märchen meist eine belehrende Funktion, die sprichwörtliche *Moral der Geschichte*. Dieses Element wird ebenfalls in dem Märchen aufgegriffen. Die Moral von dem Märchen des schönen Schwans greift die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure auf. Es lautet, dass nur durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit das Hochwasserschutzproblem in Angriff genommen werden kann.

Das Märchen dient also als Kommunikationsmittel. Es soll die Problematiken in Amt Neuhaus auf einfachstem Weg vermitteln, sodass sie auch für Kinder verständlich sind. Ähnliches hat Kenneth Anders mit seinem Projekt Oderbruchpavillon gemacht. Das Kinderbuch „Wie ich die Nixe entdeckte und mit dem Deich nach oben rannte“ (ANDERS, KULOZIK 2011) veranschaulicht die Landschaft des Oderbruch und lässt einen kleinen Jungen die Landschaft in all seinen Facetten erleben. Die Hochwasserproblematik wird auch hier aufgegriffen und sowohl für Kinder als auch Erwachsene verständlich geschrieben und illustriert. Dieses Buch ist für Kinder, Erwachsenen für zu Hause sowie Lehrer, die es als Arbeitsmaterial verwenden können (BÜRO FÜR LANDSCHAFTSKOMMUNIKATION O.J.).

6. Quellenverzeichnis

ANDERS, K. (2012): Landschaftskommunikation. Thesen und Texte. Oderaue: Auflandverlag.

ANDERS, K., KULOZIK, A. (2011): Wie ich die Nixe entdeckte und mit dem Deich nach oben rannte. Eine kleine Landschaftskunde für das Oderbruch. Oderaue: Auflandverlag.

ARCHEZENTRUM AMT NEUHAUS (2013): http://www.archezentrum-amt-neuhaus.de/desktopdefault.aspx/tabid-7492/13238_read-1846351/date-2358630/. (Zugriff: 27.04.2018).

BÜRO FÜR LANDSCHAFTSKOMMUNIKATION (o.J.): Oderbruchpavillon. <https://oderbruchpavillon.de/bildung/landschaftskunde/kinderbuch-odernixe.html>. (Zugriff: 01.07.2018).

DUDEN (2018): Bürgerinitiative. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Buergerinitiative>. (Zugriff: 06.07.2018).

EGLV (o.J.): Rückgewinnbare Überschwemmungsflächen. <http://www.eglv.de/wasserportal/flussgebietsmanagement/hochwassermanagement/hwap-emscher/hochwasserschutz-hochwassergefahrdung/rueckgewinnbare-ueberschwemmungsflaechen/>. (Zugriff: 30.06.2018).

F.A.Z./FF. (2013): Maßnahmen zum Schutz gegen Hochwasser. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/ung-luecke/hochwasser/eine-uebersicht-massnahmen-zum-schutz-gegen-hochwasser-12208860.html>. (Zugriff: 12.06.2018).

GELDSCHLÄGER, JONAS (o.J.): Fabeltiere und ihre Eigenschaften. <https://wortwuchs.net/fabeltiere-eigenschaften/>. (Zugriff: 04.07.2018).

HAGENOWER KREISBLATT (2017): Das Amt hat seine eigenen Wölfe. <https://www.svz.de/lokales/hagenower-kreisblatt/das-amt-hat-seine-eigenen-woelfe-id18405636.html>. (Zugriff: 27.04.2018).

HAGENOWER KREISBLATT (2017): Keine Lösung für Deichschluss. <https://www.svz.de/lokales/hagenower-kreisblatt/keine-loesung-fuer-deichschluss-id16826666.html>. (Zugriff: 06.07.2018).

HAGENOWER KREISBLATT (2017): Das Amt hat seine eignen Wölfe. <https://www.svz.de/lokales/hagenower-kreisblatt/das-amt-hat-seine-eigenen-woelfe-id18405636.html>. (Zugriff: 27.04.2018).

HAGENOWER KREISBLATT (2018): Preten: „Runder Tisch“ dreht sich im Kreis. <https://www.svz.de/lokales/hagenower-kreisblatt/runder-tisch-dreht-sich-im-kreis-id14277311.html>. (Zugriff: 06.07.2018).

KUHLICKE, C., MEYER, V. (2013): Nachhaltige Hochwasservorsorge. <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/hochwasserschutz/166131/nachhaltige-hochwasservorsorge>. (Zugriff: 30.06.2018).

MÄRCHENATLAS (2018): Erzähl doch kein Märchen! Wieso eigentlich nicht?. <http://www.maerchenatlas.de/>. (Zugriff: 04.07.2018).

MÄRCHENATLAS (2018): Märchenfiguren. Übersicht. <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenfiguren/marchenfiguren-ubersicht/>. (Zugriff: 05.05.18.).

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, BAUEN UND KLIMASCHUTZ (o. J.): Allgemeine Informationen zum Hochwasserschutz. https://www.umwelt.niedersachsen.de/themen/wasser/hochwasser_kuestenschutz/hochwasserschutz/allgemeine-informationen-zum-hochwasserschutz-7359.html. (Zugriff: 12.06.2018).

NLWKN (o. J.): Hochwasserschutzpläne. https://www.nlwkn.niedersachsen.de/hochwasser_kuestenschutz/hochwasserschutz/kartenmaterial_hochwasserrisiken/hochwasserschutzplaene/hochwasserschutzplaene-45346.html. (Zugriff: 12.06.2018).

NLWKN INFORMATIONSDIENST NATURSCHUTZ NIEDERSACHSEN (2017): Der Wolf. Ein Wildtier kehrt zurück. Hannover: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

NLWKN (2017): Förderung des wolfsabweisenden Herdenschutzes nunmehr in ganz Niedersachsen. Hannover: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

NLWKN (2017): Herdenschutz vor Wolfsübergriffen. Vorsorgemaßnahmen und Ausgleichszahlungen in Niedersachsen. Hannover: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

NLWKN (2018): Informationen eines Telefonats mit Herrn Helms (NLWKN) Bereich Lüneburg/Amt Neuhaus.

7. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Eigene Darstellung (2018):	Märchenlandschaft Amt Neuhaus
Abb. 2:	Eigene Darstellung (2018):	Die Wege des schönen Schwans
Tab. 1:	Eigene Darstellung (2018):	Übersetzung

Reflexion

Im Vorfeld zur Themenfindung der Gruppen wurden zwei Erkundungen in Amt Neuhaus unternommen, bei denen die Projektteilnehmer in Kleingruppen individuelle Eindrücke sammeln konnten. Da durch jede Kleingruppe während der Fahrradtouren in den verschiedenen Orten jeweils nur ein kleiner Ausschnitt der Gemeinde genauer betrachtet werden konnte und dementsprechend mit anderen Einwohnerinnen und Einwohnern kommuniziert wurde, unterscheiden sich die gewonnenen Erfahrungen und folglich auch die ausgearbeiteten Konzepte der Projektgruppen voneinander. Unterschiede sind sowohl in den inhaltlichen, als auch in den konzeptionellen Schwerpunkten zu erkennen. Während einige Gruppen mehr auf der räumlich-gestalterischen Ebene arbeiteten, verfolgten andere eher kommunikative Ansätze.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten weichen auch die methodischen Herangehensweisen der Gruppen voneinander ab: Die Konzepte sind teils auf Basis einzelner Gespräche aufgebaut und eher auf einer fiktiven Ebene gehalten. Andere Gruppen stützten sich mehr auf Literaturquellen oder führten leitfadengestützte Befragungen durch. Diesbezüglich ist zu betonen, dass diese Methoden allesamt legitime Ansätze zur Konzeptbildung darstellen. Dies setzt jedoch eine Wahrnehmung der Gruppenschwerpunkte als Puzzleteile eines Gesamtkonzepts für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde voraus. Die gewählten Schwerpunkte stellen fünf von unzähligen weiteren Vertiefungsmöglichkeiten dar und sie erheben keinesfalls den Anspruch einer repräsentativen Darstellung von Meinungen und Sachverhalten in Amt Neuhaus. Hinzu kommt, dass die Konzepte unweigerlich auch subjektive Eindrücke und Interpretationen der Gruppen sowie der befragten Bürger enthalten, welche nicht ohne weiteres auf größere Gruppen übertragbar sind.

Trotz oder gerade wegen der unterschiedlichen Herangehensweisen und Themenschwerpunkte der Gruppen, ergibt sich schlussendlich bei der Synthese der Konzepte ein schlüssiges Gesamtbild, welches Impulse zur weiteren Strategieentwicklung für die Gemeinde liefert. Es sind fünf fantasievolle Konzepte entstanden, die dazu anregen, wichtige Fragen an den Raum zu stellen: Das Konzept der Gruppe „Von Menschen und Blasen“ wirft beispielsweise die Frage auf, welche Bedeutung der Leitgedanke der Suffizienz für strukturschwache, ländliche Räume haben kann. Das Konzept der Gruppe „Raum zur Entfaltung“ generiert Aufmerksamkeit für die Frage, wie mit brachliegenden Gebäuden oder Flächen umgegangen werden und wer daran beteiligt werden sollte. In Amt Neuhaus handelt es sich um Flächen aus der DDR. Die Gruppe „Zaungeflüster“ regt unter anderem dazu an, sich Gedanken zu machen, ob die Landschaft eine Grenze darstellt und wenn ja, wie über diese hinweg kommuniziert werden kann. Durch das Gesellschaftsspiel der Gruppe Sammelfieber können beispielsweise Fragen zur Außenwirkung der Gemeinde und zum Beziehungsnetz der Akteure in den Fokus gerückt werden. Das Konzept der Gruppe „Märchenlandschaft“ hebt die Frage hervor, wie komplizierte Sachverhalte verständlich vermittelt werden können.

Bei genauerem Hinsehen sind zahlreiche Verknüpfungen zwischen den konzeptionellen Ansätzen möglich. Die DDR-Relikte, welche im Konzept der Gruppe „Raum zur Entfaltung“ vorkommen, können mit dem Konzept der Gruppe „Zaungeflüster“ in Verbindung gesetzt werden, da sie durch die niedrigschwellige Instandsetzung als weitere neue Orte zum Treffen dienen können. Ebenfalls denkbar wäre eine Integration der DDR-Relikte in das Spiel der Gruppe Sammelfieber oder in die Märchenlandschaft. Eines der

Relikte, die Kaserne in Tripkau, ist bereits als Storytelling im Spiel enthalten. Auch die Interventionen der Gruppe „Zaungeflüster“ könnten in das Spiel aufgenommen werden. Umgekehrt könnte zum Beispiel an der Intervention Elbgespräch ein Hinweis auf das Hofcafé Gelber Richard angebracht werden, welches sich direkt hinter dem Deich befindet und im Spiel der Gruppe Sammelfieber als Storytelling enthalten ist. Weitere Verbindungen lassen sich über das Thema des naturnahen, individuellen Tourismus herstellen, welches in mehreren Konzepten enthalten ist, etwa im Hinblick auf die niedrighschwellige Instandsetzung der DDR-Relikte und im Spiel Sammelfieber. Die Nutzung endogener Potentiale stellt ebenfalls ein Querschnittthema aller Konzepte dar. Das Konzept der Gruppe „Von Menschen und Seifenblasen“ steht hierbei in engem Zusammenhang mit dem der Gruppe Sammelfieber: Beide streben eine positive Entwicklung außerhalb der externen Wachstumszwänge an. Das Spiel soll auf die endogenen Potentiale aufmerksam machen, die in der semipermeablen Blase geschützt sind. Zudem wird das thematisierte Glücksempfinden der Bevölkerung in den Storytellings des Spiels wieder aufgegriffen. Die Gruppe „Märchenlandschaft“ arbeitet ebenso wie die Gruppen „Zaungeflüster“ und „Von Menschen und Seifenblasen“ mit der lyrischen Form der Metapher. Eine Idee wäre es, die Metaphern der Zäune und Seifenblasen zusätzlich in das Märchen einzubinden, um die Botschaften der Gruppen bekannt zu machen und in einem größeren Kontext zu verdeutlichen.

Bezüglich der Umsetzbarkeit der einzelnen Konzepte muss zwischen den Zielsetzungen der Gruppen differenziert werden. Das Konzept der Gruppe „Zaungeflüster“ enthält

beispielsweise bereits relativ ausgereifte Vorschläge für Interventionen, während es anderen Gruppen eher um die Impulssetzung zur Stärkung der Selbsthilfe und Ideenentwicklung geht. Gemeinsam haben alle Konzepte, dass sie sich mit kooperativen Prozessen sowie endogenen Potentialen befassen. Dabei zeigt jedes auf eigene Art Wege und Mittel auf, wie die Stärken der Gemeinde im Sinne einer langfristigen und integrativen Entwicklungsstrategie gezielt eingesetzt werden können.